



**FOM Hochschule für Oekonomie & Management**

Hochschulzentrum München

**Bachelor Thesis**

im Studiengang Soziale Arbeit

zur Erlangung des Grades eines

**Bachelor of Arts (B.A.)**

über das Thema

**Ehrenamtliches Engagement im Sozialraum -  
Entwicklungen und Herausforderungen in Deutschland unter besonderer  
Berücksichtigung der Nachbarschaftshilfen des Landkreises München**

von:

**Sigrid Ottensmann**

Erstgutachter: Prof. Dr. habil. Matthias Morgenstern

Matrikelnummer: 468547

Abgabedatum: 2021- 06-17

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	IV
Tabellenverzeichnis .....	V
Abkürzungsverzeichnis .....	VI
1. Einleitung.....	1
2. Ehrenamtliches Engagement in Deutschland.....	4
2.1 Definition ehrenamtliches Engagement .....	4
2.2 Exkurs zum ehrenamtlichen Engagement im sozialen Bereich .....	5
2.3 Entwicklungen beim ehrenamtlichen Engagement .....	7
2.3.1 Entwicklungen bei der Forschung .....	8
2.3.2 Entwicklungen bei der Gesetzgebung.....	10
2.3.3 Entwicklungen bei den Organisationsformen des ehrenamtlichen Engagements .....	11
2.3.4 Entwicklungen bei Infrastruktureinrichtungen zur Engagement-förderung.....	12
2.3.5 Entwicklungen bei advokatorischen Organisationen .....	13
2.3.6 Entwicklungen bei der öffentlichen Sichtbarkeit des ehrenamtlichen Engagements .....	15
2.3.7 Entwicklungen bei den ehrenamtlich Engagierten .....	16
2.4 Entwicklungen des Engagements während der Coronapandemie.....	21
3. Fachkonzept Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit .....	25
3.1 Begriff Raum .....	25
3.2 Begriff Sozialraum.....	26
3.3 Entstehung des Fachkonzepts Sozialraumorientierung .....	28
3.4 Prinzipien der sozialraumorientierten Sozialen Arbeit nach Hinte.....	29
4. Zentrale Herausforderungen der sozialraumorientierten Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit freiwilligem Engagement .....	35
4.1 Zeit und Geld.....	35
4.2 Know-how und Schulung .....	36
4.3 Aktivierung Engagierter in allen Bevölkerungsgruppen.....	36
5. Ehrenamtliches Engagement in den Nachbarschaftshilfen des Landkreises München .....	40
5.1 Nachbarschaftshilfen im Landkreis München.....	40
5.2 Methodik.....	41
5.2.1 Durchführung der Interviews .....	42
5.2.2 Auswertung der Daten .....	43
5.3 Ergebnisse der Interviews .....	45
5.3.1 Begriff Ehrenamt .....	45
5.3.2 Gestaltung lebenswerter Sozialräume .....	46
5.3.3 Netzwerke der Nachbarschaftshilfen.....	49

5.3.4 Aktivierung von Engagierten .....	50
5.3.5 Entwicklungen beim Ehrenamt in den Nachbarschaftshilfen .....	53
5.3.6 Entwicklungen des Ehrenamts während der Coronapandemie.....	55
5.3.7 Rahmenbedingungen zur Förderung des Ehrenamts.....	56
<b>6. Resümee .....</b>	<b>58</b>
6.1 <i>Fazit</i> .....	58
6.2 <i>Ausblick</i> .....	63
<b>Anhang mit Interviewleitfaden und Transkripten .....</b>	<b>65</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>125</b>

**Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Organisationsformen des freiwilligen Engagements in Prozent.....	12
Abbildung 2: Anzahl der Selbsthilfegruppen und Gruppen bürgerschaftlichen Engagements in der Freien Wohlfahrtspflege 1977-2016 .....	13
Abbildung 3: Anteile der freiwillig Engagierten an der Gesamtbevölkerung 1999-2019.....	17
Abbildung 4: Freiwilligensurvey 2019 Engagement nach Bildung .....	19

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1:	Anzahl der Infrastruktureinrichtungen zur Engagementförderung ...	13
Tabelle 2:	Liste der Interviews .....	43
Tabelle 3:	Leistungen der Nachbarschaftshilfen .....	48

**Abkürzungsverzeichnis**

<b>ARGE</b>	Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen München-Land
<b>AWO</b>	Arbeiterwohlfahrt
<b>bagfa</b>	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen
<b>BaS</b>	Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros
<b>BBE</b>	Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement
<b>BMAS</b>	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
<b>BMBF</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung
<b>BMFSFJ</b>	Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>DEAS</b>	Deutscher Alterssurvey
<b>DIW</b>	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
<b>DRK</b>	Deutsches Rotes Kreuz
<b>DV</b>	Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge
<b>FOM</b>	FOM Hochschule für Oekonomie & Management
<b>GNNVC</b>	Global Network of National Volunteer Centers
<b>gGmbH</b>	Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
<b>NAKOS</b>	Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen
<b>SOEP</b>	Sozio-oekonomisches Panel
<b>ZiviZ</b>	Zivilgesellschaft in Zahlen
<b>ZWST</b>	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

## 1. Einleitung

Seit 2001, dem von den Vereinten Nationen 1997 ausgerufenen „Internationalen Jahr der Freiwilligen“<sup>1</sup>, ist die öffentliche Wahrnehmung zum Thema Ehrenamt deutlich gestiegen. Auch in Deutschland wird in den letzten Jahrzehnten verstärkt über die Gestaltung der Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement diskutiert. Dies geschieht quer durch das Parteienspektrum, auf verschiedenen politischen Ebenen sowie innerhalb zahlreicher Organisationen.

Dem Engagement werden positive Effekte zugeschrieben, sowohl für den Zusammenhalt in der Gesellschaft als auch für die Engagierten und die Zielgruppe des Engagements. Das Ehrenamt ist eine wichtige Ressource in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens: Es kann als eine Säule bei der Weiterentwicklung des Sozialstaates und bei der Gestaltung des Sozial- und Gesundheitswesens begriffen werden, da traditionelle sozialstaatliche Sicherungssysteme, wie beitragsfinanzierte Sozialversicherungen und steuerfinanzierte Förder- und Fürsorgeleistungen zunehmend an ihre Grenzen kommen. Zivilgesellschaftliches Engagement wird aber auch als eine zentrale Dimension von individueller Teilhabe und sozialer Integration gesehen - wesentliche Themen, die von der Sozialen Arbeit adressiert werden. Deshalb ist es interessant herauszufinden, wie sich das ehrenamtliche Engagement entwickelt hat und welchen Stellenwert es im Fachkonzept Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit innehat, einem Konzept, das in den letzten drei Jahrzehnten in der Sozialen Arbeit von Wissenschaftlern und Praktikern diskutiert wird.

Nach einer überblickshaften Literaturrecherche führte die Vertiefungsrecherche zu folgenden Leitfragen, die in dieser Bachelor-Thesis behandelt werden:

- **Welche Entwicklungen und Herausforderungen gibt es beim ehrenamtlichen Engagement in Deutschland?**
- **Wie wirkt sich die Coronapandemie auf das ehrenamtliche Engagement aus?**
- **Welche Bedeutung hat das ehrenamtliche Engagement im Fachkonzept der Sozialraumorientierung?**

---

<sup>1</sup> Vgl. *Bundesdrucksache 14/8900*, Enquete-Kommission, 2002, S. 363.

- **Welchen Entwicklungen und Herausforderungen begegneten die Nachbarschaftshilfen des Landkreises München in den letzten Jahren:**
  - im Hinblick auf die Gestaltung lebenswerter Sozialräume,
  - im Hinblick auf die Aktivierung der BürgerInnen,
  - im Hinblick auf die Vernetzung mit anderen Akteuren des Sozialraums?
  
- **Welche Rahmenbedingungen können aus Sicht der Nachbarschaftshilfen das ehrenamtliche Engagement stärken?**

Ziel dieser Arbeit ist es, die gesamtdeutschen Entwicklungen des ehrenamtlichen Engagements denen vor Ort in den Nachbarschaftshilfen gegenüberzustellen. Im zweiten Kapitel wird zunächst eine definitorische Abgrenzung des Begriffs des ehrenamtlichen Engagements gesucht, um dann nach einem Überblick zur Geschichte des Ehrenamts in der Sozialen Arbeit detailliert auf die Entwicklungen des ehrenamtlichen Engagements in Deutschlands einzugehen. Nach der Klärung der Begrifflichkeiten von „Raum“ und „Sozialraum“ wird im dritten Kapitel das Fachkonzept der Sozialraumorientierung vorgestellt und die Rolle des Ehrenamts innerhalb dieses Konzepts erläutert. Der Fokus des vierten Kapitels liegt auf Problemstellungen der sozialraumorientierten Sozialen Arbeit, die verstärkt das ehrenamtliche Engagement integriert. Das fünfte Kapitel widmet sich den Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen des Landkreises München mit dem ehrenamtlichen Engagement.

Der Theorieteil basiert auf einer systematischen Literaturrecherche zu den Themen Sozialraumorientierung und Ehrenamt. Hier wurden zunächst Fachlexika sowie Nachschlagewerke konsultiert und anhand einer allgemeinen Internetrecherche u. a. in Google Scholar eine Grobübersicht zu dem Thema erstellt. Mit einer Verfeinerung der Suchbegriffe wurden vor allem über Online-Bibliothekskataloge wie die der Bayerischen Staatsbibliothek und der FOM relevante wissenschaftliche Bücher und Artikel in Fachzeitschriften gefunden. Daneben wurden Online-Publikationen von Forschungsinstituten und Ministerien sowie Fachportale (sozialraum.de, BBE.de etc.) ausgewertet. Newsletter der Fachportale und Internetforen halfen, auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Diese Suchen wurden im Laufe der Erstellung dieser Arbeit wiederholt, um möglichst aktuelle Veröffentlichungen einzubeziehen.



Über eine sogenannte Rückwärtssuche wurden mithilfe der Literaturverzeichnisse ausgewählter Publikationen weitere relevante Werke gefunden.

Zentrale Autoren für den Komplex Sozialraumorientierung sind Wolfgang Hinte und Frank Früchtel. Zu den wichtigen Informationsquellen zur Entwicklung des freiwilligen Engagements gehören neben verschiedenen Studien von ZiviZ („Zivilgesellschaft in Zahlen“) vor allem die im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend herausgegebenen Freiwilligensurveys, die seit 1999 alle fünf Jahre durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Befragung aus dem Jahr 2019 wurden auf einer Online-Fachtagung am 9. Juni 2021 vorgestellt.<sup>2</sup>

Der empirische Teil der vorliegenden Arbeit basiert auf leitfadengestützten Experteninterviews mit sechs Leiterinnen und einer Ehrenamtsmanagerin von Nachbarschaftshilfen im Landkreis München, die im März 2021 durchgeführt wurden. Ziel ist die Erforschung der speziellen Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen, die ihre Sozialräume auch mit Hilfe von Ehrenamtlichen gestalten. Dabei soll die subjektive Sicht der Akteure vor Ort dargestellt werden. Durch die Subjektbezogenheit und die Offenheit der qualitativen Forschungsmethode kann flexibel auf die individuellen Meinungen und Situationen eingegangen werden, die so ein Gesamtbild ergeben. Die Auswertung der Interviews erfolgt durch eine inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz.<sup>3</sup> Bei der Erstellung der Arbeit wurde der FOM Leitfaden zur formalen Gestaltung von Seminar- und Abschlussarbeiten mit dem Stand Mai 2020 verwendet.

---

<sup>2</sup> Vgl. *Deutsches Zentrum für Altersfragen*, Freiwilligensurvey, 2021, o.S.

<sup>3</sup> Vgl. *Kuckartz, U.*, Qualitative Inhaltsanalyse, 2018, S. 97–121.

## 2. Ehrenamtliches Engagement in Deutschland

Das ehrenamtliche Engagement ist durch eine große Bandbreite in Bezug auf Einsatzbereiche und Organisationsformen geprägt.<sup>4</sup> In diesem Kapitel soll nach einer Begriffsbestimmung ein kurzer Überblick über die Geschichte des freiwilligen Engagements in der Sozialen Arbeit Deutschlands gegeben werden. Anschließend wird auf die Entwicklungen während der letzten Jahre und der Coronapandemie eingegangen.

### 2.1 Definition ehrenamtliches Engagement

In der deutschsprachigen Literatur werden für die öffentlichen, gemeinschaftlichen Aktivitäten viele verschiedene Begriffe verwendet. Es finden sich Bezeichnungen wie „Ehrenamt“, „bürgerschaftliches“, „gemeinwohlorientiertes“, „zivilgesellschaftliches“ oder „freiwilliges Engagement“. Diese Termini stehen in unterschiedlichen Traditionen, werden allerdings im öffentlichen Sprachgebrauch oft synonym verwendet.

Der Begriff „Ehrenamt“ ist im allgemeinen Sprachgebrauch und auch bei den Internetauftritten der Wohlfahrtsverbände sehr präsent. Traditionellerweise wird damit die Übernahme einer Funktion in Organisationen wie Vereinen oder Verbänden in Verbindung gebracht.<sup>5</sup> Das „freiwillige Engagement“ oder auch „bürgerschaftliche Engagement“ findet eher im Kontext von individuellen, unbezahlten Dienstleistungen an anderen Personen bzw. an der Gesellschaft statt. Dem „bürgerschaftlichen Engagement“ wird zum Teil eine politische Bedeutung zugeschrieben, da die Bürger ihre Gesellschaft aktiv mitgestalten.<sup>6</sup>

Die 1999 vom Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ hat eine Definition entwickelt, die seitdem von vielen Publikationen übernommen wurde. Bürgerschaftliches Engagement ist demnach:

- freiwillig,
- nicht auf materiellen Gewinn gerichtet,
- gemeinwohlorientiert,
- öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und
- wird in der Regel gemeinschaftlich/kooperativ ausgeübt.“<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Vgl. *Bundesdrucksache 14/8900*, Enquete-Kommission, 2002, S. 2.

<sup>5</sup> Vgl. *Schaden, E.*, *Freiwilliges Engagement*, 2019, S. 15.

<sup>6</sup> Vgl. *Wehner, T. u. a.*, *Freigemeinnützige*, 2015, S. 4.

<sup>7</sup> *Bundesdrucksache 14/8900*, Enquete-Kommission, 2002, S. 38.

Bei der folgenden Definition der Freiwilligenarbeit stellt Wehner die verschiedenen Organisationmodelle dieser Tätigkeit heraus: selbst oder institutionell organisiert; regelmäßig oder projekt- bzw. eventbezogen.

„Frei-gemeinnützige Tätigkeit umfasst unbezahlte, selbst oder institutionell organisierte, sozial ausgerichtete Arbeit; gemeint ist ein persönliches, gemeinnütziges Engagement, das mit einem regelmäßigen, projekt- oder eventbezogenen Zeitaufwand verbunden ist, prinzipiell auch von einer anderen Person ausgeführt und potenziell auch bezahlt werden könnte.“<sup>8</sup>

Wehner betont, dass drei zentrale Aspekte die Freiwilligenarbeit kennzeichnen. Sie ist erstens frei und unabhängig, zweitens gemeinnützig und leistet damit einen gesellschaftlichen Mehrwert und drittens eine sinnorientierte Tätigkeit.

Die Freiwilligenarbeit grenzt Wehner ab

- von professioneller, bezahlter Arbeit,
- vom Hobby und Hilfen im verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Kontext,
- von gemeinnütziger Arbeit der Strafgefangenen, da keine Freiwilligkeit vorliege,
- von Spenden und der Gründung einer Stiftung, da der damit verbundene Zeitaufwand zu gering sei.<sup>9</sup>

In dieser Arbeit sollen alle Formen des ehrenamtlichen Engagements einbezogen werden, jedoch unter Beachtung der Abgrenzung zur Erwerbs- und Familienarbeit und zu Zwangskontexten. Als Oberbegriff für die unterschiedlichen Formen von Engagement soll im Folgenden synonym von ehrenamtlichem, bürgerschaftlichem und freiwilligem Engagement gesprochen werden.

## **2.2 Exkurs zum ehrenamtlichen Engagement im sozialen Bereich**

Unentgeltliches Engagement im sozialen Bereich hat eine lange Tradition. Beruflich ausgeübte Soziale Arbeit hat sich maßgeblich aus dem Engagement von BürgerInnen entwickelt.<sup>10</sup> Die Hamburger Armenreform von 1788 und das Elberfelder Armenpflegesystem von 1853 können hier beispielhaft genannt werden. Die BürgerInnen wurden damals verpflichtet, die Armen „nachbarschaftlich-ehrenamtlich“ zu

---

<sup>8</sup> Wehner, T. u. a., *Freigemeinnützige*, 2015, S. 5.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 6.

<sup>10</sup> Vgl. Ross, P.-S., Roth, R., *Soziale Arbeit*, 2019, S. 8.

betreuen.<sup>11</sup> Das Engagement für die Bedürftigen fand damals folglich nicht freiwillig statt und die Verweigerung konnte zum Wegfall bürgerlicher Ehrenrechte und zu erhöhten Abgaben führen.<sup>12</sup> Durch diese individuellen, dezentralen Hilfen wurden persönliche Ressourcen in Form von Erfahrungen und Gütern genutzt, um Arme zu beraten und vor allem ihnen zu helfen, Arbeit zu finden, damit sie sich selbst versorgen können. Gleichzeitig wurde eine gewisse Kontrollfunktion ausgeübt.<sup>13</sup>

Mit der Sozialgesetzgebung Bismarcks im 19. Jahrhundert wurde das Prinzip der Subsidiarität eingeführt, welches von der Oberverantwortung des Staates und der Mitgestaltung durch BürgerInnen gekennzeichnet ist. Zu letzterem zählt auch das Ehrenamt. Aus Steuermitteln finanzierte Hilfen für individuelle Notlagen erhält folglich nur derjenige, der sich nicht aus eigener Leistung über Arbeit oder Eigenkapital versorgen kann, für den weder andere Sozialleistungsträger verantwortlich sind noch sonstige Unterhaltsansprüche bestehen.<sup>14</sup> Dies hat den Aufbau und die Arbeitsweise der Sozialdienste in Deutschland dauerhaft geprägt.<sup>15</sup>

Die Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung sahen in dem sozialen Ehrenamt ein von der Gesellschaft anerkanntes, öffentliches Aufgabengebiet. Mit Alice Salomon wurde das soziale Engagement der Frauen durch Schulungen unterstützt – aber es sollte weiterhin nicht als Beruf, sondern im Ehrenamt unentgeltlich ausgeübt werden.<sup>16</sup> Mit dem Ausbau des Wohlfahrtsstaates nach dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich eine zunehmende Professionalisierung, was sich auch in der steigenden Zahl der Ausbildungsstätten und der Berufsverbände manifestierte.<sup>17</sup>

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Sozialstaatsprinzip verankert.<sup>18</sup> Daraus ergibt sich der Handlungsauftrag an den Staat, für eine soziale Sicherung der Bevölkerung zu sorgen. Diese soziale Sicherung baut unter anderem auf der Säule des ehrenamtlichen Engagements auf.

---

<sup>11</sup> Vgl. *Hammerschmidt, P., Tennstedt, F., Weg zur Sozialarbeit*, 2012, S. 74f.

<sup>12</sup> Vgl. *Hammerschmidt, P., Geschichte*, 2012, S. 855f.

<sup>13</sup> Vgl. *Hammerschmidt, P., Tennstedt, F., Weg zur Sozialarbeit*, 2012, S. 75.

<sup>14</sup> Vgl. *Ortmann, F., Organisation*, 2012, S. 767.

<sup>15</sup> Vgl. *Lorenz, W., Diskurs*, 2012, S. 380.

<sup>16</sup> Vgl. *Hammerschmidt, P., Tennstedt, F., Weg zur Sozialarbeit*, 2012, S. 79.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 81.

<sup>18</sup> „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat“ Artikel 20, Abs.1 des Grundgesetzes

Das Bemühen um eine Optimierung der Rahmenbedingungen des ehrenamtlichen Engagements ist zu einem gewissen Teil der Finanznot und dem Fachkräftemangel geschuldet. Beispielsweise soll die Zivilgesellschaft in Form von Ehrenamtlichen aktiviert werden, um Pflegefachkräfte in Altenpflegeeinrichtungen zu entlasten.<sup>19</sup>

Angesichts des demografischen Wandels und des medizinischen Fortschritts muss weiterhin mit Ausgabensteigerungen im Sozial- und Gesundheitswesen gerechnet werden. Sinnvolle Betreuungsbedarfe, für die keine Finanzmittel zur Verfügung stehen, werden oft von Ehrenamtlichen aufgefangen. So wird die menschliche Arbeitskraft als Sozialkapital eingesetzt und somit werden die Kosten für die Sozialsysteme verringert.

### **2.3 Entwicklungen beim ehrenamtlichen Engagement**

Verschiedene Akteure haben Maßnahmen ergriffen, um das Thema des freiwilligen Engagements zu erforschen und förderliche, nachhaltige Strukturen zu gestalten. Freiwilliges Engagement und die grundsätzliche Bereitschaft zum Engagement werden durch politische, kulturelle und wirtschaftliche Rahmenbedingungen beeinflusst. Hierbei unterscheidet man einerseits langfristige Veränderungsprozesse wie die Digitalisierung, den demografischen Wandel und die Bildungsexpansion und andererseits kurzfristige Entwicklungen wie die starke Zunahme von Geflüchteten im Jahr 2015.<sup>20</sup>

Ab den 1990er Jahren geriet das Ehrenamt zunehmend in den Blick von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Ein Anstoß für diese Diskussion waren die Klagen von Wohlfahrtsverbänden und Kirchen über die Schwierigkeiten bei der Gewinnung geeigneter Ehrenamtlicher und die mangelnde Bereitschaft zu längerfristigem Engagement.<sup>21</sup> Neumann sieht in den engagementpolitischen Maßnahmen des Bundes eine Aufwertung des Ehrenamts, das „zu einer gesellschaftlich wertvollen Ressource für Selbst- und Nächstenhilfe stilisiert“ wurde.<sup>22</sup>

In diesem Kapitel sollen die Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Ehrenamt zunächst bei der Forschung, der Gesetzgebung, bei den Organisationsformen und

---

<sup>19</sup> Vgl. *Prognos*, Strategien, 2018, S. 54.

<sup>20</sup> Vgl. *Simonson, J. u. a.*, Einleitung, 2017, S. 39.

<sup>21</sup> Vgl. *Lünsmann-Schmidt, S.*, Lauter gute Leute, 2021, S. 45.

<sup>22</sup> Vgl. *Neumann, D.*, Ehrenamt, 2016, S. 434.

Infrastruktureinrichtungen thematisiert werden. Der Blick wird dann auf die advokatorischen Organisationen und die öffentliche Sichtbarkeit des Engagements gerichtet. Abschließend werden die Entwicklungen bei den ehrenamtlich Engagierten analysiert.

### 2.3.1 Entwicklungen bei der Forschung

Bei zivilgesellschaftsrelevanten Themen, zu denen auch die Engagementforschung zählt, stellt Krimmer stark ausdifferenzierte, sehr dynamische Forschungstätigkeiten fest.<sup>23</sup> Lünsmann-Schmidt listet zehn verschiedene Studien und Panels sowie mehrere Organisationsbefragungen auf, in denen das Engagement beschrieben und gemessen wird.<sup>24</sup>

Im Folgenden werden zentrale wissenschaftlichen Quellen zum Themenkomplex des freiwilligen Engagements genannt. Die für diese Bachelorarbeit relevanten Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten werden in den jeweiligen Kapiteln erwähnt.

#### *Engagementbericht der Bundesregierung*

Der Engagementbericht der Bundesregierung wird von einer unabhängigen, wissenschaftlichen Sachverständigenkommission im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) einmal pro Legislaturperiode veröffentlicht. Initiiert wurde dieser Forschungsbericht durch den Beschluss des Deutschen Bundestages von 2009. Die Engagementberichte haben jeweils ein Schwerpunktthema: 2012 war es „Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen“, 2017 „Demografischer Wandel“, 2020 „Engagement junger Menschen in der digitalisierten Welt“.<sup>25</sup>

#### *Deutscher Freiwilligensurvey (FWS)*

Ebenfalls vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird der Deutsche Freiwilligensurvey gefördert. Bei dieser repräsentativen Befragung werden Personen ab 14 Jahren telefonisch zu ihrer Bereitschaft für freiwilliges Engagement bzw. ihren freiwilligen Tätigkeiten befragt. Die Erhebungen wurden seit

---

<sup>23</sup> Vgl. Krimmer, H., Stifterverband, 2014, S. 386.

<sup>24</sup> Vgl. Lünsmann-Schmidt, S., Lauter gute Leute, 2021, S. 26f.

<sup>25</sup> Vgl. Deutscher Bundestag, Dritter Engagementbericht, 2020, S. 6.

1999 alle fünf Jahre durchgeführt. Die Ergebnisse der letzten Befragung von 2019 liegen seit Juni 2021 vor.<sup>26</sup>

### *Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ)*

Die Erforschung gesellschaftlich relevanter Themen wird nicht nur von politischen Akteuren, sondern auch von Unternehmen gefördert. Unternehmen organisieren ihre Gemeinwohlaktivitäten oft in Stiftungen. Die Initiative Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ) wurde 2008 vom Stifterverband, der Bertelsmann Stiftung und der Fritz Thyssen Stiftung gegründet, um zivilgesellschaftliche Entwicklungen und damit auch zivilgesellschaftliches Engagement besser beschreiben und analysieren zu können. Die ZiviZ-Surveys 2012 und 2017 sind die einzigen repräsentativen Befragungen zivilgesellschaftlicher, gemeinnütziger Organisationen in Deutschland. Der größte Teil bürgerschaftlichen Engagements findet mit Hilfe dieser Vereine, Stiftungen, Genossenschaften und gemeinnützigen Gesellschaften statt. Die ZiviZ Surveys decken das breite Tätigkeitsspektrum der zivilgesellschaftlichen Organisationen ab – von Sport, Freizeit, Kultur, Medien, Umweltschutz, Gesundheit und Bildung.<sup>27</sup> Viele dieser Organisationen werden von der amtlichen Statistik nicht erfasst, da sie kein sozialversicherungspflichtiges Personal beschäftigen oder keine Erträge versteuern müssen.<sup>28</sup>

Während der Coronapandemie hat ZiviZ in drei Erhebungen Führungskräfte von Verbänden und Organisationen der Zivilgesellschaft zu deren Einschätzung der besonderen Situation befragt.<sup>29</sup>

### *Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)*

Im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) werden seit 1983 jährlich etwa 30.000 Menschen in knapp 15.000 Haushalten zu ihrer sozioökonomischen Lage befragt. Neben der Haushaltszusammensetzung, der Erwerbs- und Familienbiografie, der beruflichen Mobilität, der Struktur von Einnahmen und Ausgaben ist ferner das freiwillige Engagement Thema. Hier wird vor allem das organisationsgebundene Engagement erfasst. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Ländern geförderte Projekt ist eine der größten und am längsten laufenden multidisziplinären Panelstudien weltweit. Die Durchführung und Entwick-

<sup>26</sup> Vgl. *Deutsches Zentrum für Altersfragen*, Freiwilligensurvey, 2021, o.S.

<sup>27</sup> Vgl. *Priemer, J. u. a.*, ZiviZ, 2017, S. 5.

<sup>28</sup> Vgl. *Lünsmann-Schmidt, S.*, Lauter gute Leute, 2021, S. 30.

<sup>29</sup> Siehe Kapitel 2.4 Entwicklungen des Engagements während der Coronapandemie

lung des SOEP liegt in der Verantwortung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW).<sup>30</sup>

### *Deutscher Alterssurvey (DEAS)*

Der Deutsche Alterssurvey, eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Langzeitstudie, untersucht die Lebenssituation und Alternsverläufe von Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Zu Befragungsschwerpunkten gehören außerberufliche Tätigkeiten und ehrenamtliches Engagement. Die letzte Erhebung mit etwa 20.000 Befragten fand 2017 statt.<sup>31</sup>

All diese Forschungsprojekte geben Einblicke in zahlreiche Aspekte des freiwilligen Engagements. Mit diesen regelmäßig wiederholten, standardisierten Befragungen werden aufgrund des weitgehend konstanten Erhebungsdesigns längerfristige Entwicklungen sichtbar. Allerdings kann genau darin ein Dilemma bestehen, weil mitunter neue Formen des Engagements, wie zum Beispiel e-volunteering unzureichend erfasst werden. More-Hollerweger plädiert dafür, dass bei künftiger Forschung stärkeres Augenmerk auf den Strukturwandel, also Änderungen in der Art des Engagements, gelegt werden sollte.<sup>32</sup>

### **2.3.2 Entwicklungen bei der Gesetzgebung**

Auf der Ebene der Gesetzgebung wird von Seiten der Politik versucht, die Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement zu optimieren. Im Folgenden werden einige zentrale Eckpunkte herausgehoben. So wurde beispielsweise im Jahre 2005 der unfallversicherungsrechtliche Schutz Engagierter verbessert und die Freiwilligendienste durch den Bundesfreiwilligendienst ausgebaut.<sup>33</sup> Die Ehrenamts-Pauschale wurde 2007 im Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements eingeführt, um Tätigkeiten in gemeinnützigen Organisationen zu fördern.<sup>34</sup> Durch Änderungen im Jahressteuergesetz und im Gemeinnützigkeitsrecht erhöhte sich zum 1.1.2021 der Übungsleiterfreibetrag von 2.400 Euro auf 3.000 Euro und die Ehrenamtszuschale von 720 Euro auf 840 Euro. Der vereinfachte Spendennachweis ist seitdem bis zum Betrag von 300 Euro möglich. Entbürokratisierung und Digitalisierung soll die Arbeit der Ehrenamtlichen erleichtern:

<sup>30</sup> Vgl. *Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.*, SOEP, 2021, o.S.

<sup>31</sup> Vgl. *Vogel, C. u. a.*, Frauen und Männer, 2019, S. 5.

<sup>32</sup> Vgl. *More-Hollerweger, E.*, Entwicklungen, 2014, S. 311.

<sup>33</sup> Vgl. *Simonson, J. u. a.*, Einleitung, 2017, S. 39.

<sup>34</sup> Vgl. *Behrens, A.*, Vorsicht, 2012, S. 34.



kleinere Vereine mit Einnahmen bis 45.000 Euro (vorher 35.000 Euro) werden seit 2021 von steuerrechtlichen Verpflichtungen entlastet. Die Pflicht zur zeitnahen Mittelverwendung für diese kleinen Körperschaften wurde abgeschafft.<sup>35</sup>

### **2.3.3 Entwicklungen bei den Organisationsformen des ehrenamtlichen Engagements**

In Vereinen und anderen sozialen Organisationen, dem sogenannten „Dritten Sektor“, findet der Großteil bürgerschaftlichen Engagements statt.<sup>36</sup> Die eingetragenen Vereine organisieren eine Vielzahl ihrer Aktivitäten mit Hilfe von Ehrenamtlichen. Laut ZiviZ Survey 2017 ist in Deutschland die Zahl der in Vereinsregistern eingetragenen Vereine von 2012 bis 2016 um knapp 23.600 auf rund 604.000 gestiegen.

Bei den Handlungsfeldern im deutschen Vereinswesen dominieren nach wie vor Sport, Kultur, Freizeit und Geselligkeit sowie Bildung und Soziale Dienste. Sie machen zusammen fast zwei Drittel der Vereinslandschaft aus. Bildung ist hierbei ein vergleichsweise junges Handlungsfeld, das sich erst in den letzten 20 Jahren zu einem relevanten Aktivitätsfeld unter den Vereinen entwickelt hat. Viele neue Vereine wurden in den Bereichen Internationale Solidarität, Bürger- und Verbraucherinteressen sowie Umwelt- und Naturschutz gegründet.<sup>37</sup>

In der folgenden Abbildung wird deutlich, wie sich im Zeitvergleich der prozentuale Anteil des freiwilligen Engagements im Rahmen von Vereinen oder Verbänden verringerte: zwischen 1999 und 2014 sank es von knapp 56 auf 52 Prozent. Währenddessen haben Formen des individuell organisierten Engagements, etwa in Initiativen, Projekten und selbstorganisierten Gruppen von 11 auf 16 Prozent zugenommen. Dabei ist Folgendes zu beachten: Der relative Rückgang von im Verein organisiertem Engagement ist darauf zurückzuführen, dass individuell organisiertes freiwilliges Engagement in absoluten Zahlen deutlich stärker gestiegen ist als das Engagement in Vereinen und Verbänden.<sup>38</sup>

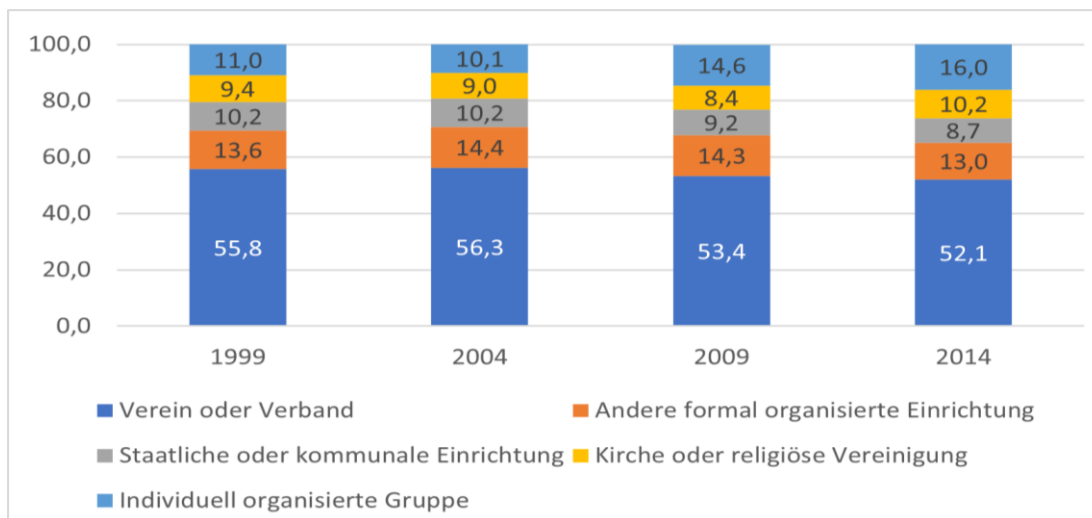
---

<sup>35</sup> Vgl. *Bundesministerium der Finanzen*, Bundesministerium, 2020, o.S.

<sup>36</sup> Vgl. *Priemer, J. u. a.*, Zivilgesellschaft, 2019, S. 7.

<sup>37</sup> Vgl. ebd., S. 16f.

<sup>38</sup> Vgl. *Simonson, J., Vogel, C.*, Organisationale Struktur, 2017, S. 532.

**Abbildung 1: Organisationsformen des freiwilligen Engagements in Prozent**

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an *Kausmann, C. u. a.*, Zivilgesellschaftliches Engagement, 2019, S. 80

### 2.3.4 Entwicklungen bei Infrastruktureinrichtungen zur Engagementförderung

Der Begriff „Infrastruktureinrichtungen zur Engagementförderung“ wird in der Fachliteratur als zentraler Oberbegriff für BürgerInnen- bzw. SeniorInnenbüros, Selbsthilfekontaktstellen, Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen und ähnliche Einrichtungen genutzt.<sup>39</sup> In Deutschland sind seit den 1990er Jahren vermehrt solche Organisationsformen entstanden, die sich auf das ehrenamtliche Engagement fokussieren.<sup>40</sup> Mit Unterstützung von geförderten Modellprojekten sind bundesweit rund 540 Mehrgenerationenhäuser und über 400<sup>41</sup> Freiwilligenagenturen entstanden, die in ihren nachhaltigen Strukturen gemeinwohlorientiertes Engagement ermöglichen und unterstützen. Die Mehrgenerationenhäuser schaffen zudem Orte der Begegnung für Menschen aller Generationen.<sup>42</sup>

Die folgende Tabelle dokumentiert den Anstieg der Anzahl dieser Engagement fördernden Infrastruktureinrichtungen von 2010 bis 2020.

<sup>39</sup> Vgl. *Wolf, A. C., Zimmer, A.*, Engagementförderung, 2012, S. 42.

<sup>40</sup> Vgl. *Behr, K., Liebig, R.*, Soziale Arbeit als Ehrenamt, 2012, S. 982.

<sup>41</sup> Vgl. *Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Deutschland* – bagfa Agenturatlàs o.S.

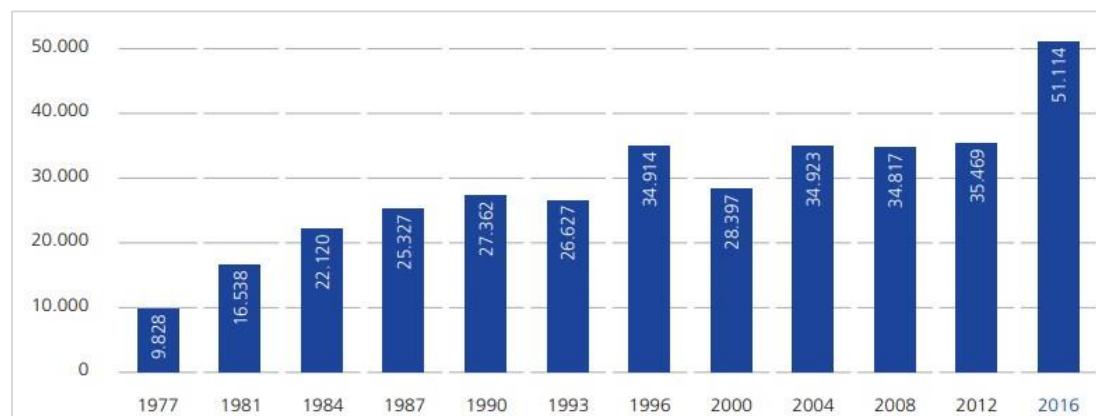
<sup>42</sup> Vgl. *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*, Mehrgenerationenhäuser, 2021, o.S.

**Tabelle 1: Anzahl Infrastruktureinrichtungen zur Engagementförderung**

Einrichtungstyp	Quelle / Verband	Anzahl (ca.)		Veränderung %
		2010	2020	
Freiwilligenagenturen	Bagfa	360	400	+11%
SeniorInnenbüros	BaS	250	450	+80%
Selbsthilfekontaktstellen	NAKOS	240	346	+44%
Bürgerstiftungen	Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands	290	410	+41%
Lokale Bündnisse für Familie	Lokale Bündnisse für Familie	640	600	-6%
Mehrgenerationenhäuser	Mehrgenerationenhäuser	500	530	+6%

Quelle: Eigene Darstellung, Zahlen von 2010: *Wolf, A. C., Zimmer, A., Engagementförderung, 2012, S. 42*, die Zahlen von 2020 basieren auf den Angaben der jeweiligen Verbände

Dieser Wachstumstrend wird von den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege bestätigt, wie die folgende Grafik aus der Gesamtstatistik zeigt.

**Abbildung 2: Anzahl der Selbsthilfegruppen und Gruppen bürgerschaftlichen Engagements in der Freien Wohlfahrtspflege 1977-2016**

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V., Gesamtstatistik, 2018, S. 10

Die Grafik zeigt die Anzahl der Selbsthilfegruppen und Gruppen des bürgerschaftlichen Engagements in den Wohlfahrtsverbänden, die von 1977 bis 2016 von knapp 10.000 auf über 51.000 deutlich gestiegen ist. Auch der Zuwachs von 2012 bis 2016 um über 15.000 Gruppen ist statistisch signifikant.

### 2.3.5 Entwicklungen bei advokatorischen Organisationen

Neben Akteuren, die das freiwillige Engagement organisieren, sind in den letzten zwanzig Jahren Organisationen mit dem Ziel gegründet worden, auf Makroebene

die Fortbildung und die Vernetzung der Akteure vor Ort zu ermöglichen. Sie schaffen Öffentlichkeit für die Belange von Akteuren, die sich mit dem freiwilligen Engagement beschäftigen. In ihrer advokatorischen Funktion beraten Sie Entscheidungsträger z.B. in politischen Gremien und treten in den Dialog mit Verwaltungen, Unternehmen und Wissenschaft. Sie gestalten die Weiterentwicklung des Engagements durch eigene Projekte oder ihre Beteiligung an Modellprojekten, die zum Teil innovative Ansätze erproben. Über Forschungsprojekte werden diese Aktivitäten begleitet und evaluiert, um damit Wissen über die Zivilgesellschaft auszubauen.

#### *Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa)*

1999 gründeten lokale Freiwilligenagenturen die partei- und konfessionsunabhängige Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e. V.<sup>43</sup> als bundesweiten Dach- und Fachverband der Freiwilligenagenturen in Deutschland. Neben den oben genannten Tätigkeitsfeldern advokatorischer Organisationen verleiht sie einen Innovationspreis, mit dem sie das Ideenreichtum der Freiwilligenagenturen würdigt. Außerdem unterstützt sie die Qualitätsentwicklung von Freiwilligenagenturen durch ein Qualitätsmanagementsystem und vergibt das bagfa-Qualitätssiegel. Die bagfa ist Mitglied im Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement.

#### *Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)*

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement gGmbH (BBE)<sup>44</sup> wurde 2002 auf Empfehlung der Enquete-Kommission zur Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements des Deutschen Bundestages gegründet. Mit über 280 Akteuren aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft setzt es sich mit themenspezifischen Arbeitsgruppen, verschiedenen Informationskanälen und Projekten für die nachhaltige Förderung bürgerschaftlichen Engagements ein. Laut seinem Leitbild will das BBE engagementpolitische Impulse geben, um engagementferne Gruppen stärker einzubeziehen und Veränderungen bei der nach wie vor bestehenden geschlechterspezifischen Hierarchisierung im Engagement zu bewirken.

Bei der bagfa und dem BBE bestehen auf Landesebene entsprechende Arbeitsgemeinschaften als trägerübergreifende Netzwerke. Die bagfa ist auch dem internati-

---

<sup>43</sup> Vgl. *Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Deutschland*, bagfa, 2021, o. S., Homepage: [www.bagfa.de](http://www.bagfa.de)

<sup>44</sup> Vgl. *Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement*, BBE, 2021, o. S., Homepage: [www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)

onalen Netzwerk „Global Network of National Volunteer Centers“ (GNNVC) beigetreten.

#### *Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)*

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt<sup>45</sup> wurde im Juni 2020 gegründet und sie soll vor allem als Service- und Kompetenzzentrum für Fragen rund um die Organisation bürgerschaftlichen Engagements dienen. In Kooperation mit den bestehenden Bundes- und Landesprogrammen werden Vernetzungsangebote aufgebaut, die Engagierte zusammenbringen und bei der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher helfen. Inhaltliche Schwerpunkte sind Stärkung strukturschwacher und ländlicher Gebiete sowie Angebote rund um das Thema Digitalisierung.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass sich die Strukturen für freiwilliges Engagement in den letzten Jahren deutlich verändert haben. Es sind viele neue Akteure hinzugekommen – sowohl bei den Organisationen, die freiwilliges Engagement vor Ort initiieren und koordinieren, wie auch bei den advokatorischen Organisationen, die die Interessen rund ums Ehrenamt vertreten und die Rahmenbedingungen für die Freiwilligen durch Information, Austausch und Fortbildung verbessern möchten.

### **2.3.6 Entwicklungen bei der öffentlichen Sichtbarkeit des ehrenamtlichen Engagements**

In den Handlungsempfehlungen der Enquete-Kommission zur Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements wird u. a. die Entwicklung einer umfassenden Anerkennungskultur gefordert. Bestandteile dieser Anerkennungskultur sollen neben einer nachhaltigen Wertschätzung vor allem auch die öffentliche Sichtbarkeit bürgerschaftlichen Engagements sein.<sup>46</sup> Dies geschieht durch verstärkte mediale Darstellung von Ehrenamtsprojekten beispielsweise durch die Auslobungen von Preisen, die öffentlichkeitswirksam verliehen werden: Der Deutsche Engagement Preis, ein Zusammenschluss von Dachverbänden, unabhängigen Organisationen des Dritten Sektors und WissenschaftlerInnen berichtet von mehr als 700 Wettbewerben und Preisen in Deutschland.<sup>47</sup>

---

<sup>45</sup> Vgl. *Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt*, Stiftung, 2021, Homepage: [www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de](http://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de)

<sup>46</sup> Vgl. *Bundesdrucksache 14/8900*, Enquete-Kommission, 2002, S. 6.

<sup>47</sup> *Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.*, Engagementpreis, 2021, o.S. Homepage: [www.deutscher-engagementpreis.de](http://www.deutscher-engagementpreis.de),

Auf Landesebene wird in Bayern von der Ehrenamtsbeauftragten beispielsweise durch die Publikation von „Ehrenamt der Woche“ das breite Spektrum der Engagementbereiche und deren Bedeutung für die Gesellschaft aufgezeigt. Neben der Kommunikationsarbeit mit Beispielen und Ansprechpartnern zählen die Ehrenamtskarte, der Innovationspreis Ehrenamt, der Bürgerpreis Ehrenamt und die Unterstützung der „Zukunftsstiftung Ehrenamt“ zu weiteren bayerischen Fördermaßnahmen.<sup>48</sup>

Auch der Landkreis München ehrt regelmäßig bürgerschaftlich engagierte Personen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Sport.<sup>49</sup>

### **2.3.7 Entwicklungen bei den ehrenamtlich Engagierten**

Übereinstimmend berichten alle Forschungsprojekte von einem Anstieg des Engagements. Bei der Anzahl der ehrenamtlich Engagierten werden in den Publikationen unterschiedliche Größen genannt – je nachdem wie eng oder weit der Begriff des Engagements gefasst wird. Zusätzlich erschweren die unterschiedlichen zeitlichen Abgrenzungen die Quantifizierung des Phänomens „Ehrenamt“. Beim Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) wird zwischen seltenem und regelmäßigem Engagement unterschieden: Regelmäßiges Engagement wird in dieser Umfrage definiert als ein Engagement, das mindestens einmal im Monat stattfindet. Im Vergleich dazu wird im Freiwilligensurvey seit 2014 nach Engagement in den letzten 12 Monaten gefragt – vor 2014 war dies zeitlich nicht eingegrenzt. Hochgerechnet geht das SOEP von 22 Millionen engagierter Menschen für das Jahr 2017 aus – der Deutsche Freiwilligensurvey von 31 Millionen.<sup>50</sup> Ein weiterer Grund für die unterschiedlichen Zahlen liegt in der Abgrenzung von Ehrenamt, so werden im SOEP nur die ehrenamtlichen Tätigkeiten erfasst, die im Verein, Verbänden oder sozialen Diensten stattfinden.<sup>51</sup>

In den Freiwilligensurveys wurde festgestellt, dass die Bereitschaft zum Engagement seit 1999 zunimmt: Der Anteil Engagierter stieg von 30,9 Prozent (1999) auf

---

<sup>48</sup> Vgl. *Bayerische Ehrenamtsbeauftragte*, Alles rund ums Ehrenamt, 2021, o. S.

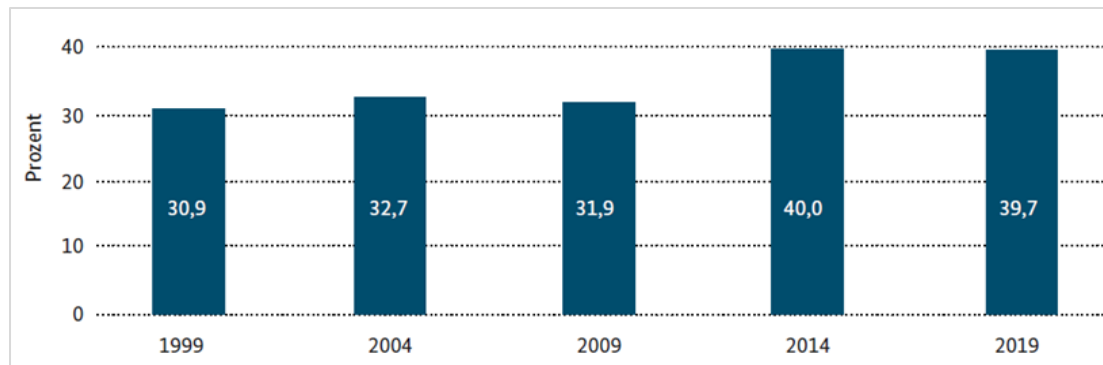
<sup>49</sup> Vgl. *Landkreis München*, LK München, 2021, o.S.

<sup>50</sup> Vgl. *Burkhardt, L., Schupp, J.*, Wachsendes ehrenamtliches Engagement, 2019, S. 767.

<sup>51</sup> Vgl. *Kausmann, C. u. a.*, Zivilgesellschaftliches Engagement, 2019, S. 61.

knapp 40 Prozent (2019), was umgerechnet einem Anstieg von 22,8 Millionen auf 28,8 Millionen Menschen entspricht.<sup>52</sup>

**Abbildung 3: Anteile der freiwillig Engagierten an der Gesamtbevölkerung 1999-2019**



Quelle: *Simonson, J. u. a.*, Freiwilliges Engagement, 2021, S. 9

Der Anstieg der Engagementquote ist in allen Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen, aber unterschiedlich stark ausgeprägt. Wenn man bei der Analyse der Zunahme nach Lebensphasen unterscheidet, kann festgestellt werden, dass das Engagement zwischen 1990 und 2017 besonders deutlich bei SchülerInnen (+71,8 Prozent) und RentnerInnen (+69,6 Prozent) zugenommen hat.<sup>53</sup> Überrepräsentiert in der Freiwilligenarbeit sind Männer, Personen mit mittlerem bis hohem Bildungsniveau und Berufstätige in der Mitte des Lebens (35-59 Jahre).

Der Anteil der Frauen (FWS 2019: 39,2 Prozent, SOEP 2017: 30 Prozent) hat sich zunehmend dem der Männer (FWS 2019: 40,2 Prozent, SOEP 2017: 33 Prozent) angeglichen.<sup>54</sup> Beide Studien sehen hierbei einen Zusammenhang mit der zunehmenden Erwerbsbeteiligung von Frauen, da berufliche Aktivitäten Gelegenheitsstrukturen zur Ausübung eines Ehrenamts mit sich bringen. Allerdings konnten weiterhin klassische Frauen- und Männerbereiche beim ehrenamtlichen Engagement differenziert werden, beispielsweise werden Führungspositionen stärker von Männern wahrgenommen.<sup>55</sup>

<sup>52</sup> Vgl. *Simonson, J. u. a.*, Freiwilliges Engagement, 2021, S. 9, Der Freiwilligensurvey hat die Engagementquote und Hochrechnungen 2019 und rückwirkend für alle Erhebungswellen auch nach schulischer Bildung neu gewichtet, u. a. weil Menschen mit höherer Bildung überdurchschnittlich häufig an Befragungen teilnehmen. So sollen die Verhältnisse in der Gesamtbevölkerung angemessener als bisher repräsentiert werden. Vgl. ebd. S. 7 und 39

<sup>53</sup> Vgl. *Burkhardt, L., Schupp, J.*, Wachsendes ehrenamtliches Engagement, 2019, S. 765.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., S. 768; *Simonson, J. u. a.*, Freiwilliges Engagement, 2021, S. 15.

<sup>55</sup> Vgl. *More-Hollerweger, E.*, Entwicklungen, 2014, S. 305.

Als weitere Gründe für die gestiegene Engagementquote werden die ansteigende Anzahl von Menschen mit hohem Bildungsabschluss und die gestiegene Thematisierung des freiwilligen Engagements in Politik und Öffentlichkeit genannt. Ebenso wirkt sich das Mehr an Vereinen und Organisationen, in denen sich Menschen engagieren können, auf die Engagementquote aus.<sup>56</sup> Da das Tätigkeitsspektrum der Angebote für Engagement vielfältiger geworden ist, können unterschiedliche Bevölkerungsgruppen mit dem für sie passenden Thema beim Ehrenamt angesprochen werden.

Wenn man davon ausgeht, dass die Anzahl der Engagierten insgesamt gestiegen ist, so könnte man denken, dass der Bedarf an Freiwilligen besser gedeckt sei. Jedoch wurde im Laufe der Erhebungswellen des Freiwilligensurveys beobachtet, dass sich die Prozentzahl der Personen, die mit einem hohen Zeitbudget das Ehrenamt ausüben, statistisch relevant verringert hat – bei gleichzeitiger Erhöhung des Anteils an weniger zeitintensiven Tätigkeiten.<sup>57</sup> Also wird pro engagierter Person tendenziell weniger Zeit mit ehrenamtlichen Aufgaben aufgewendet.

Da das Engagement bei Personen mit hoher Bildung zwischen 1999 und 2019 deutlich stärker gestiegen ist als das derjenigen mit niedrigem Bildungsstand, haben sich die bestehenden, signifikanten Unterschiede zwischen Bildungsgruppen seit 1999 noch vergrößert: 2019 engagieren sich fast doppelt so viele Personen mit hoher Bildung (51,4 Prozent) als mit niedriger Bildung (26,3 Prozent).<sup>58</sup>

---

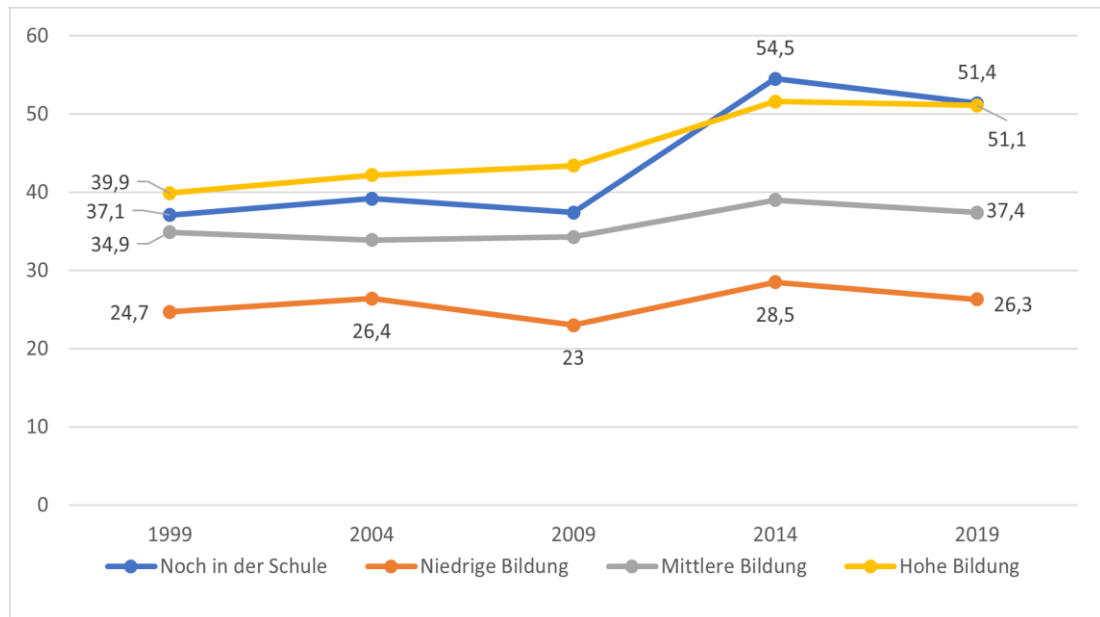
<sup>56</sup> Vgl. *Tesch-Römer, C. u. a.*, Ergebnisse Freiwilligensurvey, 2017, S. 647.

<sup>57</sup> Vgl. *Simonson, J. u. a.*, Freiwilliges Engagement, 2021, S. 29.

<sup>58</sup> Vgl. ebd., S. 17.



Abbildung 4: Freiwilligensurvey 2019 Engagement nach Bildung



Quelle: Eigene Darstellung, Werte s. *Simonson, J. u. a.*, *Freiwilliges Engagement*, 2021, S. 17

Personen mit geringeren sozioökonomischen Ressourcen hinsichtlich der schulischen und beruflichen Bildung, des Erwerbsstatus sowie der subjektiven Einkommenssituation engagieren sich deutlich weniger. Die Zielgruppen mit besonderen Unterstützungsbedarfen werden von vielen Vereinen als passive Angebots- und Hilfeempfänger zwar angesprochen, jedoch zeichnet sich bei der Teilhabe in Form von Mitgliedschaften und Engagements eine deutliche Segregation ab: Bei über 72 Prozent der Vereine teilen Mitglieder und freiwillig Engagierte Sprache, Religion und Nationalität. Bei jüngeren Vereinen, insbesondere bei jenen im städtischen Raum, ist die Exklusion weniger ausgeprägt.<sup>59</sup>

Die Engagement-Quoten der Personen ohne (2019: 44,4 Prozent) und mit Migrationshintergrund (2019: 27,0 Prozent) unterscheiden sich statistisch signifikant. Auch innerhalb der Bevölkerungsgruppe der MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund kann man deutliche Unterschiede feststellen, wenn man diese nach eigener Zuwanderungserfahrung und deutscher Staatsangehörigkeit differenziert: Personen ohne eigene Zuwanderungserfahrung und ohne deutsche Staatsangehörigkeit engagieren sich 2019 zu 33,9 Prozent, während die Engagementquote mit 15,2 Prozent bei Menschen, die eine eigene Zuwanderungserfahrung und keine deutsche

<sup>59</sup> Vgl. *Priemer, J. u. a.*, *Zivilgesellschaft*, 2019, S. 28f.

Staatsangehörigkeit haben, am niedrigsten ist.<sup>60</sup> Bei den Engagierten, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, kann man erkennen, dass mit der Länge der Aufenthaltsdauer die Engagementquote steigt. Der Freiwilligensurvey stellt fest, dass sich Personen, die vor 2014 zugewandert sind, mit 18,5 Prozent anteilig fast doppelt so häufig freiwillig engagieren wie jene, die nach 2014 nach Deutschland geflüchtet sind.<sup>61</sup> Hier besteht also auch ein Engagement-Potenzial, dass durch passende Strukturen aktiviert werden kann.

Wenn man sich fragt, ob es interkulturelle Unterschiede bei der Definition von ehrenamtlichem Engagement gibt, kann man anhand der Studie von Klatt und Walter feststellen, dass es gut funktionierende migrantische Netzwerke gibt, die das Leben im Viertel innerhalb der jeweiligen Gemeinschaften deutlich verbessern. Die klare Trennung zwischen öffentlichen und privaten Räumen behindern so die Anerkennung von gemeinschaftsfördernden Aktivitäten der Migranten als zivilgesellschaftliches Engagement. Wegen des hohen Zeitaufwandes, mit dem sich MigrantInnen der Familie und engen Freunden widmen, fehlen vielen Kapazitäten für weitere öffentliche, ehrenamtliche Tätigkeiten. Die AutorInnen schlagen vor, dass die Zivilgesellschaftsforschung definitorische Ausschlusskriterien von Engagement zumindest partiell auflockern sollte, um diese freiwilligen Aktivitäten insbesondere von Menschen mit Migrationshintergrund richtig einschätzen und entsprechend bewerten zu können.<sup>62</sup>

Der ZiviZ-Survey fragt u. a. nach der Bereitschaft zum Engagement von aktuell nicht-engagierten Personen. Diese Bereitschaft ist seit 1999 von 41,4 Prozent auf 58,8 Prozent in 2014 signifikant gestiegen.<sup>63</sup> Laut ZiviZ Survey 2014 stieg die Anzahl der Engagierten bei den Vereinen der Sozialen Dienste und den Vereinen mit internationalen oder religiösen Themen. Hier dokumentierte schon der ZiviZ-Survey 2012 überdurchschnittliche Zuwächse an Engagierten. In den Handlungsfeldern Sport sowie Freizeit und Geselligkeit bestehen hingegen größere Schwierigkeiten freiwillig Engagierte länger zu halten.<sup>64</sup>

---

<sup>60</sup> Vgl. *Simonson, J. u. a.*, *Freiwilliges Engagement*, 2021, S. 18.

<sup>61</sup> Vgl. *Simonson, J. u. a.*, *Freiwilligensurvey 2019*, 2021, S. 78.

<sup>62</sup> Vgl. *Klatt, J. u. a.*, *Entbehrliche*, 2011, S. 196.

<sup>63</sup> Vgl. *Müller, D., Tesch-Römer, C.*, *Früheres Engagement*, 2017, S. 174.

<sup>64</sup> Vgl. *Priemer, J. u. a.*, *Zivilgesellschaft*, 2019, S. 23.

Die Wahrscheinlichkeit von Engagement steigt, wenn förderliche Strukturen vorhanden sind. Freiwilliges Engagement kann sich auch vorteilhaft auf die sozioökonomische Situation einer Person auswirken. So können bei einer freiwilligen Tätigkeit berufsrelevante Qualifikationen erworben werden oder Netzwerke geknüpft werden, die bei der Suche nach Beschäftigung unterstützend wirken.<sup>65</sup> Hier zeigen sich also die positiven Auswirkungen auf die Engagierten, die den Ausbau von engagementförderlichen Strukturen argumentativ untermauern. Diese Strukturen helfen die Potenziale für das ehrenamtliche Engagement in noch besserem Umfang auszuschöpfen.

## **2.4 Entwicklungen des Engagements während der Coronapandemie**

Die mit der Eindämmung des Virus verbundenen Maßnahmen wie Kontaktbeschränkungen und Schließungen von Schulen, Geschäften, Restaurants und kulturellen Einrichtungen beeinflussen das soziale Miteinander und somit auch das ehrenamtliche Engagement. In diesem Kapitel sollen die Entwicklungen des Engagements während der Coronapandemie dargestellt werden. Basis für diese Analyse sind vor allem zwei Forschungsprojekte: Zum einem die Umfragen der Bank für Sozialwirtschaft, die in Kooperation mit den Spitzenverbänden AWO, Caritas, Diakonie, DRK, ZWST, dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV) sowie dem Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) und der Universität Köln durchgeführt wurden.<sup>66</sup> Zum anderen die drei Forschungswellen mit quantitativen und qualitativen Erhebungen von ZiviZ, die im April, August und November 2020 stattfanden.<sup>67</sup> Die Ergebnisse von ZiviZ wurden auch im Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement im Deutschen Bundestag vorgestellt.<sup>68</sup>

Aufgrund der Befragung von etwa 870 Experten kam ZiviZ zu folgenden Erkenntnissen: Wie im Zuge der starken Migrationsbewegung 2015 kam es zu Beginn der Pandemie zu einem deutlichen Anstieg von spontanem und informellem Engagement, wobei vielfach der Impuls zum spontanen Helfen auch aus Vereinen und gemeinnützigen Organisationen kam. Mehrheitlich wird bestätigt, dass das Ange-

---

<sup>65</sup> Vgl. *Simonson, J., Hameister, N., Sozioökonomischer Status*, 2017, S. 463.

<sup>66</sup> Vgl. *Bank für Sozialwirtschaft*, Befragungen, 2021, o.S.

<sup>67</sup> Vgl. *Krimmer, H. u. a.*, Handlungsspielräume, 2021, o. S.

<sup>68</sup> Vgl. *Deutscher Bundestag Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen*, Unterausschuss, 2020, S. 7–9.

bot an helfendem Engagement deutlich größer als die Nachfrage sei.<sup>69</sup> Befragungen im August und November zeigen jedoch, dass die Bereitschaft zu helfendem Engagement wieder rückläufig ist.<sup>70</sup> Dies kann im Zusammenhang mit den gesundheitlichen Risiken und mit der gestiegenen Belastung durch Home-Schooling und Home-Office gesehen werden.

Auf der anderen Seite kam das freiwillige Engagement während des ersten Lock-downs in bestimmten Bereichen wie der Hospizarbeit und in Senioreneinrichtungen gänzlich zum Erliegen. Aufgrund fehlender Schutzkleidung und Hygienekonzepte durften die Ehrenamtlichen nicht mehr wie gewohnt zu den Betroffenen gehen. Hinzu kommt, dass viele Ehrenamtliche aufgrund des Alters zur Risikogruppe zählen. Einige beendeten deshalb ihr Engagement.<sup>71</sup>

Außerdem wurde festgestellt, dass in einigen Bereichen die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher schwierig sei. Bemängelt wurde die Berichterstattung in den Medien, wo viel über Herausforderungen des Staates und der Wirtschaft informiert wurde und wenig über die Zivilgesellschaft, obwohl sie in dieser Krisenzeit einen wichtigen Beitrag bei der Bewältigung von Herausforderungen leiste und dessen inkludierende Kraft gerade dann vonnöten sei.<sup>72</sup> Die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher über digitale Formate erscheint schwierig, insbesondere weil die Hauptgruppe der Ehrenamtlichen über 60 Jahre alt ist und über diese Medien schlecht zu erreichen ist. Hinzu kommt, dass viele öffentlichkeitswirksame Projekte mit anderen Akteuren des Sozialraums, wie Schulen und Unternehmen, die zusätzliche Interessenten generieren könnten, ausgefallen sind. Die Digitalisierung der Kommunikation erschwert für die Organisationen das Kennenlernen von Interessenten. Das persönliche Kennenlernen ist jedoch für die Einschätzung wichtig, ob die Menschen für diese Aufgaben in Frage kommen. Videotelefonate können dies nur begrenzt ersetzen.<sup>73</sup>

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass die Vereine die traditionellen Formate der Wertschätzung, mit denen sie ihre Engagierten halten möchten, nicht leben können. Wertschätzung, die zum Großteil durch gemeinschaftliches Erleben übermit-

---

<sup>69</sup> Vgl. *Krimmer, H. u. a.*, Handlungsspielräume, 2021, S.3f.

<sup>70</sup> Vgl. ebd., S. 5.

<sup>71</sup> Vgl. *Deutscher Bundestag Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen*, Unterausschuss, 2020, S. 7.

<sup>72</sup> Vgl. ebd.

<sup>73</sup> Vgl. ebd., S. 29.

telt wird, ist wegen der Kontaktbeschränkungen während der Pandemie nicht wie gewohnt möglich. Digitale Formate erreichen nicht alle Engagierten und können das Gemeinschaftserleben nicht ersetzen.<sup>74</sup>

Die Bindung der Engagierten (70 Prozent) sowie der Mitglieder (61 Prozent) zählt laut der ZiviZ-Befragung vom November 2020 zu den Hauptherausforderungen gemeinnütziger Organisationen während der Coronakrise.<sup>75</sup> Nach Zimmer und Priller hat die Pandemie den Trend zu spontanem Engagement, der weniger formalisiert ist und sich mehr auf die Nachbarschaft fokussiert, noch weiter beschleunigt.<sup>76</sup>

ZiviZ weist zudem auf die wachsende finanzielle Notlage in den zivilgesellschaftlichen Organisationen hin: Für einzelne Bereiche des gemeinnützigen Sektors, wie Jugend- und Bildungsstätten, Kultureinrichtungen, Selbsthilfeorganisationen und muslimische Glaubensgemeinschaften, stellen die Einschränkungen während der Coronapandemie eine akute existenzgefährdende Bedrohung dar, weil die Einnahmen in Form von Kollekten, Gebühren und Entgelten weggefallen sind. Der überwiegende Teil der Befragten stuft die aktuelle Lage aber zur Zeit der Befragung als stabil ein, weil der größere Teil der Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und öffentlichen Förderungen komme. Allerdings befürchten zahlreiche gemeinnützige Organisationen zukünftig Finanzierungsprobleme aufgrund von Mitgliederschwund und dem Wegbrechen von Spenden und Sponsoringpartnern.<sup>77</sup> Hinzu komme die Verstärkung der ökonomischen Notlage aufgrund von pandemiebedingten Mehrausgaben durch Hygienemaßnahmen und Digitalisierung.<sup>78</sup>

Die digitale Transformation wird durch die Pandemie vorangetrieben, was bei einigen Organisationen der Zivilgesellschaft zur Überforderung führt und von anderen als positive Erfahrung gewertet wird. Digitale Anwendungen schafften neue Räume für kreatives Engagement – von Chatgruppen, Onlineveranstaltungen bis zum digitalen Nachhilfeunterricht.<sup>79</sup> Bei der Implementierung digitaler Lösungen besteht ein Beratungsbedarf, der nicht immer durch die Einbindung jüngerer Engagierter als Experten für dieses Thema, oder über private Netzwerke gelöst werden kann. Diese Ergebnisse werden auch in den Umfragen der Bank für Sozialwirtschaft bestä-

<sup>74</sup> Vgl. *Deutscher Bundestag Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen*, Unterausschuss, 2020, 10f.

<sup>75</sup> Vgl. *Krimmer, H. u. a.*, *Handlungsspielräume*, 2021, S. 14.

<sup>76</sup> Vgl. *Zimmer, A., Priller, E.*, *Patchwork*, 2021, S. 55.

<sup>77</sup> Vgl. *Krimmer, H. u. a.*, *Handlungsspielräume*, 2021, S. 4.

<sup>78</sup> Vgl. ebd., S. 14.

<sup>79</sup> Vgl. *Hoff, K. u. a.*, *Digital*, 2021, S. 2.

tigt: unzureichende Unterstützung bei der Finanzierung der Digitalisierung und ein Mangel an Personal sowie an Beratung hemmen die Digitalisierung im Sozial- und Gesundheitswesen.<sup>80</sup> Zudem haben einige ländliche Regionen aufgrund des fehlenden Breitbandausbaus Schwierigkeiten, die Digitalisierung umzusetzen.<sup>81</sup>

Aufgrund der Ergebnisse ihrer Befragungen kommt ZiviZ zu folgenden Empfehlungen:

- Bund und Länder sollten kleinere und mittlere Organisationen durch Investitionsprogramme bei der Digitalisierung unterstützen, beispielsweise durch die Förderung der Entwicklung und Bereitstellung von Open Source Programmen.
- Die bestehenden formellen Beratungsangebote im Bereich des digitalen Arbeitens sollten weiterentwickelt werden.
- Eine Whitelist datensicherer und datenschutzrechtlich unproblematischer Anwendungen könnte vielen Vereinen helfen.
- Durch moderiertes Peer-Learning über selbstorganisierte oder bereitgestellte Plattformen kann im bürgerschaftlichen Engagement Kompetenz aufgebaut werden.
- Lokale Unternehmen sollten mit ihrem Know-how zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützen.
- Digitales Know-how sollte allen ehrenamtlich Engagierten, die damit Probleme haben, vermittelt werden. Dazu sollte ein Wissenstransfer zwischen erfahrenen Organisationen und Engagierten ermöglicht werden.<sup>82</sup>

---

<sup>80</sup> Vgl. *Bank für Sozialwirtschaft*, Befragungen, 2021, S. 36.

<sup>81</sup> Vgl. *Krimmer, H. u. a.*, Handlungsspielräume, 2021, S. 5.

<sup>82</sup> Vgl. *Hoff, K. u. a.*, Digital, 2021, S. 7.

### 3. Fachkonzept Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit

In diesem Kapitel werden wichtige Grundlagen des Fachkonzepts der Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit erörtert. Nach einer einleitenden Erläuterung der Begriffe „Raum“, „Sozialraum“ und „Sozialraumorientierung“ wird ein Überblick über die Entstehung des Handlungskonzepts gegeben. Die Prinzipien der Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit nach Wolfgang Hinte werden im Hinblick auf die Rolle des ehrenamtlichen Engagements untersucht. Abschließend wird auf die Herausforderungen bei der Gestaltung des freiwilligen Engagements in der Sozialen Arbeit eingegangen.

#### 3.1 Begriff Raum

In zahlreichen Wissenschaften wird der Begriff des Raumes als theoretisches Konzept diskutiert. Von der Soziologin Martina Löw wurde „Raum“ als „eine relationale (An)Ordnung sozialer Güter und Menschen (Lebewesen) an Orten“<sup>83</sup> definiert. Durch die Verbindung zwischen diesen sozialen, vor allem materiellen Gütern und den Menschen entstehen räumliche Strukturen. Bei der Beschreibung und Analyse von Raum ist es wichtig, sowohl die „Bestandteile“ des Raums (soziale Güter und Menschen) als auch ihre Beziehungen zueinander in den Blick zu nehmen.<sup>84</sup>

Löw stellt den Raum folgendermaßen in Beziehung zum Aspekt Gesellschaft:

„Räumliche Strukturen sind eine Form gesellschaftlicher Strukturen. Das Räumliche wird demzufolge nicht gegen das Gesellschaftliche abgegrenzt, sondern als Aspekt des Gesellschaftlichen verstanden.“<sup>85</sup>

Die sozialen Güter sind dabei nicht nur passive Objekte: über ihre Außenwirkung, zum Beispiel Gerüche und Geräusche, beeinflussen sie die Möglichkeiten der Raumkonstruktionen. Die Atmosphäre eines Raumes bestimmt dessen Qualität und hat Einfluss auf das Wohlfühlen.<sup>86</sup>

Das Anordnen von sozialen Gütern und Menschen kann sowohl Ergebnis von Wahrnehmung und kognitiver Verknüpfung sein als auch eine „Platzierungspraxis“. Durch Anordnungen kann eine gesellschaftliche Ordnung in Form von politischen,

---

<sup>83</sup> Löw, M., Raumsoziologie, 2001, S. 224.

<sup>84</sup> Vgl. Früchtel, F. u. a., Sozialer Raum, 2013, S. 211.

<sup>85</sup> Löw, M., Raumsoziologie, 2001, S. 226.

<sup>86</sup> Vgl. Löw, M., Sturm, G., Raumsoziologie, 2019, S. 17.

ökonomischen, rechtlichen Strukturen vorgeben werden.<sup>87</sup> Löw stellt fest, dass Räume verändert werden können und kein „naturhaft gegebener materieller Hinter- oder erdgebundener Untergrund sozialer Prozesse“ sind. Der Raum selbst ist sozial produziert, er strukturiert die Gesellschaft und kann von der Gesellschaft strukturiert und verändert werden.<sup>88</sup> Dieses Raumverständnis wird als relationales umschrieben, im Gegensatz zu dem absoluten, bei dem zwischen Raum und sozialen Prozessen getrennt wird. Löw hat für Letzteres den Begriff des Behälterraums etabliert.<sup>89</sup>

Die Soziale Arbeit wurde vom „spatial turn“ in der Stadt- und Raumsoziologie beeinflusst und hat diesen Paradigmenwechsel mitangetrieben. Das Ziel Sozialer Arbeit ist nicht nur die Verbesserung des Wohnumfeldes, sondern auch die Gestaltung und Unterstützung sozialer Prozesse im „Raum“, da diese den Raum mit konstituieren.<sup>90</sup> Durch diese Definition werden die Gestaltungsmöglichkeiten von Räumen deutlich, die u. a. von der Sozialen Arbeit, als professioneller Instanz, für die Bearbeitung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft genutzt werden können.

Die Analyse von Räumen verdeutlicht die Komplexität sozialer Phänomene, die auch durch das subjektive Erleben und Deuten der Räume – die konstruktivistische Dimension von Räumen – beeinflusst werden. In konstruktivistischen Modellen wird angenommen, „dass Kognition selbstreferentiell und damit informationell geschlossen operiert“:<sup>91</sup> Dies bedeutet, dass es nicht nur eine einzige Realität gibt, sondern jede Person, die ihre Umwelt betrachtet, konstruiert oder erschafft sich ihre eigene Realität: die persönlichen Erfahrungen, die kulturellen Hintergründe, die momentane Gemütslage und vieles mehr kann auf die Wahrnehmung des Raumes Einfluss nehmen. Räume werden folglich unterschiedlich wahrgenommen und dadurch auch unterschiedlich bewertet.

### 3.2 Begriff Sozialraum

Der Begriff Sozialraum bezeichnet lebensweltnahe räumliche Gebietseinheiten, wie Region, Stadtteil, Gemeinde, Milieu. Lukas sieht den Sozialraum in der Tradition

---

<sup>87</sup> Vgl. Löw, M., Sturm, G., Raumsoziologie, 2019, S. 15.

<sup>88</sup> Vgl. ebd., S. 4.

<sup>89</sup> Vgl. Löw, M., Raumsoziologie, 2001, S. 63.

<sup>90</sup> Vgl. Knabe, J., Wohnen, 2019, S. 653.

<sup>91</sup> Kraus, B., Relationale Konstruktionen, 2016, S. 147.



der Lebensweltorientierung, einem wichtigen Handlungsprinzip moderner Sozialer Arbeit. Er unterscheidet die Mikroebene (Familie, Freunde, primäre soziale Netze), Mesoebene (die weitere Nachbarschaft und das Wohnquartier) und die Makroebene (Gesamtgesellschaft). Außerdem thematisiert er die Schwierigkeit der Abgrenzung von Sozialräumen, die in unterschiedlichen Zusammenhängen nicht übereinstimmen. Geographische Gegebenheiten, wie Flüsse oder Straßen, können beispielsweise Trennungslinien darstellen, sodass sich der Sozialraum aus Sicht der BewohnerInnen von dem der Verwaltung unterscheidet.<sup>92</sup>

Hinte differenziert ebenso wie Lukas zwischen dem individuellen Sozialraum und dem Planungsraum. Der Planungsraum ist eine territoriale Steuerungsgröße, die von Institutionen und Behörden abgegrenzt wird. Der individuelle Sozialraum wird durch jede Person selbst definiert. Es gibt so viele Sozialräume wie Individuen und je nach Alter und Lebensphase werden Sozialräume neu abgesteckt. Überlappungen entstehen dort, wo sich viele individuelle Sozialräume überschneiden.<sup>93</sup>

Den individuellen Sozialraum veranschaulicht Früchtel mit dem Bild eines Netzes, „dessen Knotenpunkte die einzelnen Menschen und Organisationen symbolisieren, während die Verbindungsmaschen die Beziehungen zwischen ihnen sind ... auf denen die vielfältigsten Austauschprozesse ablaufen.“<sup>94</sup>

In einem Interview betont Fehren den Aspekt der Ressourcen innerhalb eines Sozialraums. Er versteht den Sozialraum als „nahräumlichen Kontext, der für professionelles und bürgerschaftliches Handeln wichtige Ressourcen beinhalten kann“<sup>95</sup>.

Zu den Ressourcen zählt er:

„Die Menschen mit ihren Interessen, Ideen und Nöten; die heißen Themen vor Ort, die ein starkes Motiv für zivilgesellschaftliches Handeln sein können; die lokalen Netzwerke und Kommunikationszusammenhänge, und nicht zuletzt die Qualität und Quantität der lokalen Institutionen.“<sup>96</sup>

Im Rahmen der Globalisierung wird vermehrt von transnationalen Sozialräumen gesprochen, die durch multikulturelle und plurilokale Lebensweltorientierungen entstehen. Aufgrund der ökonomischen Internationalisierung und des technischen Fortschritts bei Kommunikation und Transport kommt es vermehrt zu grenzüber-

---

<sup>92</sup> Vgl. *Lukas, H.*, Sozialraum, 2017, S. 943.

<sup>93</sup> Vgl. *Hinte, W.*, Gemeinwesenarbeit, 2012, S. 668.

<sup>94</sup> *Früchtel, F. u. a.*, Sozialer Raum, 2013, S. 37.

<sup>95</sup> *Management und Praxis*, Engagement, 2018, S. 1.

<sup>96</sup> Ebd.

schreitenden Aktivitäten. Dazu zählen die längerfristig angelegten Immigrationen, temporäre Arbeitsaufenthalte und die Pflege von sozialen und kulturellen Beziehungen über Landesgrenzen hinweg.<sup>97</sup>

Ebenso kann das Internet als ein virtueller Sozialraum gesehen werden, bei dem wie im „realen“ Sozialraum Begegnungen, Bildungs- und Identitätsprozesse stattfinden. Dabei ergibt sich eine Wechselbeziehung zwischen dem realen Sozialraum und dem Internet. Die vielfältigen Formen der Online-Kommunikation und -Interaktion ergänzen den „analogen“ Austausch bei persönlichen Zusammenreffen. Im Internet kann Kontakt zu Personen sowohl mit ähnlichen Interessen aufgebaut werden als auch völlig neue Erfahrungen gesammelt werden. Kreß spricht in diesem Zusammenhang von einem Zugewinn an Gestaltungsfreiheit als klarem Vorteil gegenüber dem sozialen Nahraum. Das Internet verfügt über identitätsstiftende und/oder -beeinflussende Effekte, weil dort wie auf einer Bühne (Teil-) Identitäten erprobt und ausgebildet bzw. verstärkt werden können. Die Identitätsausbildung im realen und im virtuellen Raum beeinflussen sich dabei gegenseitig. Laut Kreß verfügt das Internet über das Potenzial, sozialräumliche Lücken zu schließen. Das Internet mit seinen vielfältigen Optionen kann nicht als Ersatz sozialräumlicher Funktionen angesehen werden, sondern es wirkt ergänzend und verändernd und schafft neue Handlungsmöglichkeiten und einen Zugewinn an Gestaltungsfreiheit.<sup>98</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Sozialraum ein komplexes Gebilde ist, das aus unterschiedlichen Raumvorstellungen und deren zugrunde liegenden sowie darin enthaltenen Beziehungen konstruiert wird.

### **3.3 Entstehung des Fachkonzepts Sozialraumorientierung**

In den siebziger Jahren etablierte sich in Deutschland die Gemeinwesenarbeit, welche neben der Einzelfallhilfe und der Gruppenarbeit als dritte Methode der Sozialen Arbeit gesehen wird. Bei der Gemeinwesenarbeit wird die Gestaltung der Lebensverhältnisse meist in den Mittelpunkt gestellt. Hinte versteht die Sozialraumorientierung als eine Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit, weil sie den räumlichen Lebensweltbezug, die individuellen und kollektiven Interessen sowie

---

<sup>97</sup> Vgl. Pries, L., Kurtenbach, S., Transnationalität, 2019, S. 239f.

<sup>98</sup> Vgl. Kreß, J., Funktionswandel des Sozialraums, 2010, S. 5.

aktivierende Maßnahmen in den Fokus nimmt.<sup>99</sup> Hinte grenzt die Sozialraumorientierung von der Gemeinwesenarbeit ab, weil er dort die pädagogische Absicht sieht, die Menschen zu verändern. Stattdessen möchte er bei sozialraumorientierter Sozialer Arbeit „Lebenswelten ... gestalten und Arrangements ... kreieren, die dazu beitragen, dass Menschen auch in prekären Lebenssituationen zurechtkommen“.<sup>100</sup>

Der Kern der sozialräumlichen Theorie ist die Infragestellung etablierter Strukturmerkmale des damaligen Hilfesystems, das mit spezifischen Institutionen und Angeboten für „Hilfsbedürftige“ oftmals für Segregation und nicht für Integration bzw. Inklusion gesorgt hat.<sup>101</sup> Diese Fragmentierung der Sozialen Arbeit in funktionale Teilaufgaben, auch „Versäulung“ genannt, führte nach Einschätzung der Kritiker zu fehlender Transparenz, zergliederten Abläufen und Parallelstrukturen, bei denen Schnittstellen nicht hinreichend genutzt würden.<sup>102</sup>

Die Sozialraumorientierung sieht eine strukturelle Verursachung von Hilfenotwendigkeit und bietet praktische Handlungsperspektiven, die konsequenterweise an den Ressourcen eines Sozialraums und der dort lebenden Menschen ansetzen.<sup>103</sup> Dieses vielschichtige Konzept wurde seit den 1990ern verstärkt diskutiert und ist derzeit bei vielen PraktikerInnen der Sozialen Arbeit sehr verbreitet.

### **3.4 Prinzipien der sozialraumorientierten Sozialen Arbeit nach Hinte**

Nachfolgend soll der Kern von Hintes Fachkonzept skizziert werden. Die Sozialraumarbeit wird an fünf Grundprinzipien festgemacht, die Hinte zum ersten Mal 1989 in dem „Studienbuch Gruppen- und Gemeinwesenarbeit“<sup>104</sup> beschrieben hat und die seitdem in vielen Fachpublikationen erwähnt werden.<sup>105</sup>

- (1) Die Arbeit orientiert sich am Willen der Menschen, wobei nicht auf eigene Ideen und Präferenzen der SozialarbeiterInnen verzichtet werden muss, sondern nur auf deren lernzielhafte Vordefinitionen und manipulative Herangehensweisen.

---

<sup>99</sup> Hinte, W., Gemeinwesenarbeit, 2012, S. 664.

<sup>100</sup> Vgl. ebd., S. 668.

<sup>101</sup> Vgl. Früchtel, F. u. a., Sozialer Raum, 2013, S. 21.

<sup>102</sup> Vgl. Riege, M., Schubert, H., Sozialraumanalyse, 2016, S. 29f.

<sup>103</sup> Vgl. Schönig, W. u. a., Netzwerkorientierung, 2016, S. 85.

<sup>104</sup> Die Autorin zitiert aus dem Nachdruck von 1998

<sup>105</sup> Vgl. Früchtel, F. u. a., Sozialer Raum, 2013, 21f vgl. Tauchner, M., Fünf Prinzipien, 2020, S. 27.

- (2) Aktivierende Arbeit hat Vorrang vor betreuender Tätigkeit. Die Stärkung der Selbsthilfekräfte und Eigeninitiative der Bewohner soll diese befähigen, selbst Verbesserungen herbeizuführen. Die damit verbundene Erfahrung der Selbstwirksamkeit unterstützt den Glauben an sich selbst.
- (3) Soziale Arbeit soll die Ressourcen der Menschen und des Sozialraums in möglichst hohem Maße zur Verbesserung der Situation nutzen. Dazu zählen beispielsweise Kompetenzen, Zeit und Engagement, Sachmittel, Beschäftigungsmöglichkeiten, Ideen, politische und finanzielle Unterstützung.<sup>106</sup>
- (4) Mit einer zielgruppen- und bereichsübergreifenden Orientierung wird die Aufmerksamkeit auf den gesamten Stadtteil gerichtet und der „Versäulung“ der Sozialen Arbeit in stark abgegrenzte Hilfebereiche entgegengewirkt.
- (5) Die Kooperation und Koordination der sozialen Dienste soll die nachhaltige Vernetzung möglichst vieler Sozialraumakteure (Vereine, Kirchengemeinden, Unternehmen etc.) für die Belange des Sozialraums und dessen BewohnerInnen fördern.<sup>107</sup>

Bei der Implementierung der Sozialraumorientierung sieht Hinte nicht die Notwendigkeit, die Strukturen des Sozialwesens komplett umzubauen. Elemente dieser fünf Prinzipien können als Anregung genutzt werden, den professionellen Alltag zu hinterfragen und zu verändern. Die Art und Weise der Umsetzung kann dabei variieren. Zu den förderlichen Strukturelementen zählt er einen möglichst frühzeitigen Einstieg in das Leistungsgeschehen mit dem Fokus auf Verselbständigungsprozesse unter anderem durch Stärkung der Lebenswelten. Daneben helfen Kooperationen zwischen den Leistungsträgern und -erbringern, die gemeinsam die Aktivitäten planen und umsetzen.<sup>108</sup> Das Hilfearrangement sollte die Stärken und Potenziale der Leistungsberechtigten mit neuen Ressourcen ergänzen. Idealerweise werden professionelle Tätigkeiten, sozialräumliche, materielle wie personelle Ressourcen sowie Fähigkeiten des Leistungsberechtigten aufeinander abgestimmt.<sup>109</sup>

---

<sup>106</sup> Vgl. *Früchtel, F. u. a.*, Sozialer Raum, 2013, S. 127.

<sup>107</sup> Vgl. *Hinte, W., Karas, F.*, Studienbuch, 1998, S. 34f.

<sup>108</sup> Vgl. *Hinte, W.*, Original oder Karaoke, 2020, S. 21f.

<sup>109</sup> Vgl. ebd., S. 19f.

Im Folgenden soll die Bedeutung des freiwilligen Engagements im Zusammenhang mit den fünf genannten Prinzipien aufgezeigt werden:

*Zu Prinzip 1: Wille des Menschen*

Sozialraumorientierte Soziale Arbeit geht davon aus, dass die Gestaltung von sozialen Räumen nur dann gelingen kann, wenn die Interessen der dort lebenden Menschen nachhaltig Berücksichtigung finden. Soziale Arbeit unterstützt die Menschen dabei, sich klar zu werden, was sie in ihrem Leben kurz-, mittel- oder langfristig erreichen wollen. Nach Fehren steigt mit der Klarheit der Ziele die Wahrscheinlichkeit, dass die Personen Energie für die notwendigen Anstrengungen entwickeln, um sich in Richtung dieser Ziele zu bewegen.<sup>110</sup>

SozialarbeiterInnen überlegen sich dabei nicht für sich, was den KlientInnen guttun könnte, sondern fragen diese direkt.<sup>111</sup> Eine zentrale Voraussetzung für den Erfolg ist die Kenntnis des individuellen Willens eines Menschen und die dementsprechende Ausrichtung der Hilfen. Dieser Ansatz beinhaltet eine Kritik an Standardlösungen und stellt bestehende, „vorgefertigte“ Angebote in Frage.<sup>112</sup> Durch eine intensive Befassung mit der Person soll herausgefunden werden, worin dessen Lebensenergie besteht und welche Ziele die Person sich setzt. Der Prozess der Willenserkundung kann durchaus sehr mühsam und zeitaufwendig sein, aber dieser Kommunikationsprozess hilft dem Beziehungsaufbau zwischen KlientIn und SozialarbeiterIn.

Wenn beispielsweise ein Klient über Vereinsamung klagt, könnte dieser sich das Ziel setzen, etwas dagegen zu unternehmen. Dies könnte zu einer gemeinsamen Suche nach möglichen ehrenamtlichen Tätigkeiten führen, die dem eigenen Interessenprofil entsprechen. Wenn er sich an eine schöne Zeit im Sportverein während der Kindheit erinnert, könnte es ihm guttun, wenn er dort eine für ihn passende Aufgabe übernimmt. Die Soziale Arbeit kann diesen Prozess begleitend unterstützen.

*Zu Prinzip (2): Aktivierung*

Viele Menschen leiden darunter, dass sie ihr Leben nicht selbst in den Griff bekommen, sie verharren in einer Passivität und können so abhängig von den Hilfen

---

<sup>110</sup> Vgl. *Management und Praxis*, Engagement, 2018, S. 4.

<sup>111</sup> Vgl. *Hinte, W.*, Gemeinwesenarbeit, 2012, S. 669.

<sup>112</sup> Vgl. *Wössner, U.*, Sozialraumorientierung Chance, 2020, S. 7.

werden.<sup>113</sup> Früchtel weist darauf hin, dass sich die sozialraumorientierte Aktivierung an einer durch Empowerment geprägten Vorstellung orientiere. Diese diene nicht vordergründig dem Zweck, Engagement für das Gemeinwesen und Gemeinwohl zu vermehren.<sup>114</sup> Die Betonung von Eigeninitiative geschieht bei der Sozialraumorientierung nicht im Sinne der neoliberalen Ökonomisierung der Sozialen Arbeit, die vor allem die Individuen für ihre Lebensumstände verantwortlich macht, ohne die ungleichen Grundvoraussetzungen zu beachten.<sup>115</sup> Nach Hinte soll die Aktivierung den Stolz auf eigene Leistungen fördern und allen Personen so Würde und Selbstbewusstsein geben. In diesem Sinne kann freiwilliges Engagement aus der Passivität führen und über Erfolgserlebnisse die Selbstwirksamkeit erlebbar machen. Der Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement kann nach Hinte Folge professioneller Tätigkeit sein.<sup>116</sup> Ein großer Vorteil des Ehrenamtes ist dabei, dass der Zeitumfang des Engagements und das Aufgabenprofil an die persönlichen Möglichkeiten angepasst werden kann.

#### *Zu Prinzip (3): Ressourcen*

Eine Strategie zur Verbesserung der Lebensbedingungen, insbesondere in benachteiligten Wohnquartieren, besteht in der Aktivierung und Organisation der materiellen und personellen Ressourcen eines Stadtteils. Zu den personellen Ressourcen zählt u. a. das bürgerschaftliche Engagement.<sup>117</sup> Die persönlichen Potenziale der BürgerInnen, ihre Hobbys, ihr Know-how, ihre Kreativität, ihre Zeit etc. können auch über das freiwillige Engagement für das Gemeinwohl eingesetzt werden. Da die Bewertung menschlichen Verhaltens kontextabhängig ist, sollte Soziale Arbeit auf Grundlage des Stärkemodels<sup>118</sup> versuchen, Umwelten so zu verändern, dass vorteilhafte Kontexte für die Stärken ihrer Adressaten entstehen. Folglich ist das Ziel Sozialer Arbeit, Optionen zu eröffnen, indem Fähigkeiten und Aktionsräume von Menschen vergrößert werden und ihnen Zugang zu Ressourcen ermöglicht werden.<sup>119</sup> Gelegentlich bedarf es eines kreativen Blicks, um zu überlegen wie ungewöhnliche Fähigkeiten, die im „normalen“ Leben eher auf Unverständnis stoßen, in einem anderen vorteilhaften Zusammenhang genutzt werden

---

<sup>113</sup> Vgl. *Früchtel, F. u. a.*, Sozialer Raum, 2013, S. 178.

<sup>114</sup> Vgl. ebd., S. 191.

<sup>115</sup> Vgl. *Stoik, C.*, Sozialraumorientierung, 2014, S. 187.

<sup>116</sup> Vgl. *Hinte, W.*, Gemeinwesenarbeit, 2012, S. 673.

<sup>117</sup> Vgl. ebd.

<sup>118</sup> Im Gegensatz zur Defizitorientierung

<sup>119</sup> Vgl. *Früchtel, F. u. a.*, Sozialer Raum, 2013, S. 45.

können. Hinte nennt Beispiele vermeintlicher Defizite, die als Potenziale wahrgenommen werden können:

- Ein wegen Diebstahl verurteilter Jugendlicher könnte möglicherweise auf die Gruppenkasse aufpassen,
- die von ihrem Mann und ihren Kindern genervte Frau blüht als Sprecherin der Mieterinitiative auf,
- der zurückgezogene, eigenbrötlerische Herr tritt gelegentlich als Zauber-künstler auf dem Stadtteilstadt auf.<sup>120</sup>

Die sozialraumorientierte Stadtteilarbeit hat insofern auch die Aufgabe, Wege für die Einbindung von Personen zu finden, die eher am Rand der Gesellschaft stehen – neben dem typischerweise engagierten Mittelschichtsbürger.<sup>121</sup>

*Zu Prinzip (4): Zielgruppen- und Bereichsübergreifend*

Da in einem Wohnquartier verschiedene Zielgruppen und Milieus miteinander verflochten sind, könnte die Konzentration auf eine bestimmte Zielgruppe den Blick für die Verflechtungen dieser Gruppen verstellen und gelegentlich die Marginalität der Zielgruppe verstärken. Sozialraumorientierte Aktivitäten favorisieren deshalb Quartierprojekte.<sup>122</sup> Bei der zielgruppen- und bereichsübergreifenden Orientierung der Sozialen Arbeit kann der Bezug zum freiwilligen Engagement gezogen werden, indem das Konzept ehrenamtlicher Gruppen Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen oder Generationen anspricht. Ein Beispiel hierfür kann das niederschwellige Angebot des B-Laden Berlin genommen werden, das zur positiven Gestaltung des Umfelds einlädt und zu ehrenamtlichem Engagement führen kann:

„Sind Sie jung, jung geblieben, alt, betagt, lange ansässig oder neu zugezogen, wir möchten unsere nachbarschaftlichen Aktivitäten mit zusätzlichen generationsübergreifenden Angeboten für Aktivitäten im B-Laden und Kiez verstärken. Dazu möchten wir erfahren:

Welches sind Ihre Interessen?

Sind es Gespräche, Ausstellungen, Kiezspaziergänge, Fotos mitbringen, Fotografieren gehen und Ausstellungen gestalten, gemeinsames Singen, Beschäftigung mit Literatur, Musik, Film oder andere Dinge?“<sup>123</sup>

<sup>120</sup> Vgl. Hinte, W., Treeß, H., Sozialraumorientierung, 2014, S. 60.

<sup>121</sup> Vgl. Hinte, W., Gemeinwesenarbeit, 2012, S. 673.

<sup>122</sup> Vgl. Hinte, W., Sozialräume, 2011, S. 103.

<sup>123</sup> Torka, S., Schwenzel, J., Generationsübergreifende, 2021, o. S.

*Zu Prinzip (5): Kooperation und Koordination*

Für die Soziale Arbeit ist es essenziell, sich über Kooperationen mit möglichst vielen Akteuren der Lebenswelt zu vernetzen. Dazu gehört auch ein profundes Wissen über die Aktivitäten und Bedarfe der Institutionen, die freiwilliges Engagement organisieren: Von den verschiedenen Vereinen (Sport, Kultur, Umwelt) über die Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbände bis zu stationären und ambulanten sozialen Einrichtungen. Diese Kenntnisse ermöglichen eine möglichst passgenaue Vermittlung der KlientInnen, die ihre Ressourcen für die Gestaltung ihres Viertels einbringen wollen.

Die Netzwerke werden nicht nur aus institutionellen Akteuren gebildet. Bei persönlichen Kooperationsnetzwerken werden Kontakte der BewohnerInnen untereinander hergestellt. Für die sozialräumliche Aktivierung kann Unterstützung von Seiten der Sozialen Arbeit notwendig sein, damit gemeinsame Interessen identifiziert werden und selbstbestimmtes Engagement verwirklicht werden kann.<sup>124</sup>

---

<sup>124</sup> Vgl. *Früchtel, F. u. a.*, Sozialer Raum, 2013, S. 107f.



#### 4. Zentrale Herausforderungen der sozialraumorientierten Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit freiwilligem Engagement

Eine sozialraumorientierte Soziale Arbeit, die das ehrenamtliche Engagement konsequent fördert, hat mit Herausforderungen zu kämpfen, die in diesem Kapitel näher beschrieben werden. Zu den zentralen Herausforderungen aus Sicht der Autorin sollten vor allem die Aspekte der Investition von Zeit und Geld sowie der Aufbau von Know-how berücksichtigt werden. Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld ist die Mobilisierung von Bevölkerungsgruppen, die bisher beim Ehrenamt unterrepräsentiert sind.

##### 4.1 Zeit und Geld

Früchtel betont, dass für sozialraumorientierte Soziale Arbeit Zeit benötigt wird, um Ressourcen des Sozialen Raums – u. a. in Form von ehrenamtlichem Engagement – aufzuspüren, zu aktivieren, zu gestalten.<sup>125</sup> Gerade weil sich bürgerschaftliches Engagement verändert und es eine Tendenz von lebenslangem Engagement zu eher lebenslagenbezogenem Engagement gibt, muss man sich Zeit nehmen, um Fluktuationen aufzufangen und Übergänge zu gestalten.<sup>126</sup> Gleichzeitig sollten mehr Zeitressourcen für fallübergreifende und feldbezogene Arbeit zur Verfügung stehen. Dies impliziert eine Umsteuerung der Finanzströme.<sup>127</sup>

Nicht zuletzt gilt es, im eigenen Interesse darauf hinzuweisen, dass ein Mehr an Qualität in der Sozialen Arbeit durch die Einbindung von Freiwilligen, seien diese nun eher individualistisch oder solidarisch orientiert, nicht ohne zusätzliche Ressourcen für ihre professionelle Begleitung zu haben sein wird, Bürgerengagement mithin nicht als Strategie der Effizienzsteigerung von Wohlfahrtsproduktion taugt.<sup>128</sup>

Neben den Anwerbungs- und Betreuungskosten durch hauptamtliche MitarbeiterInnen sollten beim Einsatz von Engagierten auch Aus- und Fortbildungskosten, Aufwandsentschädigungen, Arbeitsmaterialien, Versicherungen und Kosten für Räume beachtet werden.<sup>129</sup> Das Thema der Fortbildungen leitet über zum nächsten Kapitel, bei dem es um die Rolle von Wissen geht.

---

<sup>125</sup> Vgl. Früchtel, F. u. a., Sozialer Raum, 2013, S. 124f.

<sup>126</sup> Vgl. Priemer, J. u. a., Zivilgesellschaft, 2019, S. 25.

<sup>127</sup> Vgl. Wössner, U., Sozialraumorientierung Chance, 2020, S. 19.

<sup>128</sup> Aner, K., Soziale Arbeit und Ehrenamt, 2007, S. 21.

<sup>129</sup> Vgl. Lünsmann-Schmidt, S., Lauter gute Leute, 2021, S. 40.

## 4.2 Know-how und Schulung

Soziale Organisationen vermitteln zwischen verschiedenen Akteuren mit unterschiedlichen Interessen. Aktive Steuerung, transparente Vermittlung und Pflege von Wissen in der gesamten Organisation sind im Sozialraumansatz von besonderer Bedeutung.<sup>130</sup> Wissen verbindet die haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen einer Organisation und motiviert zur Beteiligung. Gemeinsame Visionen, die im Alltag spürbar sind, und unterstützende Strukturen helfen dabei. Auch die AdressatInnen der sozialen Arbeit können bei der Konzepterarbeitung, der Umsetzung von Programmen oder bei der Evaluation beteiligt werden.<sup>131</sup>

Für das Gelingen integrierender Lösungen im Zusammenhang mit ehrenamtlichem Engagement ist eine Voraussetzung, dass die Fachkräfte das Feld ebenso gut kennen wie den Fall. Dazu wird spezifisches fachtechnisches Know-how benötigt.<sup>132</sup> Das besondere Wissen der Fachkräfte in der Sozialen Arbeit stammt aus der konkreten Arbeit mit Betroffenen, Gruppen, Organisationen und Stadtteilen. Es wird in einer Art Dauerbeobachtung gewonnen und ist somit sehr dynamisch. Sozialraumorientierte Soziale Arbeit erfordert zudem eine Haltung der Mitarbeitenden, die ihre Rolle im Hilfeprozess kritisch reflektieren. Eine defizitorientierte Sicht auf die KlientInnen und die Anwendung standardisierter Lösungen müssen überdacht werden.

Der Blick von der Finanzierung und der Schulung der Fachkräfte, die sich mit Engagierten beschäftigen, geht nun auf die Engagement-Potenziale in allen Bevölkerungsgruppen.

## 4.3 Aktivierung Engagierter in allen Bevölkerungsgruppen

In diesem Kapitel werden vorab kurz Motive für die Aufnahme von Ehrenämtern skizziert, um anschließend den Fokus auf die besondere Situation marginalisierter Bevölkerungsgruppen zu legen.

Bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen kann die psychologische Motivationsforschung Hinweise für die Ansprache von Interessierten und die Gestaltung der Angebote geben. Altruistische Motive, wie die Norm der sozialen Verantwortung und

---

<sup>130</sup> Vgl. *Früchtel, F. u. a.*, Sozialer Raum, 2013, S. 152.

<sup>131</sup> Vgl. ebd., S. 147.

<sup>132</sup> Vgl. ebd., S. 124f.

oder eine religiös-caritative Verpflichtung, werden von egoistischen Motiven unterschieden. Zu letzteren zählen vor allem das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, der Erwerb beruflicher Qualifikationen, die Suche nach Lernmöglichkeiten, das Bedürfnis nach Anerkennung sowie auch Spaß und Abenteuer.<sup>133</sup>

Auch die neuen Formen des Engagements, bei denen man sich unabhängig von festen Strukturen engagiert, können Bevölkerungsgruppen ansprechen, die bisher eine Skepsis gegenüber konventionellen Organisationsformen wie Vereinen, Gewerkschaften, Parteien haben. Bei allen sind die Formen des kurzfristigen, projektorientierten Engagements populärer geworden.<sup>134</sup> Da diese finanziell und zeitlich flexibel gestaltbar sind, bieten sie bei entsprechender Öffentlichkeitsarbeit und niederschwelligem Einstieg auch Menschen mit geringem Zutrauen in eigene Fähigkeiten eine Option, aktiv zu werden.<sup>135</sup>

Die in Kapitel 2.3.7 bereits erwähnten Statistiken zeigen jedoch, dass es deutliche Unterschiede bei der Quote des Engagement bei verschiedenen Personengruppen gibt. Die von Exklusion betroffenen Bevölkerungsgruppen, wie Arbeitslose, MigrantInnen, Menschen mit körperlichen oder psychischen Krankheiten, sind weiterhin bei der Freiwilligenarbeit unterrepräsentiert. Eine der großen Herausforderungen der Ehrenamtspolitik ist die Mobilisierung des Engagement-Potenzials in allen Bevölkerungsgruppen. Bei der Erklärung der ungleichen Bereitschaft zu Engagement dieser Bevölkerungsgruppen wird auf die unterschiedlichen sozialen Ressourcen innerhalb der Bevölkerung verwiesen, die sich in einer ungleichen Beteiligung am gesellschaftlichen Leben äußern.<sup>136</sup>

Klatt und Walther stellen bei der Auswertung ihrer qualitativen Studie zu Einstellungen unterprivilegierter Bevölkerungsgruppen fest, dass „Schwellen“ Engagement und Aktivität verhindern können: Neue Räume – auch im übertragenen Sinn – können Barrieren darstellen.<sup>137</sup> Wenn Arbeitslosigkeit das Selbstwertgefühl verringert, kann mangelndes Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu einem Selbstausschluss auch beim ehrenamtlichen Engagement führen.<sup>138</sup> Diese internen Wirksamkeitsüberzeugungen sind insbesondere bei Menschen mit geringem Bildungs-

---

<sup>133</sup> Vgl. *Lünsmann-Schmidt, S.*, *Lauter gute Leute*, 2021, S. 49.

<sup>134</sup> Vgl. *ebd.*, S. 46.

<sup>135</sup> Vgl. *Klatt, J. u. a.*, *Entbehrliche*, 2011, S. 200.

<sup>136</sup> Vgl. *Müller, D., Tesch-Römer, C.*, *Früheres Engagement*, 2017, S. 176.

<sup>137</sup> Vgl. *Klatt, J. u. a.*, *Entbehrliche*, 2011, S. 194.

<sup>138</sup> Vgl. *ebd.*, S. 202.

grad schwach ausgeprägt und hemmen die Handlungsbereitschaft. Hinzu kommt, dass einige aufgrund ihrer Lebenssituation nur über ein kleines Kontaktnetz verfügen. Je größer das individuelle Netzwerk ist, um so einfacher ist es, in bereits bestehende Organisationen eingeführt zu werden oder gemeinsam neue Aktivitäten zu starten.<sup>139</sup>

Kinder können für die Eltern den Zugang zu Engagement und Aktivität öffnen, weil diese in den meisten Fällen stärker ins öffentliche Leben im Viertel eingebunden sind als ihre Eltern. Eine Motivation für Engagement könnte für die Eltern sein, dass sie die Lebenssituation für ihre Kinder verbessern möchten. Außerdem entstehen beim Bringen und Abholen der Kinder Kontakte zu anderen ViertelbewohnerInnen und niederschwellige Berührungspunkte zu Orten von Aktivitäten, wie beispielsweise Bildungseinrichtungen und Sportvereine, in denen ehrenamtliches Engagement willkommen ist.<sup>140</sup>

Einige der von Klatt und Walther befragten BewohnerInnen wären bereit, bei Projekten mitzumachen, allerdings sehen sie beim Initiieren von Aktivitäten und der Organisation von Zusammenkünften andere Menschen in der Verantwortung. Dies hängt damit zusammen, dass die Befragten sich dies nicht zutrauen würden oder nicht die relevanten AnsprechpartnerInnen kennen, die eine potenzielles Projekt unterstützen würden. Deshalb sei Hilfe zur Selbstorganisation notwendig, beispielsweise durch „Viertelgestalter“, die anderen den Weg zum Engagement ebnen oder auch das Selbstbewusstsein in dieser Bevölkerungsgruppe fördern.<sup>141</sup>

Um eine gesellschaftliche Inklusion von marginalisierten Menschen zu fördern, sollten nach Früchtel die sozialen Organisationen als „Vermittlungsinstanz“ zwischen verschiedenen Lebenswelten dienen und dafür sorgen, dass Inklusion in den Regeleinrichtungen möglich ist.<sup>142</sup> Wenn die unterstützende Organisation für das Engagement hinderliche Lebenslagen erkennt, sind kreative Lösungen gefragt, um diese auszugleichen. Auch mögliche Konflikte unter Engagierten sollte die betreu-

---

<sup>139</sup> Vgl. Klatt, J. u. a., *Entbehrliche*, 2011, S. 194.

<sup>140</sup> Vgl. ebd., S. 199.

<sup>141</sup> Vgl. ebd., S. 198.

<sup>142</sup> Vgl. Früchtel, F. u. a., *Sozialer Raum*, 2013, S. 127.

ende Organisation sensibel wahrnehmen und versuchen, Eskalationen beispielsweise über Mediationen zu verhindern.<sup>143</sup>

In der Engagement-Studie von Klatt und Walther konnte die Bedeutung der direkten Ansprache und der Einbindung in gesellschaftliche Strukturen – sei es der Arbeitsplatz oder religiöse Gemeinschaften – untermauert werden.<sup>144</sup> Die AutorInnen empfehlen den Aufbau von zentralen, infrastrukturell abgesicherten Anlaufstellen mit flexiblen Möglichkeiten zu Beteiligung und Engagement. Außerdem sollten bestehende informelle und formelle Netzwerke im Nahbereich und die Identifikation mit dem eigenen Viertel genutzt werden, um zusätzliches Engagement zu initiieren.<sup>145</sup> Da viele Personen ihre eigene materiell angespannte Situation nicht offenbaren wollen und sich deshalb nicht engagieren, sollten verstärkt kostenneutrale öffentliche Orte genutzt werden. Nachbarschaftszentren, Gemeinderäume oder Schulen können ihre bestehenden Angebote noch deutlicher als „kostenneutral“ kenntlich machen.<sup>146</sup>

Bei der Ansprache sollte auf den Hilfebedarf („wir brauchen Ihre Mithilfe“) hingewiesen werden. Begriffe wie „Bürgergesellschaft“, „Zivilgesellschaft“ und „Engagement“ würden besonders bei benachteiligten Gruppen nicht gut ankommen.<sup>147</sup>

Die Aktivierung von Personen mit niedriger Bildung kann sich auch lohnen, weil der Freiwilligensurvey von 2019 feststellte, dass diese im Vergleich zu Personen mit mittlerer und hoher Bildung prozentual am häufigsten ein hohes Zeitbudget in Form von 6 und mehr Stunden pro Woche für ihre freiwillige Tätigkeit aufbringen.<sup>148</sup>

---

<sup>143</sup> Vgl. Engel, A. u. a., *Freiwilligenorientierte Engagementförderung*, 2019, S. 366.

<sup>144</sup> Vgl. Klatt, J. u. a., *Entbehrliche*, 2011, S. 202.

<sup>145</sup> Vgl. ebd., S. 205.

<sup>146</sup> Vgl. ebd., S. 211f.

<sup>147</sup> Vgl. ebd., S. 214f.

<sup>148</sup> Vgl. Simonson, J. u. a., *Freiwilligensurvey 2019, 2021*, S. 153.

## **5. Ehrenamtliches Engagement in den Nachbarschaftshilfen des Landkreises München**

Anhand der vorangegangenen theoretischen Hintergründe soll in diesem Kapitel erforscht werden, wie die Potenziale des Sozialraums von den Nachbarschaftshilfen genutzt werden. Konkret geht es nach einer kurzen Vorstellung der Nachbarschaftshilfen im Landkreis München um die Rolle ihrer Netzwerke und ihre Erfahrungen mit den Herausforderungen des Ehrenamts.

### **5.1 Nachbarschaftshilfen im Landkreis München**

Der Landkreis München ist seit den 1960er Jahren durch einen enormen Zuzug geprägt. Die Volkszählung bzw. der Zensus von 1961 bis 1987 stellte eine Verdoppelung der Einwohnerzahl von ca. 124.000 auf 250.000 fest.<sup>149</sup> Mit dem Anstieg der Bevölkerungszahlen entstanden neue Bedarfe im sozialen Bereich, die von der damals existierenden Infrastruktur nicht gedeckt werden konnte. Engagierte BürgerInnen gründeten deshalb in den 1970er Jahren Nachbarschaftshilfen, die Unterstützung und Dienstleistungen für Dritte in den jeweiligen Gemeinden organisierten. Bei dieser Form der Bürgerselbsthilfe war das ehrenamtliche, freiwillige Engagement und die Idee, dass jeder mitmachen kann von zentraler Bedeutung. Zu Beginn boten die Nachbarschaftshilfen vor allem Kinderbetreuung an. Im Laufe der Jahre wurde ein breites Angebot an Unterstützungsleistungen für viele Altersgruppen aufgebaut, sodass sie sich seitdem als zentrale AnsprechpartnerInnen für soziale Themen verstehen. „Maßgeschneiderte Angebote für Jung und Alt“<sup>150</sup> werden über niederschwellige und semi- bzw. hochprofessionelle Dienstleistungen erbracht. In ihrer Rolle als gestaltender Akteur des Sozialraums passten die Nachbarschaftshilfen die Angebote an die Bedarfe an.

Um sich wechselseitig zu stärken und voneinander zu lernen, schlossen sich 1995 zehn Nachbarschaftshilfen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes zusammen. Sie sind für Interessierte anderer Nachbarschaftshilfen und VertreterInnen des Landratsamtes München offen. Mittlerweile sind 15 Nachbarschaftshilfen in dieser Arbeitsgemeinschaft (ARGE) organisiert, die sich von ihren Größen und ihrem Einsatzspektrum durchaus unterscheiden – aber den Kern stellen Angebote im Kinder-

<sup>149</sup> Vgl. *Bayerisches Landesamt für Statistik*, Statistik, 2020, S. 6.

<sup>150</sup> *Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen München-Land*, Wie wir helfen, 2021, o. S.

und SeniorInnenbereich dar. 2019 waren in diesen 15 Einrichtungen insgesamt 776 MitarbeiterInnen festangestellt, von über 562.000 geleisteten Stunden aller Beschäftigten wurden 26% von Ehrenamtlichen absolviert. Von den ehrenamtlich geleisteten Stunden wurden 72% mit einer Aufwandsentschädigung entlohnt.<sup>151</sup>

## 5.2 Methodik

Anhand der Interviews sollen die Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen mit dem ehrenamtlichen Engagement herausgearbeitet werden. Hierbei geht es um die speziellen Entwicklungen, die dort vor Ort erlebt wurden – insbesondere während der Coronapandemie. Außerdem soll erfragt werden, welche Faktoren aus der Sicht der Führungskräfte zu einer Mobilisierung von Engagierten beitragen. Die Interviews sollen klären, worin die Nachbarschaftshilfen ihren Beitrag zur Gestaltung eines lebenswerten Sozialraums erbringen und welche Rolle Netzwerke für sie spielen.

Als Datenerhebungsmethode zur Beantwortung dieser Fragen wurde mit dem leitfadengestützten Experteninterview eine qualitative empirische Methodik gewählt, die mit ihrer Flexibilität für das Verstehen der spezifischen Erfahrungen und Sichtweisen der Nachbarschaftshilfen geeignet ist. Die Fragen können im Laufe des Interviews geändert und ergänzt werden. Mit einer offenen Grundhaltung kann die Forschende auf die Äußerungen mit Nachfragen reagieren. Interviews haben zudem den Vorteil, dass die „Informationen unverzerrt-authentisch sind, intersubjektiv nachvollzogen und beliebig reproduziert werden können“.<sup>152</sup>

Analog zu Bogner wurde ein erweiterter Expertenbegriff genommen. Bogner definiert ExpertInnen wie folgt:

„Experten lassen sich als Personen verstehen, die sich – ausgehend von einem spezifischen Praxis- oder Erfahrungswissen, das sich auf einen klar begrenzten Problemkreis bezieht – die Möglichkeit geschaffen haben, mit ihren Deutungen das konkrete Handlungsfeld sinnhaft und handlungsleitend für Andere zu strukturieren.“<sup>153</sup>

Die Leiterinnen der Nachbarschaftshilfen des Landkreises sind in diesem Sinne Expertinnen, da sie für ihren Bereich spezifisches Erfahrungswissen vorweisen können.

<sup>151</sup> Vgl. *Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen München-Land*, *Wie wir helfen*, 2021, o. S.

<sup>152</sup> *Lamnek, S., Krell, C.*, *Qualitative Sozialforschung*, 2016, S. 313.

<sup>153</sup> *Bogner, A. u. a.*, *Interviews mit Experten*, 2014, S. 15.

Die Stichprobenwahl hat ebenso Einfluss auf die Güte der Datenerhebung. Für eine qualitative Repräsentation<sup>154</sup> sollen die Befragten im Hinblick auf die Forschungsfragen über relevantes Hintergrundwissen verfügen. Bei diesem Projekt wurden vier Geschäftsführerinnen, zwei Vorstandsvorsitzende sowie eine Ehrenamtsmanagerin interviewt, die auch aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung<sup>155</sup> qualifizierte Aussagen über die Themenfelder machen können.

Anhand zweier Pretests mit Vertreterinnen Münchner Nachbarschaftshilfen wurde die Verständlichkeit der Fragen und die thematische Abfolge im Rahmen von Telefoninterviews überprüft. Die Formulierung der Fragen wurde von den Interviewten als klar und eindeutig befunden. Die Wiederholung von Fragen zum Themenfeld Kommunikation wurde durch Umgruppierung und Umformulierung vermieden. Um einen einfachen Einstieg in das Interview zu gewähren, wird zu Beginn nach der dort üblichen Bezeichnung der Ehrenamtlichen und den Angeboten der Nachbarschaftshilfe zur Gestaltung des Sozialraums gefragt. Der Zeitrahmen war bei diesen Pretests angemessen.

### 5.2.1 Durchführung der Interviews

Vorab wurden auf Wunsch der Befragten die Hauptfragen des Leitfadenterviews und die Datenschutzerklärung per Mail zugesendet, um eine gedankliche Vorbereitung zu ermöglichen und Vertrauen aufzubauen, da die Interviewerin bis dahin lediglich bei einer Person bekannt war.<sup>156</sup> In der Datenschutzerklärung wurde das Einverständnis eingeholt, eine digitale Audio-Aufnahme der Befragung aufzuzeichnen, damit die Auswertung auf Basis von Transkriptionen erfolgen könne. Die folgende Tabelle listet die Funktion der Interviewten, den Interviewtermin sowie die Dauer der Interviews auf. Bei der Auswertung der Ergebnisse im folgenden Kapitel werden die Identifikationsnummern der Interviewpartnerinnen und die Zeilennummern aus den Transkripten, die im Anhang zu finden sind, genutzt.

---

<sup>154</sup> Vgl. Kruse, J. u. a., *Qualitative*, 2015, S. 241.

<sup>155</sup> Alle Leiterinnen sind deutlich über zehn Jahre in den Nachbarschaftshilfen tätig. Die Ehrenamtsmanagerin, die erst seit einem halben Jahr in dieser Nachbarschaftshilfe tätig ist, kann Berufserfahrung in diesem Themenfeld vorweisen. An diesem Gespräch nahm auch die langjährige Geschäftsführerin der Nachbarschaftshilfe teil.

<sup>156</sup> Vgl. Bogner, A. u. a., *Interviews mit Experten*, 2014, S. 30.



**Tabelle 2: Liste der Interviews**

Funktion der Interviewpartnerin in der Nachbarschaftshilfe	ID Interview	ID Interviewpartnerin	Datum	Uhrzeit	Dauer der Interviews
Geschäftsführerin	I1	N1	25.03.2021	08:30	63:47:00
Geschäftsführerin	I2	N2	18.03.2021	10:00	56:57:00
Vorstandsvorsitzende	I3	N3	30.03.2021	12:00	54:38:00
Geschäftsführerin	I4	N4	18.03.2021	14:00	36:37:00
Vorstandsvorsitzende	I5	N5	18.03.2021	09:00	36:35:00
Geschäftsführerin, Ehrenamtsmanagerin	I6	N6; N7	23.03.2021	11:00	53:04:00

**Quelle:** Eigene Darstellung

Da während der Coronapandemie auf persönliche Kontakte verzichtet werden sollte, wurden die Interviews per Videokonferenz mit den Programmen Zoom und Jitsi<sup>157</sup> durchgeführt. Bei einem Interview wurde das Videobild nach kurzer Zeit ausgeschaltet, weil aufgrund einer schlechten Internetverbindung das Gespräch für wenige Sekunden unterbrochen wurde. An einzelnen kurzen Stellen ist das Audio des mit Jitsi geführten Interviews (I6) schlecht verständlich. Ansonsten gab es keine besonderen Vorkommnisse.

### 5.2.2 Auswertung der Daten

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Schritte der Aufbereitung der Interview-Daten und die dabei angewandten Regeln dargestellt.

Vor der Auswertung der Daten mittels qualitativer Inhaltsanalyse wurden die Audio-Aufnahmen der Interviews transkribiert und anonymisiert. Durch die Verschriftlichung wird eine regelgeleitete Auswertung erleichtert und die intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Forschungsergebnisse ermöglicht - zwei Gütekriterien qualitativer Forschung.<sup>158</sup>

Die Tonaufnahmen wurden mit Hilfe der Dragon Software in einen Rohtext umgewandelt, der anschließend manuell ergänzt wurde. Um die Anonymität der Interviewten zu gewährleisten, wurden die Ortsangaben oder eindeutige Projektbezeichnungen in den Transkripten geschwärzt. In Anlehnung an Kuckartz wurde nach den folgenden Regeln transkribiert:

<sup>157</sup> Einmal wurde Jitsi ausgewählt, weil dort in der Kostenlosversion zwei Interviewpartnerinnen gleichzeitig per Video zugeschaltet werden konnten.

<sup>158</sup> Vgl. *Bogner, A. u. a.*, Interviews mit Experten, 2014, S. 75.

- Bei der wörtlichen Transkription wurden vorhandene Dialekte mit transkribiert.
- Sprache und Interpunktion wurden an das Schriftdeutsch angenähert. Die Satzform, bestimmte und unbestimmte Artikel etc. wurden beibehalten, auch wenn sie Fehler enthalten.
- Deutliche, längere Pausen ab 3 Sekunden werden durch in Klammern gesetzte Auslassungspunkte (...) markiert.
- Besonders betonte Begriffe werden in Großschrift kenntlich gemacht.
- Zustimmungende bzw. bestätigende Lautäußerungen der Interviewerin (ok, mhm, aha etc.) während der Wortbeiträge der Interviewten wurden nicht mit transkribiert.
- Ebenso wurden die „ähm“ und „äh“ von der Interviewerin und den Interviewten nicht mit transkribiert.
- Lautäußerungen der befragten Person, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen [Lachen] und Hintergrundgeräusche [Telefonklingeln], wurden in Klammern notiert.
- Absätze der interviewenden Person wurden durch ein „I:“, die der befragten Personen durch ein eindeutiges Kürzel, beispielsweise „N4:“, gekennzeichnet.
- Jeder Sprechbeitrag wird als eigener Absatz transkribiert.<sup>159</sup>

Die sechs Interviews wurden mit einer inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz ausgewertet.<sup>160</sup> Ziel der Inhaltsanalyse ist es, durch systematisches, regelgeleitetes und theoriegeleitetes Vorgehen die Daten zu analysieren. Dafür wurde deduktiv ein Kategoriensystem entwickelt, das sich an den Forschungsfragen und den Leitfragen orientiert. So konnten die Daten für die bessere Vergleichbarkeit inhaltlich strukturiert werden. Bei der Auswertung der Daten entstanden weitere induktive Kategorien. Die Autorin hat die Interviews mit Hilfe von MaxQDA<sup>161</sup> kodiert.

---

<sup>159</sup> Vgl. Kuckartz, U., Qualitative Inhaltsanalyse, 2018, S. 167.

<sup>160</sup> Vgl. ebd., S. 97–121.

<sup>161</sup> Vgl. MAXQDA, Homepage MAXQDA, 2021, o.S. [www.maxqda.de](http://www.maxqda.de)

### 5.3 Ergebnisse der Interviews

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragungen der Leiterinnen der Nachbarschaftshilfen vorgestellt. Inhaltlich wird dies analog zu den Forschungsfragen gegliedert: Als Belege werden in Klammern die befragte Person und die Zeile des betreffenden Transkripts aus dem Anhang genannt.

#### 5.3.1 Begriff Ehrenamt

In diesem Abschnitt soll die Frage geklärt werden, welche der in Kapitel 2.1 genannten Begriffe zur Bezeichnung des Ehrenamtes in den Nachbarschaftshilfen des Landkreises München gebräuchlich sind. Aus den Interviews geht klar hervor, dass die meisten von „Ehrenamtlichen“ sprechen. Daneben gibt es noch die Bezeichnung „Helfer“ (N1 Z14)

Einige der Befragten unterscheiden zwischen Ehrenamtlichen, die eine Aufwandsentschädigung bekommen und denen, die keine erhalten. Letzteres wird zum Teil das „reine Ehrenamt“ (N6 Z34) genannt, auch weil es in der Gesellschaft oft in diesem Sinne verstanden werde. Diese Argumentation wird gestützt von einer anderen Nachbarschaftshilfe, die bei ihren Netzwerkpartnern mit der Bezeichnung „Ehrenamt“ „anecken“ (N3 Z20-22), wenn damit Personen gemeint sind, die monetäre Zuwendungen erhalten. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Höhe der Aufwandsentschädigung unterschiedlich bewertet wird: Von „das ist ja überhaupt kein richtiger regulärer Stundenlohn“ (N3 Z24f) bis zu „eine Nettoaufwandsentschädigung von über 10 Euro ... was weit über dem Mindestlohn liegt“ (N2 Z25f).

In einer Einrichtung werden die Ehrenamtlichen aus rechtlichen Gründen nicht als MitarbeiterInnen bezeichnet (N1 Z15f), während in einer anderen Nachbarschaftshilfe die Engagierten mit Aufwandsentschädigung MitarbeiterInnen (N2 Z23) oder „nebenberuflich Beschäftigte“ (N2 Z21) genannt werden. Diese werden zu den Ressort-Besprechungen miteingeladen und somit in diesem Aspekt den Hauptamtlichen gleichgestellt.

Der Ausdruck „Freiwillige“ wurde nur selten genannt, wobei eine Interviewte mit einem Augenzwinkern zu bedenken gab, dass dies aufgrund der Bedeutung des Wortes nicht sehr passend wäre, weil auch die Hauptamtlichen freiwillig arbeiten würden (N6 Z19f).

„Bürgerschaftliches Engagement“ wurde in zwei Interviews erwähnt (N4 Z18, N6 Z16f und Z268), aber im Laufe des Interviews wurde mehrheitlich das „Ehrenamt“ genutzt.

Abgegrenzt wird das Ehrenamt von hauptberuflich Angestellten, freiberuflich tätigen Tageseltern und geringfügig Beschäftigten – sogenannten Mini-Jobbern (N3 Z14-18). Allerdings wurde auf den Graubereich hingewiesen, in dem diese Tätigkeiten mit bezahltem Ehrenamt kombiniert werden.

Es hat sich gezeigt, dass die Begrifflichkeiten in den Nachbarschaftshilfen unterschiedlich genutzt werden:

- „(reines) Ehrenamt“ betont das unentgeltliche Engagement,
- „nebenberuflich Beschäftigte“ und „Mitarbeiter“ weisen auf die Aufwandsentschädigung hin,
- „Ehrenamt“ kann als Abgrenzung zum Hauptberuf oder Minijobs dienen,
- „MitarbeiterInnen“ kann die Gemeinschaft zum Ausdruck kommen lassen,
- „HelferInnen“ hebt das Selbstverständnis der unterstützenden Tätigkeit und die altruistische Motivation hervor.

### **5.3.2 Gestaltung lebenswerter Sozialräume**

Auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft formulieren die Nachbarschaftshilfen ihr Selbstverständnis „Wie wir helfen“: Seit ihrer Gründung haben sie sich zum Ziel gesetzt, das soziale Leben im Viertel zu gestalten und an den Bedarfen ausgerichtete Angebote zu entwickeln.<sup>162</sup> In den Interviews sollte geklärt werden, wie Nachbarschaftshilfen Bedarfe erkennen und wie sie bei der Gestaltung lebenswerter Sozialräume mitwirken.

Die Nachbarschaftshilfen beobachten aufgrund der Expertise der MitarbeiterInnen gesellschaftliche Veränderungen, um ein Projekt daraus zu entwickeln: „wir sind ja auch da deswegen“ (N6 Z165). Ebenso werden über Gespräche mit KollegInnen (N1 Z69-79) und Netzwerkpartnern Bedarfe im Sozialraum erkannt:

„Also beim Bewerbungs-Coaching-Projekt war es tatsächlich so..., dass ich im Gespräch mit der... Jugendschulsozialarbeit bin und... die Kollegin mir dann sagte: „ja du, ich glaube..., so ab April, dann müssen wir richtig Gas geben.““ (N7 Z146-149)

---

<sup>162</sup> *Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen München-Land, Wie wir helfen, 2021, o. S.*

Auf den regelmäßigen Treffen mit anderen sozialen Akteuren, wie beispielsweise dem Arbeitskreis Soziales (N3 Z354-360) werden so neue Projekte gestartet.

Die Gestaltung der Sozialräume geschieht vor allem durch Unterstützung in Form von Beratungs- und Betreuungsangeboten sowie durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten. Ehrenamtliche und professionelle Dienstleistungen werden kombiniert: Teilhabe wird durch Patenschaften und Begleitsdienste sowie durch niederschwellige Begegnungsangebote wie Cafés, Mittagstisch, Freizeitaktivitäten und Feste gefördert. Die Kernzielgruppen sind vor allem Familien mit jungen Kindern und SeniorInnen. Einige Nachbarschaftshilfen bieten ergänzend Patenschaften für Jugendliche an, die beispielsweise bei Themen rund um die Suche nach einer Ausbildungsstelle helfen.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die in den Interviews genannten Leistungen, die sowohl in den Räumen der Nachbarschaftshilfen als auch in den Wohnungen der SeniorInnen und an anderen Orten des Sozialraumes stattfinden.<sup>163</sup>

---

<sup>163</sup> Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit der dort angebotenen Leistungen.

**Tabelle 3 Leistungen der Nachbarschaftshilfen**

Interview	Kinder	Senioren
I1	Krippe, Kinderclub, Mittagsbetreuung, Ferienprogramm	Offenes Café, Kochen für SeniorInnen, Aktivierungsgruppe für Menschen mit Demenz Hospizkreis, betreutes Wohnen, Einkaufsdienste
I2	Familienzentrum Förderunterricht für SchülerInnen, auch beim Übertritt	Ambulanter Pflegedienst Tagespflege für SeniorInnen Hauswirtschaftliche Dienstleistungen: betreutes Wohnen zu Hause, FamilienpatInnen, SeniorInnenfrühstück
I3	Kinderkleiderbazar, Feste	Betreuung, Demenzbetreuung hauswirtschaftliche Unterstützungsleistungen
I4	Kinderpark beim Tisch	Begleitdienste, hauswirtschaftliche Hilfen Besuchsdienste in Seniorenheimen Veranstaltungen, Ausflüge, Singen, Basteln, Musik-Gruppe
I5	kleine Kinder: Schnupfenfee Schüler: Hausaufgabenbetreuung, Patenschaften	Patenschaften, SeniorInnen daheim helfen, Tagesbetreuung
I6	Kinderkleiderbazar Vermittlung Babysitter	SeniorenhelferInnen: Begleitung (Friedhof, Einkauf) und Besuch von SeniorInnen

Quelle: Eigene Darstellung

Die Feste der Nachbarschaftshilfen werden auch genutzt, um durch Geselligkeit das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen MitarbeiterInnen, KlientInnen, HelferInnen zu fördern (N1 Z404f, N7 Z334-339).<sup>164</sup> Zum Teil werden die Feiern für alle BürgerInnen der Gemeinde ausgerichtet, sodass diese die Einrichtung in einem angenehmen Rahmen kennen lernen und sozusagen einfacher „Schwellen“ überwinden (N1 Z630-634) und die Nachbarschaftshilfe so Teil des individuellen Sozialraums wird.

Eine Interviewte betonte, dass sie ihre Hilfen explizit nicht nur auf das Viertel – also den planerischen Sozialraum<sup>165</sup> ausrichten, sondern alle BürgerInnen willkommen seien:

„Also der Sozialraum ist [REDACTED] plus Umgebung, das ist sozusagen eine räumliche Verortung, aber ansonsten sind wir ja sehr offen und es gibt Menschen aus München oder aus weiter, die sich bei uns einbringen, also das spielt für uns alles gar nicht so eine Rolle.“ (N6 Z212-215)

<sup>164</sup> Siehe auch Kapitel 5.3.4 Gewinnen und Halten von Ehrenamtlichen,

<sup>165</sup> Siehe Kapitel 3.2 Begriff Sozialraum

In einer Einrichtung werden regelmäßig Hilfsaktionen für Geflüchtete (N1 Z69-79) durchgeführt und somit ein transnationaler Sozialraum bedient.<sup>166</sup>

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Nachbarschaftshilfen den AnwohnerInnen des Sozialraums Betreuungs- und Teilhabemöglichkeiten bieten, wobei sich die Angebotspalette unter den Einrichtungen etwas unterscheidet. Die Netzwerkarbeit mit anderen Akteuren des Sozialraums hilft, passende Lösungen zu finden, wenn die Bedarfe nicht mit einem eigenen Angebot abgedeckt werden können. Auf die Netzwerke wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen.

### **5.3.3 Netzwerke der Nachbarschaftshilfen**

Die soziale Infrastruktur der Nachbarschaftshilfen baut zum Teil auf Kooperationen mit anderen Akteuren aus dem Sozialraum auf. Die Nachbarschaftshilfen bilden in ihren Vierteln Netzwerke mit anderen Vereinen, Trägern, Bildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen. Dazu zählen beispielsweise die Schulen, Jugendzentren, SeniorInnenwohnheime, der „Tisch“, der Lebensmittel an Bedürftige ausgibt, sowie Unternehmen, VertreterInnen der Kommunalverwaltung und des Landkreises. Die Nachbarschaftshilfen sind in den fachbezogenen Gremien vor Ort aktiv. Überregionale Netzwerke werden mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, Bundesministerien, der „Stiftung Engagement und Ehrenamt“, Mütter- und Väterzentren in Bayern und Projektpartnern wie beispielsweise anderen Mehrgenerationenhäusern geknüpft (N4 Z231-237, N5 Z202-223 N7 Z378-385). Zum Teil können über die Kooperation mit Stiftungen und Ministerien auch finanzielle Mittel abgerufen werden – so gab es von der Stiftung für Ehrenamt und Engagement Projektfördermittel für die Erstellung einer Homepage (N7 Z479f).

Oft wurde betont, dass die Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen des Landkreises München (ARGE) sehr hilfreich für den Gedankenaustausch und die gegenseitige Unterstützung sei (N1 Z457, N2 Z351, N4 Z231f, N5 Z202f). So wurde die ARGE als die „wertvollste Vernetzung“ (N6 Z383) hervorgehoben.

Die Qualität der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren vor Ort wurde zumeist als sehr gut empfunden: Man entwickelt neue Projekte und hilft sich bei Bedarf untereinander aus, so wurden beispielsweise zusätzliche HelferInnen für den „Tisch“

---

<sup>166</sup> Siehe Kapitel 3.2 Begriff Sozialraum

vermittelt, als die älteren HelferInnen wegen der Coronapandemie pausierten (N3 Z389-391).

Die Vernetzung spielt auch eine Rolle bei der Gewinnung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und nebenberuflich Tätigen; in diesem Beispiel wurden auf Empfehlung MigrantInnen in die Nachbarschaftshilfe eingebunden:

„Und dann hat sich wie gsagt der Helferkreis gebildet,... als dann diverse Helfer gesagt ham, habt ihr nicht a Möglichkeit, ich hab hier diese oder jene Mutter, die möchte a bisserl Deutsch lernen, könnt ihr die a bisserl integrieren?... eine haben wir quasi als Küchenhilfe in die Tagespflege mit dazu, eine andere haben wir im Secondhand mit zum Aufhängen und Kunden-Betreuung mit dazu, und eine hat im offenen Café so die Leitung, also da muss halt nur jemand da sein, beim Kaffee ausschenken.... also wenn wir quasi erfahren haben, es gibt jemanden, der sich integrieren möchte, habt ihr da ne Aufgabe, dann haben wir a Aufgabe gesucht.“ (N3 Z336-345)

Eine Nachbarschaftshilfe wünscht sich eine stärkere Vernetzung vor Ort: Die Kommune könnte dort aus ihrer Sicht aktiver werden und beispielsweise gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für Ehrenamtliche verschiedener Institutionen organisieren. Die Zusammenarbeit zwischen den vielen Vereinen leide dort unter einer starken Konkurrenzsituation, weil sich alle um potenzielle Ehrenamtliche bemühen:

„Ich erlebe es eher als einen Kampf ums Ehrenamt. Jeder schaut, dass er seine Leute hält und ja nicht irgendwie in Kontakt mit anderen tritt, und das finde ich SEHR sehr schade!“ (N2 Z349f)

Im folgenden Kapitel wird auf die Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen mit dieser Herausforderung, nämlich der Mobilisierung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, eingegangen.

### **5.3.4 Aktivierung von Engagierten**

Eine zentrale Herausforderung im Zusammenhang mit der Engagementförderung ist die Frage, wie neue Ehrenamtliche gewonnen werden können. Alle Nachbarschaftshilfen des Landkreises München nutzen hierfür die klassischen Kommunikationsmittel wie Aushänge am schwarzen Brett, eigene Publikationen und Artikel in der Lokalpresse. Daneben werden Aufrufe in digitalen Medien, wie der Homepage, der Facebook-Seite oder Plattformen wie die „GuteTat.de“, lanciert. (N1 Z175f, N2 Z224, N5 Z115-117, N6 Z201-210) In einem Interview wurde von einer besonders erfolgreichen Aktion berichtet, bei der das „Kochen für Senioren“ auf Facebook mit



einem ansprechenden Foto und einer Kurzbeschreibung beworben wurde (N1 Z175-179).

Ebenso sprechen hauptamtliche MitarbeiterInnen Personen direkt an (N5 Z121). Dies geschieht unter anderem während der Kurse in den Nachbarschaftshilfen, wodurch sich die Angesprochenen zum Teil geschmeichelt fühlen (N2 Z208-218, N3 Z232-239). Wichtig ist in allen Nachbarschaftshilfen die Mund-zu-Mund-Propaganda (N1 Z175, N2 Z220, N4 Z98, N5 Z113), „was natürlich auch super ist, wenn Menschen sich hier wohl fühlen und das dann auch weitertragen“ (N6 Z207f). Während der Feste, bei denen sich die Nachbarschaftshilfen der Öffentlichkeit präsentieren, können in einer angenehmen Atmosphäre Kontakte mit Interessierten geknüpft werden (N1 Z622-634). Bei der Kommunikation mit potenziell Engagierten wird bei der Formulierung der Aufrufe auf deren Bedürfnisse geachtet (N1 Z195f).

In den Interviews wurden folgende Faktoren genannt, die die Attraktivität des Ehrenamts erhöhen:

- Die Sinnhaftigkeit der Aktivitäten (N1 Z257 und Z249-252, N4 Z136f, N6 Z345-349)
- der Zuverdienst über die Aufwandsentschädigung<sup>167</sup>, bzw. andere geldwerten Vorteile, wie der Vorab-Einkauf beim Kleider-Bazar (N1 Z261f Z278, N2 Z259f, N3 Z69f, N4 Z158f, N5 Z192f, N7 Z276f)
- die zeitliche Befristung des Projektes (N7 Z130-137)
- die zeitliche Flexibilität, die einen leichten Einstieg ermöglicht (N1 Z276f, Z321f)
- das Gemeinschaftserleben (N6 Z293-297)
- die Anreicherung des Lebenslaufs mit sozialem Engagement – insbesondere für BerufsanfängerInnen (N1 Z284-286)
- die Unterstützung durch Schulungen geben ein gutes Gefühl, weil man den Umgang mit verschiedenen Situationen lernt (N1 Z376-378)
- der Versicherungsschutz während der ehrenamtlichen Tätigkeit (N3 Z173f)

Ein professionelles Ehrenamtsmanagement begleitet die Engagierten beim ersten Kennenlernen. So kann ein Fragebogen die Interessen, besondere Wünsche und

---

<sup>167</sup> Alle Interviewpartnerinnen betonen, dass ein Entgelt für viele wichtig sei, und dass die Erhöhung der maximalen jährlichen Aufwandspauschale<sup>167</sup> „an der Zeit“ (N6, Z507) war. Vgl. Kapitel 2.3.2 Entwicklungen bei der Gesetzgebung

die möglichen Zeitfenster abfragen (N1 Z186f). Im Erstgespräch wird betont, dass das Ehrenamt Freude machen soll (N5 Z315-328). Die Engagierten werden motiviert durch wertschätzende, regelmäßige Kommunikation, bei der nach Feedback und persönlichen Bedürfnissen gefragt wird (N7 Z302-317). Dabei ist es wichtig, dass die Helfer das Gefühl haben, dass jede Rückmeldung willkommen ist und sie auch Probleme ansprechen dürfen (N1 Z411f, N4 Z103-105). Feste AnsprechpartnerInnen zum Austausch und für Fragen bieten den nötigen Rückhalt (N1 Z392f).

Die persönliche Wertschätzung wird bei allen Nachbarschaftshilfen ergänzt durch kleine (Briefe, Geburtstagswünsche, Geschenke...) und größere Aufmerksamkeiten (gemeinschaftliche Ausflüge, Feiern...). Der Austausch unter den Ehrenamtlichen in Form von Helfertreffen, gemeinsamen Feiern und Ausflügen hilft das Gemeinschaftsgefühl aufrechtzuerhalten (N3 Z228, N7 Z295f). Das Zugehörigkeitsgefühl zur gesamten Organisation wird zum Teil durch die Einladung der Helfer zu den Ressortbesprechungen gefördert, bei denen alle TeilnehmerInnen gleichgestellt sind.

„sie werden zu Teamsitzungen eingeladen sie werden im Team integriert und das ist für DIE totale Wertschätzung.“ (N2 Z292f)

Die Anerkennung für die geleistete Arbeit erfolgt nicht nur von hauptamtlichen MitarbeiterInnen, sondern auch von KlientInnen und deren Angehörigen (N4 Z134f).

Erfragt wurde zudem, welche Erfahrungen in den Nachbarschaftshilfen mit der Aktivierung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen gemacht wurde. Zu dieser Gruppe werden diejenigen gezählt, die typischerweise zu KlientInnen der Sozialen Arbeit gehören. Ehrenamtliches Engagement eignet sich für diejenigen, die etwas gegen ihre Einsamkeit unternehmen möchten (N6 Z293f). Wenn der Lebenspartner verstorben ist, die Familie nicht vor Ort lebt, können Engagierte eine Art „Familienersatz“ (N2 Z266) und Tagesstruktur bekommen. Vereinzelt melden sich Interessierte aus einer schwierigen persönlichen Situation heraus und können über das Ehrenamt „Hilfe zur Selbsthilfe“ erlangen (N1 Z323f). Allerdings wurde zugleich auf notwendige Mindestanforderungen und Fähigkeiten bei bestimmten Aufgabengebieten hingewiesen. Dazu zählt eine gewisse Lernfähigkeit – beispielsweise für die Schulung der SeniorenbegleiterInnen – sowie die Bereitschaft, sich auf die Zielgruppen wie Kinder und SeniorInnen einzulassen (N2 Z401-404).

Aus Sicht einer Interviewten kann sich das Ehrenamt für Arbeitslose oder Personen mit Burnout eignen, weil diese hierbei viel positive Rückmeldungen bekommen können. Die freie Zeiteinteilung bietet genügend Spielraum für die Anpassung an die individuelle Leistungsfähigkeit. Durch das Wissen und das Einfühlungsvermögen in sozialen Einrichtungen wie den Nachbarschaftshilfen kann adäquat auf diese Personen eingegangen werden (N4 Z223-226). Das Engagement kann für einige auch ein Sprungbrett für Minijobs oder Festanstellungen sein.

„Aber sozial schwache, psychisch Auffällige, aus Arbeitslosigkeit ... sowas haben wir öfter mal und die können wir natürlich mit Ehrenamt zusammen ganz gut auffangen und je nachdem, in welchem Bereich sie sich dann gut entwickeln oder Interesse haben, haben, kann ma die durchaus, aber in anderen Bereichen dann einsetzen: Minijob oder manche dann einer - also wir ham dann schon manch einer in Festeinstellungen dann übernommen und geguckt, für welche Bereich das eben für die dann jeweils infrage kommt: Also Pflege oder Kinderbereich oder auch bei uns im Büro.“ (N4 Z183-190)

Jedoch wurde auch von Erfahrungen berichtet, dass es trotz einiger Bemühungen bei KundInnen der Tafel nicht gelungen ist, jemanden zu finden, der sich zwei Stunden zu einer Seniorin gesellt. Die Antworten lauten „ne, das kann ich nicht sehen, alte Leute, die leiden“ oder „habe kein Interesse“ (N3 Z288-297).

Keine der befragten Nachbarschaftshilfen hat Erfahrungen mit der Vermittlung von ehrenamtlichen Aufgaben an KlientInnen aus der Einzelfallarbeit von Sozialbürgerhäusern oder Arbeitsagenturen. Es wurde aber als ein guter Ansatz gesehen (N4 Z201f).

Einige Rahmenbedingungen, die die Bereitschaft der BürgerInnen zu einem ehrenamtlichen Engagement steigern, unterliegen einem Wandel, auf den im folgenden Kapitel näher eingegangen wird.

### **5.3.5 Entwicklungen beim Ehrenamt in den Nachbarschaftshilfen**

In den Nachbarschaftshilfen wurden in den letzten Jahren einige Änderungen beim ehrenamtlichen Engagement wahrgenommen. In der Gründungszeit der Nachbarschaftshilfen haben alle rein ehrenamtlich dort gearbeitet. In den Kommunen gab es damals wenige große Institutionen wie die Nachbarschaftshilfe, die Kirche und der Sportverein, in denen sich die MitbürgerInnen engagierten. Mittlerweile gibt es analog zu dem bundesweiten Trend im Landkreis München sehr viele spezialisierte

Vereinigungen (N2 Z474-476)<sup>168</sup>. Zu Beginn engagierten sich in der Nachbarschaftshilfe hauptsächlich nicht berufstätige Frauen, die sich längerfristig um MitbürgerInnen kümmerten, während die Männer arbeiteten (N3 Z38-43). Derzeit steigen die Mütter, die sich beispielsweise in einer Kindergruppe ehrenamtlich engagieren, schneller wieder ins Berufsleben ein (N3 Z73-77). Diese Beobachtung, dass die HelferInnen sich nicht mehr für einen längeren Zeitraum verpflichten möchten, wird auch von den anderen Nachbarschaftshilfen bestätigt. Bevorzugt werden zeitlich befristete Einsätze (N1 Z214f, N6 Z401f). Interessierte möchten mittlerweile von Anfang an viele Details zu ihren Einsätzen wissen (N1 Z55-57). Eine weitere Tendenz wird bei der Motivation der Ehrenamtlichen festgestellt, weil diese nach sinnhaften Aufgaben suchen und die Welt besser machen wollen. Dies gilt sowohl bei Älteren nach dem Berufsleben (N1 Z208) als auch bei Jüngeren (N7 Z349).

Die monetären Aufwandsentschädigungen sind schon immer ein Thema gewesen: „das ist nicht stärker oder schwächer geworden“ (N6 Z344). Insbesondere bei großen Nachbarschaftshilfen mit zahlreichen hauptamtlichen MitarbeiterInnen gibt es einen Trend zur stärkeren Ausdifferenzierung, da es dort im Zuge von Organisationsentwicklung die Möglichkeit gibt, über die pflege- und krankenkassenfinanzierten Ressorts die rein ehrenamtlichen Bereiche<sup>169</sup> mitzufinanzieren (N6 Z86-93).

Die Aufgabengebiete, in denen Ehrenamtliche tätig sind, haben sich insofern weiterentwickelt, als eine größere Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Dienstleistungen entstanden ist (N4 Z87-91). Ebenso konnte eine deutliche Zunahme an Patenschaften in den letzten Jahren verzeichnet werden (N7 Z42f).

Eine Interviewte stellte fest, dass bei der Bevölkerung die Ansprüche an die Ehrenamtlichen gestiegen seien, weshalb sie in den Gesprächen mit den Ehrenamtlichen betont, dass diese sich klar abgrenzen und darauf achten müssten, dass ihre ehrenamtlichen Aufgaben ihnen weiter Freude bereiteten:

„jetzt ist das Anspruchsdenken so... i will jetzt jeden Tag drei, vier Stunden jemanden da haben, der mi voll unterstützt und alles schmeißt für mich.“ (N5 Z305-311)

---

<sup>168</sup> Vgl. Kapitel 2.3.3 Entwicklungen bei den Organisationsformen

<sup>169</sup> Dazu zählen beispielsweise der Hospizkreis (N1 Z88), Vorstandstätigkeiten, Coronahilfen (Einkauf, Impfbegleitung), Patenschaften und die „Rettungsschrauber“ (N6 Z64-67), die kleine handwerkliche Unterstützung bieten.

### **5.3.6 Entwicklungen des Ehrenamts während der Coronapandemie**

Die Coronapandemie brachte viele Veränderungen in den Nachbarschaftshilfen mit sich. Generell gab es oftmals Mehrarbeit, weil aufgrund der Kontaktbeschränkungen Angebote neu organisiert werden mussten. Einige Helfer pausierten oder hörten ganz auf, weil sie zur Risikogruppe gehörten (N1 Z39f, N2 Z54f). Mit den Einkaufs- und Impfhilfen wurden neue Aufgabenfelder bedient und zahlreiche neue Helfer dafür eingesetzt. Hierfür meldeten sich auch Bevölkerungsgruppen, die bisher noch nicht so zahlreich in den Nachbarschaftshilfen vertreten waren, wie Studenten, Kurzarbeiter oder Aktive aus den Sportvereinen (N1 Z43f, N2 Z150-153). Bei diesen Unterstützungsleistungen ist das Angebot größer als die Nachfrage. Für ein längerfristiges Engagement haben sich aus dem Corona-Helferpool einzelne bereit erklärt (N3 Z186f).

Andere Angebote mussten ausfallen – wie die Cafés, Kleinkindgruppen, bei denen die Nachbarschaftshilfe als Treffpunkt genutzt wurde. Die für die Job-Paten wichtige Verbindung zur Schule, zu LehrerInnen und der Schulsozialarbeit kann nur sehr eingeschränkt gehalten werden (N2 Z102-108).

Die meisten Nachbarschaftshilfen definieren sich über die Begegnungen vor Ort und da dies nicht in dem Maße wegen der Hygienevorschriften möglich ist, wurden neue Kontaktwege gesucht und neue Räume erschlossen in Form von kreativen Kontaktaufnahmen per Bildmalaktionen von Kindern für SeniorInnen, Weihnachtsplätzchen für SeniorInnen, Pakete für das Basteln daheim (N5 Z102-105), Telefonhotline und Corona-Tagebuch für SchülerInnen, gemeinsamen Spaziergängen, Telefonpatenschaften und Online-Angebote. Digitale Angebote wurden dort eingesetzt, wo es als sinnvoll erachtet wurde (N1 Z515-518). Bei vielen Ehrenamtlichen gab es allerdings kein Bedürfnis nach Videokonferenzen, zum Teil sind die Älteren nicht an die digitalen Medien gewöhnt. Einige Helferbesprechungen fanden mit entsprechenden Hygienekonzepten weiter analog vor Ort statt. Für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen wurden die technischen Voraussetzungen für das Homeoffice und Online-Konferenzen ausgebaut.

Der Austausch unter den Helfern ist während der Coronapandemie schwieriger geworden, das gesellige Beisammensein, das Teil der Motivation für das Engagement ist und zum Wohlfühlen beiträgt, musste wegfallen. Die Wertschätzung der

ehrenamtlichen Arbeit über gemeinsame Aktivitäten und Feste konnte nicht stattfinden.

Für die Zeit nach den Beschränkungen durch die Coronapandemie erwarten die Nachbarschaftshilfen einen großen Bedarf an Begegnungsmöglichkeiten:

„Ich glaube, ... wir werden auch eine neue Blüte erleben, wenn Menschen wieder ganz, ganz gerne sich mit anderen treffen werden. Unser nächstes Sommerfest wird richtig schön [lachen], also weil so ein Bedürfnis danach da ist. Wir alle brauchen es doch, wir alle – uns fehlt der Kontakt, das merken wir auch gerade.“ (N6 Z414-417)

Allerdings wird für die Zukunft ein Finanzierungsproblem befürchtet, weil die Gefahr besteht, dass die Fördermittel von Bund, Land und Kommunen gekürzt werden. Es wird mit relevanten Einschnitten bei den freiwilligen Leistungen im Bereich Soziales gerechnet, die wegen der mangelnden langfristigen Perspektive nicht durch Spenden aufgefangen werden können (N6 Z422-424, Z482f).

Das Thema Finanzen spielt unter anderem im folgenden Kapitel eine große Rolle, bei dem es um die Frage geht, welche Rahmenbedingungen aus Sicht der Nachbarschaftshilfen förderlich für das ehrenamtliche Engagement wären.

### **5.3.7 Rahmenbedingungen zur Förderung des Ehrenamts**

Bei der Frage nach förderlichen Rahmenbedingungen für das Ehrenamt wurde von den Nachbarschaftshilfen die langfristige Sicherstellung finanzieller Ressourcen für ein professionelles Ehrenamtsmanagement genannt (N1 Z551f, N7 Z468-470). Als ressortübergreifende AnsprechpartnerIn für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen und Engagierte könnten so bestehende Projekte optimiert und viele neue Projekte initiiert werden. Für diese Finanzierung seien Stiftungsgelder nicht geeignet, da sie keine langfristige Sicherheit böten (N6 Z482f). Folglich sehen die Nachbarschaftshilfen den Staat weiterhin in der Pflicht, für ausreichende Finanzmittel zu sorgen, auch in Zeiten, in denen die Steuereinnahmen zurück gehen.

Von den Nachbarschaftshilfen wurde ferner die Bürokratie beklagt. So haben Ehrenamtliche wegen der für die Abrechnung mit der Pflegekasse verpflichtenden Schulungen für SeniorenbegleiterInnen aufgehört. Die Engagierten möchten für gelegentliche Einkaufsdienste oder gemeinsame Spaziergänge keine 40-stündige Schulung mit hauswirtschaftlichen Themen ableisten (N3 Z 106- 117, Z476-478).

Außerdem wirkt der Aufwand bei der Beantragung von Fördermitteln abschreckend (N4 Z317f). Unverständlich sei es, wenn vor jeder Veröffentlichung zu einem Projekt diese Publikation vom Ministerium abgesegnet werden muss (N3 Z187-194). Die bürokratischen Anforderungen werden von den verschiedenen Stellen auch unterschiedlich gehandhabt: „da ist der Freistaat Bayern ja natürlich ganz besonders ... weit vorne in Sachen Bürokratie“ (N6 Z490f). Diese bürokratischen Hürden werden als ein Misstrauen wahrgenommen, das für etablierte Einrichtungen, die langjährige Kooperationen vorweisen können, nicht nachvollziehbar ist. Dass ein Nachweis für die Verwendung der Gelder notwendig ist, wird akzeptiert, aber der Aufwand sollte in einem angemessenen Verhältnis zu der Höhe der Förderung stehen (N6 Z494-498).

Zu weiteren förderlichen Rahmenbedingungen zur Stärkung des Ehrenamts wünschen sich die Einrichtungen juristische Beratungsleistungen zu attraktiven Preisen (N4 299f, N5 Z256f).

Eine Nachbarschaftshilfe fände mehr Engagement von Seiten der Kommune hilfreich, um den Auf- bzw. Ausbau von Netzwerken zu unterstützen und damit die Zusammenarbeit der Vereine zu verbessern.

„wir bräuchten eigentlich tatsächlich son Leader,... der die Vereine zusammenführt und dann auch sagt, Mensch, wo könnte man sich denn gegenseitig unterstützen. Wie gesagt, ich habe mehrfach probiert und bin immer gescheitert und jetzt habe ich auch keine, selber keine Ressourcen mehr.“ (N2 Z429- 432)

Mit dem Aufbau einer Vereinsapp möchte eine Nachbarschaftshilfe sich besser nach außen präsentieren und neue Helfergruppen, vor allem Jüngere, ansprechen. Die App soll die Kommunikation unter den HelferInnen vereinfachen und den bürokratischen Aufwand im Bereich der Dokumentation erleichtern (N1 Z515-520).

Insgesamt zeigt sich, dass der zentrale Wunsch der Nachbarschaftshilfe auf die langfristige Finanzierung der Personalressourcen zielt, damit die Aktivierung und Betreuung von ehrenamtlichem Engagement nachhaltig gesichert werden kann.

## **6. Resümee**

Zunächst soll in diesem Kapitel mit der Beantwortung der Forschungsfragen ein Fazit gezogen werden, um abschließend in einem Ausblick auf mögliche Forschungsthemen, die sich thematisch anschließen würden, einzugehen.

### **6.1 Fazit**

#### **Welche Entwicklungen und Herausforderungen gibt es beim ehrenamtlichen Engagement in Deutschland?**

Die politischen Akteure auf allen Ebenen – von den Kommunen, über Landratsämter und Bund – versuchen das Ehrenamt attraktiv zu gestalten. Dazu wurden in den letzten Jahrzehnten vermehrt Forschungsvorhaben rund um das Engagement initiiert, um Entscheidungshilfen für die Gesetzgebung und für den Ausbau von ehrenamtsförderlichen Strukturen zu liefern. Eine der zentralen gesetzgeberischen Maßnahmen ist die Einführung der Ehrenamtspauschale 2007, deren maximale Höhe zuletzt 2021 angepasst wurde. Außerdem wurde das Ehrenamt in der Öffentlichkeit sichtbarer gemacht, indem vermehrt Preise ausgelobt wurden und Projekte medial verstärkt dargestellt wurden.

Bei den Organisationsformen des ehrenamtlichen Engagements ist eine starke Diversifizierung der Handlungsfelder und eine Zunahme an individuell organisiertem Engagement erkennbar. In den letzten Jahren entstanden vermehrt Infrastruktureinrichtungen zur Förderung des Engagements wie Freiwilligenagenturen und Mehrgenerationenhäuser, die InteressentInnen beraten und vermitteln. Daneben wurden advokatorische Vereinigungen gegründet, die sowohl zur Vernetzung und den Know-how-Austausch als auch zur Beratung von Entscheidungsträgern dienen.

Die Anzahl der ehrenamtlich Engagierten ist in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Dies wird im Zusammenhang mit der Bildungsexpansion und der zunehmenden Berufstätigkeit der Frauen in Zusammenhang gebracht. Die Teilzeitarbeit der Frauen bietet Gelegenheitsstrukturen zur Ausübung eines Ehrenamtes. Überrepräsentiert sind weiterhin Personen mit mittlerem bis hohem Bildungsniveau und ohne Migrationshintergrund.



Es wurde festgestellt, dass sich die Ehrenamtlichen tendenziell weniger Stunden pro Woche engagieren. Zu den Herausforderungen zählt folglich, den Zugang zum Engagement zu erleichtern, um mehr Personengruppen anzusprechen. Dies kann über die Anzahl und strukturelle Vielfalt der Vermittlungsstellen, aber auch durch ein Mehr an Flexibilität bei der Gestaltung der ehrenamtlichen Aufgaben erreicht werden. Da MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund und Personen mit geringeren sozioökonomischen Ressourcen bei den freiwillig Engagierten unterrepräsentiert sind, sind weitere strukturelle Anpassungen und Integrationskonzepte notwendig.

### **Wie wirkt sich die Coronapandemie auf das ehrenamtliche Engagement aus?**

Auf der einen Seite konnte zu Beginn der Pandemie ein deutlicher Anstieg an spontanem, informellem Engagement in Form von Einkaufshilfen festgestellt werden, sodass dort das Angebot größer als die Nachfrage war.

Auf der anderen Seite wurden aufgrund der Kontaktbeschränkungen viele Aktivitäten der Ehrenamtlichen nicht weitergeführt, Freiwillige, die zur Risikogruppe zählen, beendeten oder pausierten mit ihrem Engagement. Zahlreiche Organisationen befürchteten Finanzierungsprobleme aufgrund mangelnder Einnahmen (Spenden, Gebühren, Entgelte etc.) und erhöhter Kosten unter anderem aufgrund der Schaffung von digitalen Angeboten. Daneben wurde als Kernherausforderung die Bindung der Engagierten und Mitglieder sowie die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher erkannt. Das dafür förderliche Gemeinschaftserleben konnte aufgrund der Hygienevorschriften und Kontaktbeschränkungen kaum stattfinden.

### **Welche Bedeutung hat das ehrenamtliche Engagement im Fachkonzept der Sozialraumorientierung?**

Im Fachkonzept der Sozialraumorientierung spielt die Aktivierung der Menschen eine zentrale Rolle. Soziale Arbeit soll die KlientInnen nicht aus der Defizitperspektive betrachten, sondern ihre Ressourcen fördern, sodass sie ihre Würde und ihren Stolz stärken können. Dies bedingt eine grundsätzlich offene Haltung gegenüber den Potenzialen der KlientInnen.

Das ehrenamtliche Engagement kann aufgrund der Aufgabenvielfalt und der zeitlichen Flexibilität an individuelle Ressourcen angepasst werden. Durch das Engagement entstehen über ihre Familien hinaus ergänzende Netzwerke und Beziehungen, die helfen, Kontakte und Fähigkeiten auszubauen. Durch diese Aktivitäten

werden Zugehörigkeit und Teilhabe erlebt, was die Inklusion sogenannter Randgruppen erleichtert.

Entscheidend ist, dass mit der Unterstützung eines Netzwerkes von Akteuren die passenden Gelegenheiten für die Aufnahme einer freiwilligen Tätigkeit geschaffen werden. Dazu können zentrale Infrastruktureinrichtungen mit flexiblen Optionen für ein Engagement hilfreich sein. Die Identifikation mit dem eigenen Viertel, dem Sozialraum, kann dabei als ein Ankerpunkt für die Motivation genutzt werden. Zu beachten ist, dass hierbei die Erkundung des Willens und der persönlichen Ziele der jeweiligen Menschen vorausgehen. Dies ist eine Hauptherausforderung in der sozialraumorientierten Arbeit: Die SozialarbeiterInnen müssen Zeitressourcen sowohl für diese intensive fallbezogene Arbeit als auch für die Erkundung der Möglichkeiten im Feld aufbringen. Dieser zeitliche Aufwand wird auch bei der Betreuung von Ehrenamtlichen benötigt, insbesondere wenn bei marginalisierten Menschen das Zutrauen in das eigene Selbst und damit die Handlungsbereitschaft gestärkt werden muss.

### **Welchen Entwicklungen und Herausforderungen begegneten die Nachbarschaftshilfen des Landkreises München in den letzten Jahren im Hinblick auf die Gestaltung lebenswerter Sozialräume?**

Die Nachbarschaftshilfen boten in ihrer Gründungszeit vor allem rein ehrenamtlich organisierte Betreuungsleistungen an. Im Laufe der Jahre kamen professionelle soziale Dienstleistungen hinzu. Zu den Herausforderungen der Nachbarschaftshilfen zählt die Weiterentwicklung der Angebote und damit die Anpassung an die lokalen Bedarfe – mit der entsprechenden Sicherung der personellen und finanziellen Ressourcen. Heute werden Beratungs- und Betreuungsangebote ergänzt durch Begegnungsmöglichkeiten für die Kernzielgruppen der SeniorInnen und Familien mit jungen Kindern. Diese niederschweligen Treffpunkte bieten auch für finanzschwache MitbürgerInnen angenehme Aufenthaltsmöglichkeiten. In den letzten Jahren wurden insbesondere die Patenschaften und Begleitdienste ausgebaut. Eine Nachbarschaftshilfe nimmt seit mehreren Jahren am bundesweiten Modellprogramm der Mehrgenerationenhäuser teil und hat entsprechende Angebote aufgebaut.<sup>170</sup> Die Nachbarschaftshilfen sind Anlaufstellen mit flexiblen Möglichkeiten

---

<sup>170</sup> Siehe Kapitel 2.3.4 Entwicklungen bei Infrastruktureinrichtungen

der Beteiligung- und des Engagements, bei denen auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen passende Aufgaben finden.

Die Nachbarschaftshilfen konnten während der Coronapandemie eine große Hilfsbereitschaft für die Einkaufs- und Impfhilfen feststellen.<sup>171</sup> Von den regulären Angeboten musste ein Teil ausfallen, ein Teil wurde mit passenden Hygienekonzepten so weit wie möglich weitergeführt. Es wurden aber auch neue, kreative Wege für Kommunikation und Begegnung gefunden: Sei es die Kontaktaufnahme über Telefon, digital, per Post oder das Treffen im öffentlichen Raum. Alle Leiterinnen freuen sich auf die Zeit, in der Begegnungen wieder durchführbar sind, weil die Arbeit der Nachbarschaftshilfen auf persönlichen Beziehungen und Kommunikation gründet, und die gemeinsamen Aktivitäten den Zusammenhalt aufbauen und erhalten.

**Welchen Entwicklungen und Herausforderungen begegneten die Nachbarschaftshilfen des Landkreises München in den letzten Jahren im Hinblick auf die Aktivierung der BewohnerInnen?**

In den Nachbarschaftshilfen werden die Ehrenamtlichen über verschiedene Kommunikationswege rekrutiert. Neben der Mund-zu-Mund-Propaganda sind die Aufrufe in Printmedien und in digitalen Plattformen erfolgreich. Die monetäre Vergütung in Form von Aufwandsentschädigungen bietet vielen einen wichtigen Anreiz für die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Um Ehrenamtliche an die Organisation zu binden, ist ein professionelles Ehrenamtsmanagement wesentlich. Feste AnsprechpartnerInnen geben den Engagierten die notwendige Sicherheit.

Zudem wurden Veränderungen bei den Engagierten bezüglich Dauer und Motivation des Engagements festgestellt: tendenziell werden eher zeitlich überschaubare Aufgaben angenommen und bei der Motivation geht es häufig nicht mehr hauptsächlich um das reine Helfen, sondern darum, eine sinnvolle Aufgabe zu übernehmen. Außerdem wurde eine stärkere Ausdifferenzierung in einzelne und unterschiedliche Bereiche des Ehrenamts wahrgenommen. Es gibt Aufgabengebiete, die vor allem mit und andere, die ohne Aufwandsentschädigung funktionieren.

---

<sup>171</sup> Diese spontane Hilfsbereitschaft fand deutschlandweit statt. Die ZiviZ Studien, die während der Corona-Pandemie durchgeführt wurden, bestätigen dies, siehe Kapitel 2.4: Entwicklungen während der Coronapandemie

**Welchen Entwicklungen und Herausforderungen begegneten die Nachbarschaftshilfen des Landkreises München in den letzten Jahren im Hinblick auf die Vernetzung mit anderen Akteuren des Sozialraums?**

Alle Nachbarschaftshilfen sind sowohl auf lokaler als auch überregionaler Ebene mit relevanten Akteuren vernetzt. Mit Hilfe der verzahnten Zusammenarbeit werden Bedarfe in den Sozialräumen erkannt, gemeinsame Projekte geplant und gegenseitige Unterstützung ausgebaut. Die Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen des Landkreises München ermöglicht wertvollen Austausch und Know-how-Transfer. Es wurde festgestellt, dass sich auch im Landkreis München die Anzahl von Vereinen und Organisationen, die ehrenamtliches Engagement nutzen, deutlich erhöht hat.<sup>172</sup> Dadurch kann eine Herausforderung entstehen, wenn diese Organisationen untereinander um die Engagierten konkurrieren.

**Welche Rahmenbedingungen können aus Sicht der Nachbarschaftshilfen das ehrenamtliche Engagement stärken?**

Die finanzielle Sicherheit in Form einer langfristigen Förderung von Ehrenamtsprojekten wird von allen Nachbarschaftshilfen als eine zentrale Maßnahme zur Stärkung des Ehrenamts identifiziert. Außerdem wurden Verbesserungsmöglichkeiten durch eine zentrale koordinierende Instanz auf Seiten der Kommune gesehen, um Schulungen und Austausch vor Ort zu ermöglichen.

Das Thema der Ehrungen durch offizielle Stellen<sup>173</sup> als eine Maßnahme zur Stärkung des Ehrenamts wurde in den Interviews nicht erwähnt. Jedoch nutzen die Nachbarschaftshilfen unter anderem die Lokalpresse für ihre Außendarstellung und machen so ihre Projekte in der Öffentlichkeit sichtbar.

Der Abbau von Bürokratie würde die Arbeit der Nachbarschaftshilfen erleichtern. Hier sollte bei der Beantragung von Fördermitteln ein dem Betrag angemessener Aufwand erwartet werden und ein gewisses Grundvertrauen vorhanden sein – insbesondere gegenüber einer langjährig etablierten Einrichtung. Außerdem werden die für die Abrechnung mit der Pflegekasse notwendigen Schulungen für SeniorenbegleiterInnen als unverhältnismäßig angesehen, wenn diese für Aufgabengebiete wie Einkaufsgänge verlangt werden.

---

<sup>172</sup> Analog zu dem deutschlandweiten Trend, siehe Kapitel 2.3.3: Entwicklungen bei den Organisationsformen

<sup>173</sup> Siehe Kapitel 2.3.6: Über 700 Wettbewerbe und Ehrungen gibt es in Deutschland

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Ehrenamt nicht nur ein Sozialkapital darstellt, das Lücken im Sozialstaat schließt, indem es die Funktionstüchtigkeit des Gemeinwesens unterstützt. Vielmehr kann von einem emanzipatorischen Grundverständnis her gesellschaftlicher Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden – und dies potenziell für alle Bevölkerungsgruppen. Über das Gemeinschaftserleben kann dem Einsamkeitsempfinden entgegen gewirkt werden und über gelebte Solidarität bei der Suche nach dem Sinn des Lebens geholfen werden. Es ist möglich, das Aufgabenprofil an die persönlichen Möglichkeiten anzupassen und mit einer passenden Ansprache und passenden Strukturen auch die Integration von Randgruppen zu fördern. Mit dem Engagement können soziale und berufsrelevante Fähigkeiten ausgebaut werden. Wichtig für die Aktivierung aller Bevölkerungsgruppen sind die dezentralen Infrastruktureinrichtungen, die niederschwellige Kontaktmöglichkeiten gewährleisten. Einen Teil der sozialräumlich organisierten Unterstützungsstruktur stellen hierbei die Nachbarschaftshilfen dar. Sie orientieren sich bei der Gestaltung des Sozialraums flexibel an den lokalen Bedarfen. Ehrenamtliches Engagement ermöglichen sie, indem professionelle AnsprechpartnerInnen Engagierten unterstützend zur Seite stehen. Sie schaffen Anknüpfungspunkte für ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Ausprägungen, passend zu den verschiedenen Zeitbudgets und Interessen in den unterschiedlichen Lebensphasen.

## **6.2 Ausblick**

Die anerkannte gesellschaftspolitische Relevanz von freiwilligem Engagement und der Wandel in der deutschen Gesellschaft, beispielsweise in den Bereichen Digitalisierung, Zuwanderung und Bildung, fordern eine kontinuierliche Anpassung der Rahmenbedingungen für das Engagement. Digitale Formen der Nachbarschaftshilfen, wie die Plattform GuteTat.de, stellen eine neue gesellschaftliche Ressource dar, bei der ehrenamtliche Hilfen direkt vermittelt werden. Hierzu könnte man untersuchen, wie sich diese Angebote von der Ehrenamtsvermittlung von institutionalisierten Nachbarschaftshilfen abgrenzen oder ergänzen.

Die Coronapandemie hat einen beträchtlichen Einfluss sowohl auf jeden einzelnen als auch auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Neben den ökonomischen Aspekten, die wohl zum Teil mit einer Verzögerung von ein bis zwei Jahren sichtbar werden, gibt es die Herausforderung, die negativen psychosozialen Folgen zu

bekämpfen. Um eine positive Perspektive für die Gesellschaft für die Zeit nach der Pandemie zu entwickeln, sollte das soziale Netz gestärkt werden, und so den gestiegenen Bedarfen in den Bereich der Beratung und Begegnung gerecht werden. Für dieses soziale Netz stellt das Ehrenamt eine wichtige zivilgesellschaftliche Ressource dar. Die kommenden Forschungsprojekte zur Freiwilligenarbeit können zeigen, welche Auswirkungen die Pandemie auf die Bereitschaft zum Engagement hat. Zudem wird zu untersuchen sein, inwiefern ältere Menschen nach der Pandemie ihren Weg zurück in das ehrenamtliche Engagement finden.

Außerdem ist die Frage, wie bisher ungenutzte Ressourcen im Quartier und derzeit noch nicht eingebundene relevante Akteure in Engagementstrukturen integriert werden können. Es sollte überlegt werden, ob in der Einzelfallarbeit vermehrte Aufmerksamkeit auf die Ressourcen und Potenziale der KlientInnen gelegt werden kann, die dann in ein ehrenamtliches Engagement mündet und so über positives Feedback Selbstwirksamkeit erleben lässt. Diesbezüglich wäre ergänzende Forschung zu den Erfahrungen von PraktikerInnen wie Case ManagerInnen nötig.

Unter dem interkulturellen Blickwinkel wäre zu untersuchen, welche Erfahrungen in den anderen, am „Internationalen Jahr der Freiwilligen“ in 2001 beteiligten Ländern gewonnen werden konnten. Dies ist insbesondere hilfreich, um die in Deutschland lebenden BürgerInnen mit einem nicht-deutschen kulturellen Hintergrund gezielter zum Ehrenamt motivieren zu können und Räume sowie Projekte so zu gestalten, dass diese sich angesprochen fühlen. Außerdem würde die internationale Sicht helfen, die in Deutschland gängigen definitorischen Abgrenzungen zu überprüfen und zu klären, in welchem Maße die gemeinschaftsförderlichen Aktivitäten von Großfamilien mit einem erweiterten Freundeskreis zum freiwilligen Engagement dazu gezählt werden können.

All diese kommenden Forschungsvorhaben können einen Teil dazu beitragen, die Rahmenbedingungen des Ehrenamts an die gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt über individuelle Teilhabe und soziale Netzwerke zu stärken.

**Anhang mit Interviewleitfaden und Transkripten**

**Anhang A:** Interviewleitfaden

**Anhang B:** Transkripte

## Anhang A: Interviewleitfaden

1. **Frage:** Bei der Bezeichnung ehrenamtlicher Arbeit fällt eine **Begriffsvielfalt** auf - sowohl im Alltagsgebrauch als auch in der Fachliteratur. Von „Ehrenamt“, „Freiwilligenarbeit“ und „bürgerschaftlichem“ oder „zivilgesellschaftlichem Engagement“ zu „Laien-helfer“. Welchen oder welche Begriffe nutzen Sie in Ihrer Einrichtung?
2. **Frage:** Nun zu Ihrer Nachbarschaftshilfe – könnten Sie mir bitte etwas zu der **Größe** vor Corona und derzeit - also im März 2021 sagen? Wie viele **hauptamtliche MitarbeiterInnen** sind hier tätig? Und wie viele engagieren sich ehrenamtlich? Welche Veränderungen gab es?

Den theoretischen Hintergrund meiner Bachelorarbeit bildet das Fachkonzept der Sozialraumorientierung. Bei dem spielen eine wichtige Rolle:

- die Gestaltung lebenswerter Sozialräume,
  - die Aktivierung der BewohnerInnen mit ihren Interessen bzw. Ressourcen sowie
  - die Vernetzung.
3. **Frage:** Zunächst zur Gestaltung **lebenswerter Sozialräume** mit Unterstützung von Ehrenamtlichen: In welchen Bereichen werden ehrenamtliche MitarbeiterInnen eingesetzt? Wie verteilt sich das ungefähr prozentual? Hat sich das Aufgabenspektrum der Freiwilligen in den letzten Jahren verändert? Wenn ja - wie? Wie wirkt sich die Coronapandemie auf die Einsatzbereiche und deren Gestaltung aus?

Das zweitgenannte Merkmal der Sozialraumorientierung ist das der **Aktivierung der BürgerInnen** mit ihren Interessen und Ressourcen.

4. **Frage: Wie gewinnen Sie ehrenamtliche Mitarbeiter?** Wie finden Sie die im Quartier vorhandenen Interessen, Talente und Bedarfe heraus? Haben Sie Veränderungen in den letzten Jahren bzw. während der Coronapandemie bemerkt?
5. **Frage:** Wenn man mal den typischen Bildungsbürger, der sich statistisch gesehen häufiger ehrenamtlich engagiert, außer Acht lässt – wo engagieren sich **Menschen mit besonderen Bedürfnissen** – wie gelingt es Ihnen, diese einzubinden?
6. **Frage: Wie halten Sie ehrenamtliche Mitarbeiter?** Was ist den ehrenamtlichen Mitarbeitern besonders wichtig - aus Ihrer Erfahrung? Haben Sie Veränderungen in den letzten Jahren bzw. während der Coronapandemie bemerkt?
7. **Frage:** Die **Vernetzung** spielt bei der Sozialraumorientierung eine wichtige Rolle. Im Hinblick auf die Arbeit mit freiwillig Engagierten: Mit wem vernetzt sich die Nachbarschaftshilfe - Was läuft aus Ihrer Sicht gut? Wo sind für Sie die Herausforderungen? Was hat sich in der letzten Zeit verändert?
8. **Frage:** Welche konzeptionellen Denkanstöße können aus der, der Pandemie geschuldeten, schwierigen Zeit mitgenommen werden - auch für die Zeit ‚nach‘ Corona? Wie kann man **Quartiersarbeit erweitern oder erneuern**?
9. **Frage:** Welche Rahmenbedingungen oder Strukturen wären förderlich für die **Stärkung der Freiwilligenarbeit der Nachbarschaftshilfe**? Was bzw. wer könnte Ihnen bei der Umsetzung der Pläne helfen?



1 **Anhang B:**

2 **Transkript Interview I**

3 25.3.2021, Start 8:30, Dauer:63 Minuten, I: Interviewerin, N1: Nachbarschaftshilfe 1

4 **I: Gut, dann legen wir mal los, also die Aufzeichnung ist gestartet. Herzlichen Dank, dass**  
 5 **Sie sich Zeit für dieses Gespräch nehmen. Meine Bachelorarbeit, für die ich das Interview**  
 6 **gerne führen möchte, befasst sich mit dem Thema ehrenamtliches Engagement im Sozi-**  
 7 **alraum. Der Fokus liegt auf den Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen im Landkreis**  
 8 **München. Untersucht werden die Erfahrungen mit dem Engagement und die Verände-**  
 9 **rungen in letzten Jahren auch während der Coronapandemie. (...) Genau, bei der Be-**  
 10 **zeichnung ehrenamtlicher Arbeit fällt eine Begriffsvielfalt auf sowohl im Alltagsgebrauch**  
 11 **als auch in der Fachliteratur: Von Ehrenamt Freiwilligenarbeit, bürgerschaftlichen oder**  
 12 **zivilgesellschaftlichem Engagement zu Laienhelfer. Welchen oder welche Begriffe nut-**  
 13 **zen SIE in Ihrer Einrichtung?**

14 N1: Also wir bezeichnen die ehrenamtlich Tätigen generell als Helfer oder Ehrenamtliche. Bei  
 15 uns besteht eine ganz klare Abgrenzung zu Mitarbeitern. Nicht, weil wir die anders wertschät-  
 16 zen, sondern ganz klar die Begrifflichkeit ist uns wichtig abzugrenzen aus rechtlichen Gründen.  
 17 Unsere Helfer können gegen Aufwandsentschädigung und Ehrenamtspauschale oder natürlich  
 18 auch ohne jegliche monetäre Vergütung tätig sein.

19 **I: Und wird das unterschieden von den Begriffen: Also manche sagen Ehrenamt ist dann,**  
 20 **also das REINE Ehrenamt ist ohne Aufwandsentschädigung, oder?**

21 N1: Also diesen Begriff REINES Ehrenamt, den finde ich ziemlich schwierig, weil es gibt ja eini-  
 22 ge Bereiche, wo es total unüblich ist, dass man eine Aufwandsentschädigung erhält, zum Bei-  
 23 spiel wir haben einen Hospizkreis. Da ist es schon immer so gewesen, dass, es ist völlig ohne  
 24 monetären Ausgleich ist, ne. Und wir und, es gibt bei uns Erhebungen oder Statistiken was jetzt  
 25 REIN ehrenamtlich ist und gegen Aufwandsentschädigung. Aber wir sind der Meinung, eine  
 26 Wertschätzung und sei es in monetärer Art ist auf alle Fälle auch WICHTIG und gut und richtig

27 **I: Mhmh, ok, gut. Jetzt etwas zur Größe von Ihrer Einrichtung: Wie viele hauptamtliche**  
 28 **Mitarbeiter sind tätig und wie viele engagieren sich ehrenamtlich und gab's da so Verän-**  
 29 **derungen?**

30 N1: Also wir haben zusammengestellt - kürzlich ist unser Jahres-Bericht rausgekommen, wir  
 31 haben letztes Jahr 65 Mitarbeiter im Durchschnitt gehabt und 170 Ehrenamtliche und davon  
 32 sind 90 Personen in in den Ressorts tätig und 80 in Projekten engagiert. Das sind eigentlich  
 33 auch die Zahlen, also gut vom Jahresende praktisch natürlich die Durchschnittszahlen des  
 34 ganzen Jahres, aber wir natürlich schon Corona mit einbezogen, ne. Also, dann hatten sie ja, in  
 35 der Fragen ging's auch noch darum, welche Veränderungen gab es.

36 **I: Genau**

37 N1: Also coronabedingt sind viele, konnten wir ja viele Projekte und Angebote letztes Jahr nicht  
 38 durchführen oder mussten sie zumindest ein Stück weit aussetzen. Das haben dann schon  
 39 einige Helfer zum Anlass genommen, sich bei uns zu verabschieden. Da sie sich aufgrund ihrer  
 40 persönlichen oder privaten Situation, ja zum Risikoklientel gehört haben und das dann einfach,  
 41 ja für sich entschieden haben, dass es besser ist, jetzt sich zu verabschieden – weil auch gerade  
 42 ihre Hilfe nicht gebraucht war. Gleichzeitig haben wir auch durchaus neue Helfer gewonnen.  
 43 Das waren dann auch Personen, die zwar zeitlich befristet, also jetzt übergangsmäßig in  
 44 Corona mehr Zeit hatten und sich sozial engagieren wollten. Also insofern hat sich das bei uns  
 45 relativ die Waage gehalten, was die die Unterstützung in den in den Ressorts angeht. Bei uns  
 46 sind letztes Jahr zwei große Projekte ausgefallen. Das ist einmal die [REDACTED] [Flüchtlings-  
 47 (Anmerkung der Autorin)] Hilfe, die wir jedes Jahr einmal machen, eine große Aktion und unser  
 48 dreitägiges Straßenfest ist natürlich auch Corona-bedingt nicht durchgeführt worden. Das heißt,  
 49 da sind dann etliche Ehrenamtliche gar nicht zum Zuge kommen.

50 **I: Und wie und jetzt historisch gesehen die Nachbarschaftshilfe in den letzten zehn Jah-**  
 51 **ren, irgendwie. Wie hat sich das so entwickelt? Gab es da ja, (...) kann man da eine Ent-**  
 52 **wicklung feststellen? Gibt es neue Bereiche, die Sie in den letzten zehn Jahren aufge-**  
 53 **baut haben?**

54 N1: Also die gibt es schon, also die hätte ich jetzt unter dem nächsten Punkt angeführt. Aber

55 selbstverständlich kann ich es Ihnen auch jetzt nennen. Also was stellen wir fest: natürlich die  
 56 Helfer-Bedürfnisse verändern sich ein bisschen. Die Helfer möchten vielleicht nicht mehr für  
 57 einen so LANGEN Zeitraum zur Verfügung stehen oder auch nicht generell, sondern mehr de-  
 58 tailliert wissen, in welchem Bereich bin ich denn eigentlich eingesetzt. Also wir haben zum Bei-  
 59 spiel in 2016 ein offenes Café für Senioren aufgemacht, die [REDACTED] [Geflüchteten-(Anmerkung  
 60 der Autorin)] Hilfe haben seit 2016 aufgestellt und das Kochen für Senioren seit November 2020  
 61 – das ist also ein ganz ganz junges Projekt, genau - das sind, (...) und wie gesagt, wir haben  
 62 bei uns, das hört sich jetzt so ein bisschen komisch an, aber wir haben Helfer, die eben in den  
 63 Ressorts Unterstützung geben, insofern relativ regelmäßig dort sind. Und bei unseren Projekten  
 64 ist es OFT so, dass es nur einmal im Jahr, oder zweimal im Jahr, oder wie auch immer, nur an  
 65 bestimmten Zeiten, an bestimmte Zeiten gekoppelt ist. Und da stellt man wirklich fest: Das ist  
 66 unterschiedliches Helferklientel. (...) also den Bedürfnissen auch des Helfers geschuldet.

67 **I: Und wo kam die Initiative her von diesen Projekten, [REDACTED] [Geflüchtetenhilfe (Anmer-**  
 68 **kung der Autorin)] oder**

69 N1: Also das [REDACTED] [Geflüchteten (Anmerkung der Autorin)] -Projekt war ganz einfach, dass  
 70 eine Kollegin aus dem Vorstand dort ihren Vater auf [REDACTED] hat und in einem, und im Sommer  
 71 2016 erfahren musste, also wirklich live erfahren musste, wie da viele Boote an Land gekom-  
 72 men sind auch mitgeholfen hat. Also da das Elend der Menschen gesehen hat und einfach  
 73 dann im Vorstand gesagt, das ist etwas, da müssen wir was tun und das haben wir dann auch  
 74 entsprechend gemacht. Das war ja auch in dem Jahr, wo dann auch bei uns in Deutschland die  
 75 Flüchtlinge gekommen sind, und man sowieso, also eine Willkommenskultur oder eine Unter-  
 76 stützung, ja, auch versucht hat zu geben. Und weil wir eben diesem persönlichen Kontakt durch  
 77 den Vorstand da hatten, unterstützen wir seitdem [REDACTED] [Geflüchtete (Anmerkung der Auto-  
 78 rin)]. und des ist ja in der Presse immer wieder, also gibt's ja auf alle Fälle EXtremen Bedarf, die  
 79 Menschen dort vor Ort zu unterstützen.

80 **I: Mhmh Okay Genau jetzt sind wir schon bei der Gestaltung der lebenswerter Sozial-**  
 81 **räume in der Sozialraumorientierung. Wie, wie, (...) das Aufgabenspektrum der Freiwilli-**  
 82 **genarbeit haben wir jetzt so ein bisschen gesagt, dass Sie (...) im Bereich der Senioren**  
 83 **neue Angebote geschaffen haben, haben sie auch im Kinderbereich Aufgaben, die Sie**  
 84 **Ehrenamtlichen geben?**

85 N1: Ja ja, auf alle Fälle, also ich hab Ihnen die Ressorts, ich kann Ihnen die Ressorts auch be-  
 86 nennen. Bei uns heißt der Seniorenbereich Familien- und Seniorenhilfe, wir haben Aktivierungs-  
 87 gruppe für Menschen mit Demenz, wir haben ein das offene Kaffee. Wir haben Mittagsbetreu-  
 88 ung, in der Krippe, im Hospizkreis arbeiten wie gesagt nur Ehrenamtliche. Und das betreute  
 89 Wohnen, im betreuten Wohnen da sind die Ehrenamtlichen hauptsächlich für das Kommunika-  
 90 tions- und Freizeitprogramm zuständig. Bei der Mittagsbetreuung zum Beispiel, dass es ja auch  
 91 noch immer ein relativ niedrigschwelliges Angebot da sind sie zumindest dann sporadisch un-  
 92 terstützend tätig, wenn wenn eben Mitarbeiter ausfallen, ja. Und in der Familien- und Senioren-  
 93 hilfe, also ganz viel eingesetzt, ich hab jetzt auch mal Zahlen gebracht: Im Familien- und Senio-  
 94 renbereich warens letztes Jahr ca. 50 Helfer also das sind knapp 30 % der gesamten Helfer. Im  
 95 betreuten Wohnen warens 5 %, im Hospizkreis warens 8 %, im Kinderbetreuungsbereich, also  
 96 Mittagsbetreuung, wir hatten letztes Jahr noch einen Kinderclub, wo es auch möglich war, dass  
 97 Ehrenamtliche unterstützen konnten. Wir haben n Ferienprogramm. Also im Kinder Betreu-  
 98 ungsbereich sind's etwa 8 %, die (...) wo Helfer beteiligt sind. Dann haben wir einen Second-  
 99 hand-Laden, da sind's etwa 5 %. Und wenn man jetzt einen Blick auf die Projekte nimmt, dann  
 100 haben wir allein letztes Jahr 60 Helfer bei unserem Basar gehabt, den wir letztes Jahr einmal  
 101 durchführen konnten. Aber das sind immerhin 35 % von dem von der Gesamthelferzahl. Und für  
 102 Veranstaltungen, letztes Jahr konnten wir noch unseren Weiberfasching durchführen, das ist  
 103 eine Benefiz-Veranstaltung, also in dem Bereich sind etwa 10 % der Helfer tätig.

104 **I: Okay [räuspern] alles klar. Und wie läuft es jetzt während der Coronapandemie gibt es**  
 105 **irgendwie neue Einsatzbereiche, neuer Gestaltungsmöglichkeiten für dieses Engage-**  
 106 **ment?**

107 N1: Also, man hat oder wir haben festgestellt, dass zumindest letztes Jahr, in diesem Jahr sieht  
 108 das ja a bisserl anders aus mit Corona, weil man in diesem Jahr entsprechende Hygienekon-  
 109 zepte hat, uns der Lockdown ja jetzt zumindest nicht so war, dass man Menschen jetzt nicht  
 110 mehr besuchen darf in ihren Wohnungen, was ja letztes Jahr definitiv gegeben war. Also da

111 haben wir logisch alle ehrenamtlichen Geschichten vor Ort beim Kunden beim ja bei den älteren  
 112 Herrschaften mehr oder weniger auf Telefonkontakte begrenzen müssen. Wir haben natürlich  
 113 mehr Einkaufsdienste gemacht, wir machen nach wie vor Begleitedienste zum Arzt und so. Aber  
 114 ich sag jetzt mal, wenn sich ein Senior sonst zum Friseur hat begleiten lassen, das war ja über  
 115 nem gewissen Zeitraum gar nicht möglich. Wir haben einfach versucht, also die Ehrenamtlichen  
 116 haben auch versucht, die Kontakte, also die Gesellschaftsdienste, die sie sonst gemacht haben,  
 117 eben telefonisch des zu machen, oder aber auch mal, über'n Balkon, also praktisch vor Ort  
 118 zwar hingefahren, aber eben nicht in die Wohnung gegangen oder eben zum Beispiel einen  
 119 Spaziergang gemacht, um entsprechende Sicherheit für beide Seiten zu haben. Und natürlich  
 120 haben wir in allen Bereichen Hygiene-Konzepte erstellt und auch diese Schutzmaßnahmen  
 121 entsprechend umgesetzt, Insofern haben wir nicht so viele Helfer, also wie gesagt, es haben  
 122 sich ein paar Helfer verabschiedet, aber wir haben neue gewonnen. Aber wir haben insbeson-  
 123 dere bei der Versorgung der Leute, (...) was jetzt so Einkaufsdienste und Begleitedienste anging,  
 124 weiter gemacht oder des sogar noch verstärkt. Gesellschafts-Dienste haben wir teilweise aus-  
 125 setzen müssen

126 **I: Und für die Kinder im Bereich Homeschooling: Gab es da noch besondere Angebote?**  
 127 **Also gibt's da irgendwelche Auffangmaßnahmen, sag ich mal oder Planungen?**

128 N1: Also wir haben ja für die Einrichtung, wenn wir, also während der Betretungsverbotszeiten,  
 129 wo nur Notbetreuung stattfinden durfte, gab es natürlich von den Teams, es waren aber mehr  
 130 die Mitarbeiter, die dann praktisch Krippe zu Hause, also die sich mit den mit den Eltern in Ver-  
 131 bindung gesetzt haben, die praktisch was zum Spielen und irgendwelche Bücher, Geschichten  
 132 oder was auch immer, weiter kommuniziert haben. In der Mittagsbetreuung hat man so ne Art  
 133 Telefon Hotline, nenn ich jetzt mal, wo eben die die Schüler der Mittagsbetreuung anrufen konn-  
 134 ten. Man hat denen auch in einer Mittagsbetreuung so ne Art Tagebuch, Corona Tagebuch,  
 135 also n Angebot eben, wo sie ein bisschen auch n bisschen da auch was eintragen konnten –  
 136 um so bisschen auch die Probleme, die Schwierigkeiten, die Ängste so 'n bisschen damit aufzu-  
 137 fangen. und ja gut, was wirklich ausgefallen ist, muss man sagen, wir haben ne Säuglings-  
 138 gruppe, die konnte eigentlich nicht stattfinden, war aber auch der Situation geschuldet, dass die  
 139 Person, die das macht, gleichzeitig beim Gesundheitsamt angestellt war und natürlich haupt-  
 140 amtlich komplett eingedeckt war.

141 **I: Ja, ja, ja, ja**

142 N1: Da ging dann gar nichts. Ansonsten, was haben wir sonst noch freizeitmäßig gemacht. Wir  
 143 haben n Ferienprogramm, nicht ganz normal, sondern mit entsprechenden Hygienevorgaben  
 144 gemacht, in abgespeckterer Form, aber wir haben selbstständig alles dafür getan, um den Kin-  
 145 dern ein bisschen Abwechslung zu bieten. Gerade jetzt zum Beispiel in Zeiten der Notbetreuung  
 146 auch (...) Schüler betreut, ham wa eigentlich mehr ne Hausaufgabenbetreuung angeboten, weil  
 147 so wenig Kinder in der Betreuung war. Dafür wurden auch eigens Tablettts gesponsert um die  
 148 Kinder ein Stück weit aufzufangen, insbesondere DIE, denen zu Hause nicht geholfen werden  
 149 kann.

150 **I: Mhmh, o. k. und haben Sie Pläne zur Weiterentwicklung des freiwilligen Engagements?**  
 151 **Ich meine, es ist jetzt eine schwierige Zeit, um so wirkliche Pläne zu machen. Aber gibt**  
 152 **es jetzt neue Projekte, die gerade entstehen, also jetzt eigentlich schon wie dieses mit**  
 153 **diesen Tablettts, dass Kinder, die nicht digital ausgestattet sind, unterstützt werden?**

154 N1: Also, ich habe mich, glaub ich, da ein bisschen falsch ausgedrückt, also sie werden teilwei-  
 155 se von der Schule, also die Kinder kriegen bei uns in der Grundschule kriegen die Tablettts,  
 156 wenn sie sie von zu Hause nicht bekommen können. Aber wir haben in der Einrichtung Mittags-  
 157 betreuung eben einige Tablettts gesponsert bekommen damit die dann in der Zeit, wo sie bei  
 158 uns noch sind DA noch zusätzlich unterstützt werden können. Und das haben wir insbesondere  
 159 jetzt beim letzten Lockdown gemacht. Das ham wir da sogar ein bisschen forciert, da wir wuss-  
 160 ten, dass wir die Eltern, wo wir wussten, dass die ihre Kinder nicht entsprechend unterstützen  
 161 können. Das wir da gesagt haben - schickt die uns, da machen wir mit denen die Hausaufgabe  
 162 - wir unterstützen die Kinder. also das war nur eine Handvoll, war ja auch entsprechend der  
 163 Hygienevorgaben so, vorgesehen, aber da ham wir einfach unsere Mitarbeiter immer dann eins  
 164 zu eins, praktisch mit jeweils einem Kind, also die Unterstützung entsprechend geben können,  
 165 also das war zumindest für einen gewissen Zeitraum, glaub ich eine gute Geschichte für die  
 166 Kinder, damit die nicht komplett den Anschluss verlieren.

167 I: **Dann würde ich jetzt zur vierten Frage gekommen. Wie gewinnen Sie ehrenamtliche**  
 168 **Mitarbeiter? wie finden Sie also einmal die Mitarbeiter und wie finden Sie die Interessen**  
 169 **und Bedarfe im Quartier heraus?**

170 N1: Also wir machen Aushänge. Unsere Nachbarschaftshilfe ist direkt am am Rathausplatz an-  
 171 gesiedelt, also – sag ich mal, da ist wirklich, wir ham viel Lauf- Kundschaft - ist das falsche,  
 172 aber viele viele gehen an den Räumlichkeiten vorbei. Das heißt da starten, da haben wir dann  
 173 oft Aushänge, und man sieht's einfach, ich habe eben auch mein Büro zum Fenster hin, da  
 174 sieht man ganz klar, wer da alles stehen bleibt und liest was die Nachbarschaftshilfe so aus-  
 175 hängt. Natürlich kommunizieren wir über die Homepage, Mund zu Mundpropaganda, Aufruf auf  
 176 Facebook, durch Artikel: Wenn wir - also wir haben jetzt letztes Jahr ja eben dieses neue Pro-  
 177 jekt „Kochen für Senioren“ ins Leben gerufen. Da versuchen wir dann mit Presseartikeln darauf  
 178 aufmerksam zu machen, was wir gerne initiieren möchten und ja, da ham sich über Facebook  
 179 relativ viele gemeldet haben. Wir ham

180 I: **Über Facebook -ist ja lustig**

181 N1: Ja wir haben es so gemacht, wir haben da Warmhalte-Behälter, also wunderschön: Grün,  
 182 orange. Sah toll aus, die haben wir entsprechend fotografiert und auf Facebook gestellt: Also  
 183 das sind die neuen Warmhaltebehälter, kurz das Projekt vorgestellt und siehe da, es haben sich  
 184 mehrere Interessenten aufgrund dieses Bildes gemeldet: Wir hätten Interesse mitzumachen.  
 185 Wir haben da nicht jeden gewinnen können, aber es war auf alle Fälle ein gewisses Interesse.  
 186 Wir haben spezielle Fragebogen entwickelt für für Helfer, um die Interessen, Wünsche, Zeit-  
 187 fenster usw. abzufragen. Oft machen wir das so, wenn jetzt ein Helfer reinkommt und sagt, ich  
 188 würde jetzt gerne was machen bei Ihnen – also es gibt auch durchaus noch Helfer, die sagen:  
 189 Ich möchte mich sozial engagieren - was haben Sie denn? Ja, die noch keine Vorstellungen  
 190 haben, und da hilft so ein Helferbogen: In welchen Bereich möchte ich mich engagieren. Wel-  
 191 che Zeit habe ich überhaupt, wenn dann son Helferbogen ausgefüllt wird, oder wir helfen natür-  
 192 lich auch dabei, gibt's meistens, gibt's immer noch 'n Gespräch im jeweiligen Ressort, in dem  
 193 ich gerne mich engagieren möchte mit der Ressortleitung, um einfach noch mal den Rahmen  
 194 abzustimmen, ja. Das ist - und was machen wir noch? Seit vor letztem Jahr schauen wir eigent-  
 195 lich noch gezielter drauf: WIE sprechen wir die Helfer an. Welche Bedürfnisse (...) wollen wir  
 196 wecken, wo wollen wir sie abholen. Also zum Beispiel hatten wir mit unserem offenen Café, was  
 197 wir 2016 – glaub ich - initiiert haben, genau, - brauchten wir Kuchenbäcker, da haben wir zum  
 198 Beispiel einen Aufruf gemacht: Sie backen gerne? Dann machen Sie doch ihre Leidenschaft zu  
 199 einer guten Tat! Und da haben sich wirklich etliche gemeldet, d. h. nicht mehr das Team offenes  
 200 Café muss Kuchen backen, sondern das sind wirklich, äh, also Helfer, die einfach nur für dieses  
 201 offene Café dann immer mal wieder einen Kuchen backen. (...) Und damit sind wir bisher ganz  
 202 gut gefahren. Also, dass wir mehr schauen, was brauchen, was möchten, was SUCHEN diese  
 203 Helfer bei uns – und das versuchen zu formulieren.

204 I: **Mhmh – und das sind dann auch projektbezogene Einsätze, also kurzfristige Einsätze,**  
 205 **also sehen sie auch eher eine Tendenz, dass die Leute eher sagen, o. k., ich mach halt**  
 206 **punktuell mal öfter mal was, anstelle sich jede Woche für 2 Stunden zu verpflichten.**

207 N1: Ja das stellen wir vor, fest, vor allen Dingen bei jüngerem Klientel. Also wir haben natürlich  
 208 etliche, etliche Helfer, die nach ihrem Berufsleben, nach einer sinnstiftenden Aufgabe suchen,  
 209 und dann vielleicht sagen, ich würde mich gerne dem oder dem Bereich engagieren -was gibt's  
 210 denn da für Möglichkeiten? Aber gerade jetzt so über dieses offene Café, also sie backen ger-  
 211 ne, das findet zweimal im Monat statt. Wenn mal genug Kuchenbäcker hat, muss man vielleicht  
 212 einmal im Monat nen Kuchen backen. Wenn man das ohnehin gerne macht, ja dann holen mir  
 213 halt – da ist genau das Bedürfnis befriedigt, und trotzdem beteiligen sich die Leute an sonem  
 214 tollen Projekt. Also, ich glaube, wie Sie schon sagen, dieses punktuelle Engagement hilft aber  
 215 für ein großes Ganzes. Und, und das scheint gut anzukommen.

216 I: **Vielleicht ist das auch, oder ist das, könnte das ein Türöffner sein für noch mehr Enga-**  
 217 **gement, dass man sagt, o. k. ich lern jetzt mal die Nachbarschaftshilfe kennen, guck mal,**  
 218 **ob ich da irgendwie reinpasse, mach mal 'n bisschen was. Und dann lern ich die Einrich-**  
 219 **tung kennen und gehe dann weiter?**

220 N1: Ganz sicher, ganz sicher. Wenn das, wenn eben ausreichend Zeit vorhanden ist. Ich meine,  
 221 Corona war eine ganz speziell, oder ist eine ganz spezielle Zeit. Eltern, die einfach zwischen-

222 durch auch noch die Betreuung ihrer Kinder übernehmen müssen, gegebenenfalls noch mit  
 223 Home Office, gepaart. Ist schon ne Wahnsinns-Herausforderung. Es sind eigentlich jetzt mehr  
 224 die Leute gewesen, die in Kurzarbeit waren, ja, und die vielleicht gar nicht oder teilweise arbei-  
 225 ten mussten, und sagten, ich hab jetzt einfach Freizeit und die möchte ich anderen zur Verfü-  
 226 gung stellen, und dann wäre es natürlich zeitlich befristet, weil wünschen denen ja auch, dass  
 227 sie wieder in ihren Job normal zurückgehen können. Und so wissen wir da schon, da werden  
 228 uns einige Helfer verloren gehen so weit, hoffentlich, hoffentlich irgendwann Corona wieder  
 229 vorbei ist, ja

230 **I: Mhmh, mhmh, also es gab jetzt durchaus andere Personengruppen, die sich gemeldet**  
 231 **haben. So,**

232 N1: Richtig, richtig

233 **I: Mhmhm, es war, wie würden Sie die kennzeichnen, also jünger?**

234 N1: Ja, durchaus, durchaus: Ja eben im Beruf stehende Leute, auch auch Leute zwischen 30  
 235 und 40, oder auch darüber. Während ansonsten die Leute, die sehr regelmäßig bei uns arbei-  
 236 ten, das ist doch eher das Klientel 60+. In der Regel, ja. Es gibt natürlich immer Ausnahmen,  
 237 aber in der Regel ist das so. Und deswegen hatte ich eben noch mal unterschieden in die Un-  
 238 terstützung in den Ressorts und die Unterstützung in den Projekten – Projekte sind eher punk-  
 239 tuell, Ressorts eigentlich mehr eine Regelmäßigkeit. Ja also, wenn ich jetzt in der Aktivierungs-  
 240 gruppe für Menschen mit Demenz mitarbeite, dann ist es natürlich hilfreich, wenn ich die Perso-  
 241 nen kenne

242 **I: Ja ja**

243 N1: Nicht nur einmal im Jahr mache, sondern zumindest einmal im Monat,

244 **I: Mhmh, ja, dann: (...) waren sie soweit fertig mit diesem „wie gewinnen Sie ehrenamtli-**  
 245 **che Mitarbeiter“? Also gibt's etwas, was besonders heraussticht oder was besonders gut**  
 246 **funktioniert oder würden sie sagen, es ist einfach die Mischung?**

247 N1: Ich würde sagen, es ist die Mischung. Also über Facebook war jetzt nur die interessante  
 248 Sache mit dem Bild, mit nem entsprechend kurzen Text, ja tatsächlich waren wir auch alle posi-  
 249 tiv überrascht, haben wir Interesse gefunden. Aber wie gesagt, Interesse heißt noch nicht, dass  
 250 die dann wirklich auch bleiben oder. Ein paar haben wir gewonnen, aber natürlich nicht alle  
 251 [lachen]

252 **I: Mhmh, dann komm ich jetzt zur fünften Frage. Wenn man mal den typischen Bildungs-**  
 253 **bürger der, der sich statistisch gesehen häufiger ehrenamtlich engagiert, außer Acht**  
 254 **lässt, wo engagieren sich Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie gelingt es Ihnen,**  
 255 **diese einzubinden, also**

256 N1: Also ich habe mal versucht, so die Bedürfnisse aufzulisten. Also, wir haben so die Erfah-  
 257 rung alle suchen so nach einer SINNSTIFTENDEN Aufgabe. Insbesondere Menschen äh, nach  
 258 ihrem Berufsleben, die einfach noch - sag ich mal, da fehlt eben der soziale Kontakt weg, bei  
 259 uns auch soziale Kontakte suchen und soziale Kontakte pflegen möchten, und aber dabei noch  
 260 was Sinnvolles tun möchten. Dann gibt es natürlich auch das Bedürfnis: Ich habe einen Vorteil  
 261 durch meine Helfertätigkeit. Das ist zum Beispiel der Basar: Wer Basarhelfer ist, darf vorrangig  
 262 einkaufen. Da merkt ganz klar, dass ist jetzt ein Helferclientel, was explizit sich für 'n paar Jah-  
 263 re, wo deren Kinder in dem Alter sind, wo dieser Kinderbasar interessant ist, sich engagieren  
 264 und dann dort auch aufhören, aber dann gegebenenfalls in anderen Bereichen nochmal tätig  
 265 werden, weil sie sind einfach einmal bei der Nachbarschaftshilfe gewesen – und sei es nur beim  
 266 beim Straßenfest, bei bei [REDACTED] [Flüchtlingshilfe (Anmerkung der Autorin)] oder was auch  
 267 immer. Ja aber sie haben auf alle Fälle den Kontakt zur Nachbarschaftshilfe, (...) merken wie  
 268 wir, wie wir ticken, dass sie Teil des großen Ganzen sind. Und ich würd jetzt nicht sagen, dass  
 269 da jeder verloren geht, natürlich bleibt da nicht die ganz große Masse, aber unsere Basarhelfer  
 270 haben ganz klar den Fokus: Ich hab davon nen Nutzen und darf so machen. (...) Dann gibt es  
 271 eben Menschen, die dann sagen, o. k., ich hab zwar die und die Ausbildung, kann ich, ich nehm  
 272 jetzt einfach mal: Ich bin IT'ler, ja, wir brauchen auch hin und wieder mal nen IT'ler, aber was  
 273 kann ich Soziales, tolles tun? Und da kann man ja oft sehr niedrigschwellig bei uns einsteigen,  
 274 ohne große Vorgaben, ohne sehr umfangreiche Qualifizierung. Auch das ist immer etwas, wo  
 275 wir Menschen relativ gut abholen können. Also mit ner gewissen Einarbeitung, ja können Sie

276 bestimmte Sachen machen. Also ich nehm jetzt mal man einen Einkaufsdienst zum Beispiel, ok  
 277 da braucht man nicht mal einarbeiten, da braucht man ein Auto oder ´n Fahrrad, ja, ja ein gro-  
 278 ßes Bedürfnis ist auch der Zuverdienst, stellen wir immer mehr fest. Natürlich stellen wir den  
 279 Helfern, oder manche Helfer sagen ganz klar, ich mach das, ich will dafür nichts, also das Geld  
 280 könnt ihr behalten. Aber das Gros nimmt die Aufwandsentschädigung auch als kleines Zubrot  
 281 an. Und manche kommunizieren auch ganz klar, dass die Rente nicht reicht, dass sie sich da-  
 282 mit wirklich etwas dazuverdienen. Also diese diese Art der Wertschätzung der monetären Wert-  
 283 schätzung, aber auch wirklich brauchen. und einen letzten Punkt, das ist wohl der soziale Ein-  
 284 satz für die Vita. Das sind glaube ich, insbesondere die jüngeren, die sagen ja, ich engagiere  
 285 mich gerne, aber ich fänd es dann auch gut, wenn ich im Nachhinein dann irgend so eine Art  
 286 Bescheinigung, oder was auch immer, bekomme, das macht sich gut in meiner Vita. Auch das  
 287 ist durchaus ein Bedürfnis, was wir jetzt mal so gesehen haben, genau.

288 **I: Das ist auch interessant, also finde ich jetzt einen interessanten Aspekt, dass man**  
 289 **damit ja auch irgendwie letztlich werben könnte. Also, ich sehe das ja auch, irgendwie**  
 290 **dass Jugendliche einen kurzen Lebenslauf haben und auch gerne ihrer Qualifikation**  
 291 **außerhalb von den Schulfächern nachweisen möchten. Das wäre ja eine eine mögliche**  
 292 **gute Ansprache für jüngere Leute also, dass sie ihre Teamfähigkeit und sonstiges unter**  
 293 **Beweis stellen können oder ihre ja,**

294 N1: Also in in dem Bereich Schüler haben wir, sind dann aber auch schon ältere Schüler – also  
 295 das sind dann meistens Gymnasiasten, die sich für Babysitter Vermittlung zur Verfügung stel-  
 296 len. Wo wir auch einige – da machen wir schon Vorgaben. Da machen wir als Nachbarschafts-  
 297 hilfe nur die reine Vermittlung. Das heißt wir haben seit Jahren einen Pool von Babysittern, die  
 298 entsprechend, also zumindest schon mal nen Erste-Hilfe-Kurs haben, und gewisse Vorgaben,  
 299 die wir, also, MACHEN auch entsprechend, gegeben sind. Und die werden dann praktisch an  
 300 Eltern vermittelt und dann ist es ein Selbstläufer. Also, dann sind wir raus, an dem verdienen wir  
 301 nicht, sondern da sind wir reine Vermittler. Aber das ist jetzt, sag ich mal nen Bereich, wo, wo  
 302 sich viele engagieren, beim Basar vielleicht auch noch. (...) Aber das sind dann mindestens, die  
 303 müssen ja dann mindestens 16, also möchten wir eigentlich schon, dass die mindestens 16  
 304 sind. Genau. Und ich dachte jetzt durchaus an Studenten: ████████ ist Studentenstadt

305 **I: Ja stimmt**

306 N1: Und da gibt's durchaus immer wieder Studenten, die bei uns dann, auch ihre Unterstützung  
 307 anbieten und sich dann eben auch darüber freuen, wenn sie dann entsprechend eine Be-  
 308 scheinigung erhalten.

309 **I: Mhmh, ja, ja, (...) und gibt es zum Beispiel Empfehlungen, ich sag mal von Netzwerk-**  
 310 **partnern von dem allgemeinen Sozialdienst, vom Arbeitsamt, wo jemand arbeitssuchend**  
 311 **ist und wo es im guttun würde oder wo ein schönes Hobby hat, - ich mach mal den Satz**  
 312 **zu Ende - wo es ihm guttun würde, eine gewisse Regelmäßigkeit in einen, eine Tages-**  
 313 **struktur zu bekommen und der ein interessantes Hobby hat und sich da engagieren**  
 314 **könnte oder der handwerklich gut drauf ist und da so unterstützen konnte.**

315 N1: Wir haben durchaus Bewerbungen, die über das Arbeitsamt kommen, sind aber, also wenn  
 316 ich also über die letzten Jahre länger zurückdenke, vorwiegend auf auf Stellen als Mitarbeiter.  
 317 teilweise merkt man schon bei der Bewerbung, dass die nicht wirklich ernst zu nehmen sind.  
 318 Weil durchaus Sachen passieren, dass zum Beispiel ganz andere Arbeitgeber in dem Bewer-  
 319 bungs schreiben angesprochen ist, also hat man sich nicht wirklich viel Mühe gegeben sein,  
 320 sondern muss vielleicht einfach dem Arbeitsamt, dem Wunsch des Arbeitsamtes nachkommen,  
 321 sich zu bewerben. Ja wir hatten auch durchaus mal zwei, drei Leute, wo ich sag, die aus einer  
 322 schwierigen persönlichen Situation heraus bei uns als Helfer sich gemeldet haben und, da war  
 323 so ein bisschen selbst Hilfe zur Selbsthilfe, ja. Die durch diese Aufgabe bei uns, (...) anfangs  
 324 mit vielleicht ganz wenigen Stunden, aber dann mehr reingewachsen sind, was ihnen einfach  
 325 gutgetan hat, anderen helfen zu können. Das gibt es durchaus, es ist dann aber eigentlich eher  
 326 weniger übers Arbeitsamt, sondern die kommen irgendwie zu uns. Ich kann es Ihnen nicht sa-  
 327 gen, vielleicht durch irgend nen Zeitungsartikel, durch irgend ne Broschüre, keine Ahnung. Dass  
 328 man einfach sieht bei der Nachbarschaftshilfe gibt es viel ehrenamtliches Engagement, wenig  
 329 Hürden und da versuch ich's einfach mal.

330 **I: Mhmh, also ich hatte jetzt an Case Manager im Arbeitsamt gedacht, der sagt, O. k.,**

331 **irgendwie versuch mal irgendwie ein den gewissen Rhythmus in deinen Arbeits-, in deine**  
 332 **Tagesstruktur reinzukriegen oder an diesen, ich weiß nicht, allgemeinen Sozialdienst,**  
 333 **Sozialbürgerhaus, wo gesehen wird: Da ist jemand, der, (...) wo es im guttun würde,**  
 334 **wenn er seine Stärken, seine Ressourcen ausleben könnte und sich irgendwo (...) enga-**  
 335 **giert, unter die Leute geht oder so, ne**

336 N1: Wir hatten über die Caritas, da ham wa auch durchaus mal so 'n Austausch gehabt, ja, weil  
 337 die ja auch entsprechend – also Caritas ist in [REDACTED] auch tätig und versucht, da auch, Men-  
 338 schen zu unterstützen, mit mit psychischen Problemen zum Beispiel, zu unterstützen. Natürlich  
 339 muss man immer schauen, in welchen Bereichen man solche Personen überhaupt einsetzen  
 340 kann, ja. Bei pflegebedürftigen Personen oder so muss man natürlich schon auch ein bisschen  
 341 Empathie haben: Was kann man beiden Seiten zumuten, wie stabil sind sind eben die Perso-  
 342 nen, weil es eine oder andere Krankheitsbild eines Senioren ja durchaus – wie soll ich denn  
 343 sagen - schon ne gewisse Standfestigkeit schon auch auch ne feste Persönlichkeit benötigt, um  
 344 um das um praktisch die Unterstützung zu geben – das sind wirklich wenige Fälle. Aber die  
 345 Idee, jetzt sich ans Arbeitsamt gezielt zu wenden und zu sagen, habt's ihr irgendwelche Leute,  
 346 die sich umschulen lassen wollen - geht dann aber eher auf die Mitarbeiterschene, ja

#### 347 **I: Hauptamtlichen**

348 N1: Hauptamtliche, die hatten wir jetzt kürzlich schon mal auch ins Kalkül gezogen. Weil wir  
 349 gesagt haben, wäre ja vielleicht nicht schlecht, einfach auch dem Arbeitsamt zu sagen, wir  
 350 haben hier bestimmte Bereiche, wo wir immer wieder Leute suchen, schicken Sie sie uns, wir  
 351 versuchen es ihnen schmackhaft zu machen. Aber wenn sie ne längere Ausbildung haben,  
 352 dann machen das meistens keine Ehrenamtlichen, also vielleicht noch mal n halbes Jahr, also  
 353 diese diese Schulung, die wir immer anbieten – oder wir nennen es eigentlich Workshops, weil  
 354 die auch so gehalten werden, diese 40 Stunden Workshops, das ist noch ein Zeitfenster, wo  
 355 einige bereit sind. Darüber hinaus wird es schwierig. Also die möchten mehr tun, als zu viel an  
 356 Theorie-Wissen erst mal aufnehmen zu müssen.

#### 357 **I: Haben sie denn so gesetzliche Vorgaben, an Mindesten-Schulungen oder Unterwei-** 358 **sungen oder Nachweisen**

359 N1: Ja natürlich, in vielen Bereichen, also, wenn ich jetzt einen Kuchen backe, o. k., dann habe  
 360 ich zumindest eine Hygiene [lachen] – Vorgabe, aber wenn ich jetzt im Seniorenbereich tätig  
 361 bin, bei uns ist es ganz klar so, dass wir da schon die die den Rahmen vorgeben, dass (...) die  
 362 die Personen, die die Senioren regelmäßig unterstützen, so ne 40-Stunden Ausbildung ma-  
 363 chen. Sowohl für den Helfer, weil das einfachen ein gutes Gefühl ist, es ist uns sogar wichtig:  
 364 Was erwartet die in der Tätigkeit und sie dort auch abzuholen und eben Unterstützung zu ge-  
 365 ben. Auf was muss ich mich einlassen, wie agiert jemand, der an Demenz erkrankt ist, was sind  
 366 da mögliche Erscheinungsbild eines solchen Senioren einer solchen Seniorin. Wie kann ich  
 367 damit umgehen, das finden wir schon wichtig, dass man eben auch den Helfer entsprechend  
 368 unterstützt (...) und natürlich auch für unsere Senioren, weil es ist uns schon wichtig, insbeson-  
 369 dere wenn die Personen vor Ort eingesetzt sind, ja dass man schon ein Gefühl entwickelt - wen  
 370 schicken wir dahin, da muss man natürlich sich auch erst mal kennenlernen, da muss es Ge-  
 371 spräche geben, so so ein bisschen abtasten, reintasten und wie kann das funktionieren.

#### 372 **I: Und ist das eine Schwelle, um sich ehrenamtlich zu engagieren. Oder nehmen die Eh-** 373 **renamtlichen, dass eher als eine Unterstützung wahr?**

374 N1: Also die, die in diesem Bereich explizit tätig werden wollen – ich nehme jetzt zum Beispiel  
 375 auch mal die Aktivierungsgruppe für Menschen mit Demenz, ist es Vorgabe, dass man auf alle  
 376 Fälle diese 40 Stunden Schulung hat, wo auch Module drin sind, die sich mit dem Krankheits-  
 377 bild Demenz befassen. Einfach, um den Menschen, den erkrankten Menschen gerecht zu wer-  
 378 den und uns selber auch etwas an die Hand zu bekommen: Wie gehe ich damit um, wie kann  
 379 ich mich abgrenzen, wie kann ich mich schützen usw. Also es ist für beiden Seiten, denke ich  
 380 mir, wirklich wichtig. In dem Bereich ist es nicht so dass die Leute uns nachlaufen. Das ist es  
 381 [lachen] schon so, da brauchen sie schon Menschen, die auch wirklich mit dem Krankheitsbild  
 382 umgehen möchten. Die vielleicht manchmal einen Angehörigen hatten, aus der Erfahrung her-  
 383 aus sagen oder tun etwas für andere. Aber wenn ich jetzt zum Beispiel jemanden hab, der nur  
 384 Einkaufsdienste macht – ja gut, dann gibt's wenig Vorgaben, da kann ich dann relativ schnell,  
 385 oder beim Begleitdienst- da kann ich relativ schnell einsteigen. Und da stellen wir insbesondere

386 fest, das sind die Herren, die sehr gerne Begleitdienste machen und dann auch jetzt mit Schu-  
387 lung nicht ganz so viel am Hut haben, ja.

388 **I: Mhmhm ok, ja dann: Wie halten Sie ehrenamtliche Mitarbeiter, was wird von den Mitar-**  
389 **beitern besonders geschätzt? Ist es die [räuspert] ist das der Freiraum, die Selbstwirk-**  
390 **samkeit, dass man sich einbringen kann oder ist das hauptsächlich die Kommunikation**  
391 **und die (...)**

392 N1: Also wir sind der Meinung, die Helfer brauchen einen festen Ansprechpartner für Austausch  
393 und Fragen, das ist bei uns momentan immer der Ressortleiter oder Projektleiter. Der Helfer  
394 braucht eine klare Vorstellung des Einsatzes, also den Rahmen der Tätigkeit: Was und wie. Er  
395 braucht ne Unterstützung durch Qualifizierung und Weiterbildung, (...) er braucht aber auch  
396 Sicherheit durch Hygienekonzepte Schutzmaßnahmen, Testmöglichkeiten oder gegebenenfalls  
397 auch vorgezogene Impfangebote, das haben wir jetzt insbesondere zu Zeiten von Corona  
398 festgestellt. Und das war uns natürlich auch wichtig, auch entsprechend dem Helfer was Gutes  
399 zu tun, (...) klar ist es in unseren Bereichen, insbesondere wenn ich regelmäßig etwas mach,  
400 immer auch die Möglichkeit gegeben, sich selbst einzubringen, also nicht nach Vorgaben zu  
401 arbeiten, sondern zum Beispiel bei der Aktivierungsgruppe für Menschen mit Demenz auch  
402 selber Anregungen zu geben, Vorschläge zu machen, selbstverständlich. Aber wir haben jetzt  
403 auch noch so bisschen wahrgenommen, also die Wertschätzung des Engagements ist wich-  
404 tig, (...) teilweise monetär, wir machen normalerweise im Jahr entweder Feste für Mitarbeiter  
405 und Helfer, also da fassen wir immer alle zusammen, da machen wir eigentlich keine Eigenkon-  
406 strukture, weil wir möchten einfach, dass sie sich als Teil des großen Ganzen verstehen. Oder wir  
407 haben auch schon Ausflüge für Mitarbeiter und Helfer gemacht. Es sind aber auch die Kleinig-  
408 keiten: Sie werden persönlich zum Geburtstag angerufen, es gibt nen kleinen Blumengruß.  
409 Wenn es nen Helferaustausch gibt, dann gibt's nen selbstgebackenen Kuchen des Res-  
410 sortleiters. Also diese, diese Kleinigkeiten, die zeigen, man nimmt sich Zeit für mich, als Helfer  
411 ja, und ich kann mich jederzeit, wenn ich Fragen, wenn ich Probleme hab, da austauschen. Das  
412 glaub ich wird sehr positiv wahrgenommen. Jetzt war es natürlich in Zeiten von Corona sehr  
413 schwierig, weil wir das letztes Jahr vieles haben nicht umsetzen können.

414 **I: Mhmh, die ganzen geselligen Aspekte, so**

415 [38:59] N: Aber das war glaub ich, genau, das glaub ich der nächste Punkt, oder. Also was hat  
416 sich verändert, jedenfalls.

417 **I: Ja genau, was hat sich verändert, also haben sie gemerkt, dass mehr Leute mehr Eh-**  
418 **renamtliche auf monetäre Wertschätzung bauen oder, genau gab's irgendwelche Verän-**  
419 **derungen, ist mehr (...) Was, was hält die Mitarbeiter. Was ist, hat sich da was verändert?**  
420 **Genau, das ist die Frage**

421 N1: Also die Helfer, insbesondere sag ich jetzt mal, einige, die praktisch nach dem Berufsleben  
422 aufschlagen, die sind schon auch monetär in der Situation, also die sind in der Situation, dass  
423 sie einen monetären Zuverdienst, also dass sie einen Zuverdienst brauchen, so. Bei den, bei  
424 den bei den Jüngeren, ich ich weiß nicht, ob es zwingend notwendig wäre, wenn wir allerdings  
425 anbieten, wir bezahlen ne Aufwandsentschädigung, sind es die wenigsten, die sagen, nein ich  
426 möchte sie nicht. Weil sie es dann einfach nicht als Bezahlung sehen, sondern einfach, ja, das  
427 habe ich mir jetzt dahingehend verdient, ich tu was Gutes, und dann mit diesem Geld kann ich  
428 mir auch was Gutes tun. Ich glaub das ist nicht aus rein finanziellen Erwägungen, sondern es ist  
429 einfach so für so'n BISSchen was Besonderes, halt ich mir das dann vielleicht zurück, davon  
430 gönne ich mir was Besonderes. (...) Aber wir haben natürlich jetzt coronabedingt wesentlich  
431 mehr Anfragen, aber meistens auf Mitarbeiterbasis, ja weil, die brauchen dann, das merkt man  
432 eh also UNwahrscheinlich, teilweise in echt gebrochenem Deutschland nur: „Wie viel Stunden -  
433 wie viel Geld“ [lachen] also über solche Börsen, ja, wo man einfach merkt, die Not der Men-  
434 schen ist groß. Die haben natürlich kein Interesse bei uns als – was ich auch nachvollziehen  
435 kann, also bitte nicht missverstehen, die haben eine soziale, also die haben eine Not und aus  
436 dieser Not heraus, versuchen Sie überall irgendwie kurzfristig Jobs zu bekommen, ja um ein-  
437 fach was dazu zu verdienen. Und das passt eigentlich nicht zum zum Helfer-Engagement, weil  
438 da kann man sich, kann man sich zu wenig dazuverdienen,

439 **I: Haben Sie denn irgendwie Migranten, die sich, oder gibt es Connections zu migranti-**  
440 **schen Gemeinschaften, also sei es muslimische Gemeinde oder sei es irgendein Kultur-**



441 **verein oder gibt es gemeinsame Aktivitäten mit denen? Gibt's da ehrenamtliches.**

442 N1: Die Stadt fördert sowas, da gab es auch entsprechende Festivitäten hier in [REDACTED], hat  
 443 allerdings jetzt zwei Jahre lang nicht mehr stattfinden können, wo die unterschiedlichen Kultu-  
 444 ren zusammenkommen. Es gibt aber hier in [REDACTED] sowieso einen wirklich guten Austausch,  
 445 also das wird hier in [REDACTED] durchaus gelebt. Es ist eine offene Stadt, (...) vielleicht auch der  
 446 Situation geschuldet, dass so viele Studenten auch ausländische Studenten hier vor Ort sind,  
 447 dass viele Professoren in der in der TU und so angestellt sind. Also das heißt [REDACTED] hatte  
 448 schon immer mit vielen, also viel Kontakt zu ausländischen Städten, jetzt auch so Partnerschaften  
 449 und wir haben DURCHaus einige Mitarbeiter und Helfer, die Migrationshintergrund haben.  
 450 Und wo das bei uns ganz normal gelebt wird. Es ist natürlich immer noch ausbaufähig, aber ist  
 451 bei uns auf alle Fälle angekommen, dass das ein Thema ist, dass wir versuchen auch Men-  
 452 schen aller Kulturkreise bei uns, wenn irgendwie möglich, auch mit einzubeziehen.

453 **I: Mhmh, ok, genau das leitet schon fast über in die siebte Frage: Die Vernetzung spielt**  
 454 **bei der Sozialraumorientierung eine wichtige Rolle. im Hinblick auf die Arbeit mit freiwillig**  
 455 **engagierten, mit wem vernetzt sich die Nachbarschaftshilfe, was läuft sich aus Ihrer**  
 456 **Sicht gut. Wo sind Herausforderungen?**

457 N1: Also wir haben tolles Netzwerk über die ARGE, also die Arbeitsgemeinschaft der Nachbar-  
 458 schaftshilfen. Wir sind gut vernetzt mit dem Landratsamt – (...) über die Arge oder auch viel-  
 459 leicht dann noch mal intensiver über die Nachbarschaftshilfen hier vor Ort im Norden - da tau-  
 460 schen wir uns ganz besonders aus. Gibt auch über die Nachbarschaftshilfen, gab es, so über-  
 461 greifende Schulungen, also einer bot irgendeine Schulung an, andere können dort auch Helfer,  
 462 Mitarbeiter hinschicken. Das war in den letzten, (...) ja also 19 und vorher, eine gute Sache. seit  
 463 2020 läuft ja fast alles online, natürlich gibt es Online-Plattformen für Schulungen, für Qualifizie-  
 464 rungen, aber wir stellen fest, dass sich etliche Helfer damit schwertun, es ist einfach was ande-  
 465 res, online zu agieren, der Austausch ist ein anderer. Es ist einfach für für bestimmte Perso-  
 466 nengruppen immer noch so 'n Fremdkörper Computer, ja also die lieben einfach den persönli-  
 467 chen Austausch, Präsenz vor Ort, da redet es sich leichter und das merkt man schon, dass ist  
 468 einfach schwieriger umzusetzen. Und wenn wir da Angeboten scha, also sagen, da gibt es  
 469 solche Angebote, dass die eher nicht so angenommen werden. (...) Also wir stellen es selber  
 470 fest, wenn wir in der ARGE seit - die letzten Austausch waren auch immer alle online. Und  
 471 wenn sie dann 17 Teilnehmer haben, ja. Es ist nicht das gleiche, als wenn sie einem großen  
 472 Saal sitzen, die Leute doch mal anders sehen können, alle sehen können. Wenn Sie in den  
 473 Chat schreiben und zwei haben schon geantwortet, dann passt Ihre Antwort des Chats schon  
 474 nicht mehr. Das heißt, das ist bei Fortbildungen dann glaub ich ähnlich. Es funktioniert, wenn  
 475 ich mit einer Person austausche, vielleicht auch noch mit zweien, aber je größer so eine Runde  
 476 wird, um so anstrengender wird das Ganze, um dem einen vernünftigen Rahmen zu geben. (...) Und  
 477 dass ist so die Schwierigkeit, die wir momentan sehen: Also Kommunikation und der Aus-  
 478 tausch mit unseren Helfern ist schwieriger geworden. Die Wertschätzung durch Feste Ausflüge,  
 479 also dieses ganze Gesellige, was sie eben gesagt haben, ist praktisch weggefallen. Ja, es  
 480 bleibt das Monetäre, es bleibt natürlich der Anruf, es bleibt der Geburtstagsgruß - sowas bleibt  
 481 schon. Aber diese gemeinsamen Aktionen, zum Beispiel bei unserem Straßenfest mitzuhelfen,  
 482 dabei zu sein, in lockerer Atmosphäre –das ist einfach nochmal was anderes – da begreifen sie  
 483 sich ganz anders: Als Teil des großen Ganzen, als wenn ich immer nur da in meiner Einrichtung  
 484 bin ich. Ich nehm jetzt mal die Mittagsbetreuung, da helfe ich jetzt hin und wieder aus, da habe  
 485 ich da ne tolle - also da weiß ich, da gehöre ich dazu. Aber ich fühle mich nicht zum Gesamten  
 486 so zugehörig. Da eben die Einbindung ein Stück weit fehlt. Und das finden wir schon schade,  
 487 dass wir, ja das vermischen wir diese diese Gemeinschaft nicht so transportieren können und so  
 488 leben können, wie wir sie normalerweise leben.

489 **I: Und wie ist die Vernetzung mit anderen Trägern sozialer Arbeit mit anderen Vereinen**  
 490 **vor Ort? Gibt es da sowas wie auch ne Konkurrenzsituationen um die Ehrenamtlichen**  
 491 **oder, wie funktioniert da die,**

492 N1: Also in gewisser Weise, sag ich jetzt einfach Mal: In [REDACTED] war das früher so: Man ist bei  
 493 der Kirche und vielleicht bei der Nachbarschaftshilfe und der Feuerwehr. Dann vielleicht noch  
 494 beim [REDACTED], also der Sportverein, dann hat man die ganz großen Sachen abgedeckt. Viele treffen  
 495 sie in allen, äh, Geschichten, also das war eigentlich der Punkt, wer bei dem ein Verein ist, ist  
 496 dann auch bei anderen Vereinen engagiert. Ja, ich glaub alle klagen darüber, dass es zu weni-

497 ge Ehrenamtliche gibt, das hört man immer wieder. (...) Also im Moment müssen wir, oder kön-  
 498 nen wir Gott-sei-Dank sagen, es finden immer noch Leute den Weg zu uns, weil ja weilwir viel-  
 499 leicht es schaffen, die Bedürfnisse, die die Personen haben, anzusprechen, dass wir sie gewin-  
 500 nen können. Das kann man aber auch nicht immer, mhm, also man kann jetzt nicht sagen, das  
 501 ist immer so, sondern das ist tatsächlich sporadisch so. Ich habe jetzt letzte Woche vier Hel-  
 502 fervereinbarung unterschrieben, das heißt wir haben da innerhalb eines Monats vier neue Hel-  
 503 ffer bekommen, das ist aber nicht die Selbstverständlichkeit. Es gibt auch Monate, ja wo viel-  
 504 leicht mal einer her geht, ja. Und bei uns ist es auch so, ich kann in einem Bereich als Mitarbei-  
 505 ter tätig sein und einen ganz anderen Bereich als Helfer, weil ich sag, daneben möchte ich noch  
 506 ganz was anderes machen. Ich sag jetzt einfach mal, ich bin Mitarbeiter der Großtagespflege  
 507 und helfe mit beim Wasser. Und dann bin ich, werde ich eigentlich zweimal gelistet, oder ich  
 508 kann zwei verschiedenen (...) Dingen nachgehen, die mir Spaß machen. (...)

509 **I: Okay achte Frage: Gibt es irgendwelche konzeptionellen Denkanstöße, gibt es etwas,**  
 510 **was sie aus der, für die Zeit nach Corona mitnehmen, um diese Quartiersarbeit zu erwei-**  
 511 **tern oder zu erneuern, die weiterzuentwickeln?**

512 N1: Also wir haben seit diesem – nein letzten Jahr haben wir eigentlich schon angefangen, wir  
 513 sind dabei eine Vereinsapp aufzustellen. Da, also und, warum ist diese Vereinsapp aus unserer  
 514 Sicht wichtig? Wir möchten uns einfach NOCH besser nach außen präsentieren. Wir möchten  
 515 noch mehr (...) das Interaktive unterstützen, also dass Leute sich einfach die App der Nachbar-  
 516 schaftshilfe runterladen können. Aber auch gerade im Austausch mit Helfern: Wir möchten so 'n  
 517 Modul für Helfer haben, wo man praktisch in dem Bereich, in dem man tätig ist, so ne Art Chat  
 518 hat, oder Austausch hat, wo man die die Dokumentationen weiterschicken kann. Also natürlich  
 519 müssen bei uns auch die Helfer dokumentieren, wo sie im Einsatz waren, auch aus versiche-  
 520 rungstechnischen Gründen – um das zu erleichtern und die Leute besser abzuholen, und davon  
 521 versprechen wir uns auch ein Stück weit noch, noch anderes Klientel anzusprechen. Also ins-  
 522 besondere junge Leute anzusprechen und nicht nur über unsere Homepage, sondern auch  
 523 über so eine hoffentlich gut gepflegte Helfer-App. Also wie gesagt, dieses Interaktive viel besser  
 524 nutzen zu können. Das wird zwar noch ne Zeit dauern, aber das ist eigentlich so ein bisschen  
 525 hier unser Fernziel, wo wir hinmöchten. Und wo wir uns wirklich viel davon versprechen, noch  
 526 ganz andere Person zu erreichen.

527 **I: Sind deshalb mit dieser Deutsche Stiftung, Ehrenamt und Engagement -der Name**

528 N1: Stifter helfen, Stifter helfen heißt die, heißt diese Plattform und über Stifter helfen das ist  
 529 tatsächlich, also da machen wir ganz viel. Wir hatten da vorletztes Jahr mal so ne Pro-Bono Ak-  
 530 tion wo einfach ne – es passt jetzt nicht zu den Helfern, ab wo jetzt zum Beispiel ein eine Kanz-  
 531 lei, eine Juristenkanzlei auf unsere Arbeitsverträge geschaut hat, im Rahmen einer Pro-Bono-  
 532 Geschichte. Wir nutzen immer über Stifter helfen, wenn es günstige IT gibt, wenn es irgendwel-  
 533 che (...) Fortbildungen gibt, ja, die es ja durchaus auch online gibt, also da gibt's auch ganz  
 534 interessante Themen immer wieder Workshops zu Steuern, zu keine Ahnung – was auch im-  
 535 mer. und natürlich haben wir diese App auch über Stifter helfen. Es wird also wesentlich günsti-  
 536 ger dann angeboten und deswegen werden wir da auf alle Fälle, also nicht nur aufspringen,  
 537 sondern wir haben das ganze schon initiiert, aber da macht man nicht von jetzt auf gleich eine  
 538 App - das das bedarf auch eines gewissen Entwicklungszeitraums. Wir entwickeln gerade eine  
 539 neue Homepage, deswegen haben wir jetzt die App gerade ein bisschen dahinter gestellt. Aber  
 540 Fernziel: Wir wollen auf alle Fälle alles dafür tun, um noch mehr Menschen zu erreichen und sie  
 541 gegebenenfalls zu uns an Bord zu holen. (...) Und was wir aus der Pandemie lernen, ist einfach  
 542 ja vielleicht ein, dass wir online beibehalten, also, dass wir sagen, es gab jetzt zu Corona Zeiten  
 543 gewisse Dinge, die wir nur online durchführen konnten, um da praktisch son Gemisch rauszu-  
 544 machen. Natürlich auch, wo eben es geht, noch die Präsenzg Geschichten zu haben, Veranstal-  
 545 tungen zu haben, zu leben, das ist wichtig, aber bestimmte Dinge einfach online abzudecken,  
 546 wenn es sinnvoll ist.

547 **I: Mhmh (...) ok, das, war's dann zu diesem Punkt. Und jetzt komme ich zur Wunschliste.**  
 548 **Was hätten Sie gerne, also welche Rahmenbedingungen und oder Strukturen wären för-**  
 549 **derlich für die Stärkung der Freiwilligenarbeit der Nachbarschaftshilfe? Was oder wer**  
 550 **könnte Ihnen bei der Umsetzung der Pläne helfen?**

551 N1: Also unser Fernziel ist definitiv einen Ehrenamtsmanager zu haben in der Nachbarschafts-  
 552 hilfe Es gab, vor zwei Jahren glaub ich, gab's ne Fortbildung vom Landratsamt aus, dass man

553 sich praktisch dort von den Nachbarschaftshilfen aus melden konnte und, ja, son Workshop  
 554 zwei, ich glaub zwei Workshops dazu haben stattgefunden, um im Ehrenamtsmanagement tätig  
 555 zu werden. Wie soll so etwas ausschauen und so weiter. Und wir haben da natürlich auch je-  
 556 manden hingeschickt. Wir haben es damals von der Familien- und Seniorenhilfe gemacht, weil  
 557 wir da am meisten Helfer haben. Die Ressortleitung kam dann allerdings wieder und sagte,  
 558 naja, eigentlich müssten wir jemanden haben, der das für alle Bereiche macht, weil das wäre  
 559 sinnvoller, könnte man bessere Strukturen aufbauen. Natürlich hat sie in ihrer Funktion nicht die  
 560 Möglichkeit, auch alle anderen Bereiche mit abzudecken. Also das ist ganz klar für uns da: Wir  
 561 brauchen da – Fernziel - eine Person, die sich NUR mit den ehrenamtlich Tätigen befasst. Ja,  
 562 die dafür, die eine entsprechende Willkommens- und Abschiedskultur aufbaut, die momentan  
 563 eben einfach nur rudimentär bei uns vorhanden ist. In jedem Einzelbereich natürlich, aber die  
 564 man einfach noch ganz anders aufziehen könnte, ja. Die man durchaus mit vorgegebenen  
 565 Strukturen viel besser noch leben könnte. Und, (...) das finden wir sehr wichtig, da fehlen uns  
 566 eigentlich die finanziellen Mittel. Das wäre schön. Das Problem ist, wie in vielen, vielen Berei-  
 567 chen, finanzieren wir uns ja durch Zuschüsse. Und ja, dieser Ehrenamtsmanager, der jetzt  
 568 übergreifend irgendwo säße, der muss aus irgendeinem Topf befüllt werden, den wir im Mo-  
 569 ment noch nicht haben. Also wir arbeiten daran, was ob wir Sponsoren, keine Ahnung, irgend-  
 570 jemand finden können, der uns zumindest ein Stück weit unterstützt, damit wir dort auch eine  
 571 Person haben, die entsprechend die Kompetenzen hat, um so ein Ehrenamtsmanager auch  
 572 wirklich diese Position auszufüllen. Das kann jetzt nicht irgendein Freiwilliger sein, also der  
 573 muss schon entsprechend auf Leute zu gehen können, also der braucht ein bestimmte, be-  
 574 stimmtes Profil, sag ich mal, um diese Herausforderung auch gut ausfüllen zu können. Allein mit  
 575 Spaß ist es, glaube ich, und Freude an der Arbeit, ist es nicht getan. Das ist mit Sicherheit ein  
 576 Kriterium, aber so jemand müsste auch bereit sein, eben noch mal eine Schulung zu machen,  
 577 und einfach zu schauen, WIE kann ich Ehrenamtliche gewinnen, was für Möglichkeiten gibt es  
 578 und wie kann ich nochmal verstärkt die alle halten. Und was muss ich tun, also dass nochmals  
 579 viel, viel strukturierter anzugehen und das nicht in den einzelnen Bereichen praktisch jeweils  
 580 dem Ressort- oder Projektleiter zu überlassen, wie macht jetzt er Abschieds- und Willkom-  
 581 menskultur, ja. Was würden wir noch verändern wollen? Wir möchten einfach noch mehr Ange-  
 582 bote schaffen, die ein zeitlich begrenztes Engagement möglich machen. Oder gegebenenfalls  
 583 Angebote so verändern, dass man auch mitmachen kann, wenn man eben nur sich zeitlich  
 584 begrenzt engagieren kann oder eben auch nur punktuell. Und diese Einführung der Vereinsapp  
 585 als zusätzliche Kontaktaustauschmöglichkeit sehen wir natürlich auch ganz klar als SEHR gu-  
 586 ten Punkt, um da tätig werden zu können. (...) Genau (...) Wer könnte uns helfen, ja, was weiß  
 587 ich – irgendeine Stelle, die uns vielleicht finanzielle Mittel, wie es halt immer ist - mit Zuschüs-  
 588 sen tut man sich natürlich leichter, jemanden zu finden, als wenn man jetzt im Verein schauen  
 589 muss, wo können wir irgendwo Geld abknapsen, um in diese Position zu stellen. Und des muss  
 590 man ganz klar sagen, ist mit Geld verbunden.

591 **I: Gibt es denn Kooperationen oder wie. (...) Haben Sie Kooperation mit Unternehmen,**  
 592 **die Projekte fördern, die Mitarbeiter freistellen? Gib es da...**

593 N1: Also wir, wir haben hier in [REDACTED] natürlich, wir haben den Business Business Campus  
 594 und viele viele Unternehmen, die auch teilweise von München nach [REDACTED] gezogen sind. Die  
 595 auch mal so 'n Social Day bei uns machen wollten. Es ist damals nicht gelungen, das einzige  
 596 Projekt, was wir hätten anbieten können, wäre [REDACTED] [Flüchtlingshilfe(Anmerkung der Autorin)]  
 597 gewesen. Das Thema ist nur, so 'n Unternehmen hat natürlich immer den Ansatz, sie möchten  
 598 gerne, sie möchten an etwas beteiligt sein, da soll an diesem Social Day das Endprodukt ent-  
 599 stehen: Also die Mitarbeiter sollen was tun und die sollen am Ende des Tages sehen, was ist  
 600 gemacht worden, um auch 'n gutes Gefühl zu bekommen. Und in VIELEN Bereichen ist es  
 601 einfach nicht möglich. Erstens nicht viele Leute einzusetzen und, also die Anfragen, die an uns  
 602 gerichtet waren, das waren nicht besonders viele, aber es waren einige. Da war immer: Wir  
 603 kommen mit 15 Leuten oder einmal war es sogar, wir kommen mit 30 Leuten- da sind wir über-  
 604 fordert, wie sollen wir 30 Leute an einem Tag unterbringen. Wir hatten dann gedacht, gut wir  
 605 machen ein Kinderfest, hatten wir auch schon mal gedacht, aber wenn man das Samstag oder  
 606 Sonntag macht, haben wir nicht mehr die Mitarbeiter eines Unternehmens an Bord. Also das  
 607 heißt, wir haben es als Fernziel, wir habe es immer in unseren Gedanken: Was können wir  
 608 noch tun, wie können wir noch mehr einbinden. Wir haben den Rotary Club durchaus als Unter-  
 609 stützer, der uns immer wieder - teilweise durch durch Kompetenzen unterstützt, aber auch mo-

610 netär. Wir sind durchaus mit mit Firmen in Verbindung, um auch immer mal wieder Unterstüt-  
611 zung zu bekommen, aber Kooperationen in dem Sinne, nein, soweit sind wir noch nicht.

612 **I: Okay, (...) ja, wenn man die Unternehmen nicht alle an einem Tag einen Social Day,**  
613 **sondern wenn man das verteilen würde, irgendwie, wenn die sagen, o. k. wir könnten.**

614 N1: Es wäre vielleicht ein Punkt, nochmal auf Unternehmen zuzugehen oder einfach öffentlich  
615 wirksam zu sagen: Machen Sie doch bei uns mit im Rahmen eines Social Days Projekt über  
616 gewissen Zeitraum, man kann sich dann und dann einbringen. Aber es, das bedarf einer wirk-  
617 lich guten Vorarbeit man muss entsprechendes leisten und (...) manchmal glaub ich, so 'n Kin-  
618 derfest wär zum Beispiel eine ganz coole Idee gewesen, weil man viele verschiedene Angebote  
619 äh, machen könnte, wo sich ganz viele Leute einbringen können. Dann können Sie das auch an  
620 einem Tag bewerkstelligen und dann haben sie auch so ein positives Endergebnis. Also wir  
621 haben, in 2019 war unser Jubiläumsjahr: 50 Jahre Nachbarschaftshilfe [REDACTED], da haben wir  
622 über das ganze Jahr WIRKLICH viele Veranstaltungen gehabt. Wir haben noch NIE so viele  
623 Helfer, Unterstützer gehabt wie in dem Jahr, also wir haben das so richtig gelebt, gefeiert – mit  
624 allen [REDACTED]. Wir hatten ein GROßES Familienfest. Es ist SUPER angekommen, und  
625 hatten uns dann überlegt, wir versuchen das jetzt jedes Jahr zu machen und dann kann  
626 Corona. Aber das war echt was, was super angekommen ist bei den Familien, weil es so ein  
627 tolles Angebot war mit ganz ganz vielen Angeboten, mit ganz viel Kuchen [lachen] also prak-  
628 tisch im Freien, teils Picknick, also es war einfach wirklich toll, das Wetter hat mitgemacht. Das  
629 war ein ganz tolles Erlebnis für viele, viele Familien, wir haben sehr sehr viele positive Rück-  
630 meldung bekommen. Auch über so eine Schiene kann man natürlich für die Nachbarschaftshilfe  
631 Werbung machen und natürlich auch klar sagen, o. k., wir ermöglichen das – wie wär's habt ihr  
632 nicht Lust, hab ihr nicht Zeit, so punktuell zumindest mal bei was mitzumachen, ja. Auch bei  
633 solchen Veranstaltungen kann man sehr wohl Leute auf sich aufmerksam machen und ja ein-  
634 fach aus diesem tollen Gefühl heraus, was sie dort haben, für uns gewinnen.

635 **I: Mhmh, O. k., und wie sehen Sie das Thema Bürokratie ist das ein Hindernis fürs (...)**  
636 **Ehrenamt. (...)**

637 N1: Also ich denke mal, da äh, ist in den letzten Jahren nicht so sehr viel passiert, wo ich jetzt  
638 sage, das hat sich EXTREM verändert. In einigen Bereichen, wo Qualifizierung so erforderlich  
639 sind, halte ich sie auch wirklich angebracht, um dem Helfer entsprechende (...) Rahmen an die  
640 Hand zu geben, Möglichkeiten and die Hand zu geben und auch für die Person, die dann unter-  
641 stützt wird, das finde ich durchaus sinnvoll und es gibt halt immer weniger Bereiche, wo sie  
642 selbst, wenn sie in einer Mittagsbetreuung tätig sind, müssen Sie auch mit Kindern umgehen  
643 können. Sie müssen Empathie haben. Sie müssen auch immer wieder ne Möglichkeit haben,  
644 sich mit der Leitung oder mit entsprechenden Personen austauschen zu können. Wie gehe ich  
645 mit dem Kind um, wenn es so und so agiert. Das ist so wichtig, dass man da wirklich beiden  
646 Seiten gerecht wird. Ich glaub, die Helfer lassen sich auch nur auf sowas ein, wenn sie sich  
647 nicht alleingelassen fühlen, ja. Wenn man jemand vorgaukelt, da kannst du einfach mal mitma-  
648 chen – schau mer mal - und dann passiert irgendwas, und der fühlt sich völlig alleingelassen  
649 oder da passiert irgendwas, was, was so extrem dann auch für den Helfer ist, ne Situation,  
650 dann verliert man jemanden. Das fänd ich einfach schwierig. Also dann lieber sich n bisschen  
651 mehr Zeit im Vorfeld nehmen, oder auch dem Helfer zu sagen, um DANN auch längeren Atem  
652 zu haben oder einfach mehr SPAß an dem ganzen zu haben. Durch die Rahmenbedingungen,  
653 wie läuft das dort ab, wen habe ich da als Ansprechpartner und das braucht vielleicht ein biss-  
654 chen mehr Vorlauf. Aber ich glaub, dass diese Leute auch länger erhalten bleiben.

655 **I: Gut! So dann wäre ich dann so durch mit den Fragen. Habe ich jetzt noch irgendetwas**  
656 **vergessen? Gibt es noch etwas, was sie ergänzen möchten, was noch aus ihrer Sicht**  
657 **relevant ist?**

658 N1: Ich glaub, ich hab so viel geredet [lachen]

659 **I Es war sehr reichhaltig, ja.**

660 N1: Ich hoffe, es war nicht zu umfangreich. Aber Sie sehen, ich habe mir sehr viele Gedanken  
661 gemacht, ich habe versucht, es gut vorzubereiten,

662 **I: Jaha,**

663 N1: Um ihn auch entsprechend so bisschen die Facetten aufzuführen und wie es bei uns so

664 tagtäglich abläuft,

665 **I: Ja toll, dann beende ich jetzt mal die Aufnahme, Moment**

666

1 **Transkript Interview II**

2 18.3.2021, Start 10 Uhr, Dauer 56 Minuten, I: Interviewerin, N2: Nachbarschaftshilfe 2

3 **I: ...aufzeichne für meine Auswertung**

4 N2: Ich bin einverstanden

5 **I: Super, alles klar! Ja, dann fangen wir direkt an. Also herzlichen Dank, dass Sie sich**  
 6 **Zeit für diesen Gespräch nehmen. Meine Bachelorarbeit, für dich das Interview gerne**  
 7 **führen möchte, befasst sich mit dem Thema ehrenamtliches Engagement im Sozialraum.**  
 8 **Der Fokus liegt auf den Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen im Landkreis München.**  
 9 **Untersucht werden die Erfahrung mit dem Engagement und die Veränderungen in den**  
 10 **letzten Jahren, so auch während der Coronapandemie. Genau**

11 N2: Ja wunderbar.

12 **I: Datenschutzerklärung hatten sie erhalten, Sie haben zugestimmt. Und dann würde ich**  
 13 **jetzt mit den Fragen starten.**

14 N2: Sehr schön.

15 **I: Bei der Bezeichnung ehrenamtlicher Arbeit fällt eine Begriffsvielfalt auf - sowohl im**  
 16 **Alltagsgebrauch als auch in der Fachliteratur: Von Ehrenamt, Freiwilligenarbeit bürger-**  
 17 **schaftlichem oder zivilgesellschaftlichem Engagement zu Laienhelfer. welcheN oder**  
 18 **welche Begriffe nutzen Sie in Ihrer Einrichtung? Wo gibt's da Unterschiede?**

19 N2: Wir nutzen eigentlich zwei Begriffe: nehmen des Ehrenamt. Mit dem Begriff Ehrenamt ver-  
 20 binden wir tatsächliche unentgeltliches Ehrenamt. Im zweiten Begriff ist aus der, (...) aus dem,  
 21 Finanzwesen das, das sind die nebenberuflich Beschäftigten, die wir dann aber nur im Vertrag  
 22 so betitulieren. Das sind die Damen und Herren auf Aufwandsentschädigung und die werden  
 23 bei uns Mitarbeiter genannt

24 **I: Ach so, o. k.**

25 N2: Weil die, weil die teilweise eine Nettoaufwandsentschädigung von über zehn Euro bekom-  
 26 men, was weit über dem Mindestlohn liegt, der ja vom Bruttolohn gerechnet wird und wir da  
 27 nicht mehr in der, der Meinung sind, dass das einen ein reines Ehrenamt ist, sondern, drum  
 28 nehmen wir den Begriff aus dem Finanzwesen. Diese Herrschaften, die wollen halt jetzt 3000 €  
 29 im Jahr dazuverdienen und machen das in in diesem Bereich, aber das ist für mich kein Ehren-  
 30 amt mehr.

31 **I: Okay Gut. Nun zu ihrer Nachbarschaftshilfe: könnten Sie mir etwas zur Größe vor**  
 32 **Corona und derzeit im März sagen, März 2021: Wie viele hauptamtliche Mitarbeiter sind**  
 33 **hier tätig und wie viele engagieren sich ehrenamtlich, also wie ist das prozentual**  
 34 **verteilt auch, welche Veränderung gab es?**

35 N2: Also, wir haben jetzt 52 Hauptangestellte, hauptberuflich Angestellte, zum allergrößten Teil  
 36 in Teilzeit. (...) Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten, also 450 €, liegt konstant um die 40,  
 37 vor Corona, nach Corona. Die Anzahl, der bei uns sogenannten nebenberuflich Beschäftigten,  
 38 das sind die Leute auf Aufwandsentschädigung, die lagen vor Corona Zeiten etwa bei 55 jetzt  
 39 nur noch bei 40. Die Ehrenamt Beschäftigten: (...) das hat, hat sich die Zahl von etwa 35 auf  
 40 unter 20 reduziert, weil viele Ehrenamtsprojekte ruhen. Also wir wissen jetzt mittlerweile gar  
 41 nicht mehr, wie viel dann nach Corona noch zurückkommen, oder ob das sich schon sozusagen  
 42 um, um Leute handelt, die nur noch in unserer Kartei sind

43 **I: Mhmh, o. k. Wir kommen gleich noch mal auf diese Ehrenamtlichen zu sprechen. jetzt**  
 44 **wollte ich einmal kurz, also diese Nebenamtlichen: hat sich das - eine Verständnisfrage -**  
 45 **das hat sich reduziert, auch weil das Angebot reduziert ist während der Corona Zeit,**  
 46 **oder?**

47 N2: Viele unserer, also wir haben zwei große Säulen in unser Nachbarschaftshilfe, wir sind eine  
 48 relativ große Nachbarschaftshilfe. Wir haben die Säule der Senioren, wo wir relativ professionell  
 49 aufgestellt sind. Wir haben hier einen ambulanten Pflegedienst, da arbeiten gar keine Ehren-  
 50 amtlichen, ja, weil das ein professioneller Pflegedienst ist. Wir haben einen Bereich der Tages-  
 51 pflege für Senioren, das ist eine teilstationäre Einrichtung. Da ham wir mittlerweile nie, auch

52 keine Ehrenamtlichen mehr, nur noch nur noch in Form von Schülerpraktikas und Praktika für  
 53 die FOS oder BOS. Dann ham wa den Bereich der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen im  
 54 betreuten Wohnen zu Hause. Da gibt es nebenberuflich Beschäftigte, die teilweise pausiert  
 55 haben in der Corona Zeit, oder auch tatsächlich aufgegeben haben, weil sie SELBER zur Risiko-  
 56 gruppe gehören. Dann haben wir aber auch noch die Säule der Kinder und Jugend, die Kinder  
 57 und Jugendsäule, mit einem großen Familienzentrum mit SEHR vielen Ehrenamtlichen und  
 58 nebenberuflich Beschäftigten, und das Familienzentrum war sehr lange zu, von daher gab es  
 59 da den größten Schwund.

60 **I: Okay und wie wurden solche, gab es diesen Bedarf an unterstütztem Homeschooling**  
 61 **oder Räume bereitstellen für (...) Kinder, die ihre Hausarbei, Hausaufgaben oder ihre**  
 62 **schulischen Aufgaben nicht gut zu Hause erledigen können?**

63 N2: Ja wir haben ein eigenes Ressort, das heißt Förderkurs. Da arbeiten neben einer Ressort-  
 64 leitung nur nebenberuflich Beschäftigte, die kriegen nämlich Aufwandsentschädigung von zehn  
 65 Euro pro Stunde und da waren wir teilweise geschlossen, wann immer es möglich war und von  
 66 vom Gesetzgeber her möglich war, haben wir aufgemacht. Wir haben auch das Angebot des  
 67 Online-, der Onlinehilfe angeboten, ham aber, haben aber nur acht Familien überhaupt ange-  
 68 nommen. Also es lag eher an an den Familien, die das nicht wollten als an uns. Räumlichkeiten  
 69 konnten wir nicht zur Verfügung stellen, weil wir dann eben ein, ein, ein Haus haben, wo auch  
 70 Kinderbetreuung stattfindet und wenn es dann zu ist, ist es zu.

71 **I: Mmmh, o. k. jetzt überlege ich gerade schon, ob sie meine dritte Frage schon beant-**  
 72 **wortet haben, irgendwie, in welchen Bereichen Ehrenamtliche tätig sind, das ist ja zum**  
 73 **Teil schon benannt worden, einmal diese Kinder,**

74 N2: Ja, ich kann es Ihnen aber nochmal sagen

75 **I: Ja gerne, gerne**

76 N2: Und zwar aufgeschlüsselt in rein Ehrenamtsprojekte und Projekte mit Aufwandsentschädi-  
 77 gung

78 **I: Ja, ja gerne**

79 N2: Wir trennen da sehr stark, wie Sie schon merken, trennen wir das sehr stark. Wir haben ein  
 80 Projekt Familienpaten, das ist rein ehrenamtlich - da hatten wir vor Corona 10 aktive Paten oder  
 81 Patinnen. zurzeit sind nur noch (...) drei Patinnen aktiv. Zwei Paten haben auf- ganz aufgege-  
 82 ben, weil sie schon zur Risikogruppe gehören und schon weit über 70 sind. Zwei Patinnen ha-  
 83 ben aufgegeben, weil sie SELBER unter den Corona Bedingungen stark belastet sind - entwe-  
 84 der Enkelkinder betreuen oder selber Kinder zu Hause haben, die Homeschooling haben oder  
 85 sowas. Und dann haben wir aber auch noch Familien, die um eine Pause bitten, weil sie nie-  
 86 manden mehr reinlassen. Also es gibt beide Seiten. Der Kunde sagt, nee ich will jetzt da nix  
 87 und unsere Paten. Also da hat es einen großen Schwung gegeben. Dann haben wir ein Ehren-  
 88 amtsprojekt, rein ehrenamtlich, das heißt Seniorenfrühstück. Da waren acht Ehrenamtliche  
 89 beschäftigt oder bzw. waren da tätig. Dieses Frühstück dürfen wir seit März nicht mehr anbie-  
 90 ten, seit März 20 nicht mehr anbieten und wurde auch nicht mehr angeboten, weil wir die Ab-  
 91 standsregelungen für so ein Frühstück für nicht machbar halten. Dann ham wa natürlich dann  
 92 ham wir einen, zwei Aktionen, die nur zweimal im Jahr stattfinden: Das ist unser großer Basar  
 93 für Kindersachen. Da arbeiten sehr viele Ehrenamtliche, aber nur also nur zweimal im Jahr.  
 94 Diese Basare sind, ham stattgefunden bzw. wurde einmal auch online gemacht, mit Online-  
 95 Verkauf. Aber da waren dann natürlich keine Ehrenamtlichen mehr so tätig.

96 **I: Da wurde die, das direkt vermittelt zwischen denen, der verkauft und der**

97 N2: Das war so was wie Mami-Kreisel dann oder so irgendwas, wo man dann Fotos reingestellt  
 98 hat und so. Das lief aber auch nicht so gut. Und dann ham wir natürlich noch die Vorstand-  
 99 schaft, logisch, der ist auch ganz ehrenamtlich und Beisitzer, ham wa auch, vier Stück, die sind  
 100 auch ehrenamtlich. Also das sind unsere, und dann habe man auch ein ehrenamtliches Projekt,  
 101 das heißt Job-Paten. Da werden Jugendliche hauptsächlich von der Mittelschule, die es einfach  
 102 irgendwie nicht schaffen, ne Ausbildungsstelle zu finden oder ne gscheite Bewerbung zu  
 103 schreiben, unterstützt. Dieses Projekt ist, war vor Corona sehr aktiv, waren neun Paten, aber  
 104 läuft jetzt total schlecht, weil ja auch keine Schule ist. Uns fehlt da die Verbindung zur Schule.  
 105 Ist sozusagen bisschen abgebrochen. Ein Pate bemüht sich noch rund um seinen Schützling,

106 aber es is, aber das sind gerade Kinder, die online auch nicht erreichbar sind, oder oder, die  
 107 auch schulisch Schwierigkeiten haben und die sich dann einfach irgendwie weg ducken. Das  
 108 ist, das ist schwierig mit denen Kontakt zu halten.

109 **I: Lief dann der Kontakt vorher über die Lehrer hauptsächlich also die Erstkontaktauf-**  
 110 **nahme, oder?**

111 N2: Ja, über die Schulsozialarbeit hauptsächlich, ne sehr gute Verbindungen in die Mittelschule  
 112 rein oder über das Jugendzentrum bei uns, Jugend-Cafés und so, wo uns dann eben junge  
 113 Herrschaften da genannt worden sind, die einfach mehr Unterstützungsbedarf brauchen, und  
 114 die hamwa dann, wenn die einverstanden waren, manche wollen ja auch gar keinen, die ham-  
 115 wa dann unter unsere Fittiche genommen,

116 **I: Ok. Und das fand alles natürlich nicht statt**

117 N2: Das fand ja alles nicht statt, weil ja auch verboten. Man durfte ja lange Zeit entweder sich  
 118 gar nicht treffen, oder oder wir oder wir hätten uns zwar treffen können, aber wir haben über die  
 119 Schule keinen Kontakt hingekriegt oder die Eltern haben diese Treffen nicht erlaubt. beides,  
 120 alles in, von allen Seiten schwierig. Dann hamwa, dann nenne ich jetzt die Bereiche, wo Leute  
 121 arbeiten, die eine Aufwandsentschädigung bekommen. Eine kleine Aufwandsentschädigung  
 122 bekommen unsere Helfer im Familienzentrum. Die machen da, unser Familienzentrum ist ein  
 123 relativ großes Zentrum. Der Kern dieses Zentrums ist, sind die offenen Cafés. Die offenen Ca-  
 124 fés werden von uns über diese Ehrenamtlichen mit Aufwandsentschädigung geleitet. Geführt  
 125 wird das Familienzentrum von zwei Sozialpädagogen. (...) Vor Corona hatten wir da schon  
 126 alleine bestimmt 20 Damen, vor allem sind's Frauen, die hier irgendwie eher ehrenamtlich bzw.  
 127 auf Aufwandsentschädigung tätig waren. Diese Angebote sind relativ, auf der ganzen Linie  
 128 zusammengebrochen bis auf wenige Monate im Sommer wo ma mal offen hatten. Das scheiter-  
 129 te schon daran, dass die offenen Treffs natürlich immer mit mehr ist, dass es natürlich mehrere  
 130 Haushalte sind und dass man sich nur mit zwei Haushalten treffen kann, das es schwierig ist,  
 131 dann noch eine eine eine Leitung hat und und und dann noch ein Haushalt, dann kann man  
 132 auch gleich spazieren gehen miteinander, oder so. Wir haben dann ein offenes ein offenes  
 133 Spielzimmer eingerichtet, wo immer zwei Familien sich treffen konnten OHNE eine Leitung, weil  
 134 diese Leitung ja dann auch schon wieder eine, ein Haushalt gewesen wären. Das hieß, dass wir  
 135 da auch wenig Ehrenamtliche gebraucht haben.

136 **I: Okay, also sprich dieser Bedarf - also man konnte, der Bedarf war da, aber man konnte**  
 137 **das nicht umsetzen und dadurch wurden weniger Ehrenamtliche benötigt auch, ne.**

138 N2: Richtig der Bedarf wär wahnsinnig da gewesen. Aber es wurde uns ja verboten. Weil ein-  
 139 fach Verboten ist ja noch verboten und von daher für uns nicht umsetzbar. Also es wurde ganz  
 140 viel im Sommer wurde ganz viel draußen gemacht, mit Abstand und so, im Sommer war es  
 141 dann relativ gut ne kurze Zeit, aber aber dann eigentlich mit Beginn September war war des alle  
 142 schon wieder sehr schwierig. (...) Insgesamt also hat das Familienzentrum sehr gelitten. Dann  
 143 hat, ham wa den Bereich Förderkurse. Das sind ungefähr 16 Damen und Herren, machen hier  
 144 am Nachmittag Förderunterricht für hauptsächlich Grundschüler, Mittelschüler, aber auch, be-  
 145 gleiten wir auch Schüler zum Übertritt in Realschulen mindestens, wenn des es uns möglich ist.  
 146 Da waren teilweise, war teilweise des nicht möglich, weil eben verboten, aber IMMER, wenn es  
 147 irgendwie gegen haben wir, haben wir diese Kurse stattfinden lassen. Da hatten wir einen klei-  
 148 nen Schwund. Da hat sich das dann so herauskristallisiert, dass ältere Mitarbeiter sag i jetzt mal  
 149 gegangen sind oder aufgehört haben aus Sorge vor Corona. Und unsere Ressortleitung jetzt  
 150 zunehmend junge Kräfte akquirieren konnte, die entweder Studenten sind und andere Studen-  
 151 tenjobs hatten, die jetzt auch nicht bedient werden - in der Gastronomie zum Beispiel, die jetzt  
 152 hier im Förderkurs arbeiten und oder auch Leute, die jetzt gerade in Kurzarbeit sind oder so, die  
 153 aber wesentlich jünger sind und die sie sich sagen, des macht man mir nichts, das trau ich mir  
 154 zu. Maske ist für mich auch kein Problem. Da hat es ein Wechsel innerhalb der Altersgruppe  
 155 gegeben. So, und dann ham wir noch einen GROßEN Bereich der Seniorenarbeit in unserem  
 156 betreuten Wohnen zu Hause. Da bieten wir vor allem hauswirtschaftliche Dienste an, aber auch  
 157 Betreuung für Senioren im Bereich Demenz. In diesem Bereich haben wir relativ viele ältere  
 158 Helfer, Helferinnen, Mitarbeiter Ehrenamtliche - wie man auch immer des nennen mag - die,  
 159 auf die eben auf diesen, vierhun, die eben auf diese nebenberufliche Beschäftigung eigentlich  
 160 dann bauen, aufbauen, d. h. die kriegen eine Aufwandsentschädigung von 11-12 Euro je nach-  
 161 dem, wo sie eingesetzt sind, also eigentlich schon ordentliches Geld. Und, da haben fast keine



162 älteren Leute aufgegeben, das war sehr eigenartig, dass im Kinderbereich sehr viele gesagt:  
 163 Hilfe des mach' ich nicht. Und dass die im Bereich der hauswirtschaftlichen Versorgung sind  
 164 anscheinend etwas mehr abgehärtet, da haben einige wenige gesagt, sie wollen nicht mehr  
 165 oder ham pausiert, sind aber wieder zurückgekommen. (...) da haben wir denn eher mit mit  
 166 größerem Pausen gearbeitet aber mit mit der Option, dass die Damen und und und Herren  
 167 auch wieder zurückkommen. Und da sind unsere Leute tatsächlich (...) sagn ma mal ganz viele  
 168 Rentner. Die aber anscheinend nicht so viel Angst haben wie die eben, eben im im Kinderbe-  
 169 reich. Also sehr unterschiedlich, aber es hat sich sozusagen dahingehend verändert, dass ent-  
 170 weder Projekte, wo besonders viele (...) Ehrenamtliche und Aufwandsentschädigte tätig sind,  
 171 genau diese Projekte haben in Corona Zeiten sehr oft geruht. (...) Oder wurden digitalisiert.

172 **I: Genau das wäre für mich auch die Frage jetzt gewesen, irgendwie: Was gibt es jetzt an**  
 173 **neuen Angeboten, also wird mehr draußen organisiert: Also gemeinsame Spaziergänge**  
 174 **oder so etwas, oder gibt es mehr Online-Treffen?**

175 N2: Es gibt Online-Treffen im Bereich der jüngeren, der Schüler. Unsere Kunden im Senioren-  
 176 bereich sind wir wirklich auf hilfsbedürftige Kunden, die kann man online nicht erreichen, die  
 177 brauchen ja die Hilfe direkt. (...) ansonsten wie zum Beispiel das Seniorenfrühstück, das ruht  
 178 einfach seit über einem Jahr. Des gibt es einfach nicht, weil wir das nicht hinkriegen, weil wir  
 179 des auch nicht dürfen. Gastronomie ist ja geschlossen. (...) Also entweder ist, wir sind eine  
 180 Nachbarschaftshilfe, die sehr professionalisiert ist, möchte ich mal sagen. Durch unsere Diens-  
 181 te, die wir anbieten brauchen wir eine hohe Fachkraft-Quote oder es dürfen sogar nur ausgebil-  
 182 dete Kräfte tätig sein, wie im ambulanten Pflegedienst oder in der in der Senioren-Betreuung,  
 183 der Tagespflege. Die Arbeit ist ja vollkommen anders als wie wenn ich jetzt nen Förderkurs hab.  
 184 Ja, also wir haben sehr viele Bereiche, die sehr STARK reglementiert sind und sehr STARK mit  
 185 mit Ausbildung oder mit irgendwelchen Qualifikationen verbunden sind.

186 **I: Okay, Und jetzt beim freiwilligen Engagement: Sehen Sie irgendwie etwas was sie ger-**  
 187 **ne weiterentwickeln möchten, gibt es da Pläne, wie das ausgebaut wird oder was jetzt**  
 188 **anders gemacht werden soll demnächst? (...) Also gibt es in welche Bereiche, wo Sie**  
 189 **sagen, o. k. wenn es dann noch mal wieder losgeht - normal - da möchten Sie gerne aktiv**  
 190 **werden?**

191 N2: Diese Pläne gibt es bei uns nicht, weil die Gemeinde ■■■ hat ein sehr reichhaltiges Ver-  
 192 einsleben und unter anderem gibt es bei uns einen großen Verein, der heißt „Hand in Hand“ in  
 193 ■■■. Das ist ein Ehrenamtsprojekt.

194 **I: Ach so**

195 N2: Wir haben ein ein großes Projekt, Ehrenamtsprojekt, einen Verein, einen eigenständigen  
 196 Verein, der heißt Seniorenclub und in in manchen in manchen Gemeinden ist das alles in eine  
 197 Nachbarschaftshilfe inkludiert. Und in eben in der in der in der Gemeinde ■■■ sind es eigen-  
 198 ständige VerEINE, und von daher sind viele Projekte, die in anderen Gemeinden an eine Nach-  
 199 barschaftshilfe hängen in der Gemeinde ■■■ NICHT in der Nachbarschaftshilfe beheimatet,  
 200 sondern eben in eigenständigen Vereinen. Das macht es uns sehr schwierig, hier selber Projek-  
 201 te zu machen, weil wir eigenständigen Konkurrenz dann zu einem anderen Projekt sind. Und da  
 202 haben wir uns vor einigen Jahren mal zusammengesetzt und ausgemacht, dass wir uns dann  
 203 aus diesen Projekten zurückziehen, um anderen nicht die Ehrenamtlichen sozusagen wegzu-  
 204 schnappen.

205 **I: O. k., jetzt kommt die vierte Frage, die daran anschließt, irgendwie. Bei der Sozial-**  
 206 **raumorientierung geht es auch um die Aktivierung der Bewohnerinnen mit ihren Interes-**  
 207 **sen und ihren Ressourcen. Also, wie gewinnen Sie ehrenamtliche Mitarbeiter? wie finden**  
 208 **Sie die im Quartier vorhandenen Interesse Talente oder auch Bedarfe heraus? Also gibt**  
 209 **es Empfehlungen, Pressearbeit, ehemalige Kunden in Führungszeichen oder Freiwilli-**  
 210 **genmessen?**

211 N2: Das ist bei uns sehr unterschiedlich: Im Familienzentrum ist es ganz oft aus den Reihen der  
 212 Besucher, Besucherinnen kommen mit ihren Kleinstkindern dahin, finden im FAM eine gewisse  
 213 Heimat, sag ich mal, und durch diese regelmäßigen Kontakte sieht dann unsere Sozialpädago-  
 214 gin schon, wer wäre dann vielleicht geeignet mal auf die andere Seite zu gehen, nämlich, näm-  
 215 lich, hier mitzuhelfen im FAM. Und die werden dann angesprochen. Diese Personen sind dann  
 216 in GANZ überwiegend sogar, ja fühlen sich ausgewählt, fühlen sich sogar geschmeichelt, dass

217 sie da angefragt werden, weil sie ja wissen, dass nicht alle gefragt werden. GANZ viele enga-  
 218 gieren sich dann später im Familienzentrum. Das heißt, es es werden natürlich vielfältige Be-  
 219 ziehungen auch geknüpft zu zu Leuten, die man entweder schon als Kunde mal hatte oder oder  
 220 als Beziehung irgendeiner Leistung oder man versucht über Mund-zu-Mund-Propaganda das zu  
 221 machen – da haben wir ganz viele Ehrenamtliche. Wo dann jemand sagt, ich habe eine Freun-  
 222 din, ich habe da einen Bekannten, ich habe da dieses und jenes, der würde auch total gerne bei  
 223 euch mitmachen. Und da wo wir zu wenig haben, machen dies tatsächlich über Aushänge, über  
 224 unsere Website über Facebook, auch mal über Zeitungartikel, , oder so ne, über über über  
 225 die Öffentlichkeitsarbeit. Wir haben auch einen „Insider“, der dreimal im Jahr verteilt wird an die  
 226 [REDACTED] Bevölkerung, wo dann auch drinsteht, ach Mensch, der Förderkurs braucht neue Leute  
 227 – mögen Sie nicht und so, also von daher alle Wege werden eingeschlagen.

228 **I: Okay Und gab's jetzt während der Coronapandemie so Leute, die sich sonst nicht ge-**  
 229 **meldet haben und die jetzt eingestiegen sind, sich angeboten haben zum Beispiel Kurz-**  
 230 **arbeiter, Arbeitslose, Studenten oder Sportvereine**

231 N2: Ja also wie ich vorher schon zum Förderkurs gesagt hab, ist es unserer Ressortleitung  
 232 gelungen, Studenten oder auch Leute in Ausbildung, die jetzt keine Ausbildung machen kön-  
 233 nen, aber die in der Lage sind, zum Beispiel bis zur vierten Klasse den Stoff durchzunehmen.  
 234 Natürlich muss man immer in der LAGE sein auch, also da hatten wir etliche. Aber wir haben  
 235 auch im in Team der Fahrer, wir fahren auch Senioren, oder begleiten Senioren zu Ärzten oder  
 236 zum Einkaufen oder oder wo immer auch ins Impfzentrum - oder wo immer auch hin, da ham  
 237 wir jetzt einen jungen Mann, der mal bei der Lufthansa gearbeitet hat und der jetzt schon lange  
 238 in Kurzarbeit ist. Wir hatten auch schon Leute, die sagen „Mensch, ich ich arbeite jetzt weniger,  
 239 ich kann jetzt bis mein Arbeitgeber das jetzt nicht wieder aufhebt bei euch was machen, also  
 240 gab's schon.

241 **I: Okay, und jetzt zur fünften Frage: Wenn man mal den typischen Bildungsbürger, der**  
 242 **sich statistisch gesehen häufiger ehrenamtlich engagiert, außer Acht lässt: Wo engagie-**  
 243 **ren sich Menschen mit beSONderen Bedürfnissen? Wie gelingt es Ihnen diese einzubin-**  
 244 **den? also**

245 N2: Da habe ich schon mal die Frage, was Sie unter besondere Bedürfnisse verstehen?

246 **I: Ja genau, also ich hatte mir so Menschen mit Behinderungen gibt es, Leute - ich sag**  
 247 **mal Blinde, die Klavierstimmen, oder gibt es Ältere, die sich mehr, oder Arbeitslose, Fi-**  
 248 **nanzschwache. Gibt es etwas sowas wie ein Fahrtgeld für Leute, die dann schon alleine**  
 249 **wegen der Fahrt nicht kommen würden, oder gibt es migrantische, also Kooperation mit**  
 250 **Migrantenvereinen, wo wir sagen, o. k. ich mach jetzt speziell mal was für die,**

251 N2: Gut, körperlich Behinderte haben wir nicht. Das kommt wahrscheinlich daher, dass ein  
 252 großer Bereich tatsächlich mit körperlicher Arbeit zu tun hat: zum Beispiel dann, wenn man  
 253 eben der Seniorenhilfe tätig. Im Förderkreis könnten wir jemanden haben, aber er müsste dann  
 254 also Rollstuhl oder soll es würde gehen - aber ansonsten kann ich da, brauch natürlich auch  
 255 Leute, die in der Lage sind mit Kindern und Jugend auch einen gewissen Stoff durchzugehen,  
 256 d. h. die könnten zwar dann körperlich behindert sein aber dürften sonst keine Behinderung  
 257 haben, also sonst geht es ja nicht. Und und mit mit Migranten ham wir jetzt auch weniger zu  
 258 tun, weil der Helferkreis bei der Caritas angesiedelt war bei uns in [REDACTED]. wobei ich möchte mal  
 259 den Begriff der besonderen Bedürfnisse eher ausweiten: nämlich auf die seelische Bedürf-  
 260 tigkeit. Natürlich haben viele unserer Leute, die hier kommen und sagen bisschen was machen,  
 261 haben entweder ein finanzielles Problem - das habe ich ja gesagt, dass da viele auch angewie-  
 262 sen sind auf diese Aufwandsentschädigung. Die machen das unbedingt, weil sie des unbedingt  
 263 noch machen wollen, sondern weil sie jeden Cent umdrehen müssen. Das ist dann der Bedürf-  
 264 tigkeitbegriff, der der ja auf die finanzielle Seite sozusagen zu verorten ist. Und dann haben wir  
 265 aber auch Leute, die sind in Rente gegangen und Familien sind weggezogen da sind wir so  
 266 etwas, oder auch der Lebenspartner ist verstorben, und da haben wir so eine Art Familienersatz  
 267 inzwischen. Die kommen, die brauchen Tagesstrukturen und die bekommen sie über Einsätze  
 268 oder über feste Touren von uns. Die brauchen Teamsitzungen, weil das für sie ein Highlight ist,  
 269 wenn man sich austauscht mit anderen, weil die total einsam sind oder auch weil sie psychi-  
 270 sche Probleme haben. Und die brauchen uns eher als wir sie, [lachen] aber auch die werden  
 271 bei uns gerne zu, so es unsere Kapazitäten und unsere Ressourcen natürlich zulassen, (...) ins

272 Team mit aufgenommen und mitgenommen. Von daher möchte ich jetzt mal sozusagen den  
273 Begriff der besonderen Bedürfnisse dahingehend erweitern.

274 **I: Ja, gerne, gerne! o. k. Sechste Frage wie halten Sie ehrenamtliche Mitarbeiter? Was ist**  
275 **diesen Mitarbeitern besonders wichtig? Welche Form der Wertschätzung - ist das die**  
276 **Gestaltungsmöglichkeit, die den Freiraum, den sie sich haben, den sie haben, sich ein-**  
277 **zusetzen oder was hält die Mitarbeiter?**

278 N2: Ja also, wie Sie schon sagen Wertschätzung, Beziehungsarbeit ist da total wichtig und das  
279 sind jetzt auch sehr unterschiedliche Motivationen, die unsere Damen und Herren zu uns führen  
280 oder bei uns bleiben lassen (...) ich habe Ihnen ja gesagt, dass wir zwei sehr unterschiedliche  
281 Säulen haben, einmal die Senioren-Säule und einmal die Familiensäule. Im in der Familiensäule,  
282 sprich vor allem im Familienzentrum finden die jungen Mütter des durchaus als Privileg,  
283 ausgewählt zu werden und angefragt zu werden, ob man mithelfen mag. Das ist auch eine  
284 andere Motivation, weil die haben selber kleine Kinder und möchten ihr Wissen weitergeben.  
285 DIE werden von unseren Ressortleitungen auch sehr gehätschelt, muss ich sagen, und natür-  
286 lich auch zurecht und es ist auch wichtig: Da gibt's kleine Geburtstagsgeschenke, da gibt's  
287 Einladungen zu Festen, da gibt es eben auch mal eine Cocktailparty für die Mitarbeiter oder  
288 sowas und es ist für die sehr wichtig. Im Bereich der, im Bereich der Seniorenarbeit, ist es eher  
289 so, dass die Mitarbeiter sich dort total gefreut haben, dass sie von uns eben als als MITarbeiter,  
290 im Team gleichberechtigt mitarbeiten. Das wir KEINEN Unterschied machen, ob diese Kraft  
291 eine 450 € Kraft, eine Festangestellte oder eine auf nebenberuflich tätige Kraft ist, sondern  
292 wenn wir Fortbildungen haben, dann werden die genauso eingeladen, sie werden zu Teamsit-  
293 zungen eingeladen sie werden im Team integriert und das ist für DIE totale Wertschätzung.

294 **I: Mhmh, das ist ja schön**

295 N2: Also es ist immer sozusagen auch ein bisschen so, dass wir eben da in diesem Bereich alle  
296 als Mitarbeiter benennen und dadurch ihnen auch einen gewissen Status geben, allein durch  
297 dieses WORT fühlen Sie sich bei uns integriert. Da wird nicht gesagt du bist der und du bist ja  
298 nur der auf Aufwandsentschädigung, der nur zwei – drei Stunden in der Woche arbeitet. Es ist  
299 uns wurscht. Sondern jeder wird so mitgenommen, wie er es eben braucht. Das empfinden die  
300 als Wertschätzung. Dann ham wa einmal im Jahr ein großes Mitarbeiterfest, wo auch diese,  
301 weil sie ja auch MITarbeiter genannt werden, eingeladen sind logischerweise - wo sie alle tref-  
302 fen. Und dann je nach Ressort gibt es mal einen Ausflug oder ein Biergarten-Event oder so, wo  
303 denn natürlich auch alle dabei sind, egal auf welcher Basis sie arbeiten.

304 **I: Und das ist jetzt in Corona Zeiten natürlich schwieriger, ne**

305 N2: Ja das ist schwierig, [lachen] da muss man dann auf andere da muss man dann auf andere  
306 Sachen zurückgreifen, wobei wir jetzt erleben, dass was Sie VORher gesagt haben, was sind  
307 denn diese besonderen Bedürfnisse, sich jetzt besonders auswirken. Vor allem junge Mütter,  
308 die keine Verbindung mehr haben zu anderen jungen Müttern, weil das eben nicht erlaubt ist,  
309 sind die sind jetzt IHRErseits besonders angewiesen auf unsere Hauptamtlichen. Also ganz  
310 viele Gespräche, die unsere hauptamtlichen Sozialpädagogen haben, führen sie mit sogenann-  
311 ten Mitarbeitern, die jetzt tatsächlich auch selber das Problem haben, was ich Ihnen ja vorhin  
312 gesagt hab: Dieser Familienersatz, diese diese Bewältigung der Einsamkeit diese Bewältigung  
313 von psychischen Problemen, die fällt weg, weil ja diese Tätigkeit wegfällt. Und die werden jetzt  
314 sozusagen auch wieder zu Bedürftigen, in dem sie mit, dass sie uns besonders auch anfragen  
315 und und ja auftauchen, und einen (...) einen Rat brauchen, oder oder irgendwelche Angebote  
316 jetzt ihrerseits wieder brauchen.

317 **I: Und wie wird das digital gehandhabt? Also gibt es eine Digitalisierung jetzt mit diesen**  
318 **Beratungsgesprächen oder mit diesen Aufmunterungsgesprächen?**

319 N2: Ja gibt's auch. Also entweder man macht es tatsächlich übers Handy mit mit dieser Video-  
320 funktion, oder man macht's eben über so'n Link, wie wir jetzt auch. Es kommt immer drauf an,  
321 wer wie anspricht. Wir haben natürlich auch sowas wie wie Sportveranstaltungen online oder  
322 so, oder eben auch das Online-Café, (...) wo man eben versucht, diese diese Dinge online  
323 auch zu machen und irgendwie versucht, die Leute trotzdem zueinander zu bringen. Ist natür-  
324 lich nicht so schön, wie in echt. In, in in der Seniorenschiene geht es nicht, geht es weniger.  
325 Das ist einfach, das bietet sich DA nicht an.

- 326 **I: Das wäre auch meine Frage gewesen wäre, wer dieses digitale Café dann annimmt,**  
 327 **aber das sind dann eher die Jüngeren, ne.**
- 328 N2: Die Jüngeren, die Senioren werden eher angerufen oder rufen hier an. Es geht dann eher  
 329 übers Telefon, über die klassischen Medien möchte ich mal sagen. Oder dass sie dann tatsäch-  
 330 lich hereinkommen, persönlich. Also, bleiben die an der Tür stehen. [lachen]
- 331 **I: Genau. Siebte Frage hätte ich jetzt: Die Verletzung spielt bei der Sozialraumorientie-**  
 332 **rung eine wichtige Rolle. Im Hinblick auf die Arbeit mit freiwillig Engagierten: Mit wem**  
 333 **vernetzt sich die Nachbarschaftshilfe? Was läuft gut? Wo sind Herausforderungen? Und**  
 334 **was hat sich verändert?**
- 335 N2: Ja
- 336 **I: Sie hatten mir schon einmal diese verschiedenen Vereine erwähnt, die auch diesen**  
 337 **ehrenamtlichen Arbeiten mit organisieren.**
- 338 I: Ja, die Vernetzung ist in ■■■ sehr ausbaufähig wobei des nicht an uns liegt. Ich hab des  
 339 mehrfach versucht, ich hatte auch mal mit einer anderen Kollegin aus dem KWU, das ist der  
 340 große Träger, Regierung von Oberbayern, versucht Fortbildungsveranstaltungen für Ehrenamt-  
 341 liche auf die Beine zu stellen und zwar ÜBER alle Vereine, egal wie. Da hätte man sowas wie  
 342 Achtsamkeit oder sowas. Man hätte ein Thema finden können, das für alle irgendwie möglich,  
 343 die Teilnahme interessant gewesen wäre. Und es wurde teilweise, habe ich da sehr eigenartige  
 344 Reaktionen erfahren - von wegen, ob das jetzt ob des jetzt `n Angriff auf ihre Ehrenamtlichen  
 345 wären, ob wir die abwerben wollen, nein! Also dadurch, dass ■■■ so viele Vereine hat und eine  
 346 relativ geschlossene Gemeinschaft ist, da ist ja dann gleich München, wir hängen ja direkt an  
 347 München, die Gemeinde hat etwa 23.000 Einwohner und und IRRE viele Vereine, die alle auf  
 348 Ehrenamt basieren oder viele auf Ehrenamt basieren, die ALLE irgendwie ihre Ehrenamtlichen  
 349 wollen. Ich erlebe es eher als einen Kampf ums Ehrenamt. Jeder schaut, dass er seine Leute  
 350 hält und ja nicht irgendwie in Kontakt mit anderen tritt, und das finde ich SEHR sehr schade!  
 351 (...) Wenn wir uns austauschen, ist es immer über die andere Nachbarschaftshilfen ARGE oder  
 352 über den Paritätischen. Wir hatten eine Ehrenamtsmesse hier in ■■■ geplant, zu 2020, die  
 353 wurde natürlich abgesagt – genau, weil wir genau, weil wir eben gesagt haben in der Gemeinde  
 354 und es wurde dann auch sehr positiv dann aufgenommen, dass wir denken, wir müssen uns  
 355 mehr vernetzen. Des wäre so `ne Vernetzungsmesse gewesen und die wurde abgesagt.
- 356 **I: Ergibt sich dann zum Beispiel aus nur Einzelfallarbeit vom Sozialamt, ich weiß jetzt**  
 357 **nicht, wie das bei Ihnen heißt - von dem Sozialdienst - ergibt sich da schon mal n ir-**  
 358 **gendwie mal n Engagement, dass man sagt: Okay das gibt jemanden, der hat dieses**  
 359 **Talent oder das Bedürfnis, etwas zu gestalten oder könnte sich einbringen?**
- 360 N2: (...) Weniger, des ist dann oftmals professionelle Hilfe angefragt. also entweder Pflege oder  
 361 tatsächlich auch ein ein Problem, wo dann eher die Erziehungsberatungsstellen, oder oder  
 362 irgendwelche, oder ist es geht um Kinderbetreuung oder so. Des ist ist dann oftmals die (...)  
 363 konkrete Hilfsleistung wird dann oftmals doch nicht von Ehrenamtlichen erbracht.
- 364 **I: Ich hatte jetzt gerade überlegt: Also andersrum, dass jemand der von dem Sozialamt**  
 365 **betreut wird, dass da herausgefunden wird ein Jahr der kann aber supergut Theaterspie-**  
 366 **len, hat zwar kein Job aber muss da an einer anderen Baustelle etwas machen, im Be-**  
 367 **reich Sucht, aber wir können in super zum Theaterspielen, oder zum Singen im Chor**  
 368 **motivieren und dadurch hat er einen Themenfeld, wo er seine Stärke ausleben kann.**
- 369 N2: Ja, des verstehe ich, aber das sind wir nicht der richtige Verein, weil wir weder Theater  
 370 noch Singen noch sonst was machen. Sondern da gibt es eben andere Vereine, die genau das  
 371 machen. Ob da eine Zusammenarbeit ist, weiß ich nicht. wir sind weder ein Sportverein noch  
 372 ein Sing-Verein noch sonst was.
- 373 **I: Ja aber vielleicht, keine Ahnung, Nachhilfe für, oder Job-Paten oder ich weiß auch**  
 374 **nicht, irgendwelche ...**
- 375 N2: Aber die, ja aber die, die suchen wir uns selber. Da kommt jetzt irgendwie nichts vom Sozi-  
 376 alamt
- 377 **I: Also in dem Sinne nicht, ok**

378 N2: nee in dem Sinne nicht, weil das ja teilweise wieder Leute sind, die eher hilfsbedürftig sind.  
379 Des sind eher unsere Klienten als unsere Mitarbeiter.

380 **I: Ja, im Sozialraum wird ja gesagt, das im jeden eine Ressource steckt, man muss nur**  
381 **herausfinden, wie man die motivieren kann, ansprechen kann und ihnen den richtigen**  
382 **Rahmen so geben kann – nach diesem Motto.**

383 N2: Da ham Sie das richtige Wort gesagt: RAHMEN, wir, wir bräuchten , wir bräuchten eigent-  
384 lich auch eine einen gewissen Rahmen, wo wir uns bewegen KÖNNTEN, auch ressourcenmä-  
385 ßig, weil wenn ma mal bedenkt, dass ungefähr 80 Ehrenamtliche – braucht man eine Vollzeit-  
386 kraft, hauptamtliche Vollzeitkraft. Und wir sind hier in Ressorts aufgeteilt. Unseres Ressortlei-  
387 tungen sind, außer in der Pflege, alle Teilzeit, d. h. wir haben überhaupt gar keine, wir haben  
388 gar keine Ressource so viele Ehrenamtliche zu integrieren, weil es nicht einfach so ist: Ach  
389 kommt zu uns, und dann machst du des schon, sondern die brauchen ja ganz beSONdere  
390 Aufmerksamkeit und ganz beSONdere Tätigkeiten und besondere Motivationen, besondere  
391 Führung. Und genau dafür fehlen uns die Ressourcen und aber auch die Räume. Also ich mei-  
392 ne nicht den Raum: So und so viel Quadratmeter, ich meine den Raum innerhalb ■■■. ■■■,  
393 ■■■ ist da irgendwie anders strukturiert. Dann gibt es wieder genau einen Verein, der genau zu  
394 dem passt. Wir bieten halt nur Familienarbeit an oder Senioren-Arbeit und sonst nichts. Und nur  
395 in diesem Rahmen, innerhalb dieser Ressorts, kann man bei uns tätig werden. Aber wenn man,  
396 wenn man ein Talent für Theater hat uns halt einfach falsch, weil wir Leute nicht brauchen, die  
397 ein Talent für Theater haben.

398 **I: Ja, ja klar**

399 N2: Sag ich mal so, ne

400 **I: Ja, ja klar**

401 N2: Und von daher brauchen wir ganz bestimmte Damen und Herren, die uns helfen. Entweder  
402 sie können's gut mit Kindern und Jugendlichen und haben da ihre Fähigkeiten, oder sie kön-  
403 nen's gut mit Senioren - oder beides auch, aber nur in diesem Bereich bewegen wir uns und  
404 hamwa eine relativ eingeeengte Palette von Tätigkeiten, die überhaupt von, (...) von Damen und  
405 Herren, die im Ehrenamt arbeiten oder im nebenberuflichen Amt arbeiten, gemacht werden  
406 können, weil das zweite was uns das total schwierig macht sind die HOHEN gesetzlichen Vor-  
407 gaben: Also ich brauch für alles und jedes eine Schulung: Ich brauch für jeden, der hier, der hier  
408 tätig ist ein entweder ein Führungszeugnis, wenn er im Kinderbereich arbeitet. Oder ich ich  
409 muss ihn mit in den Arbeitsschutz hineinnehmen. Er braucht vielleicht sogar ne Impfung oder  
410 irgend sowas. Des ist ein in Deutschland leider ein RIESENDING, als man da sowohl im Ar-  
411 beitsschutz, in der Hygiene, in Versicherung, in in Datenschutz oder, oder was weiß ich alles  
412 machen muss. Und das muss ich machen, egal ob der Mensch bei mir Vollzeit angestellt ist,  
413 oder nur 2 Stunden in der Woche arbeitet. Des is an RIESEN Aufwand in der, in der hauswirt-  
414 schaftlichen Versorgung brauchen wir 40 Stunden Unterricht, damit sie überhaupt da tätig wer-  
415 den können. Also des ist überhaupt nicht mehr irgendwie Ehrenamt, sondern des des ist schon  
416 vom Gesetzgeber und von den Verordnungen, vor allem in Bayern, ein irrer Aufwand. Wenn  
417 man da nicht dieses normale angebotene Ehrenamt hat, wo man einfach so mal mitmachen  
418 kann, sondern in so einem Korsett drinsteckt, dann tut man sich einfach auch als Nachbar-  
419 schaftshilfe sehr schwer.

420 **I: Mhmh, ok, vielleicht passt da gut jetzt die neunte Frage: Was würden Sie sich wün-**  
421 **schzen - also welche Rahmenbedingungen und Strukturen wären für sie förderlich für**  
422 **diese Freiwilligenarbeit. Wer könnten Ihnen da helfen? Ist das mehr Austausch, mehr**  
423 **Forschung, mehr Spenden, mehr Coaching, also juristische Unterstützung, finanzieller**  
424 **Unterstützung?**

425 N2: Nein, ich ich glaube, (...) in der Gemeinde selber, und zwar ausgehend von von von vom  
426 Rathaus sozusagen, müsste sich etwas verändern. Letztendlich brauchen wir tatsächlich sowas  
427 wie ne Ehrenamtmesse, wir brauchen tatsächlich bessere Verknüpfungen untereinander, wir  
428 brauchen mehr das das Positive an einer Zusammenarbeit als die als die mögliche Angst, dass  
429 man da irgendjemanden abwirbt. Wir wir wir bräuchten eigentlich tatsächlich son Leader, der  
430 die der die Vereine zusammenführt und dann auch sagt, Mensch, wo könnte man sich denn  
431 gegenseitig unterstützen. Wie gesagt, ich habe mehrfach probiert und bin immer gescheitert  
432 und jetzt habe ich auch keine, selber keine Ressourcen mehr. Also ich ich hab selber X Über-

433 stunden d. h. schon meine tägliche normale Arbeit ist so aufreibend, dass ich mich über über,  
 434 dass ich mich darum nicht mehr kümmern kann. (...) Also ich bräuchte mehr Ressourcen, bzw.  
 435 auch einfach einen einen eigenen Platz fürs Ehrenamt in der Nachbarschaftshilfe und das ist  
 436 so, sag ma mal, in in der politischen Gemeinde auch nicht gewollt. (...) Weil es da eben auch  
 437 andere Vereine gibt wie „Hand in ■■■“ oder, oder die Bürgerstiftung, oder irgendwelche ande-  
 438 ren, die das wirklich rein ehrenamtlich machen, und das sind wir das das sind wir schon biss-  
 439 chen ins Hintertreffen gekommen. Wir haben unsere Bereiche, die bedienen wir. Aber wir, wir  
 440 versuchen's nicht mehr in anderen Bereichen. Also wir wollten Lese-Patenschaften, da wurde  
 441 und zuvor gesagt: „das machen wir schon haltet euch daraus!“ Dann haben wir ein anderes  
 442 Projekt, NA, dann kommt ein anderer Verein und sagt: „das machen wir schon, geht gar nicht“.  
 443 Und so, ich glaube, dass das ein ■■■ Problem ist. [lacht] Und, dass (...) die damalige Bür-  
 444 germeisterin, zu mir dann da tatsächlich gesagt hat „Haltet euch vom Ehrenamt raus, macht das  
 445 professionell und lasst des anderen. Das ist natürlich wenig motivierend.

446 **I: Und gibt es etwas, also wenn ich jetzt an die Sozialraumorientierung nochmal denke,**  
 447 **irgendwie etwas, was jetzt nach Corona anders gemacht wird? Gibt es jetzt neue Räu-**  
 448 **me? Also Sie haben einmal von diesen digitalen Räumen, die Sie nutzen gesprochen.**  
 449 **Gibt es auch öffentliche Räume also Beratung vom Hinterhof zum Balkon, oder also Ge-**  
 450 **sprache vom Hinterhof zum Balkon, oder Spaziergänge?**

451 N2: Ja, des gibt es schon, aber nicht über uns. In der Gemeinde ■■■ gibt es sehr viel Arbeit,  
 452 aber halt nicht über uns.

453 **I: Nicht in diesen Bereichen, wo Sie tätig sind mit den Senioren und den Kindern, ne**

454 N2: Ja genau, wir haben unsere Ressorts, die und und wir haben ja auch unsere Ehren-  
 455 amtsprojekte. ich hab's ja vorher gesagt. Aber außerhalb diesen Projekten arbeiten wir nicht.  
 456 (...) Aus eben diesen negativen Erfahrungen heraus, dass des nicht gewünscht war, zu mindes-  
 457 tens früher nicht. Vielleicht ist es jetzt auch irgendwann mal anders. Aber früher war des einfach  
 458 nicht gewünscht.

459 **I: Okay So! Jetzt sind wir ziemlich am Ende von dem Interview. Gibt es irgendetwas, was**  
 460 **ich noch vergessen habe, etwas was noch aus ihrer Sicht relevant ist? (...) Möchten Sie**  
 461 **noch etwas ergänzen?**

462 N2: Ja also, da war bei der Frage vier habe ich mir aufgeschrieben, die Veränderung von den  
 463 letzten Jahren

464 **I: Ach so ja! Genau**

465 N2: Wie hat sich das Ehrenamt verändert in den letzten Jahren? Da habe ich jetzt nachgefragt  
 466 und da hieß es folgendes: Also, früher gab es tatsächlich nur einige große Institutionen, wo  
 467 tatsächlich die Nachbarschaftshilfe dazu gehörte. Wir sind ja aus einem reinen Ehrenamt ent-  
 468 standen. Da gab es noch die kirchlichen Träger und Sport. Mehr (...) ja, des waren so die gro-  
 469 ßen Institutionen, wo sich Ehrenamtliche gesammelt haben. Und dann gab es noch so kleinere  
 470 Vereine, naja wie wie Kegelverein oder so, die sich um ganz bestim, die einen ganz festen  
 471 Mitgliederstamm hatten, oder dass Skatspieler oder was, keine Ahnung. Und natürlich gab's  
 472 schon immer auch Leute, die gerne Musik gemacht haben, also Lieder Liederclub oder Lieder-  
 473 vereine oder so irgendwas. Aber an ansonsten gab es nur wenige wirklich große Institutionen.  
 474 Und DAS hat sich tatsächlich verändert. Es gibt hier SEHR viele Vereinigungen und Vereine  
 475 oder Zusammenschlüssen, die SEHR speziell auf bestimmte Mitglieder oder auf bestimmtes  
 476 Ehrenamt abziehen und sehr (...) da gibt's den Isar-Singkreis, die singen halt, da gibt's den  
 477 Kreis der Kuchenbäcker, die die machen halt einen Kuchen für einen Ehrenamtskaffee in in,  
 478 das in ■■■ über die Bürgervereinigung geht. da gibt es den Seniorenclub, der auch mal komm  
 479 irgendwelche Wanderungen macht mit Senioren und so. Und des und des ■■■ hat hat fast 100  
 480 Vereine. Und und teilweise eben sehr spezielle kleine, ja wo wo tatsächlich nur die Mitglieder  
 481 drin sind. Und das das ist ebenso das Spezielle, dass sich das immer des des immer diverser  
 482 werden immer mehr sie spezialisiert und letztendlich immer mehr zerpflückt wird auch. Das hat  
 483 sich verändert in den letzten 20 Jahren.

484 **I: Mhmh, das wird auch in den in der Forschung so betrieben, bestätigt. Die ZiviZ Studie**  
 485 **sagt auch, es gibt einen deutlichen Zuwachs an Vereinen und sehr spezifische Themen-**  
 486 **gebiete, die dann – was weiß ich, die individuellen Geschichten so, noch mehr abdecken**  
 487 **und nicht nur**

488 N2: Ach ja ok, genau [lachen]

489 **I: Des ist ja schön**

490 N2: Kann ich bestätigen [lachen], des ist ja lustig

491 **I: Das ist die ZiviZ Studie, 2017 ist der letzte Stand und Anzahl der Vereine ist deutlich**  
492 **gestiegen.**

493 N2: Ja, aber die Mitglieder in diesen Vereinen sind wenig, ne, weil teilweise [lachen] wie ich  
494 sehr unprofessionell umschrieben haben, ist es es genau das was sie jetzt sagen, . Und dass  
495 jeder mit seinen, was Sie vorher gesagt haben, Ressourcen, jeder hat doch eine eine Res-  
496 source, Ressource, die finden die schon, aber in DIEsen ganz speziellen Verein, ohne Organi-  
497 sation oder Mitmachkreis, oder wie man die auch immer nennt, findet jeder schon irgendwo  
498 seins. Aber es ist nicht mehr DIE große Institution oder die großen InstitutionEN, die alles unter  
499 einem Dach haben, sondern es zerpfückt sich in viele kleine Engagements, und da ist man  
500 vielleicht in drei – vier, man ist im Sportverein, und man singt gerne und da macht ma dies und  
501 jenes. Aber jedes hat für sich einen eigenen Kreis.

502 **I: Genau**

503 N2: Und und das ist hier in [REDACTED] besonders ausgeprägt (...)

504 **I: Mhmh, das genau. Früher gab es die Kirche und den Sportverein und dann hat man**  
505 **sich da irgendwie getummelt, ne oder noch in der Kultur**

506 N2: Richtig

507 **I: Tanz und Gesang**

508 N2: Im Theaterverein so und im Theaterverein so, und der der eine macht bayerische, und der  
509 andere macht moderne und der Dritte hat des und des. Man ist nicht mehr eins, sondern da is  
510 jede kleine Interessensgruppe hat seine oder bildet seinen eigenen Verein oder seine eigene  
511 Struktur - und und es gibt wenig Verbindung zwischen den Einzelnen -sagt man mal Vereinen,  
512 auch wenn Sie vielleicht kein Verein sind. Aber - und und das macht die Zusammenarbeit ei-  
513 gentlich schwieriger. Macht es schwieriger, miteinander in Verbindung zu bleiben, weil es eben  
514 so viele sind.

515 **I: Ja gut, genau**

516 N2: [Lachen] ich hoffe ich konnte Ihnen helfen

517 **I: Also ich fand es klasse das Interview. Herzlichen Dank auf jeden Fall! wenn Sie jetzt**  
518 **nichts mehr haben, würde einfach die Aufnahme schon mal stoppen.**

519 N2: Ja,

520 **I: Das können wir schon mal so beenden.**

521 N2: Ja wir können es stoppen, ich hab alles gesagt [Lachen]

522 **I: Alles klar gut**

523 N2: Ok

524 **I: Und dann muss die**

1 **Transkript Interview III**

2 30:03.2021, Start 12 Uhr, Dauer 54 Minuten, I: Interviewerin, N3: Nachbarschaftshilfe 3

3 **I: Computer Aufzeichnen. So, die Aufzeichnung läuft. Herzlichen Dank, dass Sie Ihr Ein-**  
 4 **verständnis geben, dass ich dieses Interview aufnehmen darf und dass sie sich die Zeit**  
 5 **für das Gespräch nehmen. Also meine Bachelorarbeit, für die ich das Interview gerne**  
 6 **führen möchte, befasst sich mit dem Thema ehrenamtliches Engagement im Sozialraum.**  
 7 **Der Fokus liegt auf den Erfahrungen der NACHbarschaftshilfen im Landkreis München**  
 8 **und untersucht werden die Erfahrungen mit dem Engagement und die Veränderung so in**  
 9 **den letzten Jahren auch während der Coronapandemie. Genau. (...) Die erste Frage zielt**  
 10 **auf die Bezeichnung also ich habe festgestellt, dass in überall eine Begriffsvielfalt**  
 11 **herrscht sowohl im Alltagsgebrauch auch als auch in der Fachliteratur: Von Ehrenamt,**  
 12 **Freiwilligenarbeit oder bürgerschaftlichen oder zivilgesellschaftlichem Engagement zu**  
 13 **Laienhelfer. WelchEN oder welchE Begriffe nutzen Sie in Ihrer Einrichtung?**

14 N3: Also bei uns sind es eigentlich nach wie vor die Ehrenamtlichen. Und zwar, also ich bin –  
 15 dieses Jahr werden es bald 20 Jahre im Vorstand von der Nachbarschaftshilfe, beziehungswei-  
 16 se als Vorsitzende und hab des von vor 20 Jahren im Prinzip übernommen, dass alle die, die  
 17 sich engagieren, die also nicht hauptamtlich angestellt sind – auf fest angestellt oder Mini-Job-  
 18 Basis, das des einfach die Ehrenamtlichen sind. Ich weiß, dass grad die Frau [REDACTED], die macht  
 19 ne tiefe Trennung zur wie sagt sie immer, Sie habe es grad vorher erwähnt, aber bei uns sind  
 20 tatsächlich die Ehrenamtlichen, wobei wir aber da auch schon angeeckt sind in der Gemeinde,  
 21 weil es heißt ja, die Leut bei euch, die sind ja gar nicht ehrenamtlich – die kriegen ja doch im-  
 22 mer irgendwas. Wenn ich aber grad so an Kinderparkzeiten denke, wo die – das ist eine ältere  
 23 Dame, die den früher auch geleitet hat und die sagt, für SIE ist es auch ehrenamtlich, wenn sie  
 24 für – damals waren es glaub ich 6,50 €, oder acht Euro, wenn sie da was macht, weil das ist ja  
 25 überhaupt kein richtiger regulärer Stundenlohn ist, also sieht sie sich auch definitiv als Ehren-  
 26 amtliche. Ich weiß, man muss das immer ein bisserl unterscheiden mittlerweile, aber für uns ist  
 27 es halt der Begriff der Ehrenamtlichen trotzdem.

28 **I: Okay, alles klar. Nun zu ihrer Nachbarschaftshilfe. Ich hab eben mal auf ihrer Homepa-**  
 29 **ge auch geschaut, wie viele hauptamtliche Mitarbeiter und Ehrenamtliche sich engagie-**  
 30 **ren. Ähm. Welche Veränderungen gab es so in der letzten Zeit, also**

31 N3: Also die letzte Zeit, jetzt in Jahren gemessen – wenn ich sag zwei drei Jahre, da hat sich  
 32 nicht so viel verändert. Aber wenn ich's jetzt über die 20 Jahre mal rechne, wo quasi hier mit  
 33 dabei bin – da hat sich schon einiges getan, das... Also die Nachbarschaftshilfe [REDACTED] gibt  
 34 es jetzt seit knapp 45 Jahren und von früher gab es immer so ältere Damen natürlich vorwie-  
 35 gend, wobei „ältere“ ist natürlich jetzt auch schwierig, die waren damals immer so 50 vielleicht  
 36 jetzt auch nicht unbedingt so alt, nein oder 40

37 **I: Im besten Alter [lachen]**

38 N3: Im besten Alter, genau also so 40 wahrscheinlich, wo die Nachbarschaftshilfe gegründet  
 39 worden ist. Da waren das damals halt die Frauen, die typische als Hausfrauen zu Hause waren  
 40 und sich um die Kinder gekümmert haben. Und da hat man halt angefangen, sich noch um die  
 41 Nachbarn bzw. um die Mitbürger zu kümmern. und das haben die damals wirklich ehrenamtlich  
 42 g'macht, an Spaß an der Freude, die Männer waren in der Arbeit und die Frauen haben sich um  
 43 die Kinder und den Haushalt gekümmert und zum Spaß halt noch ein bisserl was nebenbei. Als  
 44 ich dazu gekommen bin, also, für mich, ich bin ein sehr (...) loyaler und hilfsbereiter Mensch.  
 45 Ich hab das vielleicht über meine Mutter geerbt, mein Vater hat gesagt über meine Mutter im-  
 46 mer: Die ist so hilfsbereit, fast a Depp, irgendwie so einfach fast zu hilfsbereit. Aber es hat sich  
 47 auf jeden Fall irgendwie vererbt. Und, mein Einstieg war im Prinzip auch wirklich rein ehrenamt-  
 48 lich bei der Nachbarschaftshilfe und habe aber da festgestellt, dass es immer weniger, was  
 49 ehrenamtlich ist. Also auch damals vor 20 Jahren, die jungen Mütter die vielleicht so um die 30  
 50 waren, haben trotzdem gern so a paar Euro genommen, so wenn sie eine Spielgruppe geleitet  
 51 haben. Man hat ihnen das auch angeboten, wo ich auch schon immer sag– warum bietet ihr  
 52 des gleich immer an? Ihr, ihr setzt auch gleich immer voraus, dass man was kriegen muss. Ihr  
 53 erwartet das gar nicht mehr, dass irgendwer was ehrenamtlich macht. Aber tatsächlich war es  
 54 im Laufe der Jahre schon so, dass wenn Leute gekommen sind, die gesagt haben, ich würd  
 55 gern was machen bei euch – was krieg ich denn da auch dafür? Also des ist schon so: Ich würd



56 de, ich würde mich gerne engagieren – also die ham net nach einem festen Job, die Frage war  
57 ich würde mich gerne engagieren, aber was krieg ich da dafür?

58 **I: Also das war schon immer so, oder, das Gefühl, also abgesehen von der ersten Grün-**  
59 **dungsphase, höre ich jetzt da so raus, dass das eigentlich immer schon mitgezogen hat,**  
60 **dass man etwas dafür kriegt.**

61 N3: Genau, genau, also eigentlich – ich würd sagen zu 80 Prozent seit der Zeit wo ich eben hier  
62 bin, zu 80 Prozent war es eben so, dass wirklich die Leute ehrenamtlich verglichen schon ham  
63 so mit ner Aufwandsentschädigung. Also wir haben auch eine Dame, die ist seit 2005, hat das  
64 betreute Wohnen, hat des so, hat nen Raum gefunden – da ist dieser der Begriff aufgekommen,  
65 das sind jetzt auch über 15 Jahr. Und die hat damals auch eben ehrenamtlich, aber auch mit  
66 ner Aufwandsentschädigung, gut das waren damals 7,50 € oder 8 €. Also da gab es ja auch  
67 den Mindestlohn net, und noch kein von wegen ja unter zehn Euro und so, also des waren halt  
68 einfach so minimalere Entlohnungen, aber eigentlich würde ich des schon so sehen, dass es  
69 auch die letzten 20 Jahre schon so war, dass die Leute schon gerne was dafür gehabt ham.  
70 Geld. Monetär. Und hab das auch gerade bei den jungen Leuten damit in Verbindung gebracht,  
71 dass die halt einfach im Endeffekt, ja was dazu verdienen wollen oder müssen. Also auch die  
72 jungen Mütter, die die Spielgruppen leiten, die sind alle nimmer mal lang da, weil sie dann rela-  
73 tiv schnell in den Beruf zurückgehen. Also so, wie des eben vor 40 Jahren war, dass man sich  
74 da wirklich länger engagiert hat, in seiner Freizeitphase, des gibt's heut fast gar nimmer ist. Weil  
75 einfach sofort der Beruf wieder da steht, wo man wieder einsteigen möchte, weitermachen  
76 möchte oder aber halt auch einfach, weil das Geld von einem Zuverdiener nicht reicht, dass die  
77 dann halt einfach wieder schauen müssen, dass sie einen Minijob oder sowas kriegen.

78 **I: Mhmh, ok, gut. Den theoretischen Hintergrund meiner Bachelorarbeit bildet das Fach-**  
79 **konzept der Sozialraumorientierung, bei dem die Gestaltung lebenswerter Sozialräume,**  
80 **die Aktivierung der Bewohnerinnen mit ihren Interessen und Ressourcen sowie die Ver-**  
81 **netzung eine wichtige Rolle spielt. Ähm. Zunächst wollte ich zur Gestaltung lebenswerter**  
82 **Sozialräume mithilfe von Ehrenamtlichen fragen: Also in welchen Bereichen werden**  
83 **ehrenamtliche Mitarbeiter eingesetzt, was ist so der Hauptteil, die Hauptaufgabe?**

84 N3: Also im Seniorenbereich auf jeden Fall, die Seniorenhelfer, die quasi, also ich hoffe, ich  
85 denke, das könnte der Bereich sein, der Sie da interessiert. Das ist eben, ja Seniorenhelfer sind  
86 sind eigentlich auch meistens tatsächlich, wirklich jetzt ältere Damen, also 60plus, die zu den  
87 Senioren nach Hause gehen und die so 'n bisschen bespaßen: Also Kaffeetrinken, spazieren  
88 gehen miteinander, zum Friedhof begleiten, zum Einkauf begleiten. Also das war so, also des  
89 war tatsächlich so ebenso der Einstieg der Seniorenhelfer. Und mittlerweile, mit so ganz nieder-  
90 schwellig geht alles nicht mehr, müssen die Seniorenhelfer auch Schulungen absolvieren, wo  
91 man eben das Krankheitsbild Demenz erklärt kriegt, und das sind jetzt schon auch 40 Stunden  
92 waren des, und dieser qualifizierte Seniorenhelfer, wo man sich dann nennen kann, von der ist  
93 auch tatsächlich notwendig, um wiederum - seit 2017 erst, kriegen die Senioren Gelder zur  
94 Verfügung, um diese Gelder dafür einzusetzen. Wenn jetzt irgendwo jemand sagt, ja ich gern  
95 ein bisschen Unterhaltung und mir ist langweilig und oder ich brauch ein bisserl Unterstützung  
96 beim Spaziergehen, weil ich so wackelig bin, da wäre es zwingend nicht notwendig, wenn  
97 das eine Privatleistung ist, also wenn äh, unsere Kunden des privat übernehmen und nicht über  
98 Krankenkasse oder über Pflegekasse des abrechnen.

99 **I: Mhmh, also wenn Sie keinen Pflegegrad haben**

100 N3: Genau, genau. Der Fokus geht halt dahin ambulant vor stationär, sodass man halt den  
101 Senioren ermöglicht, möglichst lange zu Hause zu bleiben und so hat man eben sehr viel Wege  
102 gefunden und Gelder finanziert, um des eben auch darstellen zu können. Aber da erwarten die  
103 halt auch keine reinen ehrenamtlichen Helfer, sondern wirklich qualifiziertes Personal, also  
104 qualifizierte Helfer zumindest und allein es hat sehr viel Unmut gebracht, also eine aus [REDACTED]  
105 [REDACTED], mit denen ham Sie ja schon gesprochen, des nenn ich immer so gern als Beispiel, das  
106 was die mir mal erzählt haben, dass eben eine eine Seniorenhelferin schon seit Jahren eine  
107 blinde Frau begleitet hat zum Spaziergehen und die durfte des dann nimmer, weil sie keine,  
108 sie hat sich geweigert die Schulung zu machen, weil sie sagt – wozu brauche ich a 40-stündige  
109 Schulung, noch dazu mit Hauswirtschaft und Putzen, wenn ich nur mit einer Dame spazieren  
110 gehe. Und ich find das lächerlich und dann mach ich das nimmer. Und so verliert man natürlich  
111 auch Leute, wenn man wegen so einer wirklich einfachen Tätigkeit - genauso wir haben, wir

112 haben ein paar Männer, die gehen einfach NUR einkaufen, alleine. Die machen einfach Ein-  
 113 kaufsdienste und auch die müssen diese Haushalts-Schulung oder diese Demenzhelfer-  
 114 Schulung ham. Also mittlerweile ist sie eben kombiniert. Aber 40 Stunden das sind immerhin  
 115 einige halbe Tage oder dreiviertellange Tage – da muss man dann auch bereit sein, des ma-  
 116 chen zu wollen. Also auch wirklich so GANZ niederschwellige Dinge und das schreckt natürlich  
 117 die Ehrenamtlichen teilweise auch ab.

118 **I: Ich muss da einmal ... Verständnis Frage: Ist das so vorgesehen, dass man auch bei so**  
 119 **– ich sag mal - einfachen Erledigungen diese Schulung hat?**

120 N3: Ja, zumindest wenn es ein Kunde ist, der Pflegegrad hat und diese 125 € Entlastungsleis-  
 121 tungen abrechnen will. Wenn der sich jetzt sagt, ne ich geh in die – was weiß ich – Tagespflege  
 122 und da kriegt man Essen, da kann man auch diese 125 € verbrauchen dafür, sodass die quasi  
 123 aufgebraucht sind. Und es kommt jetzt zusätzlich ein Seniorenhelfer oder es kommt jetzt noch  
 124 zusätzlich ein Seniorenhelfer und das zahlt derjenige dann privat – dann darf es halt auch ein  
 125 Nicht-Geschulter sein. Aber sobald diese Pflege, dieses Pflegegeld mit involviert ist, muss er  
 126 die Schulung haben, auch wenn er nur einkaufen oder nur spazieren geht. So haben wir jetzt  
 127 wirklich ein paar Ehrenamtliche, die nicht bereit waren, die Schulung zu machen, die dürfen halt  
 128 nur so Privatkunden – wie wir sie halt dann nennen und die ohne Pflegegrad.

129 **I: Mhmh, ok. Und außer dem Seniorenbereich: haben Sie sonst noch Ehrenamtliche, die**  
 130 **bei Ihnen tätig sind?**

131 N3: Im Prinzip für Veranstaltungen im Haus, also wenn wir auch vom Familienzentrum Fa-  
 132 schingsfeier, Osterfest, Weihnachtsfest für die Kinder, Waldweihnacht heißt das, Laternenum-  
 133 zug, also da wenn man Helfer braucht, das sind quasi wirklich Ehrenamtliche, da gibt's nichts  
 134 dafür. Da haben wir dann schon aus verschiedenen Bereichen, auch viel der Vorstand, die bei  
 135 diesen Veranstaltungen da mitmachen. UND beim Kinderkleiderbazar, der zweimal im Jahr  
 136 stattfindet, da sind auch rein ehrenamtliche Helfer, also die haben quasi als Entschädigung,  
 137 dass die da vorab einkaufen dürfen und die ersten Schnäppchen raussuchen dürfen – da gibt's  
 138 monetär nichts dafür.

139 **I: mhmh. Und der Vorstand, ist der auch ehrenamtlich?**

140 N3: Der Vorstand ist ehrenamtlich, ja, der ist ehrenamtlich

141 **I: Das waren jetzt, glaube ich, die Bereiche so, wenn ich mich an ihrer Homepage äh,**  
 142 **orientiere,**

143 N3: Ja, ja

144 **I: Wie wirkt sich jetzt die Coronapandemie auf die Einsatzbereiche aus, in deren Gestal-**  
 145 **tung, also gibt es neue Bedarfe, mehr Outdooraktivitäten, Telefon?**

146 N3: Wir ham, wir ham als neuen Bedarf, im Prinzip umgewandelt, eben die Einkaufshilfen –  
 147 letztes Jahr im Frühjahr, wo es ja ganz groß war, dass die Senioren nicht aus dem Haus gehen  
 148 sollen. [Telefonklingeln] Da waren jetzt auch mehrere andere Institutionen, also wie der Bur-  
 149 schenverein, der Dirndlverein, die Feuerwehr oder des BRK, die haben angeboten, einkaufen  
 150 zu gehen, kostenlos. Und des haben wir also auch von vornherein also auch angeboten – also  
 151 wir sind da auch gleich auf den Zug mit aufgesprungen und ham eben eigentlich auch bei – also  
 152 außer unseren Kunden, die vorher schon fest eingeplant waren, die haben halt weiter ihre Ein-  
 153 kaufsboten mehr oder weniger ghabt, wobei die im Haushalt Tätigen, teilweise dann nichts im  
 154 Haushalt gemacht haben, um eben den Abstand zu wahren, sondern eben vielleicht einkaufen  
 155 gegangen sind. Aber alle Zusätzlichen von der Gemeinde, die sich gemeldet haben, dass sie da  
 156 a bisserl Unterstützung bräuchten, die sind eben über so eine eigene neue Corona, sagn mer  
 157 mal, Corona-Helfergruppe,(...) raus geschickt worden zum Einkaufen. Und da haben sich ei-  
 158 gentlich einige Leute gemeldet, also da waren wirklich so zwischen fünf und zehn – eher zehn  
 159 Personen, die sich eben gemeldet haben bei uns. Wir haben auch so einen Aufruf gmacht, bzw.  
 160 in Kooperation mit der evangelischen und katholischen Kirche, die ham es dann an uns weiter-  
 161 geleitet. Also da kamen, da hat man scho gemerkt, dass wirklich Leute, die ja in Kurzarbeit  
 162 waren daheim, oder garnet in der Arbeit hätten sein dürfen, also auch nichts zu tun hatten, auch  
 163 nicht Kurzarbeit, weil in Kurzarbeit muss man ja auch eventuell im Homeoffice arbeiten daheim,  
 164 dass die sich zur Verfügung gestellt ham, eben einkaufen zu gehen. Und da war wirklich die  
 165 Bereitschaft, da hat keiner gesagt, und was gibt es denn dann dafür. Das war wirklich total eh-

166 renamtlich, also da war wirklich schon die Hilfsbereitschaft deutlich zu merken. Die Gruppe  
 167 gibt's auch jetzt noch, oder wieder, weil es geht ja um die Impfungen und von ██████ kommt  
 168 relativ schlechten mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach ██████ und da hamwa jetzt  
 169 einen Fahrdienst angeboten, den wir auch im Prinzip kostenlos anbieten. Aber mir sagen quasi,  
 170 dass die Helfer, die ja meistens mit ihrem Auto fahren, oder ja eigentlich alle fahren's mit ihrem  
 171 Auto, dass die halt ein Benzingeld kriegen, aber das sollen dann die Leute untereinander aus-  
 172 machen. Also das geht dann halt nicht über uns. Und wir haben dann aber die Leute als Helfer  
 173 integriert, sodass wenn mit den Autos was sein sollte, Unfall oder was, wenn wir da a Dienstrei-  
 174 sen Versicherung haben, haben wir quasi die Leute jetzt über einen Helferbogen bei uns quasi  
 175 angebunden – was sie letztes Jahr damals zum Einkaufen noch nicht waren. Aber da geht es  
 176 wie gesagt um die Absicherung mit den Autos.

177 **I: Mhmh, und haben Sie Pläne? Und gab es also so etwas wie Telefon- ich sag mal Paten,**

178 N3: Nee, haben wir, hab ich auch damals, ham wir gelesen, wir haben tatsächlich eine eine  
 179 neue Idee, die ist vorher eigentlich schon bei der Frau ██████, die ist Ressort-Leitung von eben,  
 180 vom betreuten Wohnen, des hatte die vorher schon so a bisserl im Kopf, und dann hat sie eben  
 181 quasi Werbung zugeschickt kriegt, über so Patenschaften: A) Telefonpatenschaften, b) einfach  
 182 nur so Seniorenpatenschaften. Und da hat sie eigentlich a Projekt draus gmacht, was jetzt so  
 183 langsam a bisserl anfängt, da muss sie erst Genehmigungen, Konzept erstellen, Flyer entwer-  
 184 fen, das man eben sogenannte Patenschaften übernehmen. Das ist dann eben tatsächlich wie  
 185 vorher schon beschrieben, dass man Senioren a bisserl unterstützt, dass die das aber wirklich  
 186 ehrenamtlich machen und aus diesem Pool vom letzten Jahr, Corona sind eben zwei oder drei  
 187 geblieben, die sowas gerne machen wollen würden. Und da gibt es auch eine Förderung dafür,  
 188 allerdings wir haben die beantragt, allerdings ist es jetzt schon wieder so, dass die da grad eine  
 189 Information gekriegt hat, wenn man irgendwas raus gibt, einen Flyer, einen Flyer lass ich mir  
 190 noch eingehen, aber sonstige Publikationen, über irgendwelche Zeitungen, Medien, wenn man  
 191 irgendwas veröffentlicht, haben möchte oder mitteilen möchte, dann muss man das immer an  
 192 die Einsatzstelle zurückgeben und erstmal genehmigen lassen und da das ok sich geben las-  
 193 sen, bevor man das quasi veröffentlicht. Und jetzt sagt die Frau ██████, dass ist ja SO ein im-  
 194 menser Aufwand, wenn das wirklich so ist, dann lassen wir das Ganze bleiben. Dann bleiben  
 195 wir einfach auf unsere Schiene wieder.

196 **I: Von welcher Stelle würde das gefördert? War das vom Landratsamt, oder?**

197 N3: Nee Landratsamt ist es net, das ist (...), ich schau ob irgendwo was draufsteht – ja da kam  
 198 was: Silberstreifen, das kam nämlich über des, (...) ja so ein Seniorentelefon, das war eben zur  
 199 Coronazeit. Ich schau jetzt grad, ob des irgendwo: (...) ein Silberstreifen am Horizont - mit dem  
 200 Projekt Silberstreifen, aber da steht jetzt garnit drauf, von wem das jetzt gefördert wird. Es ist  
 201 irgendwie ein, ja doch gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und  
 202 Jugend, also Sozialministerium. Die haben halt gewisse Förderungen für Patenschaften, Senio-  
 203 renpatenschaften. Aber, wie gesagt, da legen sie einem schon irgendwie wieder Steine, (...)  
 204 schmeißen se vor die Füße.

205 **I: Genau, da fehlt ein bisschen Flexibilität, scheinbar, ne**

206 N3: Ja, ja

207 **I: Und haben Sie sonst Pläne zur Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements?**  
 208 **gibt's irgendwelche anderen Ideen?**

209 N3: Wir haben zwei Mitarbeiterinnen, die – also auch einmal die Frau ██████, allerdings ist es  
 210 dann damals, die war damals – ich weiß nicht, war das krankheitsbedingt oder wegen Corona-  
 211 irgendwas war. Also eine Vorstandskollegin von mir, die haben die Ehrenamtsmanagement  
 212 Schulungen, die das Landratsamt anbietet, haben die besucht, also die eine hat's besucht, die  
 213 Frau ██████ wollte es, es ging dann aber eben bei ihr net, und ja und dann mit dem ganzen  
 214 Corona ist das alles gleich wieder ziemlich liegen geblieben, weil erstens mal ist es natürlich  
 215 trotzdem schwer in dieser Zeit so etwas aufzubauen, und dann wir wirklich mit mit der Pande-  
 216 mie SO viel Mehrarbeit, also bei mir im Senioren-Bereich, und die andere Vorstandskollegin hat  
 217 das ganze Familienzentrum: Und da ist ja ständig auf und zu, und was darf ich jetzt und was  
 218 darf ich nicht, und neue Konzepte schreiben, so dass es einfach jetzt wirklich hinten runter ge-  
 219 fallen ist, sich da quasi drum zu kümmern. Aber im Prinzip wär es uns schon ein Anliegen, die-  
 220 ses Ehrenamts-Management genauer zu hinterleuchten und zu leben, sagen wir mal so. Also

221 ganz wichtig ist ja wirklich die Pflege der Ehrenamtlichen, des kommt halt eben so im Alltag –  
 222 muss ich schon zugeben, schon a bisserl zu kurz. Wobei i wieder mal sogn muss, die REIN  
 223 Ehrenamtlichen, also die wo monetär nichts fließt, da ham wa halt nicht viel. Es sind wirklich  
 224 dann ja der Vorstand, und die bei Veranstaltungen helfen – da tun es die Leute eigentlich gern,  
 225 aber jetzt jemand Senioren oder auch junge Familien, des ham wir auch versucht, des gibt's  
 226 auch diese Patenschaften, so Familien-Patenschaften; dass man eben jemanden findet, der  
 227 freiwillig (...) Familien oder Senioren besucht, ist wirklich einfach schwierig. Und wie man die  
 228 dann bei Laune halten könnte – mit Festen, mit Geschenken und so... Eigentlich braucht man  
 229 es nicht, weil man eh niemand hat.

230 **I: [Lachen] Das kommt jetzt schon in der vierten Frage auch: Wie gewinnen Sie ehren-**  
 231 **amtliche Mitarbeiter? Was ist so, da so ihre Hauptquelle für die ersten Kontakte?**

232 N3: Im Familienzentrumsbereich ist es tatsächlich so, dass die dass die Ressortleiterinnen,  
 233 oder vom Familienzentrum die Leiterin, die jungen Mütter, die bei ihnen immer aufschlagen,  
 234 weil sie irgendwelche Kurse bieten oder aber eben nachfragen nach Spielgruppen, und wenn  
 235 sie dann weiß, es zerschlägt sich bald wieder eine Spielgruppe, weil die Mama eben angekün-  
 236 digt hat, dass sie dann und dann wieder arbeiten geht und dann die Gruppe nimmer führen  
 237 kann, dann fragt sie gezielt nach, ob sich jemand vorstellen könnte sowas zu übernehmen. Und  
 238 sagt dann ja auch schon immer, ihr kriegt auch ein paar Euro dafür. Also es ist wirklich, gezielt  
 239 Leute ansprechen. Ich hab das auch, ich mach also auch ehrenamtlich von der katholischen  
 240 Kirche, so 'n -also jetzt gerade nicht - aber sonst, so 'n, so 'n Café-Kränzchen am Nachmittag,  
 241 und des haben drei Ältere, also wirklich sehr ältere Damen, ja geleitet, die vor drei Jahren ge-  
 242 sagt haben, ja sie hören jetzt auf, und dann wär diese ganze Gruppe (...) gestrichen worden,  
 243 also weil's keinen Betreuer gegeben hat, und dann habe ich und noch zwei andere gesagt, das  
 244 können wir net sterben lassen, also eigentlich war es eine - und machen wir es weiter. Und  
 245 dann sind wir auf die Suche gegangen, um zweimal im Monat Dienstagnachmittag für 2 Stun-  
 246 den noch jemand dazu zu finden, der uns unterstützt bei den 15, 20, Senioren. Und da hab ich  
 247 AUCH für uns vorher schon die gleiche Gruppe mal angesprochen, da gibt es sogenannte ka-  
 248 tholische Frauengemeinschaft, also da sind Frauen drin von - ja die jüngeren sind vielleicht jetzt  
 249 40-50, na ja 50 san wahrscheinlich die Jüngsten, die im Verein auch im Hauptamtlich tätig sind,  
 250 sind so 60+ und natürlich Mitglieder dann 70, 80. Ja und da hab ich mal bei denen die in Frage  
 251 gekommen wären, mal so nachgeragt, ob da nicht jemand Lust hat, bei den Senioren mitzuma-  
 252 chen, und ich glaub es waren 150 Leute, wo ich Zettel verteilt hab und da hat sich nicht einer  
 253 gefunden, der vierzehntägig für 2 Stunden Zeit hat.: Also auch die jungen jungen Senioren,  
 254 Frührentner, Rentner, die sind so viel unterwegs, jeder hat jetzt E-Bikes und gondelt irgendwo  
 255 mit den Fahrrädern umeinander, also das ist jetzt wenig Interesse sich für die Mitbürger einzu-  
 256 setzen. Wenn da der Mann daheim ist, oder- da machen es die Frauen net, und es ist wirklich,  
 257 also ja - die sind alle miteinander. Des ist unser Fazit: Dass es wirklich schwierig ist, Leute zu  
 258 finden. Wir haben immer mal wieder auch – bei uns gibt es diese „Ortsnachrichten“ – da schrei-  
 259 ben wir dann immer mal wieder „Seniorenengel“ gesucht, und wir schreiben halt, was es für  
 260 Tätigkeiten sind, aber wenn ma Glück haben melden sich dann MAL vielleicht einer oder zwei,  
 261 wobei dann vielleicht einer hängen bleibt, aber es ist wirklich eher eher unwahrscheinlich, dass  
 262 da einer hängen bleibt. Wie gsagt, jetzt die Pandemie, das hat plötzlich a Hilfsbereitschaft her-  
 263 vorgerufen. Aber so im normalen Alltag fühlt sich keiner berufen.

264 **I: Mhmh, ok. (...) Und diese – (...) ja Moment jetzt muss ich einmal kurz überlegen. Die**  
 265 **nächste Frage, wie halten Sie ehrenamtliche Mitarbeiter? Aber Sie hatten eben angedeu-**  
 266 **tet, einmal durch Feste, wo man so ein bisschen Gemeinschaft erlebt, aber gibt es da**  
 267 **noch andere?**

268 N3: Also bei uns bekommen die Mitarbeiter auf jeden Fall, also auch egal alle Mitarbeiter, auch  
 269 die Ehrenamtlichen kriegen zum Geburtstag einen Geburtstagsbrief, den ich sehr mühevoll  
 270 schreibe mit irgendwelchen schlaun Sprüchen und so, gibt's a kleines Geschenkerl dazu, also  
 271 kleine Aufmerksamkeit dazu einfach und einmal im Jahr gibt es im Prinzip unser Helfertreffen,  
 272 des ist so in der Früh so, also früher war's einmal ein Frühstück, so a Neujahrsfrühstück, dann  
 273 später sind mir zum Mittagessen übergegangen. Die letzten Jahre haben wir jetzt Abendessen  
 274 gmacht. Also einmal im Jahr miteinander Essen gehen – und dann haben wir alle zwei Jahre,  
 275 ein Jahr, wenn es gut geht, dass ma einen Betriebsausflug machen, wo wir quasi die Ehrenamt-  
 276 lichen oder die - ja eigentlich schon alle einladen, aber vor allen Dingen auch die Ehrenamtli-  
 277 chen, wo ma halt irgendeinen Ausflug wohin machen, wo dann was weiß ich, Busfahrt, Essen,

278 Trinken frei ist - also gemeinsam den Tag verbringen. Und (...) ja das ist es dann eigentlich  
279 auch schon,

280 **I: Okay, dann gibt es in dieser Sozialraumorientierung auch den den Ansatz, dass man**  
281 **das Ehrenamt auch als eine Ressource sieht, wo Menschen, die besondere Bedürfnisse**  
282 **haben- also ich würde das jetzt mal gerne breiter sehen - also, egal ob Mensch mit Be-**  
283 **hinderung ältere Arbeitslose, finanzschwache oder so, (...) dass die eingebunden werden**  
284 **könnten, um ihren Arbeitsalltag positiv zu gestalten und welche Erfahrungen haben Sie**  
285 **damit?**

286 N3: Eigentlich nur im Bereich der finanziell schlechter gestellten Menschen, also Behinderte  
287 wüsste ich jetzt garnet, das man da schon mal – ja doch ja ja ja auch. Jetzt gehen wir mal tat-  
288 sächlich von den finanziell schlechter gestellten aus – das ist nämlich auch eine Gruppe von  
289 Personen, die ich mal angesprochen hab, bei uns gibt es den Tisch – sagt Ihnen ja bestimmt  
290 auch was – Tafel, Tisch – wie auch immer. Und als wir auch Ehrenamtliche wirklich gebraucht  
291 hätten für den Seniorenbereich, sich nur zu einer alten Dame hinsetzen, die dann aus einer  
292 Pflegeeinrichtung gekommen ist, bis sie abends vom Pflegedienst fertig gemacht worden ist, so  
293 zwei, drei Stunden; habe ich auch beim Tisch vorne eine große Gruppe oder alle möglichen  
294 Leute gefragt, die ich dafür als geeignet empfunden hätte – also net jetzt grad - das ist jetzt  
295 auch schon etliche Jahre her, da gab es noch keine Asylbewerber, also die eine hat gesagt „ne,  
296 das kann ich nicht sehen, alte Leute, die leiden, das kann i net sehen“. Die nächste hat gsagt,  
297 „ne, nö, habe ich kein Interesse“ – also da war wirklich damals für diesen speziellen Fall nie-  
298 mand zu finden. Dann hab ich auch in der Gruppe wieder nachgefragt für die Senioren, weil das  
299 sind auch sehr oft Leute, die eigentlich zu Hause sind, die von Hartz IV leben, die auch Zeit  
300 hätten, wo man vielleicht sagt, dass denen eh die Decke auf den Kopf fällt und es mag vielleicht  
301 bereichernd sein. Also egal ob ich für UNS als Einrichtung der Nachbarschaftshilfe mit nem  
302 gezielten Projekt oder einfach nur „Mensch Nachbarschaftshilfe, wir könnten euch irgendwie  
303 irgendwo unterbringen oder aber katholische Kirche, Senioren keiner ist, keiner ist bereit etwas  
304 zu machen von diesen, von diesem Klientel. Und ansonsten wie gsagt Behinderte wüsste ich  
305 jetzt grad nur tatsächlich ein Mädchen oder eine junge Frau, die hat sich bei uns gemeldet, ob  
306 sie ein Praktikum machen kann, in der Tagespflege, die a Ausbildung gmacht zur (...) Köchin,  
307 net Köchin oder ja so Hauswirtschaftsbereich, das heißt, die ist eben so körperbehindert oder  
308 gibt's – ja leicht eingeschränkt, spastisch und so. Da gibt's einen bestimmten Bereich oder nen  
309 bestimmten Namen für diese Ausbildung – ist aber so ungefähr Hauswirtschafterin, vermindert.  
310 Und der hat's a dann so gut gfallen und die wohnte auch in [REDACTED], und dann haben wir  
311 dann für die quasi eine Stelle zusätzlich geschaffen, wo sie eben sich betätigen kann, weil sie  
312 sich in der Tagespflege auch so wohl gefühlt hat – es ist a richtige familiäre Atmosphäre und wo  
313 wir sie da a bisserl mit eingebunden ham, wo mir halt gsagt ham, da nehmen wir auch jemand  
314 mit Einschränkungen, Mobilitäts-Einschränkungen auch die Möglichkeit sich zu beschäftigen –  
315 aber das ist halt nicht im ehrenamtlich Bereich sondern tatsächlich fest angestellt.

316 **I: Genau, ok, ja und jetzt (...) das eine Thema wäre noch Migranten, also gibt es Migran-**  
317 **tenvereine, mit denen man irgendwie oder wie kann man auf Migranten zu gehen oder**  
318 **Menschen mit Migrationshintergrund?**

319 N3: Haben wir auch gemacht anfangs, also wir haben einen sehr sehr (...) florierenden und  
320 sehr aktiven Helferkreis, die sich um die Migranten ganz am Anfang gekümmert haben, sodass  
321 wir uns von der Nachbarschaftshilfe komplett rausgehalten haben, weil die haben sich wirklich  
322 drum geschlagen um die Leute, also des war auch wieder des wo ich gsagt hab, es ist schon  
323 merkwürdig, also es gibt bei uns den Tisch, da hab ich selber vor - glaub ich - 15 Jahr gibt's den  
324 jetzt – da hab ich selber mitgearbeitet und mitgeholfen, da haben sich die Leute auch mit drum  
325 gerissen beim Tisch mithelfen zu können. Da stellen sie sich hin, putzen Obst, Gemüse und  
326 sonstiges – was jetzt auch nicht unbedingt a tolle Arbeit ist, des haben sie liebend gern g'macht.  
327 Dann haben wir das Gwandhaus, das heißt da können Leute, Bürger Kleidung abgeben – um-  
328 sonst, und die verkaufen's für günstiges Geld. Und auch das muss natürlich aufbereitet und  
329 verwaltet werden, des ist auch rein ehrenamtlich. Auch da gibt es genügend Frauen, die des  
330 GERNE machen. Auch da habe ich immer schon mal gesagt, ja wenn jemand noch Überschüs-  
331 se hat an Zeit und Lust – bei uns immer gerne. Aber ne, also weder vom Tisch – da gibt es über  
332 50 Helfer, beim Gwandhaus sind es net so viele (...) war da, ist für uns nichts und niemand  
333 abzubringen gewesen. Aber ich hab den Faden verloren – was wollt ich jetzt damit erzählen?  
334 Wie war die Frage grad?

335 **I: Ob Migranten auch**

336 N3: Ja mit Migranten genau und der Helferkreis – so war's, genau. Und dann hat sich wie gsagt  
 337 der Helferkreis gebildet, die sich um die Migranten geschlagen haben, und erst als dann diverse  
 338 Helfer gesagt ham, habt ihr nicht a Möglichkeit, ich hab hier diese oder jene Mutter, die möchte  
 339 a bisserl Deutsch lernen, könnt ihr die a bisserl integrieren? Die haben wir dann – eine haben  
 340 wir quasi als Küchenhilfe in die Tagespflege mit dazu, eine andere haben wir im Second-Hand  
 341 mit als zum Aufhängen und Kunden-Betreuung mit dazu, und eine hat im offenen Café so die  
 342 Leitung, also da muss halt nur jemand da sein, beim Kaffee ausschenken. Also da in diesem  
 343 Familien-Bereich, haben wir dann auch jemanden gehabt, also wenn WIR quasi erfahren ha-  
 344 ben, es gibt jemanden, der sich integrieren möchte, habt ihr da ne Aufgabe, dann haben wir a  
 345 Aufgabe gesucht. Aber wir sind jetzt speziell net los gegangen und haben für die - sind nicht auf  
 346 die Migranten zu und haben gesagt, wollt ihr bei uns was helfen. Weil, wie gesagt, das hat ei-  
 347 gentlich der Helferkreis, der Helferkreis war da so engagiert.

348 **I: Mhmh, ok, ja das leitet auch über zur nächsten Frage: Die Vernetzung spielt ja bei der**  
 349 **Sozialraumorientierung auch eine wichtige Rolle. Es hört sich jetzt für mich so an, als**  
 350 **wenn in [REDACTED] sehr viele verschiedene – ich sag jetzt mal - Akteure im Bereich Sozia-**  
 351 **len aktiv sind von Feuerwehr über den Kirchengemeinden über Tafel usw. wie läuft das**  
 352 **aus ihrer Sicht diese Vernetzung. Wo gibt's Herausforderungen oder was hat sich so**  
 353 **verändert?**

354 N3: Ich glaub eigentlich, dass die Vernetzung sehr gut läuft, wir haben auch einen Arbeitskreis  
 355 Soziales, wo wir uns vierteljährlich treffen. Wo also alle soziale Einrichtungen, die Sie grad  
 356 genannt haben, nicht unbedingt der Burschenverein und der Derndlverein, die jetzt net, aber  
 357 wirklich so die Helfer vom Tisch, katholische Kirche, evangelische Kirche, die sich auf regelmä-  
 358 ßigen Treffen treffen und eben da auch austauschen: Wo man dann überlegt: Gibt es ein ge-  
 359 meinsames Projekt, was man machen kann, was es gibt, oder aber was hat der eine vielleicht  
 360 für Bedürfnisse, wo kann der andere helfen, also da gibt's einmal wirklich an regelmäßigen  
 361 Austausch – das ist mal das eine. Und dann ist eben tatsächlich so, dass die Vereinskultur,  
 362 sprich – wie ich vorher schon gesagt hab, der Burschenverein, die auch sofort gesagt ham, wir  
 363 gehen Einkaufen für die Senioren. Also das macht wirklich jeder auch von sich aus selber und  
 364 es gräbt aber auch keiner dann dem anderen da irgendwas aus, oder so. Also wir existieren da  
 365 aber auch gut nebeneinander her. Also wir graben da net bei einem anderen hin und wollen da  
 366 dann des übernehmen, sondern dann machen das da halt mehrere Institutionen. Die jetzt da  
 367 speziell, Corona zum Beispiel eben dieses Einkaufen gemacht haben.

368 **I: Mhmh, Also es gab da jetzt keine zentrale Stelle, sondern es wurde, hat jeder des an-**  
 369 **geboten und man konnte da**

370 N3: Genau, genau, also wie gsagt, mit der katholischen Kirche, da war die Idee gleich dann da  
 371 – also auch über mich natürlich, weil ich in der katholischen Kirche mit dem Senioren-Kreis da  
 372 zu tun hab, wo wir gesagt ham, wir machen des in Kooperation, weil es muss ja nicht jeder  
 373 Helfer sammeln, und nicht jeder Kunden sammeln, sondern der eine gibt es an den anderen  
 374 weiter und weil wir ja einfach stundenmäßig mehr Zeit- Möglichkeiten haben, wie von der Kir-  
 375 che, haben wir halt gesagt, wir machen das. Aber da war es wirklich, wie gesagt, eine harmoni-  
 376 sche Kooperation. Und wir haben, wir waren jetzt aber auch nicht böse auf die anderen Bur-  
 377 schenverein, Derndlverein, die das auch angeboten haben. Also jeder hat so seine seine Per-  
 378 sonen gehabt, die er dann da bedient hat. Und das Einzige, wie gsagt, wie ich vorher schon mal  
 379 gesagt hab, was man uns angekreidet hat – unsere Ehrenamtlichen wären ja gar keine Ehren-  
 380 amtlichen – das ist vom Gewandhaus, da hat's immer schon, schon vor meiner Zeit hat's da –  
 381 warum auch immer – keine Ahnung, was es da mal gegeben hat, irgendwie schlechte Stim-  
 382 mung ghabt. Also die mögen uns nicht so besonders, weil wir halt sagen, wir arbeiten auch  
 383 ehrenamtlich – was man ja früher tatsächlich als Nachbarschaftshilfe viel viel mehr gemacht  
 384 haben, aber die Nachbarschaftshilfe ist tatsächlich mittlerweile fast ein mittständisches Unter-  
 385 nehmen, und da kann nicht alles immer ehrenamtlich sein. Dagegen der Tisch, da harmonieren  
 386 wir uns auch, also wenn die mal ganz viel überhaben, dann bringen sie zu uns was her. Oder  
 387 wenn wir irgendwo was geschenkt kriegen, oder wir wissen irgendwo gibt's irgendwas, dann  
 388 bringen wir Ihnen auch was hin, also das auch genauso a Miteinander, da kann man auch im-  
 389 mer wirklich mal nachfragen, also wir ham uns da, wir haben uns da auch angeboten, auch  
 390 beim Tisch, zu Corona-Zeiten, weil das auch meistens eben ältere Personen waren, die da

391 geholfen haben, dass auch wir da Helfer hinschicken würden. Da wiederum hat sich aber dann  
 392 auch der Burschenverein scho gemeldet, also wirklich - man kann gar nicht so schnell reagie-  
 393 ren, wie die anderen teilweise schon sagn, hier wir helfen auch. Also das ist schon sehr harm-  
 394 nisch. Und die Gemeinde, die weiß – da gibt es auch eine Stelle oder eine Abteilung Bildung  
 395 und Soziales, und da, grad jetzt auch mit der Impferei, gibt es jetzt auch so, dass dann die Ge-  
 396 meinde eben auch so schon mal nachfragt. Aber ansonsten organisiert das auch die Gemeinde  
 397 jetzt net, die Vereine untereinander, also das läuft selber, selbstständig.

398 **I: Okay, dann zur achten Frage: Gibt es konzeptionelle Denkanstöße, die aus der Pande-**  
 399 **mie geschuldeten, schwierigen Zeit mitgenommen werden, also auch für die Zeit nach**  
 400 **Corona? wie kann man Quartiersarbeit erweitern oder erneuern? Gibt es irgendwelche**  
 401 **neuen, ich sag mal, Sozialräume, mehr im öffentlichen Raum oder Schwellenräumen**  
 402 **zwischen öffentlichem und privatem Raum, mehr Digitales?**

403 N3: (...) Also fällt mir jetzt spontan net viel dazu ein. Also wir ham, wie gsagt, wir wagen es  
 404 noch gar nicht an die Zeit danach zu denken. Natürlich hat sich jetzt schon vieles digital schon  
 405 mal abspielt. Also auch vom Familienzentrum raus haben einige Kursleiter oder Helfer irgend-  
 406 was angeboten, digital anzubieten, diverse Kurse, wie gsagt, zu Zeiten, wo der Kinderpark zu-  
 407 gehabt hat, hat die Kinderpark Erzieherin, Betreuerin, die hat für die Mütter online was angebo-  
 408 ten. Aber das will man natürlich künftig NICHT haben. Also das ist für die Kinder natürlich wicht-  
 409 igt, dass die mit den anderen Kindern tatsächlich spielen können. Und für die Senioren ist es  
 410 auch einfacher oder besser (...) sich wieder zu sehen, zu treffen. Es gibt von von Seiten vom  
 411 [REDACTED] das ist das Haus der Senioren, gibt's a neues Projekt, wie man sich über - ich  
 412 weiß jetzt nicht die Details, es hat auch einen bestimmten Namen, über quasi ein ein Smart-  
 413 phone, gibt's eine Möglichkeit, sich zu vernetzen mit den Angehörigen. Und das ist so a Senio-  
 414 ren-Projekt und des gehen die jetzt tatsächlich an, (...) kostet natürlich auch, die Frage: Wie  
 415 kommen Senioren mit so etwas zurecht? Brauchen sie eventuell Hilfe, ich denk des ist war  
 416 wirklich nur „worst case“, da wird keiner dazu übergehen, auch wenn die Pandemie vorbei ist,  
 417 das ist eigentlich praktisch, wir brauchen die Oma net besuchen, schauen jetzt nur übers übers  
 418 Smartphone an, also ich glaubt das wird sich nix ergeben, was mir als gut sehen würden.

419 **I: (...) Abschließend würde ich gerne auf Ihre Wünsche zu sprechen kommen. Also was**  
 420 **wünschen Sie sich in Bezug auf Rahmenbedingungen Strukturenen Strukturen? Was**  
 421 **wären förderlich für die Stärkung des Ehrenamtes?**

422 N3: Ja das ist, das ist a gute Frage. Wir ham auch in der Arbeitsgemeinschaft ja schon oft,  
 423 schon öfters drüber gesprochen. Es ist wirklich gar nicht so so einfach da so a Antwort drauf zu  
 424 geben. Also wenn ich da eben sag „mehr Ehrenamtliche“ (...) ja, ja mehr Ehrenamtliche, aber  
 425 warum und wofür und für was? Also, fällt mir grad noch was ein, was ma teilweise auch schon  
 426 angeboten haben, oder nachgefragt ham: einfach Kuchenbäckerinnen. Selbst des ist auch  
 427 schwierig zu kriegen. Es backen alle möglichen Leut, wobei die Jüngeren eher jetzt weniger,  
 428 wie früher die Älteren. Also auch da ist es manchmal so, dass man sich manchmal sagt. Ja was  
 429 wünschen wir uns?

430 **I: Die Kuchenbäckerinnen – das war jetzt für Feste oder war das für ein regelmäßiges**  
 431 **Café?**

432 N3: Ja, das war für Feste, eigentlich, ja. Wobei es – man könnte es genauso gut sagen für die-  
 433 ses für dieses Senioren Café. Da kaufen wir halt Kuchen, wäre natürlich auch a Möglichkeit,  
 434 hab ich aber dort tatsächlich noch nie nachgefragt, weil es halb eben für Feste ja schon schwie-  
 435 rig ist. (...) Ja aber, wenn man sich jetzt sag, was wünscht man sich – ähm. Ja, wenn ich jetzt  
 436 sag, dieses Engagement was die, was zu Zeiten von Corona, das Mitmenschliche, das kann ja  
 437 keiner steuern, dass des dass des so bleibt. Das würd ich mir wünschen, rein theoretisch. Aber,  
 438 ich wüsste jetzt keine, wirklich fast keine Antwort, ja was Sie wahrscheinlich hören wollen wür-  
 439 den – ja was kann man, wie kann man das Ehrenamt eben stärken?

440 **I: Soll ich mal meine Punkte nennen dies ich so habe? Dann können Sie sagen, ist es für**  
 441 **mich relevant oder nicht, also: Mehr Austausch mit anderen vergleichbaren Institutionen**  
 442 **über erfolgreiche Strategien und Praxistools, zum Beispiel auch bei der Digitalisierung,**  
 443 **welche Software oder Apps, die entstehen?**

444 N3: Ja das haben wir ja eigentlich, ja tatsächlich auch schon durchgesprochen, dass es eben  
 445 finanziell gar nicht möglich ist, die Themen haben wir schon angegangen war. Auch mit der

446 ARGE haben wir überlegt, wenn wir auf der Homepage stellen- Ehrenamtliche- wir suchen  
 447 Ehrenamtliche. Ist auch schwierig. Es hat auch mal einen einen Ehrenamts-Fachtag oder einen  
 448 Ehrenamtstag im Landkreis gegeben – vor zwei Jahren, glaub ich. Der war in [REDACTED]  
 449 war ziemlich groß aufgemacht, wo dann auch die ganzen Nachbarschaftshilfen dabei waren.  
 450 Einrichtungen von allen möglichen, also es ging um die [REDACTED]: Des war [REDACTED],  
 451 [REDACTED]. Und da konnten sich quasi alle Einrich-  
 452 tungen präsentieren und natürlich mit dem Hintergrund, Ehrenamtliche zu finden. und wir haben  
 453 – es war auch in der Presse – es hat sich wirklich, es waren net extrem viele Leute dort, die  
 454 sich dafür begeistert haben, die sich das angeschaut haben – also von dem her: Viel viel viel  
 455 Arbeit für eigentlich nichts. Und dann war eigentlich auch schon so, wenn man, warum soll jetzt  
 456 a [REDACTED] nach [REDACTED] fahren? Des macht jetzt nur einer, dem es extrem lang-  
 457 weilig war, der hat sich dort alles angeschaut, und überall seine Bonbons mitgenommen und  
 458 seine Tüten und so und hat natürlich gesagt – an wen soll ich mich jetzt wenden? Natürlich  
 459 nicht an die [REDACTED]. Jetzt waren wir als [REDACTED] zwar da und ein zwei Leute  
 460 haben damals auch gesagt, na ja vielleicht kommen wir mal zu euch zum Helfen, aber es hat  
 461 sich aber – ich glaub zwei waren's, es hat sich dann aber auch im Endeffekt nie wieder irgend-  
 462 wer gemeldet. Weil es weiß ja eigentlich jeder in seiner jeweiligen Kommune, dass es so eine  
 463 Nachbarschaftshilfe oder so diverse Einrichtungen gibt. Also kann man sich ja da sowieso  
 464 gleich hinwenden, also auch wenn man so'n wirklich aufgepolsterten Tag organisiert mit Häpp-  
 465 chen und Getränken und allem möglichen frei, war's relativ (...) schlecht besucht eigentlich, das  
 466 ham wir alle fest gestellt. Und dieser – es gibt ja auch in München so einen Ehrenamtstag im  
 467 Gasteig, ich war leider noch nie dortn, ich es immer erst hinterher oder ich weiß immer nicht,  
 468 wann er ist. Da muss es wohl zu gehen ohne Ende. und ähm München hat natürlich viele ja  
 469 Einzugsgebiete durch die verschiedenen Stadtteile, wo vielleicht noch MEHR Leute sind, die  
 470 sich da irgendwie engagieren – oder vielleicht kommen doch alle einfach nur um zu schauen.

471 **I: Mhmh, ich hatte mir aufgeschrieben Bürokratieabbau. Das wird immer wieder genannt.**

472 N3: Ja das ist eben - so wie eben mit diesen mit den Helfern, das ist das, was ich vorhin schon  
 473 gesagt hab, das wär schon schön, wenn wenn Ehrenamtliche, die sich schon melden, net un-  
 474 bedingt, unter diese Bürokratie eben mit fallen, dass wie sie mit ausbilden. Wobei da hört man  
 475 auch wieder, das ist halt des Qualitätsmanagement, was man halt möchte. Aber ich find, da  
 476 müsste man unterscheiden zwischen arbeite oder besuche ich wirklich jemanden Dementen,  
 477 oder gehe ich halt nur einkaufen. (...) Also da sollte es jetzt schon noch Unterschiede geben  
 478 von der Qualifizierung her.

479 **I: Mhmh. Unternehmen, die Projekte fördern, spenden Mitarbeiter freistellen**

480 N3: Hatten wir auch schon des Vergnügen. Haben uns dann mal Kuchen gebacken zu einer  
 481 Veranstaltung, tatsächlich hat es mal so ausgegeben. Find ich prinzipiell auch a gute Sache,  
 482 könnte man meiner Meinung nach irgendwie versuchen, zu fördern – da hat's ja glaub ich auch  
 483 mal was gegeben. Hm, es gibt immer mal wieder große Firmen, oder ja, die so'n Social Day  
 484 irgendwie anbieten. Ich sag, bei uns waren hauptsächlich immer die, die uns zwei Räume ge-  
 485 strichen haben. Die wollten des jährlich dann auch wiederholen, aber da kam jetzt auch Corona  
 486 dazwischen. Also die Idee zu stärken, das haben wir genau in der Arbeitsgemeinschaft, in der  
 487 Arge, da haben wir bei der letzten Klausur- da ist irgendwas vorgestellt worden. Dass es da  
 488 wohl a Projekt gibt, das ist natürlich – da auf die Schiene weiterzumachen, dass man also gro-  
 489 ße Firmen da mit ins Boot holt, das wär, das wär a Projekt, was man noch angehen könnte.

490 **I: Wo man vielleicht auch, also ich denke jetzt mal grad an an ich immer denke an IT**  
 491 **Know how auch, oder irgendwelche juristischen Beratungen oder dass ein Personaler**  
 492 **mal sich die Arbeitsverträge anschaut, oder jetzt solche Themen, die den jetzt nicht nur**  
 493 **rein, sich um andere Leute kümmern, sondern einfach die Organisation unterstützen.**

494 N3: Ja genau, ja, ja ja

495 **I: Oder die juristische Beratung, ne**

496 N3: Ja, (...) da gibt's, da irgendwie so – des sind so, ich glaub auch aus [REDACTED] her, die  
 497 ham so so'n Pool von so von so ausgestiegenen Geschäftsleuten, aber da muss man auch  
 498 was zahlen dafür, zwar immerhin günstiger als wie ne normale Rechtsberatung, aber je nach-  
 499 dem – da gibt's irgendwas, ja. (...)



500 **I: Dann hatte ich aufgeschrieben: Offene Ohren im Bildungsbereich, beim Kultusministe-**  
 501 **rium, bei den Schulen vor Ort, also es gibt in Nordrhein-Westfalen (...) Projektarbeit, die**  
 502 **nennt sich „sozialgenial“ oder es gibt Lehrpläne, wo man „Glück“, „Verantwortung“ als**  
 503 **Lehrfach hat, wo man dann - ein Aspekt davon wäre soziales Engagement, sodass man**  
 504 **junge Erwachsene Schüler auch schon einbindet mit in dieses Engagement.**

505 N3: (...) ja das hatten wir vor Jahren auch mal angedacht, in welchem Bereich war des, dass  
 506 man eben auch Schüler von Realschulen, Gymnasium haben wir damals noch nicht gehabt,  
 507 aber Realschule glaub ich war das, dass man die als, (...) ich weiß gar nicht mehr, irgendwas  
 508 hatten wir da vor. Was wir definitiv haben, des sind (...)a Babysitter-Liste, wo wir, wenn die  
 509 Bürger bei uns anrufen, ob wir eben Babysitter haben, d.h. wir bilden die vorher aus, wir haben  
 510 zwei Mal im Jahr so'n, so'n Seminar für Jugendliche, die dann da eben geschult werden, und  
 511 die sich dann da bei uns registrieren können auch, die eben als Babysitter von uns auch nur  
 512 vermittelt werden, also einfach nur die Namen weitergegeben werden. Und da haben wir auch  
 513 schon mal in der Richtung dann eben angedacht, dass es – genau es ging eben dann auch  
 514 über die Kirche – so war das, es waren Firmlinge, wo wir als Projekt des ausgegeben haben, da  
 515 haben wir einen so'n Firmtag, die müssen da ja so mehrere Stunden absolvieren – und da hat  
 516 es einen Tag gegeben, genau, und da ham wir angeboten, dass sie sich was aussuchen kön-  
 517 nen: entweder sie haben das Altenheim besucht oder sie sind quasi zu uns und wir haben so'n  
 518 (...) Plakate und Ständer und was wir alles so machen und anbieten in der Nachbarschaftshilfe:  
 519 Sei es Familienzentrum, als auch Senioren, und dass man eben auch Einkaufsdienste – genau,  
 520 so war des. Und dann haben wir dann Zettelchen verteilt, ob jemand Interesse hat, eben sich  
 521 nachmittags so a Stunde, (...) eben für Senioren einkaufen zu gehen und ja, wir haben das  
 522 verteilt, wir haben nicht EINmal irgend a Resonanz gekriegt. Also die waren – ist uns nachher  
 523 auch gesagt worden, dass dieser Jahrgang, also diese Gruppen relativ schwierig waren zu  
 524 motivieren für ihre soziale - oder des was halt überhaupt bei der Firmung alles mit dran war,  
 525 also ja, die waren ziemlich... die sind halt da hingegangen, haben das halt gemacht, weil das  
 526 zur Firmstunde gehört hat, aber dass man jetzt da irgendwie großes Interesse hat wecken kön-  
 527 nen (... )

528 **I: nichts Dauerhaftes**

529 N3: Das war nicht der Fall, nichts Dauerhaftes, nein wir haben uns auch wirklich Mühe gege-  
 530 ben, haben da Plakate und, ist schon klar, Spiele mit Oma Opa zu machen, manche, also mei-  
 531 ne Kinder haben noch ganz gerne Brettspiele gemacht, aber die heutige Jugend, da müsste  
 532 dann die Oma schon irgendwie zocken können oder – des ist alles ganz anders. Des war tat-  
 533 sächlich eine Idee von uns aber hat sich auch nicht

534 **I: Oder Smartphone Sprechstunden für Senioren, wo Senioren über die Technik ins Ge-**  
 535 **spräch kommen mit (...) Jugendlichen.**

536 N3: Ja, (...) ähm wäre eine Idee, aber haben wir noch nicht verfolgt.

537 **I: Alles klar, gut. So, das war jetzt so mein Fragebogen gibt es irgendetwas, was ich noch**  
 538 **vergessen habe, was Sie noch loswerden möchten, was Sie noch ergänzen möchten?**

539 E: Vorher ist mir noch irgendwas gekommen, was ich so, wo mir was eingefallen ist, wo ich  
 540 vorher was nochmal dazu sagen könnt, aber das war jetzt nicht so extrem, ich weiß so grad  
 541 auch schon nicht mehr, was das jetzt war, aber es war jetzt nicht so – nichts was jetzt nicht so  
 542 besprochen worden ist. Also (...) nee, (...) soweit fällt mir dann nichts mehr ein.

543 **I: Gut, dann beende ich jetzt die Aufzeichnung einmal**

1 **Transkript Interview IV**

2 18.3.2021, Start 14:00 Uhr, Dauer 36 Minuten, I: Interviewerin, N4: Nachbarschaftshilfe 4

3 **I: So die Aufzeichnung läuft. Also erst mal herzlichen Dank, dass Sie der Bitte von Frau**  
4 **██████ und von mir nachgekommen sind, dass wir uns hier in einem Gespräch über ihre**  
5 **Erfahrungen mit dem ehrenamtlichen Engagement unterhalten können.**

6 N4: Sehr gerne

7 **I: Ich schreibe jetzt meine Bachelorarbeit. Ich bin an der FOM in München habe berufs-**  
8 **begleitend studiert und schreibt jetzt über die Entwicklungen und Herausforderungen**  
9 **von ehrenamtlichem Engagement. Und das theoretische Konzept dazu ist das der Sozial-**  
10 **raumorientierung. Genau. So, , die Einverständniserklärung, dass sich das Audio auf-**  
11 **nehmen darf, habe ich erhalten. Und dann würde ich jetzt gerne mit der ersten Frage**  
12 **anfangen. Bei der Bezeichnung ehrenamtlicher Arbeit fällt eine Begriffsvielfalt auf, so-**  
13 **wohl im Alltagsgebrauch als auch in der Fachliteratur. Von Ehrenamt, Freiwilligenarbeit,**  
14 **bürgerschaftlichem oder zivilgesellschaftlichem Engagement zu Laienhelfer. Welche**  
15 **oder welche Begriffe nutzen Sie in Ihrer Einrichtung?**

16 N4: Also grundsätzlich sprechen wir so untereinander von Helfern einfach nur, die dieses Eh-  
17 renamt ausüben. Wir sprechen aber auch von den Helfern auf Übungsleiterpauschale zum  
18 Beispiel oder vom bürgerschaftlichen Engagement. Also so in dieser Richtung.

19 **I: Also in dieser Richtung. Und wird unterschieden nach Personen, die eine Aufwands-**  
20 **entschädigung bekommen oder ist das jetzt nicht das Kriterium, wie das ausgedrückt**  
21 **wird?**

22 N4: nicht unbedingt es Kriterium, weil bei uns eigentlich FAST alle eine Aufwandsentschädi-  
23 gung erhalten.

24 **I: Okay (...) gut nun zu Ihrer Nachbarschaftshilfe können Sie mir bitte etwas zu der Größe**  
25 **vor Corona und derzeit also im März 2021 sagen: Wie viele hauptamtliche Mitarbeiter**  
26 **viele ehrenamtlich Tätige haben Sie und gibt es Veränderungen?**

27 N4: Also es san in etwa gleich viele Mitarbeiter insgesamt geblieben wir haben an hauptamtli-  
28 chen Mitarbeitern ca. (...) 22 jetzt sans 24, wobei da die Minijobkräfte nicht mitgezählt san. Das  
29 san extra 13, 14 jetzt, also das ist fast identisch geblieben und der ehrenamtliche Anteil an  
30 Helfern praktisch war Anfang 2020 17 jetzt sins 19, also auch in etwa gleichgeblieben. San nur  
31 ganz geringe Schwankungen

32 **I: Okay, und gab es Kurzarbeit während einer Phase, sodass Sie da**

33 N4: Nein ham wir gar nicht. ham Wir gar nicht gehabt, auch nicht bei den Hauptamtlichen. Wir  
34 haben alle weiter Vollzeit beschäftigt. Wir hatten keine Kurzarbeit.

35 **I: O. k., so den theoretischen Hintergrund meiner Bachelorarbeit bildet das Fachkonzept**  
36 **der Sozialraumorientierung, bei dem die Gestaltung lebenswerter Sozialraum, Räume,**  
37 **die Aktivierung der Bewohnerinnen mit ihren Interessen und Ressourcen sowie die Ver-**  
38 **netzung eine wichtige Rolle spielt. Zunächst zur Gestaltung lebenswerter Sozialräume**  
39 **mit Unterstützung von Ehrenamtlichen: In welchen Bereichen werden ehrenamtliche**  
40 **Mitarbeiter eingesetzt und wie verteilt sich das so ungefähr. was sind die Hauptbereiche**  
41 **und hat sich das Aufgabenspektrum der Freiwilligen in den letzten Jahren verändert.**

42 N4: Also die Hauptbereiche, wo beiuns eingesetzt wird ist in erster Linie die Betreuung und die  
43 Demenzbetreuung, also des ist ein großes Hauptgebiet und der hauswirtschaftliche die haus-  
44 wirtschaftlichen Unterstützungsleistungen. Des ist der zweite große Bereich. Verändert hat sie  
45 sich insofern, dass die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen im größeren Umfang nachgefragt  
46 werden als früher, mit zunehmend mehr - durch des, dass die Leute ah diesen Entlastungsbe-  
47 trag über § 45 bekommen, ist da einfach die größere Nachfrage vorhanden, ja, so würde ich es  
48 sagen. Das sind unsere Hauptbereiche.

49 **I: Und im Bereich Kinder, Jugendliche oder so seine Organisationsarbeiten (...) Veran-**  
50 **staltung Büroorganisation sind da die Ehrenamtlichen auch irgendwie tätig, oder?**

51 N4: Also im Kinderbereich san in der Kinderspielgruppe auch Ehrenamtliche tätig, wobei sich  
 52 auch das Ehrenamt einfach manchmal mit nem Minijob ergänzt, überschneidet. Wie auch im-  
 53 mer. Dann ham wa bei uns im Vorstand zum Beispiel: Alle Mitglieder des Vorstands san rein  
 54 ehrenamtlich auch ohne Aufwandsentschädigung tätig. Also in diesem Bereich des san rein  
 55 Ehrenamtliche.

56 **I: Und, wie wirkt sich die Corona Panda Pandemie auf die Einsatzbereiche und die Ge-**  
 57 **staltung aus?**

58 N4: Also am Anfang Während des ersten Lockdowns hat es sich erheblich ausgewirkt, weil wir  
 59 diese Angebote nicht mehr durchführen konnten. Es ist zum einen von vielen Patienten abge-  
 60 sagt, dass da die Leistungen abgesagt worden - aus Angst vor Ansteckung. Es haben manche  
 61 Mitarbeiter oder beziehungsweise diese ehrenamtlichen Helfer, Mitarbeiter nicht die Helfer jetzt,  
 62 auch zum Teil die Älteren abgesagt. Eine Dame im Büro hat abgesagt, die aus Angst vor An-  
 63 steckung dann nicht mehr gearbeitet ham, aber dann zur ganz langsam sukzessive san die  
 64 Leistungen ja wieder hochgefahren worden. Wir konnten auch wieder zu den Menschen hingeh-  
 65 en, was nicht telefonisch oder digital zu ersetzen ist, letztendlich also man hat des dann schon  
 66 versucht a bisserl telefonisch auch aufzufangen, aber letztendlich ist schon einfach die  
 67 BEGEGNUNG des Zentrale bei und des kann auch telefonisch nicht in diesem Umfang aufge-  
 68 fangen werden. Also des ist dann wieder angelaufen. Wir dürfen's ja nach wie vor weiter durch-  
 69 führen, jetzt auch beim einen, zweiten Lockdown, da waren die Einschränkungen erheblich  
 70 geringer. Also wir san fast im gleichen Umfang weitergelaufen, wie i schon erwähnt habe. Es  
 71 haben manche Patienten oder Senioren dann eben abgesagt haben, aber wir ham aber andere  
 72 wieder hinzugewonnen, also sodass es sich im Endeffekt vom Bedarf her ziemlich die Waage  
 73 gehalten hat.

74 **I: O. k., und gab es ein Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage beim freiwilli-**  
 75 **gen, beim freiwilligen Engagement**

76 N4: Während der Coronazeit?

77 **I: Ja jetzt so in der**

78 N4: Also im sogn wir mal im Bereich von Einkaufsdiensten hama sehr viel ehrenamtliches En-  
 79 gagement erlebt. Hamwa Anfragen gehabt von Bewohnern, von der Gemeinde, die gerne hel-  
 80 fen wollten. Letztlich wurden diese Einkaufsdienste aber nicht von uns organisiert als Nachbar-  
 81 schaftshilfe des lief in [REDACTED] über die Gemeinde. Aber auch dort habe ich erfahren, dass  
 82 praktisch mehr HELFER vorhanden waren, als wie definitiv Senioren dann auch nachgefragt  
 83 haben. Die ganzen anderen Bereiche waren relativ san relativ stabil und gleichgeblieben. Es  
 84 hat sich die Waage gehalten.

85 **I: Und so unabhängig von Corona: haben Sie das Gefühl, das irgendwo ein Bedarf ist,**  
 86 **aber die, die ehrenamtlichen, die Freiwilligen fehlen?**

87 N4: Also im Bereich der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen sind, die Ehrenamtlichen nicht so  
 88 leicht zu finden, sag ma mal so. Also des tendiert immer mehr dazu, dass man da Leute in  
 89 Festanstellung suchen muss und auch des ist schwierig genug. Also des is a Bereich, der glaub  
 90 ich mit ehrenamtlichen gerade im Haushalt nicht gut dauerhaft abgedeckt werden kann. Vor  
 91 allem der Bedarf der da da ist. Also die meisten ehrenamtlichen Helfer finden mir wirklich für die  
 92 Betreuung.

93 **I: O. k., das passt dann zu der nächsten Frage: Da geht es um die Aktivierung der Be-**  
 94 **wohnerinnen mit ihren Interessen und Ressourcen: Wie gewinnen Sie ehrenamtliche**  
 95 **Mitarbeiter? Wie finden Sie die im Quartier vorhandenen Interessen, Talente und Bedarfe**  
 96 **heraus? Also was funktioniert gut. Wo sind sie eher enttäuscht?**

97 N4: Mhmh. Also finden tu ma sie zum einen über die über Anzeigen, die ma im Gemeindeblatt  
 98 schalten, zum Beispiel, über Aushänge, die wir machen, ganz viel über Mundpropaganda, über  
 99 andere Mitarbeiter, die bei uns bereits schon sind. Aber GRUNDSätzlich ham wir eigentlich,  
 100 muss ich ehrlich sagen, wenig Wechsel in diesem Bereich, weil die Leute, die wir gewinnen  
 101 konnten, wir auch zum GROßteil, natürlich mit kleinem Wechsel, aber zum Großteil längerfristig  
 102 binden können. Und wie wird die Ressourcen herausfinden, was wem liegt: Ja also letztendlich  
 103 natürlich über Gespräche mit den Helfern, dass wir ganz nah dran sind, dass die Helfer immer

104 Ansprechpartner im Büro zur Verfügung haben, wo sie mit ihren größeren und kleineren Sorgen  
 105 kommen können. Es ist jederzeit möglich, wenn wenn sich ein Klient mit dem Helfer nicht ver-  
 106 steht, beispielsweise - von welcher Seite auch immer, dass man da auch jemanden mal abgibt,  
 107 jemanden anders bekommt, dass man einfach adäquat auf Probleme reagiert. Dass regelmäßige  
 108 Helfertreffen stattfinden, die auch von unserer Fachkraft, das ist bei uns meistens die Pfl-  
 109 gedienstleitung oder die Hauswirtschaftsleitung, moderiert werden und do wern a Probleme, die  
 110 dann vor Ort entstehen, besprochen und versucht, irgendwie zu lösen. Also die Mitarbeiter san  
 111 im großen Ganzen und damit auch die Helfer bei uns sehr zufrieden, muss i sogn und bleiben  
 112 auch lang.

113 **I: Das war die Frage Nummer 6 son bisschen. Also ich hab noch eine Nachfrage zu die-**  
 114 **sem: Wie gewinnen Sie ehrenamtliche Mitarbeiter: Gab's jetzt irgendwie während der**  
 115 **Corona Coronapandemie andere Personengruppen, die sich angeboten haben, zum Bei-**  
 116 **spiel Beschäftigte in Kurzarbeit oder Studenten oder dass ein Sportverein irgendeine**  
 117 **besondere Aktion mit Ihnen zusammen macht?**

118 N4: Mhm, genau also diese Anfragen ham wa eben im Bereich dieser Einkaufsdienste bekom-  
 119 men und dai ham wa tatsächlich Anfragen von Leuten bekommen, die jetzt in Kurzarbeit sind  
 120 oder gar nicht arbeiten können, arbeitslos sind, äh die einfach mehr ZEIT zur Verfügung haben  
 121 und sich dann sozial engagieren wollten. Aber die han mir speziell in diesem Bereich nicht ge-  
 122 braucht. Aber für n langfristiges Engagement haben, ham wa jetzt da eigentlich auch nieman-  
 123 den gewinnen können, außer vielleicht - ja guat, ich muss jetzt ein bisserl einschränken. Viel-  
 124 leicht eine Dame ham wa schon gewonnen, die im Hauptberuf da eben auf etwas unsicheren  
 125 Beinen beruflich durch die Coronapandemie steht. Und dies sich eben nebenbei no a bisserl  
 126 ehrenamtlich engagieren will. Also eine hamwer gewonnen, aber das ist glaub i ist sehr, sehr  
 127 geringen diesem Bereich.

128 **I: Okay dann kommt nochmal zu der Frage sechs: Wie halten Sie ehrenamtliche Mitarbei-**  
 129 **ter? Sie hatten gesagt, dass sie sehr viel mit den Leuten sprechen und so. Gibt es auch**  
 130 **sonst irgendwie oder nen geselligen Abend machen? Gibt es sonstige Ehrungen oder**  
 131 **gibt es was, was weiß ich - sind da was schätzen die ehrenamtlichen Mitarbeiter?**

132 N4: Also schon grundsätzlich die Wertschätzung als solches für die Arbeit für die Tätigkeit, was  
 133 sie machen, also ne gewisse Anerkennung ihrer Arbeit, was sie leisten. Sie kriegen natürlich  
 134 auch sehr viele positive Rückmeldungen von den, von den jeweilig Betroffenen, oder deren  
 135 Angehörige. I glaub des ist au wichtig für diese Arbeit, sodass die oft das Gefühl haben, Sie tun  
 136 richtig was Sinnvolles und es macht ihnen Spaß, des gibt ihnen sehr viel zurück. Aber von un-  
 137 serer Seite her, also nommal des kollegiale Team, des i vorher schon angesprochen hab. Wir  
 138 halten regelmäßig eben diese Helferbesprechungen Team Meetings praktisch ab, wo auch  
 139 diese Sorgen eben angesprochen werden können und wir sind eben immer ne Anlaufstelle,  
 140 also se wissen immer hier im Büro ist ne Anlaufstelle für ihre Probleme, Fragen, ja für ihre Kri-  
 141 tik: positiver und negativer Art. Des is eigen san eigentlich die Hauptdinge. Ehrungen in dem  
 142 Sinne, ja i mein jetzt natürlich runde Geburtstage geehrt werden, dass wir dann Karten schrei-  
 143 ben, dass die Blumen bekommen. Also sowas ist natürlich auch der Fall. Und Abende, also  
 144 normalerweise außerhalb Corona, , gibt's bei uns immer ein Silvester Essen. Es findet aber  
 145 immer im neuen Jahr, also ein Neujahressen, so sogn mer mal, ein Neujahressen, das immer  
 146 im Januar stattfindet und das san wirklich alle, auch die Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen. Also  
 147 san ALLE, die in der Nachbarschaftshilfe engagiert sind, dann eingeladen und ham wir dann  
 148 immer einen sehr schönen Abend. Aber das ist in der Corona Zeit jetzt schon zum zweiten Mal  
 149 ausgesetzt. Nein, zum ersten Mal ausgesetzt, weil letztes Jahr hatten wirs noch. Also DES  
 150 findet schon auch statt. Aber i glaub, des des wirklich, wirklich Zentrale ist auch die positive  
 151 Rückmeldung von uns und von den Patienten, eben, die eben die Ehrenamtlichen erhalten.

152 **I: Und zum Beispiel diese bayerische Ehrenamtskarte.**

153 N4: I glaub manche Mitarbeiter haben des, aber des ist nicht unbedingt von zentraler Bedeu-  
 154 tung für viele.

155 **I: Das ist nicht für die Motivation entscheidend?**

156 N4: Nein, nicht wirklich, glaube ich. Also für manche so a bisserl am Rand, ist sicher sinnvoll,  
 157 aber es ist nicht die Entscheidung, sich von Ehrenamt zu engagieren. Was schon dazu kommt:

- 158 Des muss i a schon fast sagen, dass diese Übungsleiterpauschale und diese Aufwandsent-  
 159 schädigung, die bezahlt wird, auch für manche schon ein Anreiz ist - einfach noch ein paar Euro  
 160 dazu zu verdienen. Auch des glaube darf man nicht ganz außer Acht lassen.
- 161 **I: Würden sie sagen das, dass eher dann die Rentner sind, die sich darüber freuen oder**  
 162 **gibt es auch andere, wo sie, also Jüngere, die noch keine Renten beziehen, die sich über**  
 163 **das Geld freuen?**
- 164 N4: Also beide, aber mir ham natürlich, PRImär also es gibt a mal jüngere, aber es gibt primär  
 165 ältere Mitarbeiter und die freuen sich schon zusätzlich zur Rente da no a paar Euro dazu zu  
 166 verdienen. Ja würd i jetzt schon sagen.
- 167 **I: Okay, jetzt die Frage fünf, wenn man mal den typischen Bildungsbürger, der sich sta-**  
 168 **tistisch gesehen häufiger ehrenamtlich engagiert, außer Acht lässt, wo engagieren sich**  
 169 **Menschen mit besonderen Bedürfnissen, also wie gelingt es Ihnen, diese einzubinden.**  
 170 **Also,**
- 171 N4: Also Menschen mit besonderen Bedürfnissen des, dachte ich mir: Was meinen Sie damit?  
 172 Zum einen, also jetzt in Richtung, meinen se Behinderten Status Migrationshintergrund? Was  
 173 ist damit gemeint?
- 174 **I: Genau, so etwas in der Richtung, also Leute, die nicht immer auf der Sonnenseite des**  
 175 **Lebens stehen und die vielleicht mal, genau, also Menschen mit Behinderung, Arbeitslose,**  
 176 **finanzschwache Migrationshintergrund und vielleicht auch Ältere,**
- 177 N4: Okay, also im Bereich der ehrenamtlichen Helfer haben wir weniger Mitarbeiter mit Migrati-  
 178 onshintergrund also weniger Helfer, , da hab i mir die Liste davor nommal durchgeschaut, da is  
 179 eigentlich nur eine ehrenamtlich tätig, die auch früher, aber bei uns in der Pflege gearbeitet hat,  
 180 und dann doch aufgehört hat aus Altersgründen und sich jetzt noch ehrenamtlich engagiert.  
 181 Ansonsten san mit Migrationshintergrund in im Helferbereich also nicht im hauptamtlichen Be-  
 182 reich, im Hilfebereiche eher weniger die sich da melden. I glaub des ist vielleicht auch in den  
 183 ihra Kreisen nicht so bekannt. Ich weiß es nicht. Behinderungen ist jetzt weniger bei uns. Aber  
 184 sozial schwache, psychisch Auffällige, aus Arbeitslosigkeit haben , sowas haben wir öfter mal  
 185 und die können wir natürlich mit Ehrenamt zusammen ganz gut auffangen und je nachdem, in  
 186 welchem Bereich sie sich dann gut entwickeln oder Interesse haben, haben, kann ma die  
 187 durchaus, aber in anderen Bereichen dann einsetzen: Minijob oder manche dann einer - also  
 188 wir ham dann schon manch einer in Festeinstellungen dann übernommen und geguckt, für  
 189 welche Bereich das eben für die dann jeweils infrage kommt: Also Pflege oder Kinderbereich  
 190 oder auch bei uns im Büro. Also des ist durchaus, durchaus immer wieder kommt es immer  
 191 wieder vor.
- 192 **I: Ich hatte mir überlegt, ob man, ob sich aus so ner typischen Einzelfallarbeit im Sozial-**  
 193 **bereich, ob da sich auch neue Engagierte finden. Also wenn jemand, was weiß ich beim**  
 194 **Allgemeinen Sozialdienst, oder wo auch immer, so als Fall betreut wird, wird dann mal**  
 195 **geguckt - Ach, guck mal ok, es gibt diese eine Baustelle, aber lass uns doch mal was**  
 196 **was Schönes mit dir machen, wo du Spaß daran hast, wo du unter die Leute kommst**  
 197 **oder sonst was. Ergibt sich aus dieser Einzelfallarbeit auch neues Engagement?**
- 198 N4: Also hab i die Erfahrung noch nicht gemacht, aber da weiß jetzt ehrlich gesagt zu wenig  
 199 drüber. Ich würd's gut finden. Also was Sie jetzt beschrieben haben und wenn in solchen Fällen  
 200 eben ne Zusammenarbeit stattfindet, dass solche dann auch mal zu uns „geschickt werden“ (in  
 201 Anführungszeichen) und man sich die mal anschaut mit dene spricht, die in unser Team holt,  
 202 würde ich einen sehr sehr guten Ansatz drin sehen. Aber ich habs jetzt in der Praxis so nicht  
 203 erlebt. Aber wäre es sicher sicherlich wünschenswert,
- 204 **I: Weil es geht um dieses Prinzip der Defizitorientierung und dieser Ressourcenorientie-**  
 205 **rung, bei der Sozialraumorientierung, dass man halt bei den Leuten nicht immer nur das**  
 206 **Manko feststellt, sondern sagt o. k. Wir bearbeiten das eine, was so ansteht, aber lass**  
 207 **uns noch nach Themen suchen, und da gibt es immer in der Literatur so einzelne Bei-**  
 208 **spiele, die so hervorgehoben werden, wo dann ein (...) - was weiß ich - der Vater von**  
 209 **einem Schulschwänzer als Handwerker haushaltsnahe Dienstleistungen macht und**  
 210 **dadurch dann seine Arbeitsstelle findet, so ne.**

211 N4: Also grundsätzlich samma für sowas sehr sehr offen. Mia san a sozialer Bereich, also wir  
 212 versuchen, solche Leute sehr wohl zu integrieren und wie gsagt, im Feststellungsbereich  
 213 hanmma auch einige, auch im Minijobbereich, sogar im Ehrenamt – jetzt fallen mir auch welche  
 214 ein, die aus Burnout-Gründen oder wie auch immer, aus anderen Berufen dann rausgefallen  
 215 san und sich bei uns engagieren. Der VORteil bei uns ist eben, dass die soziale Arbeit auch viel  
 216 positive Rückmeldungen bringen, die Leute ihre Batterien da wieder ja auch auf gewisse Weise  
 217 aufladen können und ah vom zeitlichen Pensum her sich ehrenamtlich nicht voll engagieren  
 218 müssen, mit nem Vollzeitjob, sondern sich in diesen Bereichen ah die Stunden gut einteilen  
 219 können. Die Termine mit dem Patienten selber vereinbaren können, i find des dann dies sehr  
 220 sehr großen VORteile wo zum ah Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen ist und auch  
 221 von der Arbeitsbelastung her des dann nicht überhandnimmt, weil wenn einer sagt, o. k., er  
 222 kann nur ein zwei Patienten nehmen, ist es für uns in Ordnung, der andere macht fünf, sechs  
 223 Patienten, dann ist es auch für uns in Ordnung. Wir ham da einfach wahnsinnig viel Spielraum  
 224 zur Verfügung. Solche Leute gut aufzufangen. Und im Übrigen auch das WISSEN dazu muss  
 225 ich einfach auch sagen, wir kommen alle aus medizinischen Berufen und ham diesen Hinter-  
 226 grund einfach auch, auf diese Leute einzugehen also, finde ich sehr gut.

227 **I: Ja, und dann die siebte Frage die Vernetzung spielt bei der Sozialraumorientierung**  
 228 **eine wichtige Rolle. im Hinblick auf die Arbeit mit freiwillig Engagierten, mit wem vernetzt**  
 229 **sich die Nachbarschaftshilfe, was läuft gut, wo sind die Herausforderungen, die Verände-**  
 230 **runge vielleicht auch.**

231 N4: Also mea san da natürlich mit den anderen Nachbarschaftshilfen, vernetzt, wie Sie ja von  
 232 der Frau [REDACTED] auch wissen, die die ARGE-Sprecherin ist. Genau, mea san mit der Gemeinde  
 233 in nem engen zusammen, in enger Zusammenarbeit mit dem Kollegium - des ist bei uns des  
 234 Seniorenheim vor Ort und des betreute Wohnen des dort auch mit angeboten. Mea arbeiten mit  
 235 Palliativteams zusammen, weil wir auch einen ambulanten Pflegedienst dabei haben. Mea san  
 236 mit mit die Kinder der Kinderarbeit im Netzwerk engagierten mit'm Landratsamt. Also mea ham  
 237 scho sehr viele Kontakte in dieser Richtung, die da aufrechterhalten werden.

238 **I: Und gibt es da auch Konkurrenzsituationen auch unter diesen verschiedenen Anbie-**  
 239 **tern**

240 N4: Ja, mhmh, also im Großen und Ganzen nein, weil eigentlich sehr viel Bedarf da ist, und weil  
 241 man sich im Großen und Ganzen ergänzt. Aber es es ist nicht sodass es überhaupt keine Kon-  
 242 kurrenz gibt. Das wär auch schön geredet. Natürlich gibt's bestimmte Bereiche, die sich über-  
 243 schneiden und wo schon gewisse Konkurrenz da ist. Im ambulanten Pflegebereich, im betreu-  
 244 ten Wohnen zu Hause beispielsweise, ja ne gewisse Konkurrenz ist da, aber das ist nicht so,  
 245 dass die Zusammenarbeit darunter leidet, wie gsagt, weil ein sehr sehr großer Bedarf in diesem  
 246 Bereich ist und jeder versucht ja sein Bestes zu geben und man nimmt sich gegenseitig jetzt nix  
 247 weg in dem Sinn.

248 **I: Okay Ja die Frage war zum Beispiel auch, ob man sich Ehrenamtliche wegnimmt, so**  
 249 **'ne, also**

250 N4: Okay, ja die (...) nicht bewusst. also ich hab diese Problematik jetzt nicht so erlebt, dass ma  
 251 abgeworben werden oder so, nein kann ich nicht so unterstreichen. Nein!

252 **I: Muss ja auch nicht! Ist ja gut.**

253 N4: Nö, nö, ich versuch so nein, aber eigentlich nicht. m mmm

254 **I: Gut! Achte Frage: Welche konzeptionellen Denkanstöße könnten aus der, der Pande-**  
 255 **mie geschuldeten, schwierigen Zeit mitgenommen werden auch für die Zeit nach Corona.**  
 256 **Also wie kann man Quartiersarbeit erweitern oder erneuern, also zum Beispiel den Sozi-**  
 257 **alraum neu erkunden, Gespräche im öffentlichen Raum, Beratung in sogenannten**  
 258 **Schwellenräumen zwischen öffentlichem, privatem Grund.**

259 N4: Ja, ich denke schon, dass die Digitalisierung natürlich nen großen Fortschritt jetzt gemacht  
 260 hat in dieser Zeit was man in unserem Interview jetzt auch grad sieht. Dass viele Besprechun-  
 261 gen auch digital stattfinden können. I find des hat viele, viele große Vorteile auch mit sich ge-  
 262 bracht. Schon alleine zeitlich. Aber i glaub letztendlich, dass man diese ganze Digitalisierung in  
 263 diesem Rahmen nicht auf Patienten übertragen kann. Also auch ältere Leute, die das einfach

264 nach wie vor lässt sich das nicht alles durch Digitalisierung lösen und über'n Computer. Es ist  
 265 einfach die Präsenz vor Ort in diesem Bereich wahnsinnig wichtig. Also es reicht nicht, und ich  
 266 finde, man sieht es -dos hat jetzt weniger mit Ehrenamt zu tun als wie zum Beispiel ah mit die-  
 267 sen Einstufungen in die Pflegegrade zum Beispiel, oder die Pflegeberatungen, die a zum Teil  
 268 telefonisch auf Wunsch des Patienten durchgeführt werden, aber letztendlich sieht man die  
 269 Patienten nicht und des einfach en großes Manko kommt schon zu Fehleinschätzungen, also  
 270 man kann durch Digitalisierung im sozialen Bereich definitiv nicht alles ersetzen. Also von daher  
 271 sehe ich in diesem Bereich gerade in der praktischen Arbeit die Digitalisierung nicht als das  
 272 Mittel der Wahl.

273 **I: Ist dann die Digitalisierung für die Kommunikation unter den Ehrenamtlichen oder in in**  
 274 **ihrer Arbeit mit den Ehrenamtlichen möglich?**

275 N4: eigentlich nicht sehr gut. Also diese ganzen Teams- oder Helferbesprechungen, ham wir  
 276 nicht im großen Rahmen jetzt, digitalis also digital durchgeführt. Es hat nach wie vor analog  
 277 stattgefunden, findet jetzt gerade parallel hier nebenan auch analog statt. Mia mache das mit  
 278 Hygienekonzepte, mia mache des mit Abstand, mit den WENIGEN also machen dann öfter des  
 279 und in ganz kleinen Gruppen. Aber es ersetzt glaube ich letztlich nicht den direkten Umgang mit  
 280 den Helfern. Und grad weil in diesem Helferbereich au viele ältere Leute san, die san nicht so  
 281 firm in diesem Bereich, dass das ma des so wirklich gut anwenden könnten

282 **I: Hat sich denn die das Durchschnittsalter verjüngt jetzt, der Engagierten, aber Sie sag-**  
 283 **ten es nicht so viele Änderungen?**

284 N4: es hat jetzt kein so großer Unterschied, mea ham ein, zwei jüngere jetzt mit aufgenommen,  
 285 weiß i net, ob des rein - glaub i war jetzt net nur Corona bedingt. Es war jetzt zufällig. Aber der  
 286 Altersdurchschnitt ist EHER natürlich etwas höher als wie ganz jung. Also, ja die Jüngeren san  
 287 vielleicht dann nur kurzfristig engagiert, wenn sie studieren und nebenbei bisschen Zeit ham,  
 288 aber an so'nem richtigen ganz REGELmäßigen Engagement dann oft weniger interessiert - aus  
 289 verschiedenen Gründen: Studium, Kinder etc. einfach anders eingespannt als wie ältere Men-  
 290 schen

291 **I: Haben denn jetzt mit anderen Leuten -moment wo habe ich das denn (...), egal. Neunte**  
 292 **Frage: Jetzt Ihre Wünsche: Also jetzt können Sie mal sagen, was sie sich von wem wün-**  
 293 **schen würden. Für die Freiwilligenarbeit gibt es irgendWEN, der Ihnen bei der Unterstüt-**  
 294 **zung der Pläne helfen könnte. Also es geht um Austausch oder mehr Forschung, mehr**  
 295 **Spenden oder bei der Digitalisierung Unterstützung oder juristische Beratung oder Bü-**  
 296 **rokratieabbau oder Unternehmen, die Projekte fördern oder im Bildungsbereich mit**  
 297 **Schulen irgendwelcher Kooperation?**

298 N4: Ja zwei Sachen, also i find schon das zwei Sachen, die sie es auch angesprochen haben.  
 299 Im juristischen Bereich also im rechtlichen Bereich könnte ich mir schon auch Hilfestellung gut  
 300 vorstellen, umso verschiedene Graubereiche, die in diesem in diesem ganzen Ehrenamt Spekt-  
 301 rum nach wie vor bestehen, meiner Meinung nach, auch zu klären, also Abgrenzung Übungs-  
 302 leiterpauschale, Minijob, Höhe der Ehrenamtpauschale, Übungsleiterpauschale, also da gibt's  
 303 viele UNklarheiten in diesem Bereich, die letztlich, glaub ich, nicht 100-prozentig geklärt sind  
 304 und die find i erschweren schon die Arbeit. Des kann jetzt a net einer auf die Schnelle lösen, es  
 305 ist jetzt letztlich auch schon so bestimmte politische Entscheidungen auch, die da eigentlich mal  
 306 getroffen werden müssten. (...) Die Bürokratie, die Sie angesprochen haben, die finde ah, dass  
 307 dies sehr sehr hoch ist. Es ist ein sehr großer Bürokratieaufwand, der betrieben wird. Die Helfer  
 308 sollten ja geschult werden, es werden auch alle, aber dann ist alle Augenblick irgendwelche  
 309 anderen Regelungen, die ihnen einfallen, also einmal gibt's Schulungen nur für die Betreuung,  
 310 dann nur für die Helfer. Des ham se jetzt beides zusammen geschmissen. Seit 1. Januar 2020  
 311 ist es jetzt EINE Schulung. Also des san ois Sachen, die schon in gewisser Weise immer wieder  
 312 zur Verunsicherung führen und die man glaub i doch a bisserl besser lösen könnte, insgesamt.  
 313 Dann ah wer die Leitungen von diesen Kräften übernimmt. Einmal ist es sehr stark eingegrenzt  
 314 auf bestimmte Berufsgruppen, dann stellen Sie fest, dass in diesen Berufsgruppen wieder zu  
 315 wenig Führungskräfte gefunden werden und es wird dann der ganze Personen- und Berufs-  
 316 gruppenkreis dann wieder erweitert. Also DES san scho Dinge, die die glaub i etwas vereinfacht  
 317 werden müssten und könnten. Und auch die Bürokratie insgesamt in diesem Bereich etwas  
 318 ghört halt einfach abgebaut. Es ist sehr, sehr viel Verwaltungsaufwand, der hinter diesem gan-

319 zen System steckt. Aber wer letztendlich das abbauen könnte. Ja, weiß i net ich hab net DEN  
320 Ansprechpartner dafür. Es ist glaube ich eher ein gewisses strukturelles Problem.

321 **I: Also ich hatte jetzt in meiner Forschungsphase gelesen, dass da das Bürokratieabbau**  
322 **eigentlich schon seit Jahren das Thema, wo die sich bemühen, das zu machen, aber**

323 N4: Ja aber, es kommt net so recht in der Praxis an. Also es dann einfach viele Sachen, die gut  
324 gemeinsam, aber der Umsetzung oft schwierig und zeitintensiv - und des es schon das Prob-  
325 lem, also ja. Bürokratie ist nach wie vor sehr groß find i. (...) Also es könnten manche Sachen  
326 einfacher laufen, aber ja, wahrscheinlich gib't's ja dann wieder, keine Ahnung, ein paar schwar-  
327 ze Schafe dazwischen, die dann irgendwas falsch abrechnen und dann müssen dann doch  
328 wieder irgendwelche (...) anderen Bürokratiehürden aufgebaut werden, weil es dann doch nicht  
329 so reibungslos und einfach funktioniert. Aber es macht halt viel Arbeit, es verursacht viele Kos-  
330 ten in der Verwaltung, es is'n großer Zeitaufwand in diesen Bereichen, ja denke ich schon. Aber  
331 letztendlich bemühen sich die zuständigen BeHÖRDEN. So sei es Landratsamt oder oder oder  
332 wer der Gemeinden, die dafür zuständig san, san scho grundsätzlich bemüHT, also das ist jetzt  
333 nicht das ko i jetzt net sogn, dass jetzt einer Schuld an der Misere, aber es läuft ja auch insge-  
334 samt ganz gut, des san aber Sachen, also wie gsagt, dieser rechtliche Bereich und diese Büro-  
335 kratie da könnten - also hätte durchaus Luft nach oben, sag'n wir mal so - könnte durchaus was  
336 verbessert werden.

337 **I: Und bei der Digitalisierung, wird - das wird auch häufig angesprochen, dass man da**  
338 **eigentlich Unterstützung benötigt, dass viel mit privater, privaten Netzwerken abgedeckt**  
339 **wird, in diesem Bereich der Ehrenamtlichen, und dass da noch nicht so'n, ja so so richtig**  
340 **gute Empfehlungen sind nach mit datenschutzrechtlichen Praxistools usw., die da ge-**  
341 **nutzt werden.**

342 N4: Es kann jetzt sein, dass natürlich für Nachbarschaftshilfen sein, die rein ehrenamtlich arbei-  
343 ten, da gib't's ja welche, die überhaupt keine Hauptamtlichen haben. Aber die etwas größeren  
344 Nachbarschaftshilfen oder mir san jetzt vielleicht ne mittlere, mia san keine größere - das ■■■■■  
345 ■■■■■ ist wesentlich größer, aber diese mittleren bis größeren Nachbarschaftshilfen, die haben  
346 ja auch viele Hauptamtliche und von daher läuft bei denen des mit der ganz mit dem Daten-  
347 schutz und so jetzt relativ in geordneten Bahnen, also sagn mia mal so und damit san die die  
348 Helfer natürlich auch mit eingeschlossen und wir haben es soweit ganz gut im Griff - also des  
349 ist jetzt nicht unser Hauptproblem. Aber natürlich, war es eins der Probleme, die gelöst werden  
350 müssen. Des is scho klar. Aber da ham wir schon gewisse Ressourcen gehabt. Aber wenn es  
351 rein, Entschuldigung, dass ich so da nochmal unterbrech, wenn es natürlich rein Ehrenamtliche  
352 san, da müssen die schon sehr viel selber bewerkstelligen, also des ist sicher mit'm mit dem  
353 gewissen Know-how verbunden, und wenn man des nicht hat, im sozialen Bereich, dann hätt  
354 ma da schon Schwierigkeiten, das ist klar,

355 **I: Also ZiviZ hatte jetzt ne Umfrage durchgeführt, wo dann gesagt wurde, dass die Inves-**  
356 **tionen eben für diese Digitalisierung und die Investitionen im Bereich Hygieneschutz-**  
357 **maßnahmen, so groß waren, dass da finanzielle Engpässe auch entstanden sind, so ne.**

358 N4: Mhmh, na gut, also im digitalen Bereich hamwa scho Unterstützungsleistungen bekommen,  
359 also da san schon Fördergelder geflossen, die wir da gekriegt han, aber san halt oft Einmalzah-  
360 lungen, ich find was halt auch in die, , was halt auch ne Rolle spielt, ist diese Unterhaltsleistun-  
361 gen, die dann san. Also wenn man ne externe Firma einschaltet, die dann sich um die Digitali-  
362 sierung auch in den Büroräumen und des ganze kümmert, da laufen die Kosten dann erst. Und  
363 des ist was, des kann man nicht in dem Sinn umsetzen. Es ist dann immer nur ne Anschubfi-  
364 nanzierung, aber es san ja ah laufende Kosten, die entstehen oder für Schulung von Mitarbei-  
365 tern in diesem Bereich, also von den Ehrenamtlichen die san bei jetzt nicht mit Geräten ausge-  
366 stattet oder so. Also dieser ganze Bereich, allerdings muss i jetzt ehrlich sagn seh i ah kei Not-  
367 wendigkeit, dass die Ehrenamtlichen do no weiter digital ausgerüstet werden. Also do haben wir  
368 nit son Bedarf grad

369 **I: Und gibt es Kooperation mit Schulen oder Bildungseinrichtungen vor Ort irgendwie die**  
370 **da was, was ich wo ein welche Praktika oder womit ja organisiert werden oder Projektar-**  
371 **beiten?**

372 N4: In Richtung Digitalisierung



373 **I: Nee, bei einfach mit der Nachbarschaftshilfe, also gibt es eine Kooperation mit Schu-**  
 374 **len, wo dann Schüler Sie kennenlernen und so auch ein Zugang zu sozialen Themen und**  
 375 **Freiwilligenarbeit bekommen.**

376 N4: Also es ist so, dass wir immer wieder im ambulanten Bereich Krankenpflegeschüler neh-  
 377 men, die ihr Praktikum hier bei uns machen und dann hier mitlaufen oder mir ham Bewerbun-  
 378 gen von Praktikanten also mir han keine wichtigen festen Kooperationen mit Schulen. Aber mia  
 379 ham immer mal wieder Schüler, die hier nachfragen, aber aus unterschiedlichen Schulen, um  
 380 ihr Praktikum hier in verschiedensten Bereichen ableisten zu können, was wir außerhalb der  
 381 Coronazeit, jetzt nicht, aber außerhalb der Coronazeit auch gerne machen, aber genau, also  
 382 des des san von Dorfhelfer über Realschule, Hauptschule, Gymnasien, die hier a Sozialprakti-  
 383 kum machen. Also ham wir immer immer wieder welche. Des auf jeden Fall. Und a diesem  
 384 Boys-Day habe ich uns angemeldet, wo ma dann eben so Jungs ham, die in soziale Bereiche  
 385 reinschnuppern können - auch da nehmen wir zwei pro Jahr. Des is ja immer eine, ein Tag ist  
 386 es glaub i bloß, ein oder zwo ein ein Tag, ein Tag ist dieser Boys-Day bloß, da nehmen wir  
 387 auch immer Jungs, die sich dann auch die sozialen Berufe mal anschauen können, aber keine  
 388 feste Kooperation mit EINER Schule.

389 **I: Okay, gut dann wäre ich so weit durch mit meinem Fragebogen. Gibt es irgendetwas,**  
 390 **was Sie noch gerne ergänzen würden, was aus Ihrer Sicht noch relevant ist, was, was ich**  
 391 **vergessen habe?**

392 N: Es war eigentlich sehr umfangreich – nein fällt mir grundlegend jetzt grad nichts ein.

393 **I: Okay dann stoppte ich jetzt die Aufnahme einfach.**

394 N4: Also vielen Dank für das Interview!

395 **I: Moment, Aufzeichnung, läuft...**

1 **Transkript Interview V**

2 18.3.2021, Start 9:00 Uhr, Dauer 36 Minuten, I: Interviewerin, N5: Nachbarschaftshilfe 5

3 **I: So, die Aufzeichnung läuft. Dann mache ich das parallel noch mit meinem Handy,**  
 4 **dann nicht doppelt gesichert. (...) Ja schönen guten Morgen. Herzlichen Dank, dass**  
 5 **Sie sich Zeit für dieses Gespräch nehmen. Meine Bachelorarbeit, für dich das Inter-**  
 6 **view führe, befasst sich mit dem Thema ehrenamtliches Engagement Sozialraum.**  
 7 **Der Fokus liegt dann auf den Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen im Landkreis**  
 8 **München. Untersucht werden die Erfahrungen mit dem Engagement und die Verän-**  
 9 **derung in der letzten Zeit - und jetzt natürlich auch während der Coronapandemie.**  
 10 **Ich möchte, um ihr Einverständnis bitten, dass ich dieses Gespräch per Audio auf-**  
 11 **nahme, ich werde das Interview vertraulich behandeln. Da werden auch die Namen**  
 12 **und die den Ort der Nachbarschaftshilfe nicht erwähnt. Genau!**

13 N5: Die erteile ich hiermit

14 **I: Haben Sie noch Fragen?**

15 N5: Na, also für mich ist soweit alles klar.

16 **I: Super, dann erste Frage: Bei der Bezeichnung ehrenamtlicher Arbeit fällt eine Be-**  
 17 **griffsvielfalt auf - sowohl im Alltagsgebrauch als auch in der Fachliteratur. Von Eh-**  
 18 **renamt Freiwilligenarbeit bürgerschaftlichen oder zivilgesellschaftlichem Engage-**  
 19 **ments bis zu Laienhelfer. Welche oder welche Begriffe nutzen Sie in Ihrer Einrich-**  
 20 **tung?**

21 N5: Bei uns sind es die Ehrenamtlichen oder ehrenamtlichen Helfer.

22 **I: Das heißt diese dies alles, was dort getan wird, ohne Unterschied, ob die eine Auf-**  
 23 **wandsentschädigung bekommen, oder ob die völlig eigenständig ohne Vergütung**  
 24 **das machen, wird das mit ehrenamtliche Helfer oder Ehrenamt bezeichnet.**

25 N5: Genau, also des ist da differenzieren wir nicht.

26 **I: Okay so nun zur zweiten Frage: Nun zu Ihrer Nachbarschaftshilfe: Können Sie mir**  
 27 **bitte etwas zu der Größe VOR Corona und derzeit also im März 2021 sagen: Wie viele**  
 28 **hauptamtliche Mitarbeiter sind hier tätig und wie viele engagieren sich ehrenamtlich**  
 29 **und ob es Veränderungen gab.**

30 N5: Also mia ham 20 elf hauptamtliche Mitarbeiter gehabt und 21 kommt eine neue im  
 31 Bereich hauswirtschaftliche Hilfen mit dazu, eine neue Teilzeitkraft. Die aber 20 bereits  
 32 ehrenamtlich bei uns gegolten hat und jetzt in ein Angestelltenverhältnis übergeht. Wir  
 33 haben insgesamt ehrenamtliche Helfer – wobei wir ja net unterscheiden mit oder ohne  
 34 Entschädigung, ham wir 84 Ehrenamtliche Helfer 20 ghabt. 21 haben sich jetzt schon eini-  
 35 ge Neue dazu gemeldet. Also mir ham festgestellt, dass des der Wille ehrenamtlich zu  
 36 helfen, während der Pandemie jetzt sehr gestiegen ist. Wir haben sechs neue Mitarbeiter  
 37 jetzt 21 ehrenamtlichen scho dazu bekommen, vorwiegend in in der begleitenden Tätigkeit  
 38 oder in hauswirtschaftlichen Bereichen unterwegs. Was wir noch hatten 2020 haben sich  
 39 [.....]

40 **I: So, jetzt sind Sie rausgeflogen kleinen Moment, ich unterbreche**

41 N5: Des wollt ich, ich war grad bei den 80: Wir ham 2020 ham sich ganz spontan 80 Per-  
 42 sonen bei uns gemeldet, die uns im Bereich der Einkäufe unterstützen, eben für die Senio-  
 43 ren während der Pandemiezeit einkaufen zu gehen, wobei da sehr viele überhaupt nicht  
 44 tätig werden ham können, weil, San ma wieder abge.. Sie san noch da.

45 **I: Ich hab das Video jetzt abgeschaltet, damit die Leitung nicht überlastet ist, viel-**  
 46 **leicht lag das daran, dass die Videoaufzeichnung zu viel Bandbreite benötigt**

47 N5: Ja, o. k. Also, diese 80, die sich ganz spontan gemeldet haben: Da san ganz viele gar  
 48 nicht zum Zug kommen, weil mir gar nit so viele Einkäufe hatten – was ma ja genau. Des  
 49 is. Mir ham während der Coronapandemie hamwa einige von unsere Senioren, die helfen.  
 50 Also die machen dann vorwiegend die Begleitdienste – ghabt, die pausiert haben, ham wa

51 aber mit intensiven Kontakt halten, ham wa die alle halten können. Des heißt a Teil der hat  
 52 zwischendurch dann wieder angefangen und der andere Teil der ist also a bereit sind,  
 53 wenn's wenn's geimpft sind, oder oder die Pandemie wieder abgeflaut, wieder weiterzumachen.  
 54 Also im Prinzip, kann i sogn hamma [husten] unser Ehrenamtlichen-Pool aufgebaut  
 55 durch die Pandemie und haben voraussichtlich fast niemanden an von unseren Ehrenamtlichen Helfern  
 56 verloren. Also die stehen alle wieder in die Startlöcher

57 **I: Das ist ja gut und gab es jetzt neue Bedarfe an ehrenamtlichen Einsatzbereichen**

58 N5: Wie gesagt, diese Einkaufsfahrten. Des war des und im Moment fahren wir natürlich in  
 59 die Impfzentren. Also in unser Impfzentrum. Aber des jetzt ah net so großartig angefragt,  
 60 da hamma vielleicht, mei, in der Woche ein zwei Fahrten. Und Einkäufe ham wa ghabt um  
 61 die 100 Einkäufe 2020, also von März bis Dezember 20 waren es ca. 100 Einkaufsfahrten

62 **I: Mhmh, ok. Den theoretischen Hintergrund meiner Bachelorarbeit bildet das Fach-**  
 63 **konzept der Sozialraumorientierung, bei dem die Gestaltung lebenswerter Sozial-**  
 64 **räume, die Aktivierung der Bewohnerinnen mit ihren Interessen und Ressourcen,**  
 65 **sowie die Vernetzung eine wichtige Rolle äh, spielt. Jetzt zunächst zur Gestaltung**  
 66 **lebenswerter Sozialräume mit Unterstützung von Ehrenamtlichen. In welchen Berei-**  
 67 **chen werden ehrenamtliche Mitarbeiter eingesetzt? Wie verteilt sich das ungefähr**  
 68 **prozentual? Also wo sind Schwerpunkte?**

69 N5: Also die Schwerpunkte bei uns sind die Begleitdienste und die hauswirtschaftlichen  
 70 Hilfen, da ham wa an Teil Ehrenamtliche eingesetzt, aber vorwiegend die Begleitdienste.  
 71 Einsatz ham wa im im Kinderpark beim Hachinger Tisch. Wir ham ein großes Hilfsmittella-  
 72 ger wo ah zwei Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sein, hauswirtschaftlichen Hilfen wie gsagt,  
 73 die Alltagsbegleitung, Besuchsdienste in den Seniorenheimen mach ma mit Ehrenamtli-  
 74 chen, dann unsere Begleitdienste. Wir ham Veranstaltungen, die ma mit im auf ehrenamtli-  
 75 cher Basis machen, Ausflüge mehrere im Jahr – so Halbtagesausflüge, mia ham a Bastel-  
 76 gruppe, mia ham eine Singgruppe, ee Veeharfen-Gruppe: Des wird alles ehrenamtlich  
 77 geleitet und unser Seniorencafé wird auch ehrenamtlich gmacht. Des san so diese Berei-  
 78 che, in denen die Ehrenamtlichen eingesetzt werden.

79 **I: Okay, und haben Sie zur Weiterentwicklung des freiwilligen Engagements? Gibt es**  
 80 **noch irgendwelche Themen, die Sie noch angreifen möchten?**

81 N5: Ja, also wir sind ja vor drei Jahren in in neue Räume gezogen haben da auch einen  
 82 Veranstaltungsraum dabei, und da haben wir eben diese Senioren Kaffee aufgebaut, wir  
 83 ham unsere Bastelgruppe die war 25 Jahre im Altenheim, die ham wa dann umgezogen in  
 84 unseren Veranstaltungsraum und jetzt wollten eigentlich mehrere neue Projekte, wir ham a  
 85 Veeh-Harfen-Gruppe eben, die ist in diesem Veranstaltungsraum. Wir haben geplant jetzt  
 86 einen Kino-Nachmittag zu machen. So Senioren-Kino mit a bisserl geselligem Beisammen-  
 87 sein nebenbei - so einmal im Monat. Wir wollten eigentlich a allgemeines Frühstücks-  
 88 Treffen machen – wie oft im Monat, des ham wa noch nicht besprochen ghabt, und wir  
 89 wollten ein Senioren- Frühstück, also ein Herren-Frühstück machen, kein Senioren- Früh-  
 90 stück, ein Herren-Frühstück machen. Des san jetzt so diese näheren Sachen, die ma so  
 91 vorgehabt ham, wo eigentlich alles so fast fertig geplant war – aber a ist uns jetzt Corona  
 92 reingegrätscht. Also des liegt jetzt alles brach im Moment leider

93 **I: Gab es jetzt mit der Coronapandemie so etwas wie neue Aktivitätsformen also On-**  
 94 **linetreffen oder Outdooraktivitäten, also gemeinsame Spaziergänge oder online ho-**  
 95 **me schooling.**

96 N5: Also wir ham um die Senioren, es ja alles immer a bisserl a Datenschutzproblem: Mer  
 97 dürfe ja net irgendwelche Daten von Leuten speichern, die dem uns bekannt san, dass sie  
 98 alleinstehend san und und wenig Kontakte haben, ham aber durch durch die Einkaufs-  
 99 dienste ein paar neue Kontakte zu alleinstehenden Senioren geknüpft und do ham wa  
 100 dann wirklich also unsere ehrenamtlichen Helfer, die Begleitdienste sehr viel machen oder  
 101 vor Corona auch Besuchsdienste gemacht haben, die von diese Kontakte ständig weiter-  
 102 geführt. Wir ham auch eine Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige. Die Mitarbeiterin,

103 die die leitet, die war a in ständigem Kontakt mit ihren Senioren. Mir ham a Bildmal-Aktion  
 104 mit Schulkindern gestartet. Mir ham Weihnachten Plätzchen backen lassen von Kindern  
 105 und ham die dann den Senioren nach Hause gebracht. Unsere Bastelgruppenleiterin hat  
 106 Bastel-Pläne erstellt und die an ihre Gruppenmitglieder verteilt, mit Material dazu. Also mir  
 107 ham ganz scho stetig versucht, Kontakt zu halten.

108 **I: Ja, ist ja doch eine Menge. Jetzt zur vierten Frage: Das, also das zweitgenannte**  
 109 **Merkmal der Sozialraumorientierung ist das der Aktivierung der Bewohnerinnen mit**  
 110 **ihren Interessen und Ressourcen. Wie gewinnen Sie ehrenamtliche Mitarbeiter wie**  
 111 **finden Sie die im Quartier vorhandenen Interessen, Talente und Bedarfe raus. Also**  
 112 **was funktioniert gut, ist es Empfehlungen, Pressearbeit, ehemalige ich sag mal Kun-**  
 113 **den im weiteren Sinne, Freiwilligenmessen oder sonstiges?**

114 N5: Also, mia, bei uns läuft viel über Mund-zu-Mund-Propaganda: Unsere ehrenamtlichen  
 115 Mitarbeiter, die bereits tätig sind, die geben des ganz schön weiter, sodass mir eigentlich  
 116 immer momentan, die momentanen Bedarfe abdecken können. I hab jeden Monat in unse-  
 117 ren in unserem Gemeindeblatt en Artikel drin, sodass die Nachbarschaftshilfe bekannt ist  
 118 und dass man auch weiß, was ehrenamtlich bei uns gmacht wird. Es gibt bei uns im Ort  
 119 den Verein „für und mit“ des ist eine Ehrenamtlichen Börse, die vermittelt dann an die  
 120 Nachbarschaftshilfe weiter, natürlich a andere Träger aber i bin bei „für und mit“ Grün-  
 121 dungsmitglied und bin a Beisitzerin, also das hoist, da isser enger Kontakte do, sodass do  
 122 immer wieder Ehrenamtliche dann zu uns rüber vermittelt werden. Selber sprechen wir  
 123 natürlich auch unsere hauptamtlichen Mitarbeiter aktiv an.. Ja san so genau. und i muss  
 124 jetzt echt sogn, in Verbindung mit Corona, mia san überrannt worden mit mit Anfragen zur  
 125 ehrenamtlichen Mithilfe. Was WAHNSinnig bedauerlich ist man kann ja im Moment ganz  
 126 wenig Angebote mache, und dadurch ist natürlich wirklich schwierig, die Leute, die jetzt  
 127 Interesse ham mitzuhelfen, einzusetzen. Also des ist es echt SO traurig, weil es war so vui  
 128 Angebot da. Ich hab jetzt wieder das Angebot gehabt von am Herrn, der möcht regelmäßig  
 129 Montag und Dienstagvormittag, würde der ehrenamtlich arbeiten möchten, aber halt regel-  
 130 mäßig. Au gar net mit mit Aufwandsentschädigung oder Vergütung, sondern einfach, sich  
 131 einsetzen. Des wär jetzt genau der Mensch gewesen, den ich für das Herren Kaffee brau-  
 132 chen hätt können, aber mir san die Hände gebunden. Also des ist jetzt echt a schwierige  
 133 Situation, aber net nur für die Nachbarschaftshilfen, sondern für viele Vereine.

134 **I: Mhm, ok. Jetzt zur fünften Frage. Wenn man mal den typischen Bildungsbürger,**  
 135 **der sich statistisch gesehen häufiger ehrenamtlich engagiert, außer Acht lässt, wo**  
 136 **engagieren sich Menschen na ja mit besonderen Bedürfnissen oder besonderen**  
 137 **Konstellationen, wie gelingt es Ihnen, diese einzubinden. Also gibt es Menschen mit**  
 138 **Behinderung, Arbeitslose, Finanzschwache oder mit anderem Sprachhintergrund?**

139 N5: Also mea ha, mea san hier in [REDACTED], und in [REDACTED] san sehr, ist die Ar-  
 140beitslosenquote sehr gering, mia ham an sehr geringen Ausländeranteil, Behinderte - es ist  
 141 es ganz wenig, dass bei uns Menschen in der Richtung anfragen, mitzuhelfen. Wenn ma  
 142 wen ham, der schwierig zu händeln ist, den nehmen mir dann mit in die Gruppenarbeit,  
 143 also wie jetzt die Bastel-Gruppe oder oder den Singkreis, den leite ich mit der in Kooperati-  
 144 on mit der Musikschule läuft der. Den nehma dann eher mit zu uns in den Gruppen rein.  
 145 Und bei ner Arbeitslosigkeit heißt es ja net- sowas hinterfragen wir ja a net. Bei ner Arbeits-  
 146 losigkeit heißt es ja net, dass der net genauso guat ehrenamtlichen top arbeiten kann, wie  
 147 a Bürger in Beschäftigung. Also des ist jetzt in meinen Augen koa Bewertungspunkt: Wie  
 148 kann ich den einsetzen.

149 **I: Wie halten Sie ehrenamtliche Mitarbeiter? oder**

150 N5: Also die pflegen wir gut. [lachen] Also des

151 **I: Was ist den ehrenamtlichen Mitarbeitern wichtig? Was wer erfahren Sie so von**  
 152 **denen? Worüber freuen die sich? Was, was hält sie dabei?**

153 N5: Also, was den ehrenamtlichen Mitarbeitern GANZ wichtig ist, des ist nach wie vor der  
 154 persönliche Kontakt zu uns zur Verwaltung rein, des ist a der persönliche Kontakt zu mir:

155 Mir san ja noch in einer Größe, wo i wirklich unsere Mitarbeiter kenne, an jeden a bisserl  
 156 einschätzen kann, i hab jetzert während der Coronazeit, wo ma ja mit den Mitarbeitern jetzt  
 157 net persönlichen Kontakt hat, sondern höchstens mal telefoniert. hab i die regelmäßig -  
 158 entweder ich hab's zwischendurch immer mal wieder angerufen oder i habs per Mail über  
 159 Neuerungen informiert. Öh, hob ihna zu verschiedenen Anlässen – obs jetzt Ostern war  
 160 oder Weihnachten oder was, was weiß i - ein sonniger besonders schöner, sonniger Tag,  
 161 habe ich mich per Mail gemeldet und hob nachgefragt, ob's Ihnen gut geht, also des ist den  
 162 Mitarbeitern sehr wichtig, dass sie GESEHEN werden, ansonsten was machen mir? Mir  
 163 han dann natürlich unsere unsere Helferfeste, mia schicken Weihnachtsgrüße vorbei, wenn  
 164 i irgendwelche Artikel schreib und des passt im Artikel irgendwie rein, dann heb i jetzt  
 165 bsonders unsere Gruppenleiter namentlich hervor, oder ich ich, teil des öffentlich mit, dass i  
 166 also den Mitarbeitern dankbar bin und und wie schön, dass es ist, dass ma so einen festen  
 167 Stamm ham, der so gut zusammenhält. Also des, des glaub i, ist das Wichtigste bei den  
 168 ehrenamtlichen Mitarbeitern, dass sie gesehen werden, dass sie wissen, dass man froh ist,  
 169 das DA sind und dass die Anerkennung immer wieder ausgesprochen wird

170 **I: Und haben Sie so etwas wie die bayerische Ehrenamtskarte oder?**

171 N5: Ja ham wir, die werden von unseren Mitarbeitern kaum genutzt. Also wir han, Ich biete  
 172 die immer wieder an, ich glaub i hab jetzt drei Mitarbeiter, die sie haben. Man muss ja au a  
 173 gewisse Stundenzahl im Jahre dafür arbeiten oder oder oder aus oder mithelfen, aber kann  
 174 ma ja jetzt net songn mithelfen,. aber viele unserer Mitarbeiter ziehn da net, die wollen die  
 175 wollen sie einfach nicht.

176 **I: Mhm, ok, (...) gibt es da, vermuten sie da etwas, was dahinterstehen könnte?**  
 177 **Reicht denen**

178 N5: Die meisten unserer Mitarbeiter san finanziell, also die, diese Stundenzahl erreichen,  
 179 die san finanziell so abgesichert, dass die wirklich eane Ehrenamt ausüben, ohne dass sie  
 180 a Vergütung möchten. Des wird dann a abgelehnt, also wir ham ja zum Beispiel unsere  
 181 Begleitdienste, da hamma ja für die für die san zwischen ein und zwei Stunden, da kriegt  
 182 der ehrenamtliche Mitarbeiter bei uns eine Aufwandsentschädigung von fünf Euro. (...) das  
 183 wird a teilweise abgelehnt, sie wollen es nicht, die müssen es dann aber nehmen, damit da  
 184 Gleichstellung ist, weil wir haben auch einige, die mithelfen, die freuen sich über die fünf  
 185 Euro. Da sog i mal, es muss a Gleichstellung do sein, also nehmts es und wenn ses net  
 186 selbst behalten wollts, dann spendets es dann dem Verein am Ende von am Jahr. Des wird  
 187 dann ah so gehandhabt.

188 **I: Das heißt, bei Ihnen gibt es auch Ehrenamtliche, die diese Aufwandsentschädi-**  
 189 **gung auch gut gebrauchen können, sag ich mal.**

190 N5: Natürlich, ja. Also sagn mer mal: Gut gebrauchen, hamma wenige, aber wir haben  
 191 Leute dabei, die des dann zur Seite legen und sich irgendwie einen besondern Event leis-  
 192 ten dann - für das Ganze. Also es is jetzt net (...) es ist net so, dass dass bei uns der Groß-  
 193 teil mitarbeitet, weil er ehrenamtlichen noch was dazuverdienen muss. Des ist vielleicht im  
 194 hauswirtschaftlichen Bereich, dass da welche tätig san, die diese Aufwandsentschädigung  
 195 (...) guad mitverwenden können fürs monatliche Budget. Der Großteil ist wirklich, die ma-  
 196 chens einfach weilses, weils gerne helfen

197 **I: Mhm, ok. Nun zur siebten Frage: Die Vernetzung spielt bei der Sozialraumorientie-**  
 198 **rung eine wichtige Rolle. Im Hinblick auf die Arbeit freiwillig Engagierten mit wem**  
 199 **vernetzt sich die Nachbarschaftshilfe, was läuft aus Ihrer Sicht gut? Wo sind für Sie**  
 200 **Herausforderungen? Und was hat sich verändert so in der letzten Zeit? [Husten] Gibt**  
 201 **es zum Beispiel Kooperationen – ich denk jetzt Mal grad an das Arbeitsamt oder**  
 202 **genau, mit der Politik, mit dem Bildungswesen?**

203 N5: Also wir haben natürlich, wie Sie ja wissen, diese ARGE, in der mir sind, von den gan-  
 204 zen Nachbarschaftshilfen. Mia arbeiten im Landratsamt zusammen, mir han intensive Kon-  
 205 takte mit unserer Gemeinde, also da ist a sehr erfreuliche Zusammenarbeit, die unterstützt  
 206 uns a sehr. Ich versuche mit mit anderen Trägern zusammenzuarbeiten, also des klappt

207 zum größten Teil a gut, also zum Beispiel mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, des ist  
 208 äh, die Dame, die für die pflegenden Angehörigen für ██████████ zuständig – des ist a  
 209 hervorragende Zusammenarbeit. Also ich versuche, mit allen sozialen Trägern, die im im  
 210 Senioren-Bereich vor allem tätig san zusammenzuarbeiten, weil i bin nunmal der Meinung,  
 211 wenn man irgendwo no ein weiteres Wissen herbekommt oder Unterstützung, wir san im  
 212 Sozialbereich und da sollte man zusammen helfen, nicht gegeneinander arbeiten oder  
 213 irgendwelche eigenen Motivationen zugrunde legen. Und mir san a vernetzt hier mit den  
 214 Vereinen, mir han also jährlich unsere Telko mit mit sämtlichen Vereinsvorständen bei uns  
 215 im Ort, wo ah immer wieder Kontakte geschlossen werden. Also i hab jetzt mehrere, bei  
 216 uns gibt es den ██████████ Bus, des ist so a, die ham schon so a Auszeichnung kriegt, die  
 217 machen so a Busunternehmen, also das san Ehrenamtliche, die Personen aus den umlie-  
 218 genden Ortsteilen, weil wir han so verstreute Ortsteile, einen Fahrdienst bieten, einen reg-  
 219 gelmäßigen, so im stündlichen Rhythmus mit denen arbeiten wir zum Beispiel im Bereich  
 220 der Corona-Impffahrten zusammen, die unterstützen uns. Mir arbeiten mit der VHS zu-  
 221 sammen, da hamma schon Senioren-Kochkurse und Männer Kochkurse gmacht, mit der  
 222 Musikschule hamma eben gemeinsam den Singkreis. ja genau. ich versuche au mit mit  
 223 den Ärzten im Ort immer a bisserl Kontakt zu halten, dass man sich kennt. Also ich setz  
 224 sehr sehr stark auch auf auf Kooperationen und Zusammenarbeit.

225 **I: Gut, äh, achte Frage: Welche konzeptionellen Denkanstöße können aus der Pan-**  
 226 **demie geschuldeten, schwierigen Zeit mitgenommen werden? Auch für die Zeit nach**  
 227 **Corona. Wie kann man Quartiersarbeit erweitern, erneuern? Also gibt es mehr öffent-**  
 228 **lichen Raum, mehr Digitalisierung mehr, ja genau was gibt es gibt es neue Räume,**  
 229 **die Sie erschließen? Also sei es digital im Internet oder dass man mehr draußen**  
 230 **macht, mehr sich auf Plätzen trifft oder mehr, ja**

231 N5: Mmh, das ist zum Beispiel ja etwas mit draußen und Plätzen, was ich festgestellt hab,  
 232 was wahnsinnig bedauerlich ist. Wir haben unseren Veranstaltungsraum im ersten Stock,  
 233 mir ham ka Garten, mir hätten zwischendurch zum Beispiel ein Kaffee im Garten anbieten  
 234 können - mit begrenzter Zahl des hamwa uns nicht getraut, eben weil ma Innenräume ham,  
 235 am meisten bedauert hab ich, dass ma, dass ma sehr viele Senioren haben, die allein le-  
 236 ben, sind die jetzt so in dieser Zeit durchs Raster gfallen san und bin i, da rotiert bei mir im  
 237 Kopf, da denke ständig darüber nach, wie kann ma, da noch mehr Kontakte schaffen, wie  
 238 kann ma in in in der Zeit, also habe ich sehr stark dazugelernt, dass ma vielleicht noch  
 239 intensiver auf speziell allein lebende Senioren zugehen müsste. Was in in Altenheimen  
 240 müsst –wär natürlich des auch schöner, aber des ist im Moment sehr schwierig. diese An-  
 241 gebote, die mir ham, die müssed ma eben – aber da warn wir ja dabei, vielfältiger machen,  
 242 also mehr, mehr Richtung Kultur vielleicht also, dass mir mehr zum Magnet wird und und  
 243 noch mehr Menschen anspricht, insbesondere eben alleinstehende Senioren. Und was mir  
 244 für den Verwaltungsbereich aufgefallen ist, das mir bei der Nachbarschaftshilfe in ██████████  
 245 ██████████ viel zu wenig die neuen Medien nutzen, also jetzt wie zum Beispiel diese Zoom-  
 246 Besprechungen. Mir han jetzt erst vorm Vierteljahr mit Teams begonnen, unsere  
 247 Besprechungen per Teams zu machen, mir han von der Datenspeicherung und von der  
 248 Vernetzung her jetzt auf auf Onedrive a bisschen umgestellt. Also des is alles, wenn ma,  
 249 wenn man nicht, nicht im Büro sein soll, sondern Home-Office machen, da ghört bei uns  
 250 noch noch vieles verbessert, im Verwaltungsbereich.

251 **I: Das passt dann gut zu der nächsten Frage: Also, was bräuchten sie? Was welche**  
 252 **Rahmenbedingungen oder Strukturen, Unterstützungsbedarf hätte die Nachbar-**  
 253 **schaftshilfe in Bezug auf das Ehrenamt? Also bräuchten sie irgendwie Unterstüt-**  
 254 **zung bei der Digitalisierung oder genau, monetäre Leistungen im Zusammenhang**  
 255 **mit Digitalisierung oder juristische Beratung gerade in Bezug auf Datenschutz oder**  
 256 **so etwas?**

257 N5: Also juristische Beratung ist ja immer sehr sehr gefragt. Und bekommt man sehr sehr  
 258 selten zu, sagn ma mal, zu optimalen Preisen. des is natürlich schon immer, also wenn  
 259 wenn in der Beziehung Fragen hab, des scho immer mühselig da dann irgendwelche In-  
 260 formationen zu bekommen. Mei, was da doch ganz gut für uns ist, ist die ARGE, weil da

261 wirklich ja wirklich Leute drin sind, insbesondere die Frau [REDACTED], die SEHR sehr großes  
 262 Allgemeinwissen ham, Unterstützung in der Freiwilligenarbeit, was vielleicht verbessert  
 263 werden könnte, was i mir schon lang wünsch: bei unserer Gemeinde auf der Homepage  
 264 sollte sollte vui intensiver drauf hingewiesen werden, welche Vielfalt so ein freiwilliges Eh-  
 265 renamt hat und und ah vielleicht die Möglichkeit geschaffen werden, die Vereine deutlich  
 266 zu machen, was gewünscht wird und haben a auch die Vernetzung mit den Vereinen die ja  
 267 dann unterstützen und sogn du ich hab da jemanden, der is jetzt bei uns vielleicht net so  
 268 glücklich, aber könntest du dir vorstellen, dass der bei dir mithilft, also so diese Sachen san  
 269 natürlicher ja für uns eigentlich ganz wären ganz schön wenn da bisserl Unterstützung, da  
 270 wäre.

271 **I: Ich hatte zum Beispiel gelesen von Schulen, die ein Lehrfach so etwas wie Glück**  
 272 **oder Verantwortung haben und so Projektarbeit in den Schulen gemacht wird - mit**  
 273 **„sozialgenial“ oder Ganztagschulen, die einen Teil im sozialen Bereich sich dann**  
 274 **engagieren.**

275 N5: Ja bei uns in der im Gymnasium gibt's ja natürlich diese sozialen Wochen, und das san  
 276 immer im Februar zwei Wochen vor den Faschingsferien, do ham mir jedes Jahr an Schü-  
 277 ler, der bei uns 14 Tage alle Bereiche durchläuft. Und den lass ich auch bewusst alle Be-  
 278 reiche durchlaufen,

279 **I: Also da gibt es auch Kooperationen.**

280 N5:Aber das ist natürlich sehr schwierig, Schüler einzusetzen, mir han auch von der Mont-  
 281 essorischule in, die Transzeit glaube ist die, hamma a immer wieder Schüler ghabt, wobei  
 282 also im Gymnasium bei uns wird es von der Schule, von Schulseiten her sehr gut organi-  
 283 siert. Unser – da ist a Vernetzung, a Kontakt da. Die Montessorischule, da weiß ma eigent-  
 284 lich immer garnet, was die, wa i glaub die Schüler selber wissen's a net so ganz genau,  
 285 was sie jetzt tun sollen. Also die kriegen da so so sehr offene Vorgaben, wo vielleicht a  
 286 bisserl besser definiert werden müsste.

287 **I: Gut. Jetzt bin ich so am Ende des Fragebogens und. Gibt es irgendetwas irgendei-**  
 288 **nen Punkt, irgendeinen Aspekt, den ich vergessen habe, was noch aus Ihrer Sicht**  
 289 **relevant wäre, so?**

290 N5: Also ich denke, (...) dass so - also von meiner Seite her ist, san die Fragen so so  
 291 durchgegangen, jetzt. I hab a net mehra, (...) ja -die Veränderungen vielleicht noch. Ir-  
 292 gendwo war der Satz mit den Veränderungen bei drittens, was hab i mir da noch aufge-  
 293 geschrieben. Ah ja, die Veränderungen zum Ehrenamt – was sich da so verändert hat, glaub i  
 294 war da die Frage.

295 **I: Ach so**

296 N5: Und da hab ich mir noch aufgeschrieben, dass die Anforderungen als die Nachfragen  
 297 san extrem gestiegen. Im Bereich der Haus-

298 [5 Sekunden Pause]

299 **I: Also jetzt hör ich sie gerade nicht**

300 N5: Wir ham ja jetzt seit letztem Jahr die Anerkennung vom ZBFS, also wir können mit den  
 301 Pflegekassen abrechnen. Und da san natürlich bei uns jetzt die Anfragen extrem gestie-  
 302 gen, aber es, i stell a fest, dass die Ansprüche in der Bevölkerung den Ehrenamtlichen  
 303 gegenüber manchmal sehr ausufernd san. Also es war, ich mach jetzt den Job seit, ja Se-  
 304 niorenbegleitung glaub i seit 24 Jahren. ich hab a diesn, ich hab a diesn Verein ja  
 305 GEGRÜNDET. I hab a Vorgängerin gehabt, die hat so a bisserl ehrenamtlich die koordi-  
 306 niert und mir san dann als eingetragener Verein 2008 gestartet und i stell fest, dass also  
 307 als i angefangen hab, damit, dass die Leute - es geht ja jetzt net - verstehen Sie mich jetzt  
 308 nicht falsch - es geht hier nicht um Dankbarkeit, sondern es geht um ums Anspruchsverhal-  
 309 ten. Damals warn ma froh, wenn wenn wer krank war und es a mal in der Woch wer kem-  
 310 me und hat für zwoa Tag Essen gekocht und vorbeigebracht. Jetzt ist das Anspruchsden-  
 311 ken so, wenn i wenn ma was fehlt, i will jetzt jeden Tag drei, vier Stunden jemanden da  
 312 haben, der mi voll unterstützt und alles schmeißt für mich. Also da stell i fest, dass bei den

313 Leuten, die Bedarfe zur Unterstützung haben, dass da die Ansprüche gestiegen sein.

314 **I: Okay und dann wird die Abgrenzung zwischen den Ehrenamtlichen und den Be-**  
315 **treuten, sag ich mal, schwieriger, ne?**

316 N5: Schwieriger, ja genau. Also die Ehrenamtlichen- i bin sehr intensiv immer dabei, meine  
317 Ehrenamtlichen beim Erstgespräch aufzuklären, dass ein Ehrenamt Freude machen soll.  
318 Dass des, dass des ganz wichtig ist, wenn ich ein Ehrenamt annehme, dann mach i des  
319 nicht, weil des mein Job ist und weil damit bei mei meinen täglichen Unterhalt verdiene und  
320 mein Leben finanziere, sondern a Ehrenamt übernehme ich, weil ich noch was Zusätzli-  
321 ches in meinem Leben ham will, was mir Freude bereitet, des mir a Befriedigung gibt. Und  
322 da sag ich meinen Ehrenamtlichen bei den Erstgesprächen, i führ ja alle Erstgespräch sel-  
323 ber, sag i ganz intensiv, dass Ehrenamtliche oft a mal ganz schnell, insbesondere im Seni-  
324 orenbereich, überfordert werden von den Senioren, weil weder die oine Seiten und die  
325 andre Seite oft woas, wie grenz ich mich jetzt ab. weil die Leut, wenn sie alleine san, einen  
326 sowieso, wenn ma a Stund dort ist, noch a weitere Stunde halten wollen, weil se dann nicht  
327 alleine sind. Und des erkläre immer sehr intensiv meinen Ehrenamtlichen: Es muss Freude  
328 machen. Es muss Spaß machen und wenn's keine Freude macht und keinen Spaß, dann  
329 muss ma, die die Situation verbessern. Entweder man klärt es dann mit den betreuten Per-  
330 sonen, wie man a neue Reglementierung findet oder ma sucht, ma muss wirklich a Tren-  
331 nung herbeiführen, dass, dass man halt a andere Art von Ehrenamt übernimmt oder mit ner  
332 anderen Person (...) zur Betreuung geht, aber des ist mir ganz wichtig, die Abgrenzung  
333 und die Freunde am Ehrenamt.

334 **I: Und da, ich verstehe das jetzt grade so, dass Sie die Ehrenamtlichen dann so ein**  
335 **bisschen schulen oder dass die**

336 N5: Schulen mit Ehrenamtlichen ist schwierig, unsere Ehrenamtlichen wollen keine Schu-  
337 lungen [lachen]

338 **I: Wollen keine Schulungen das ist Coachen oder was so in der Art**

339 N5: Ja also durch dass ich ja so engen Kontakte damit halte, versuch ich immer gut hinzu-  
340 hören - sind Sie noch da?

341 **I: Ja ich bin noch da**

342 N5: Weil jetzt ist mein Bildschirm runtergefahren. Dadurch, dass ich so engen Kontakt hal-  
343 te, versuche ich ah immer, immer wieder zu hinterfragen, klappt's gut, fühlen Sie sich wohl,  
344 ist alles, gibt's Probleme speziellen Seniorenbereich ah immer dranbleiben. San bei diesen  
345 Senioren irgendwelche Veränderungen, wo man als Verein reagieren muss, muss ma ir-  
346 gendwelche Angehörigen informieren? Hat sich was getan Richtung Demenz, oder so?  
347 Also mir versuchen da scho unsere Ehrenamtlichen eben immer das Gefühl zu geben, sie  
348 kenne kommen zum zur zur Rückmeldung und mir san a da, wenn jetzt a mal was nicht so  
349 klappt, des ist ah net tragisch, wenn a mal was nicht klappt – weil des kommt halt vor im  
350 Leben.

351 **I: Das heißt, dann könnten die auch wenn das Tandem nicht passt, könnten ja zum**  
352 **Beispiel auch tauschen oder**

353 N5: Ja, das kommt auch vor

354 **I: Ja genau. (...) Okay. (...) Ja gut dann, wenn Sie jetzt nichts mehr hätten (...) würde**  
355 **ich die Aufzeichnung beenden**

356 N5: Ja

357 **I: Und bedanke mich schon mal**

358 N5: Dieses diese Einwilligungserklärung soll Ihnen die per



## 2 Interview VI

3 23.3.2021, Start 11 Uhr, Dauer 53 Minuten, I: Interviewerin, N6, N7: Nachbarschaftshilfe 6

4 **I: So ich starte jetzt die Aufnahme für unser Interview, sie waren ja damit einverstanden und dann würde ich gerne mit den Fragen anfangen. Also erst Mal herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Gespräch nehmen. Meine Bachelorarbeit, für die ich das Interview gerne führen möchte, befasst sich mit dem Thema ehrenamtliches Engagement im Sozialraum. Der Fokus liegt auf den Erfahrungen der Nachbarschaftshilfen im Landkreis München. Untersucht werden die Erfahrungen mit dem Engagement und die Veränderungen in den letzten Jahren und auch während der Coronapandemie. Erste Frage: bei der Bezeichnung ehrenamtlicher Arbeit fällt eine Begriffsvielfalt auf: Sowohl im Alltagsgebrauch als auch in der Fachliteratur von Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, bürgerschaftlichen oder zivilgesellschaftlichen Engagements bis zu Laienhelfer. Welchen oder welche Begriffe nutzen Sie in Ihrer Einrichtung,**

16 N7: (...) Also ich benutze eigentlich hauptsächlich Ehrenamt, Ehrenamtliche, und bürgerschaftliches Engagement. Das ist auch das, was mir hier so begegnet ist. Frau [REDACTED], ich weiß nicht

19 N6: Ab und zu vielleicht, Freiwillige noch, wobei ich damit nicht so glücklich bin mit dem Begriff, weil freiwillig sind wir alle irgendwie – auch die bezahlten.

21 **I: [lachen] das ist ja auch ein interessanter Aspekt, dass wir Bezahlte freiwillig arbeiten können. (...) Genau. Jetzt so zu der Aufteilung zwischen hauptamtlichen Mitarbeiter und ehrenamtlichen Mitarbeitern was sind so die Größenverhältnisse, also wie viele Arbeiten bei Ihnen hauptamtlich wie viele Ehrenamtliche und gab es da also Änderungen in den letzten Jahren und während Corona?**

26 N6: Ich habe mal eine Zahl mitgebracht, also zum 31.12.2019, also vor Corona hatten wir 27 68 Angestellte, 58 Mini-Jobberinnen und Mini-Jobber für die Hauptamtlichen denke ich da 28 verstehen Sie die Angestellte und die Mini-Jobber -also die sozialversicherungspflichtigen 29 Beschäftigungsverhältnisse wir hatten 30 freiberufliche Tageseltern. Und zweihundertfünfzig bürgerschaftlich Engagierte, davon hundert voll Ehrenamtliche

31 **I: Ohne Aufwandsentschädigung heißt es dann**

32 N7: 150 mit Aufwandsentschädigung etwa und hundert komplett voll Ehrenamtliche. Da 33 merkt man auch so ein bisschen schon den Ge den Sprachgebrauch, also ich verwende 34 inzwischen das Ehrenamt eher, sozusagen wenn es um ein reines Ehrenamt geht. So wird 35 auch oft draußen verstanden.

36 **I: Gut. Und welche Entwicklungen, welche Veränderungen gab's so, ich sag mal in den letzten Jahren, so vielleicht gibt's ja irgendwie so in den letzten zehn Jahren nicht, ich weiß nicht welcher Zeitraum Ihnen so bewusst ist, und während der Coronapandemie?**

40 N7: Also ich kann die letzten dreizehn Jahre hier überblicken und die die Nachbarschaftshilfe hat sich in der Zeit versechsfacht, das heißt sowohl was die Hauptamtlichen angeht, 41 aber auch bei den Ehrenamtlichen. Wir haben heute auch mehr Ehrenamtliche als wir es 42 vor fünfzehn Jahren hatten. Auch das hat stark zugenommen, das liegt vor allen Dingen an 43 den ehrenamtlichen Patenschaften. Und nach Corona, die Zahlen der Hauptamtlichen ist 44 im Prinzip gleichgeblieben oder leicht gestiegen. Bei den Ehrenamtlichen gibt's ne Veränderung, 45 da haben wir im letzten Jahr nur etwa 120 zählen können. Es sind natürlich auch 46 Ehrenamtliche auch weggefallen. Wobei (...) vielleicht traue ich meinen Zahlen nicht ganz, 47 weil wir viele kurzfristige Ehrenamtliche hatten, die wir gar nicht mitzählen. [unverständlich] 48 [lachen], trotzdem gab es - weil Sie die Veränderungen ansprechen, was eine ganz große 49 Veränderung mit den letzten Jahren war/ist, die Verschiebung von Ehrenamtlichen mit 50 Aufwandsentschädigung oder ich nenn es mal Nebentätige mit Aufwandsentschädigung, 51 weil das ist eigentlich der korrekte Begriff im Gesetz, hinzu Beschäftigung (...) und hinzu 52

53 vollem Ehrenamt. [klingeln] (...) ich kann es nicht mehr ausstellen. (...) Also die Nachbar-  
 54 schaftshilfe, und ich glaube das sieht man auch im Vergleich zu den anderen Nachbar-  
 55 schaftshilfen, also die kleinen und mittleren, die arbeiten irgendwie mit Nebentätigen, die  
 56 ne Aufwandsentschädigung bekommen. Und das ist eher so – das sind doch alle irgendwie  
 57 gleich, also. Und die großen Nachbarschaftshilfen, da hat eine sehr starke Differenzierung  
 58 stattgefunden. und es gilt irgendwie zu überlegen, was ist denn, eigentlich nicht mehr Eh-  
 59 renamt, in der Kinderbetreuung zum Beispiel, was muss dann auch entsprechend bezahlt  
 60 werden? Im Zuge von Ausbau, von Professionalisierung uns so weiter, und was sind aber  
 61 vielleicht auch die Bereiche, die voll ehrenamtlich ganz ohne Aufwandsentschädigung funk-  
 62 tionieren könnten. Und da seh ich die Entwicklung wirklich, dass des bei uns sich sehr sehr  
 63 klar ausdifferenziert.

64 **I: Und welche Bereiche sind dann voll ehrenamtlich?**

65 N7: Das ist der Bereich der Patenschaften, Vorstandstätigkeiten, die ganzen Corona-  
 66 Hilfen, die wir auch gemacht haben, also Noteinkäufe, Impfunterstützung, „Lücken schlie-  
 67 ßen“ als neues Projekt, was was wir jetzt starten, also für die Schülerinnen und Schüler, wo  
 68 haben wir noch voll Ehrenamtliche? Kuchenbäckerinnen

69 N6: Kuchenbäckerinnen, genau die eigentlich auch ein Angebot, das zurzeit bei Corona  
 70 nicht stattfinden kann, den Liedernachmittag organisieren und ausrichten und eben Kuchen  
 71 dafür auch auch spenden. Impfpatenschaften haben wir gerade noch als Coronahilfe, die  
 72 Rettungsschrauber, das ist auch ein voll ehrenamtliches Angebot, da werden kleine hand-  
 73 werkliche Hilfeleistungen angeboten für Menschen, die das einfach selber nicht mehr ma-  
 74 chen können, also meistens Senioren. Das läuft auch über das volle Ehrenamt

75 **I: Und hängt das mit den gesetzlichen Veränderungen auch zusammen, dass jetzt so**  
 76 **Seniorenbegleitung oder im Seniorenbereich neue Gelder zur Verfügung stehen oder**  
 77 **wie erklären Sie das? Weil da gibt's ja die Seniorenbegleitdienste wahrscheinlich**  
 78 **auch bei Ihnen, dass Sie die auch über die Pflegekassen abgerechnet werden kön-**  
 79 **nen.**

80 N6: (...) Wobei ja diese Abrechnung über die Pflegekassen ja erst mal nichts mit der Art  
 81 der Beschäftigung zu tun hat. Allerdings fördert der Freistaat Bayern diesen Bereich Eh-  
 82 renamtlichkeit: Das heißt, da ist eher, wenn wir Ehrenamtliche einsetzen, in der Demenzbe-  
 83 treuung zum Beispiel, Ehrenamtliche mit Aufwandsentschädigung, dann gibt's ne Förder-  
 84 möglichkeit. (...) also ich sehe eher so, ja natürlich spielen gesetzliche Rahmenbedingun-  
 85 gen immer ne Rolle, aber ich würde eher sagen, es hat was mit der Größe der Organisati-  
 86 on zu tun. Also und mit den Rahmenbedingungen, die die Organisation hat und anbieten  
 87 kann und je größer, je gefestigter die Organisation ist, umso leichter kann sie sozusagen  
 88 auch klarer sortieren und differenzierter werden, Einsatzmöglichkeiten anbieten. Wir konn-  
 89 ten uns halt früher nicht 120 Hauptamtliche leisten, weil es halt eine andere Finanzierungs-  
 90 grundlage gibt. Ne, und weil die Nachbarschaftshilfe, auf der eine Seite so groß geworden  
 91 ist, ist es aber heute auch möglich, diese voll Ehrenamtlichen-Bereiche mitzufinanzieren.  
 92 Also des ist glaub ich viel schwieriger, wenn man am Anfang ist und klein ist, da geht natür-  
 93 lich viel viel mehr sozusagen, ist unklarer ist schwammiger. Also aus meiner Sicht hat es  
 94 etwas mit Organisationsentwicklungsschritten zu tun.

95 **I: Okay, also nicht durch neue Finanzierungsmöglichkeiten über SGB, mhmh**

96 N6: ne eher, so wie ist die Organisation insgesamt finanziell aufgestellt, aber auch struktu-  
 97 rell aufgestellt. und wir hätten nicht so viele Ehrenamtliche, wenn wir nicht eine Ehren-  
 98 amtsmanagerin hätten, ein klarer Zusammenhang.

99 **I: Ja, ja, ok, den theoretischen Rahmen meiner Bachelorarbeit bildet das Fachkon-**  
 100 **zept der Sozialraumorientierung, bei dem die Gestaltung lebenswerter Sozialräume,**  
 101 **die Aktivierung der Bewohnerinnen mit ihren Interessen bzw. Ressourcen sowie die**  
 102 **Vernetzung eine wichtige Rolle spielt. Jetzt zu ihrer Rolle bei der Gestaltung lebens-**  
 103 **werter Sozialräume. Wir eben schon einmal schon bisschen angesprochen, in wel-**  
 104 **chen Bereichen ehrenamtliche Mitarbeiter eingesetzt werden, hat sich das Aufga-**

105 **benspektrum der Freiwilligen im letzten Jahr verändert oder wo sehen Sie im Beitrag**  
 106 **für lebenswerte Sozialräume, die Gestaltung lebenswerter Sozialräume mit Ehren-**  
 107 **amtlichen? (die Frage hab ich jetzt ein bisschen...)**

108 N6: Ja fangen Sie an [lachen]

109 N7: Das sind ja eigentlich zwei unterschiedliche Fragen, wir haben ja natürlich ein sehr  
 110 breites Spektrum, wo wir Ehrenamtliche eben sowohl mit Aufwandsentschädigung als auch  
 111 voll Ehrenamtliche einsetzen, also (...) für die Schüler, für die äh kleine Kinder schon, mit  
 112 angeboten, die von Ehrenamtlichen getragen werden, dann natürlich auch beim Unterstüt-  
 113 zen, Hausaufgaben-Betreuung oder ein neues Projekt, was wir initiieren, „Schnupfen-Fee“,  
 114 wo dann Kinder zu Hause betreut werden können, auch. Natürlich die ganzen Patenschaf-  
 115 ten, die von Kindern über Jugendliche, Geflüchtete bis hin zu Senioren gehen, also wirklich  
 116 alle Altersstufen mehr oder weniger abdecken. Senioren ist natürlich auch ein ganz großer  
 117 Bereich: Senioren - zu Hause wird ihnen geholfen, in der Tagesbetreuung kann man sich  
 118 ehrenamtlich engagieren – also da gibt es halt einfach ein sehr sehr großes Spektrum, (...)   
 119 was wir da abdecken (...) können, netterweise. Was wir, wo es sich meines Erachtens sehr  
 120 verändert hat, ist gerade in den, in der Corona-Zeit, dass eben viele Angebote gar nicht  
 121 mehr stattfinden können, und gar nicht mehr stattfinden DÜRFEN. Und natürlich auch viele  
 122 der Ehrenamtlichen aus der Risikogruppe stammen und dann sich verständlicherweise da  
 123 etwas zurückziehen, um sich selbst zu schützen. Von daher ist da natürlich das Engage-  
 124 ment teilweise zurück gegangen, gezwungenermaßen. Nicht, weil die es gerne möchten,  
 125 sondern weil sie es müssen. Daraufhin hat es natürlich ein wenig verlagert. Es wurden  
 126 neue Projekte dann aufgenommen, wie zum Beispiel statt ner persönlichen Seniorenpa-  
 127 tenschaft, die Telefon-Patenschaften für Senioren, damit die trotzdem nen Kontakt in die  
 128 Außenwelt haben auch ohne, dass man sich jetzt sich persönlich treffen muss, damit sie  
 129 nicht ganz irgendwo vereinsamen dann. Die Impfpatenschaften, dass dann einfach Senio-  
 130 ren unterstützt werden in diesem Prozess, sich anzumelden, oder auch dann zum vor Ort  
 131 hinzukommen. Überhaupt diese ganz ganzen kurzfristigen Hilfen, Einkaufsnotdienst zum  
 132 Beispiel ist es auch, oder was Frau ██████ angesprochen hat: Das „Lücken schließen“ für  
 133 Schülerinnen und Schüler, die den Anschluss verloren haben beim Distanzunterricht. Oder  
 134 auch Bewerbungscoach für Jugendliche, Abschlussjugend- oder Abschlussklassen von der  
 135 Mittelschule jetzt. Da hat es sich dann einfach, haben sich dann die die Bereiche, ein biss-  
 136 chen, bisschen verändert. Dass man versucht hat, trotzdem darauf zu reagieren, aber das  
 137 ist dann in der Regel auch zeitlich begrenzter. Und das ist glaub ich auch ein ganz wichti-  
 138 ger Aspekt. Oder die Kuchenbäckerinnen zum Beispiel, die setzten wir jetzt einfach anders  
 139 ein, die spenden jetzt Kuchen für die Tagesbetreuung für Senioren [lachen]

140 **I: Ist ja auch schön.**

141 N7, dass sie Kuchen backen dürfen, da haben sie sich total gefreut. Also das man guckt  
 142 dann auch intern, man schaut, wo kann man vielleicht da noch die einsetzen, die Leute,  
 143 genau.

144 **I: Und wie finden Sie diese neuen Bedarfe heraus? Also kam die Mittelschule auf Sie**  
 145 **zu, oder irgendjemanden aus der Schulsozialarbeit da vor Ort oder, wie funktioniert**  
 146 **das, kommen da Eltern und sagen, wir bräuchten mal was?**

147 N7: Also beim Bewerbungs-Coaching-Projekt war es tatsächlich so, dass, dass ich im Ge-  
 148 spräch mit der mit der Schul-, Jugendschulsozialarbeit bin und war und dass dann mal  
 149 aufkam das Thema in einem der Gespräche, dass mir dann die Kollegin mir dann sagte: „ja  
 150 du, ich glaube, so ab April, dann müssen wir richtig Gas geben.“ Dann habe ich gesagt, ja  
 151 ne, dann lass uns das probieren, und dann unterstützen. Wir werden schon vorher das  
 152 langfristige Jugend-Coaching-Projekt und das ist jetzt halt etwas spezieller wie das Bewer-  
 153 bungs-Coaching und auch zeitlich limitiert. Und haben jetzt einen komplett neuen kleinen  
 154 Stamm an Ehrenamtlichen gewinnen können, die eben nur für diese begrenzte Zeit bereit  
 155 sind, die Jugendlichen da zu unterstützen, einfach auch vor dem Hintergrund, dass jetzt  
 156 glaub ich viele sagen, da Corona, wir wissen da müssen wir alle mit anpacken. Also viele  
 157 packen dann, ich glaube, einfach mit an, weil es einfach eine Notlage im Moment ist. Beim

158 „Lücken schließen“, das liegt dann einfach ein bisschen auf der Hand. Das hat dann die  
159 Frau [REDACTED] dann einfach auch so gesehen, erkannt, (...) ich denk, da braucht's nicht so  
160 den großen Anstoß von außen, weil das geht so durch die Presse

161 N6: Es liegt so auf der Hand, diese Themen. also wir haben, als am 13. März der erste  
162 Lockdown verkündet wurde, die Idee gehabt, dass wir ab Montag den Einkaufsnotdienst  
163 anbieten und sowas. wir sehen hier die Bedarfe selbst. [Telefonklingeln]

164 **I: Okay, okay, es ist also mal Anfrage und mal einfach ein logisches Nachdenken und**  
165 **eine Kenntnis des Sozialraums, ne, wo**

166 N6: Also es kommt aus unserer eigenen Expertise heraus. wir sind ja auch da deswegen

167 **I: Genau, gibt es jetzt es jetzt noch andere, außer Telefonpatenschaften so andere**  
168 **Begegnungen im Sozialraum? Entweder dass Spazier-Paten sich gefunden haben**  
169 **oder dass es beim Homeschooling, Online-Unterstützung gibt?**

170 N6: (...) Ne, die zwei Beispiele haben wir jetzt nicht. (...) Also (...), gerade jetzt das neue  
171 Projekt „Lücken schließen“, setzt wieder auf persönliche Beziehungen, wobei hier jetzt  
172 sofort wieder im Raum steht, wie geht es denn die nächsten Wochen weiter, kann man  
173 nicht vielleicht doch auch mal mit sowas [undeutlich] mitmachen, aber ich sehe es eher so,  
174 dass die Kinder die persönliche Beziehung brauchen und wahrscheinlich ist es sinnvoller,  
175 einfach da noch ein bisschen zu warten bis es wieder möglich ist, weil die digitalen Begegnungen – da haben wir alle die Nase voll. bringt auch nichts, die Kinder lernen da nicht  
176 mehr so. Und, (...) es sind natürlich viele Begegnungen auch weggefallen, also was was  
177 nach wie vor da ist, sind natürlich Infoveranstaltungen oder ja Corona-Talks, die man online macht oder unser Familienstützpunkt hat da auch viele Angebote online inzwischen.  
178 Aber das was natürlich die Nachbarschaftshilfe natürlich auch ausmacht, nämlich die Begegnungen, das kann natürlich in dem Moment nur eingeschränkt passieren. wir sind alle  
179 so ein bisschen, gerade der Ehrenamtlichen-Bereich ist sozusagen in so 'ner, so einer  
180 Winterschlaf-Situation und wir warten einfach darauf, dass es auch wieder normal weiter  
181 gehen kann. Und alles dazwischen empfinde ich auch als Krücken. Ich glaub auch wenn  
182 die Corona-Zeit vorbei ist, dann beginnt sozusagen auch die Stunde der Nachbarschaftshilfe im Sinne von, dass wir der Ort sind, wo analog Begegnungen stattfinden. Das möchte  
183 ich auch in der Art und Weise Sinne dann bewerben, also das ist wirklich hier der ORT, um  
184 Menschen zu treffen: Im gemeinsamen Tun oder um einfach eine schöne Zeit miteinander  
185 zu verbringen. Ich glaube, wir werden - wir haben viele Aufträge, denen wir nachgehen wir  
186 haben ein paar Spenden bekommen, also Menschen, die sehen, wie wichtig es einfach ist,  
187 diese Nachbarschaftshilfe. Und wir waren ja auch sofort aktiv und sind – haben SEHR an  
188 Image gewonnen in den letzten Jahren. Die Unterstützung ist sehr gut. Und das wird weiter  
189 gehen, also dass einfach, wenn es wieder möglich ist, wir weiter wieder Unterstützung  
190 geben müssen.  
191  
192  
193  
194

195 **I: Gut (...) dann komme ich zur vierten Frage: Das zweitgenannte Merkmal der Sozial-**  
196 **raumorientierung war das der Aktivierung der Bewohnerinnen mit ihren Interessen**  
197 **und Ressourcen. Dazu nun die Frage, wie gewinnen Sie ehrenamtliche Mitarbeiter**  
198 **wie finden Sie die im Quartier vorhandenen Interessen, Talente und Bedarfe heraus –**  
199 **da haben wir gerade schon gesagt, dass sie durch einfach durch Netzwerke und**  
200 **Kenntnis der Situation vor Ort auch viel machen, aber wie gewinnen Sie ehrenamtliche**  
201 **Mitarbeiter. Was ist so der Haupt-, die Hauptquelle oder die Hauptquellen**

202 N6: Ja, das ist bei uns eigentlich so der ganz klassische Weg, dass wir natürlich über unsere  
203 eigenen Einrichtungsmöglichkeiten da suchen, sei es jetzt am schwarzen Brett, das  
204 auszuhängen, also Aushänge machen, auch auf der Homepage oder unsere Facebook  
205 Seite aber natürlich ganz klassisch über die Presse und das funktioniert auch meines Erachtens mit am besten, wenn da einfach Artikel erscheinen, da melden sich dann noch  
206 immer wieder Leute, die sich davon angesprochen fühlen, manches geht auch mal über  
207 Mund-zu-Mund Propaganda, was natürlich auch super ist, wenn Menschen sich hier wohl  
208 fühlen und das dann auch weitertragen. Aber ich denk so das das (...) Hauptsächliche  
209 tatsächlich so über die klassischen Wege und bearbeiten auch noch dieser Plattform „Gu-  
210

211 teTat.de“ zusammen und da kommt auch immer wieder was, was auch sehr schön ist.

212 N7: Darf ich noch etwas zur Sozialraumorientierung sagen? (...) Da tue ich mich immer ein  
213 bisschen schwer. Also der Sozialraum ist [REDACTED] plus Umgebung, das ist sozusagen  
214 eine räumliche Verortung, aber ansonsten sind wir ja sehr offen und es gibt Menschen aus  
215 München oder aus weiter, die sich bei uns einbringen, also das spielt für uns alles gar nicht  
216 so eine Rolle. Also ich kann Sozialraumorientierung nur festmachen, dass wir halt in [REDACTED]  
217 [REDACTED] sind und Beispiel hier vor Ort aktiv sind, also wir werden jetzt nicht ein Angebot in  
218 [REDACTED] betreiben. Aber ansonsten ist es - viel mehr ist es nicht

219 **I: Mhmh, ja, (...) Ein Kommentar dazu: Es gibt einmal diesen Sozialraum als Pla-**  
220 **nungsgröße von einem Stadtteil, ein Quartier oder so etwas. Und dann gibt es ande-**  
221 **re Sozialräume als auf das Internet Internet als Sozialraum oder ja, (...) jeder Mensch**  
222 **hat seine eigenen Sozialräume. Deshalb würde es auch bisschen weiter fassen wol-**  
223 **len als rein diesen planerischen (...) Begriff. Gab es jetzt während der Pandemie so**  
224 **andere Leute, die sich gemeldet haben, also Beschäftigte in Kurzarbeit oder Arbeits-**  
225 **lose oder Studenten oder Sportvereine, die sagen, ich, wir haben Kapazitäten, wir**  
226 **möchten gerne irgendeine Aktion ausführen?**

227 N7: Haben wir gehabt, also die Fußballer zum Beispiel unterstützen uns neuerdings, der  
228 Burschenverein macht Werbung für die Nachbarschaftshilfe. Also so im Bereich dieser  
229 kurzfristigen, punktuellen Engagement-Möglichkeiten, da gibt es viele neue Freiwillige.  
230 Dabei sind die gar nicht zum Einsatz gekommen, also es haben sich Leute gemeldet, ha-  
231 ben sich 50 Freiwillige gemeldet, oder Ehrenamtliche gemeldet für die Einkaufsnotdienste,  
232 aber so viele wurden gar nicht gebraucht. Also auch das war ein Phänomen im letzten Jahr

233 **I: Und fünfte Frage. Wenn man jetzt mal den typischen Bildungsbürger, der sich sta-**  
234 **tistisch gesehen häufiger ehrenamtlich engagiert, außer Acht lässt, wo engagieren**  
235 **sich Menschen mit besonderen Bedürfnissen - ganz allgemein gefasst. Wie gelingt**  
236 **es Ihnen, diese einzubinden?**

237 N6: (...) an welche Bedürfnisse denken Sie denn?

238 **I: Ja das würde ich gerne so also, an alle Zielgruppen, die es im Bereich der Sozialen**  
239 **Arbeit gibt. Würde ich sehr weit fassen wollen.**

240 N7: (...) Also wir haben (...) auch Ehrenamtliche, die jetzt nicht so den ganz klassischen  
241 Bildungsbürger abbilden. Wobei das natürlich schon die größte Gruppe ist. Nicht umsonst  
242 gibt es ja auch den Spruch „Ehrenamt muss man sich leisten können“. Das gibt es ja auch.  
243 Ein paar wenige Menschen habe ich jetzt in meinem Bereich schon auch die – eine Frau  
244 zum Beispiel, die hat Multiple Sklerose, die kann nicht, kann einfach auch nicht mehr arbei-  
245 ten und engagiert sich da jetzt gerne auch mal bei uns in dem ein oder anderen Bereich,  
246 jetzt während Corona auch nicht mehr so, (...) gezwungenermaßen. Aber es ist natürlich  
247 schon deutlich schwieriger, diese Menschen dann zu erreichen, die ja vielleicht auch nicht  
248 unbedingt die Tagespresse verfolgen. Was ja wie wir gerade gesagt haben, schon einer  
249 der wichtigen Wege ist, um einfach Ehrenamtliche zu gewinnen. Und die dann zu erreichen  
250 ist einfach schon ein Problem. Selbst wenn da die Bereitschaft schon da wäre, eigentlich.

251 N6: Also in dem Zwischenbereich von Ehrenamt zu bezahlter Arbeit gibt es ja sozusagen  
252 so, so nen Graubereich, also die Nebentätigen erhalten eine Aufwandsentschädigung und  
253 wenn ich da so an die hauswirtschaftlichen Gruppen denke, da sieht es ein bisschen and-  
254 ers aus, da sind viele (...) machen mit, ja da geht es eben um hauswirtschaftliche Dienst-  
255 leistungen, die auch vielleicht nicht son hohen Bildungsstatus mitbringen. Wo es auch wirk-  
256 lich um zuverdienen geht im Rahmen dieser Möglichkeiten, also da sieht es (...) etwas  
257 anders, natürlich anders aus, als in den Lernangeboten, die die Nachbarschaftshilfe so  
258 aufbaut. Das ist klar. Und da fallen mir jetzt auch zum Beispiel Kurzarbeiter ein, die jetzt  
259 mal eingestiegen sind und so. Also, in dem Bereich sieht sieht es schon anders aus, aber  
260 da geht es auch mit ums Geld bei denen.

261 **I: Mhmh, also einmal gibt es die die Rentner, die sich noch ein bisserl was dazuver-**  
262 **dienen, so verstehe ich das jetzt**

263 N6: Genau aber auch eben Migranten, ganz viele Menschen

264 **I: Migranten**

265 N6: Entschuldigung, Migranten, die dabei sind.

266 **I: Und wie sieht's**

267 N6: es ist uns ja auch erlaubt, dass wir Nebentätigkeiten mit Minijobs kombinieren, und  
268 dann sind wir dabei natürlich sofort in diesem in diesem Graubereich. Oder wo eine klare  
269 Abgrenzung eben zum bürgerschaftlichen Engagement nicht mehr so möglich ist, und da  
270 ist es viel bunter und breiter

271 N7: Und das ist die Erfahrung, die ich jetzt in meiner alten Arbeitsstelle auch gemacht ha-  
272 be, dass das einfach tatsächlich für viele so ein wichtiger Aspekt war, auch wenn es nicht  
273 viel ist, aber wenigstens n paar Euro Aufwandsentschädigung zu bekommen und sich da  
274 ein kleines Zubrot zu verdienen. und da war es also auch von der Struktur ganz anders,  
275 was aber natürlich hier jetzt nicht in diesen Sozialraum hier gerade reinpasst, weil das wo  
276 ganz anders war. Aber unterstützt einfach jetzt die Aussage von Frau [REDACTED], dass das für  
277 diese Menschen natürlich einfach wirklich ein ganz wesentlicher Aspekt ist, dass die Geld  
278 bekommen.

279 N6: Deshalb ist ja auch wichtig, dass wir diese Bereiche nach wie vor anbieten, Also es gibt  
280 zwar, wie vorhin schon gesagt, für die auch eine Entwicklung wieder zur VOLL-  
281 Ehrenamtlichkeit, aber wenn wir die anderen Bereiche nicht nicht vergessen, und die wür-  
282 den auch nicht funktionieren- also, Einkaufen gehen -jetzt mal außerhalb von Coronahilfe,  
283 regelmäßig einkaufen gehen für ältere Menschen, das das macht jemand nicht rein ehren-  
284 amtlich, wenn man, so also da geht es ja dann auch in Richtung Vertrauen in die Men-  
285 schen und so weiter, um eine Verbindlichkeit und und es ist ganz wichtig dass wir die auch  
286 auch haben, dass das auch einen Platz hat. Ich sehe da zum Beispiel auch bei vielen, so  
287 eine Möglichkeit, Fuß zu fassen in der Berufstätigkeit, also wo es eigentlich über ne Neben-  
288 tätigkeit, ein Ehrenamt in Richtung auch von Berufstätigkeit geht, auch das ist Förderung  
289 von Menschen

290 **I: Und wie ist das mit dem Thema einsame Menschen, also gibt es gibt es einsame**  
291 **Menschen, die sich: Ah ja, jetzt nütze ich das als eine Möglichkeit, mit anderen in**  
292 **Kontakt zu treten und, mach eine ehrenamtliche Gruppe ja auf, oder schließe mich**  
293 **einer ehrenamtlichen Tätigkeit an?**

294 N6: Also ich glaube persönliche Motivation, die ist bei allen da. Und beim einem ist es viel-  
295 leicht das Thema Einsamkeit. Ich glaub, es ist ganz wichtig sich hier WOHLzufühlen – das  
296 ist ein ganz wichtiges Kriterium. DAZU zu gehören, TEIL von etwas zu sein, Teil von Ge-  
297 meinschaft zu sein, ich glaub das ist ein GANZ ganz wichtiger Moment – warum Nachbar-  
298 schaftshilfe gut funktioniert.

299 **I: Mhmh das war auch letztendlich die sechste Frage: Wie halten Sie ehrenamtliche**  
300 **Mitarbeiter. Was ist den ehrenamtlichen Mitarbeitern wichtig? Wie können Sie, also**  
301 **was sind deren Bedürfnisse? wie können Sie die befriedigen? Wie können Sie auf**  
302 **die eingehen?**

303 N7: Also ganz wichtig ist natürlich ein persönlicher Kontakt zu den Ehrenamtlichen, und  
304 das ist das, was Frau [REDACTED] glaub ich auch vorhin damit meinte, dass wir so viele Ehren-  
305 amtliche haben, weil wir eben hier die Stelle des Ehrenamtlichen- Managers/Managerin  
306 haben. Das ist schon eine Luxus-Situation, dass ich mich ausschließlich fast um Ehrenamt-  
307 liche kümmern kann und dabei ist es so wichtig, weil es ist auch egal welche Zeiten wir  
308 haben, so eine persönliche Ansprache, eine persönliche Wertschätzung, ist einfach viel  
309 mehr wert, als wenn man jetzt eine Tafel Schokolade hinschickt, so ein kleines Blümchen  
310 oder so, was auch nett ist, klar kann man auch machen. aber dass dass die Ehrenamtli-  
311 chen merken, dass ihr Engagement wird gewertschätzt. Und das geht in der Regel am am  
312 ALLERbesten über den persönlichen Kontakt, einfach mal anzurufen und zu sagen, wie  
313 geht's ihnen denn überhaupt, und wie läuft's und können wir irgendetwas tun. und ich seh,  
314 dass läuft bei mir zum Beispiel ganz prima, aber brauchen Sie noch irgendwas, also das

315 denk ich ist so das Ah und Oh. (...) was damit zusammenhängt, dass die Ehrenamtlichen  
 316 sich wohl fühlen, dass sie sich WOHL fühlen, dass sie sich gesehen fühlen, gewertschätzt  
 317 fühlen und sie auch merken, man BRAUCHT sie hier. (...) also sie tun da wirklich etwas  
 318 Sinnvolles.

319 N6: Ich würde dann gerne noch etwas ergänzen, ich glaube, weil wir einen sehr hohen  
 320 Grad an Professionalität haben und das auch vermitteln, im Sinne von: Man meldet sich  
 321 bei uns und man kriegt auch eine Antwort, aber ich habe auch einen Ansprechpartner auf  
 322 einem bestimmten Niveau. Das ist glaub ich ganz wichtig, um sozusagen GUTE Ehrenamt-  
 323 liche anzusprechen, auch gute Mitarbeiter übrigens, also ich glaub auch da sozusagen  
 324 gewinnen Sie die besten nur, wenn Sie die eh schon an Bord hast, a bisserl, weil sich da  
 325 auch Menschen angesprochen fühlen, die sagen: hej, das ist einfach ne tolle Einrichtung,  
 326 da mache ich mit, also geh ich DA hin und nicht woanders, weil die haben, ich sag jetzt mal  
 327 ne Hausfrau da sitzen. So, ne. (...) Also das ist glaub ich ein ganz ganz wichtiger Punkt,  
 328 dass DA auch QUALITÄT vermittelt wird, das spielt eine absolute Rolle, wer fühlt sich an-  
 329 gesprochen, wo gehe ich hin, wenn ich es mir aussuchen kann als Ehrenamtlicher im  
 330 Grunde genommen. (...) Und dann gibt es natürlich auch natürlich so wertschätzende Din-  
 331 ge als Unternehmenskultur: Von einem Helferfest über ein Sommerfest normalerweise, und  
 332 so weiter. Das was schon die Vereine das Vereinsleben auch ausmacht, und was natürlich  
 333 auch wichtig ist für Menschen, die Gemeinschaft suchen, die Kontakte suche, die vielleicht  
 334 alleinstehend sind und einfach einen Freundeskreis auch suchen.

335 N7: Genau und das ist natürlich was, was jetzt zur Zeit nicht so gut stattfinden kann, ir-  
 336 gendwelche Feste oder auch Treffen unter den Ehrenamtlichen, also wir haben normaler-  
 337 weise, grade auch für unsere Patenschaften, zum Beispiel, regelmäßige Treffen, wo wir  
 338 alle Paten einladen aus einem Bereich und dann kann auch dort ein Austausch stattfinden  
 339 untereinander, in einem netten Rahmen, was auch mit dazu gehört, dass dass sie sich  
 340 dann eben wohl fühlen hier und ihre Kontakte da auch pflegen können. (...) genau.

341 **I: Okay, und gab es da Veränderungen in den letzten Jahren bei diesen Gründen für**  
 342 **ehrenamtliches freiwilliges Engagement, also wird zum Beispiel die Frage der Auf-**  
 343 **wandsentschädigung mehr nachgefragt oder ist das ungefähr gleichgeblieben?**

344 N6: Ich sehe da eine andere Entwicklung, also ja diese Thema Aufwandsentschädigung ist  
 345 immer ein Thema, aber es ist nicht stärker oder schwächer geworden. Es ist mehr die Fra-  
 346 ge, wen spreche ich gerade an in welchem Bereich. Ich sehe STÄRker die Frage nach der  
 347 Sinnhaftigkeit gestellt. Also immer mehr haben mir Menschen gesagt, ich will was Sinnvol-  
 348 les tun, also ich hab so ne so ne Lücke in meinem Leben, ich habe nen Job, der mich nicht  
 349 ausfüllt und will einfach was SINNVolles tun und das kann ich dort nicht. Es ist also die  
 350 Sinnfrage, die wird also tatsächlich auch von jüngeren Leuten immer stärker gestellt.

351 N7: Gerade, gerade von jüngeren Leuten, finde ich.

352 N6: Da sehe ich ne Veränderung. (...) und zwar für einen selber, also früher war ja viel-  
 353 leicht eher „ich will helfen“. Aber heute ich will für MICH irgendwie diese Frage auch be-  
 354 antworten.

355 **I: Der Sinn des Lebens, [Lachen]**

356 N6: Jo

357 **I: Genau**

358 N6: Also die Welt besser machen, auch darum geht es, also es sind so Slogans, wo die die  
 359 ARGE Nachbarschaftshilfe gerade überlegt, damit auch zu werben. Also die Nachbar-  
 360 schaftshilfe, in der Nachbarschaftshilfe kann ich die Welt ein bisschen besser machen.  
 361 Selbstwirksamkeit erleben. Das ist ja hier MÖGlich, das macht es attraktiv. (...) Übrigens  
 362 auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, [Lachen]

363 **I: Genau, (...) o. k. dann (...) komme ich zur siebten Frage: Die Vernetzung spielt bei**  
 364 **der Sozialraumorientierung eine wichtige Rolle. Im Hinblick auf die Arbeit mit freiwil-**  
 365 **lig engagierten wem vernetzt sich die Nachbarschaftshilfe, was läuft aus Ihrer Sicht**  
 366 **gut und wo sind Herausforderungen für Sie?**

367 N7: (...) also in meinem Bereich kann ich jetzt sagen, ich bin sicherlich noch nicht so gut  
 368 vernetzt, wie die Frau [REDACTED], mit allen hier, dadurch dass ich noch nicht so lange hier bin,  
 369 ich bin jetzt erst seit einem halben Jahr hier, aber ich habe schon mitbekommen, dass ein-  
 370 fach die Nachbarschaftshilfe natürlich (...) ALLEN bekannt ist im Ort. Das ist doch eine  
 371 große etablierte Einrichtung hier, und wir sind da natürlich in den entsprechenden Gremien  
 372 überall vertreten -je nach Ressort eben in den verschiedenen. Also ich bin jetzt zum Bei-  
 373 spiel persönlich sowohl in der ganzen Jugend-, ja, also es gibt so einen Arbeitsgemein-  
 374 schaft Jugend nennt sich das dann, da bin ich zum Beispiel in diesem Gremium, bin sehr  
 375 eng mit der Schulsozialarbeit, aber habe aber auch Kontakt zu dem Sozialreferenten hier  
 376 im Rathaus, habe auch Kontakt zum Jugendzentrum .Das ist jetzt mehr so auf den Kinder-  
 377 und Jugendbereich, aber ich bin sicher, dass da auch in den anderen Bereichen sehr gute  
 378 Vernetzungen da ist, wozu die Frau [REDACTED] ganz bestimmt noch ein bisschen mehr dazu  
 379 sagen kann.

380 N6: Wir vernetzt mit allen sozialen Akteuren, die eine Rolle spielen in den unterschiedli-  
 381 chen Bereichen, in der Altenhilfe, Kinder- und Jugendbereich, klar, wir sehr sehr gut ver-  
 382 netzt mit dem Landkreis, das muss man auch nochmal sagen. Fachbezogen, aber darüber  
 383 hinaus auch als Nachbarschaftshilfe. Dann sind natürlich die anderen Nachbarschaftshil-  
 384 fen, das wissen Sie, da ist ganz ENGE Vernetzung, die ich ganz ganz wichtig finde. Wahr-  
 385 scheinlich mit so die wertvollste Vernetzung [undeutlich], und wir sind aber auch vernetzt  
 386 zum Beispiel mit anderen Mehrgenerationenhäusern in Deutschland. Es gibt also auch  
 387 ÜBERregionale Vernetzung, Mütter- und Familienzentren in Bayern, das gibt's dann auch

388 **I: Und erleben Sie eine Konkurrenzsituation jetzt in [REDACTED] mit anderen Verei-**  
 389 **nen im Kampf um die ehrenamtlichen oder ist das geht man so Hand in Hand und**  
 390 **schaut halt?**

391 N6: Da müssen Sie die anderen fragen. [lachen]

392 **I: Okay [lachen], (...) vielleicht, wenn man die Nummer 1 ist das nicht mehr so [la-**  
 393 **chen]**

394 N6: Also ich sag immer nein, wir haben keine Konkurrenz, aber natürlich gibt's ne Konkur-  
 395 renz, auf der anderen Seite gehen die Menschen DAhin, wo sie sich eben angesprochen  
 396 fühlen, das sehe ich ziemlich leidenschaftslos. alles hat auch so seine Zeit und oder ne ja,  
 397 es gibt ja auch so verschiedene Orientierungen, wo fühle ich mich vielleicht hingezogen,  
 398 wenn ich kirchlich orientiert bin, dann orientiere ich mich vielleicht eher in einer Kirchengeme-  
 399 meinde. (...) Also (...) ich sehe die Konkurrenz nicht, aber vielleicht sehen die anderen sie  
 400 – das weiß ich nicht so genau.

401 **I: Okay [husten], (...) gut, dann (...) gibt es konzeptionellen Denkanstöße, die aus der**  
 402 **Pandemie geschuldeten, schwierigen Zeit mitgenommen werden, also für die Zeit**  
 403 **nach Corona? Was wird sich in der Quartiersarbeit verändern, erweitern, erneuern?**

404 N6: (...) ich glaub die Kurzfristigkeit hält Einzug, nochmal stärker in – die Tendenz gibt es  
 405 ja schon – lange – wird ja schon länger diskutiert. Also dass man auch mal, flexiblere oder  
 406 differenziertere Engagement-Möglichkeiten anbieten muss, also auch wirklich ganz dezi-  
 407 diert zu sagen, wir machen ein Projekt bis zu den Sommerferien – Punkt. Da kommst du  
 408 auch wieder raus als Ehrenamtlicher. Und das auch zu vermitteln und zu kommunizieren.  
 409 Ich glaube aber auch, dass viele Dinge – also Corona war sicher ne ne Zäsur und und viele  
 410 Dinge wird es dann nicht mehr geben nach Corona. Es haben sich auch Ehrenamtliche  
 411 verabschiedet, bestimmte Projekte sind auch zu Ende gegangen, vielleicht auch Projekte,  
 412 die eh schon sozusagen so, so am Ende ihrer Laufzeit angekommen waren – und das war  
 413 jetzt der Moment, wo man sagt „jetzt höre ich auf“. Wenn ich an die Senioren-  
 414 Spielenachmittage denke, wo die Ehrenamtliche gesagt hat: „jetzt höre ich auf“. ich hab's  
 415 die letzten drei Jahre nicht geschafft, aber jetzt höre ich auf. Und da sind alte Sachen, die  
 416 weggebrochen sind, aber es entsteht eben auch vieles Neues. Und das was ich vorhin  
 417 gesagt habe: Ich glaube, (...) wir werden auch eine neue Blüte erleben, wenn Menschen  
 418 wieder ganz, ganz gerne sich mit anderen treffen werden. Unser nächstes Sommerfest  
 419 wird richtig schön [lachen], also weil so ein Bedürfnis danach da ist. Wir alle brauchen es



420 doch, wir alle - uns fehlt der Kontakt, das merken wir auch gerade, ganz bestimmt. Was ne  
 421 andere Herausforderung ist, ist natürlich Finanzierung in Zeiten von Corona: Also das mal  
 422 angesprochen, dass die sozialen Einrichtungen gut durch die Krise gekommen sind, vor  
 423 allem wenn sie systemrelevante Dienstleistungen angeboten haben. Wobei nicht ehren-  
 424 amtlich, und trotzdem wird der ja auch sozusagen mitgespeist. Also wenn es den professi-  
 425 onellen Bereich gibt, da kann man sich das Ehrenamt auch leisten. Und da könnte ich mir  
 426 schon vorstellen, dass es Veränderungen gibt, dass die freiwilligen Leistungen vielleicht  
 427 auch gekürzt werden, dass einfach weniger Geld da ist für soziale Dienstleistungen, wo  
 428 man doch längst verstanden haben, wie wichtig diese Angebote sind auch so im zwis-  
 429 chenmenschlichen Bereich, aber da sehe ich Kürzungen auf uns zu kommen, also wahr-  
 430 scheinlich wird das 21er und vielleicht auch 22er Jahr schwierig, ein schwieriges Finanz-  
 431 jahr. Und das wirkt sich auch auf auf das Engagement. Also jetzt nicht bei uns vielleicht, bei  
 432 uns - da mach ich mir nicht so Sorgen, aber bei anderen wird das ein Thema sein.

433 **I: Denken Sie an Finanzierung auch die Spenden von Unternehmen, die freiwilligen**  
 434 **Spenden, oder sind das freiwillige Leistungen der, von der öffentlichen Hand mehr.**

435 N6 Genau, es gibt Gemeinden, die jetzt schon sagt, wir haben keine Gewerbesteuern  
 436 mehr, wir machen nur noch Pflichtaufgaben. Das ist halt die Frage, wie finanziere ich mein  
 437 Ehrenamts-Manager. Zahlt mir den die Gemeinde, oder wo kommts Geld her? Und die  
 438 [unverständlich] Mittel (...)

439 **I: Ja schauen mir mal**

440 N6: Ich sag, wenn das passiert, muss man natürlich stärker auf Unternehmen und so wei-  
 441 terzugehen. (...) An Spender herantreten, da haben wir auch gute Erfahrungen gemacht.  
 442 Also mir ist da nicht so angst und bange, aber ich glaube, dass das viele Vereine, die nicht  
 443 so gut aufgestellt sind, wird es hart treffen, sehr sehr hart.

444 **I: Und hatten sie jetzt, einen Digitalisierungs-Schub, sag ich mal, gibt es jetzt verein-**  
 445 **fachte Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu treten, wo die Ehrenamtlichen sich**  
 446 **schneller untereinander absprechen, schneller Bedarfe ausgetauscht werden?**

447 N7: Eigentlich nicht wirklich, in meinem Bereich zumindest nicht, weil das auch, gar nicht  
 448 so gerne angenommen wird tatsächlich. Da fehlt das Persönliche, da fehlt der direkte  
 449 Kontakt, ich hab das jetzt auch schon versucht, dass ich mal mit einen alten Ehrenamtli-  
 450 chen-Stamm von einem Projekt gesagt hab, Mensch, wenn wir uns schon nicht persönlich  
 451 treffen können, treffen wir uns halt hier in ner Videokonferenz, dass wir uns mal sehen und  
 452 ein bisschen reden können und so weiter. Wollte keiner machen, fanden die total unattrak-  
 453 tiv. Und das ist auch mit so ne Rückmeldung, die ich von vielen anderen bekommen hab,  
 454 mit denen ich da drüber gesprochen hab, dass einfach eigentlich gar nicht so das Bedürf-  
 455 nis ist der Leute. Die Leute wollen den persönlichen Kontakt haben, sie brauchen nicht jetzt  
 456 den Austausch untereinander, über irgend ne tolle App oder so.

457 **I: Mhmh, ok**

458 N6: Also ja, Digitalisierung hatten wir schon auch bei uns Einzug gehalten. Also wir können  
 459 - auch wir können jetzt auch Videokonferenz und haben natürlich einige Laptops ange-  
 460 schafft, aber ich würde auch sagen, dass ist nicht so'n großes Thema. Wir werden auch  
 461 nicht unbedingt alles umschreiben müssen. (...) Das ist so ein neues Tool, was dazu ge-  
 462 kommen ist, was so im ein oder anderen Bereich genutzt wird. Ich denk gerade an die  
 463 Lernwerkstatt für Menschen mit Schreib- Lese- und Schreibschwierigkeiten. Da kann man  
 464 sich natürlich auch online treffen, andere treffen sich wieder persönlich, aber mal spazieren  
 465 - auch so etwas hat es gegeben, ja, also in in nem begrenzten Rahmen.

466 **I: Okay, jetzt würde ich dann abschließend so die Wunschliste aufmachen und Sie**  
 467 **fragen, was sie förderlich fänden, um diese Freiwilligenarbeit auszubauen oder WAS**  
 468 **könnte Ihnen helfen, oder WER könnte Ihnen helfen bei den Plänen, die Sie in nächs-**  
 469 **ter Zeit so haben oder bei dem, was sie jetzt so gerne machen, dass das auf sicheren**  
 470 **Beinen steht?**

471 N7: Also, wenn ich die Wunschliste aufmache, dann würde ich sagen 100%-Stelle für das

472 Ehrenamts-Management [Lachen], weil wir haben sehr viele Ehrenamtliche und wir haben  
 473 den Luxus, dass ich, dass es meine Stelle gibt. Und dennoch merke ich, ich komme nicht  
 474 hinterher, ich könnte viel mehr machen, ich könnte viel mehr machen, ich könnte noch  
 475 Projekte irgendwie, initiieren, da ist das Ende der Fahnenstange längst nicht erreicht. Aber  
 476 das ist dann eben dieser finanzielle Aspekt, also wenn man hier die Wunschliste aufma-  
 477 chen- sagen: hier Gelder für ne Vollzeitstelle

478 **I: Es gibt jetzt auch die Stiftung, Moment wie heißt sie? Diese Deutsche Stiftung für**  
 479 **Ehrenamt - ich hab den Namen jetzt gerade nicht. Gibt es da irgendwie die Mög-.**  
 480 **Also möchten sie unterstützt werden bei Fragen der Digitalisierung oder bei juristi-**  
 481 **schsen Fragen oder (...) solchen Themen?**

482 N6: Also die Stiftung Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement – oder wie sie heißt –  
 483 die haben unsere neue Homepage finanziert [2 Sekunden unverständlich] Also das schöp-  
 484 fen wir eigentlich alles aus, was es so gibt, da sind wir schon ziemlich gut dabei. Aber ich,  
 485 ich sag mal ne Personalstelle finanzieren, das können Sie nicht über Spenden oder ne  
 486 Stiftung. Das ist eher eine langfristige Perspektive. Sie werden ja nicht - also ich halte  
 487 nichts von befristeten Arbeitsverträgen, also brauchen sie irgendwie – muss es ne Per-  
 488 spektive rein. Und das wird man glaub ich nicht über Stiftungsgelder, da kann ich mal ein  
 489 Projekt machen, aber nicht die nächsten zehn Jahre abdecken.

490 **I: Und wie sehen Sie das mit der Bürokratie: Gibt es zu viel Bürokratie (...) oder**  
 491 **kommt man ganz gut mit zurecht? Wie ist da die, weil das es immer das Thema auch**  
 492 **in den verschiedenen Forschungsarbeiten, dass Bürokratieabbau gefordert wird.**

493 N6: Ja und da ist der Freistaat Bayern ja natürlich ganz besonders (...) weit vorne in Sa-  
 494 chen Bürokratie, also das könnte deutlich einfacher sein. Auf jeden Fall. Natürlich, auch  
 495 das gehört dazu, ich sag mal, (...) dass man nicht die Hälfte macht, aber vielleicht zwanzig  
 496 Prozent meiner Stelle ist sozusagen die ganze Förder-Landschaft mit all seinen Dings und  
 497 (...) Bürokratie und was gebraucht wird. Da wäre meine Kritik eher, dass so ne grundsätzli-  
 498 che so'n grundsätzliches Misstrauen noch da ist, warum muss ich einem Mütter-  
 499 Familienzentrum jede ehrenamtliche Stunde von jeder Person irgendwo dokumentieren,  
 500 pro Monat, Kopf pro Monat. das sind Listen, wozu eigentlich, und nur um dann 8000€ zu  
 501 kriegen - das steht in keinem Verhältnis – warum eigentlich, also da braucht man eine Or-  
 502 ganisation dazu, dass Sie diesen 8000€ irgendwohin geben. wäre es nicht sinnvoller zu  
 503 sagen, hier klar, wir wollen irgendwie ne Art von Nachweis, wir wollen nen Sachbericht,  
 504 aber wir haben grundsätzlich, Vertrauen dass die soziale Einrichtung auch das ordentlich  
 505 machen lässt. Da könnte man schon einiges verbessern, ja. Witzigerweise sind die Förder-  
 506 programme des Bundes insgesamt einfacher als die vom Freistaat Bayern. (...) also wir  
 507 sind gewappnet, wir händeln das halt,

508 **I: Und diese Sache mit dem Ausbau, der Erhöhung der Ehrenamtszuschale der**  
 509 **Übungsleiterzuschale, das - wie bewerten Sie das?**

510 N6: positiv, wurde lange nicht mehr angepasst – auch dies - war an der Zeit

511 **I: War an der Zeit, (...) gut, da bin ich mit meinen Fragen jetzt durch. Gibt es irgen-**  
 512 **detwas, was sie gerne noch ergänzen würden, was noch gefehlt hat, was Ihnen jetzt**  
 513 **noch so einfällt, wo etwas noch gesagt werden sollte?**

514 N6: Von meiner Seite nicht

515 **I: Mhmh, ok**

516 N7: Von meiner auch nicht.

517 **I: Alles klar. Dann beende ich mal die Aufnahme.**

## Literaturverzeichnis

- Aner, Kirsten* (Soziale Arbeit und Ehrenamt, 2007): Soziale Arbeit und Ehrenamt: individualistisch-liberal oder solidarisch orientiert?, in: *Hering, Sabine* (Hrsg.), *Bürgerschaftlichkeit und Professionalität: Wirklichkeit und Zukunftsperspektiven sozialer Arbeit*, 2007, S. 15–22
- Beher, Karin, Liebig, Reinhard* (Soziale Arbeit als Ehrenamt, 2012): Soziale Arbeit als Ehrenamt, in: *Thole, Werner* (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch*, 2012, S. 975–985
- Behrens, Angela* (Vorsicht, 2012): Vorsicht, wenn die Grenzen verschwimmen, in: *SOZIALwirtschaft* (2012), Nr. 3, S. 34–45
- Bogner, Alexander, Littig, Beate, Menz, Wolfgang* (Interviews mit Experten, 2014): Interviews mit Experten: Eine praxisorientierte Einführung, Wiesbaden: Springer VS, 2014
- Borrmann, Stefan, Spatscheck, Christian, Pankofer, Sabine, Sagebiel, Juliane, Michel-Schwartz, Brigitta* (Hrsg.) (Wissenschaft Soziale Arbeit, 2016): Die Wissenschaft Soziale Arbeit im Diskurs: Auseinandersetzungen mit den theoriebildenden Grundlagen Sozialer Arbeit, v.13, Leverkusen-Opladen: Budrich Barbara, 2016
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.* (Gesamtstatistik, 2018): Gesamtstatistik 2016, Berlin, 2018
- Bundesdrucksache 14/8900* (Enquete-Kommission, 2002): Bericht Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Berlin, 2002
- Burkhardt, Luise, Schupp, Jürgen* (Wachsendes ehrenamtliches Engagement, 2019): Wachsendes ehrenamtliches Engagement: Generation der 68er häufiger auch nach dem Renteneintritt aktiv, in: *DIW Wochenbericht*, 86. (2019), Nr. 42, S. 765–774
- Deutscher Bundestag* (Dritter Engagementbericht, 2020): Unterrichtung durch die Bundesregierung: Dritter Engagementbericht, Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter, und Stellungnahme der Bundesregierung, Berlin, 2020
- Engel, Alexandra, Rüger, David, Schneider, Jessica* (Freiwilligenorientierte Engagementförderung, 2019): Freiwilligenorientierte Engagementförderung: Vom Eigensinn ausgehen, in: *Soziale Arbeit*, 68 (2019), Nr. 10, S. 362–368
- Früchtel, Frank, Cyprian, Gudrun, Budde, Wolfgang* (Sozialer Raum, 2013): Sozialer Raum und Soziale Arbeit: Textbook: Theoretische Grundlagen, 3. Aufl., Wiesbaden: Springer VS, 2013

- Fürst, Roland, Hinte, Wolfgang* (Hrsg.) (Sozialraumorientierung 4.0, 2020): Sozialraumorientierung 4.0: Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven, Bd. 5515, Baden-Baden: UTB, 2020
- Hammerschmidt, Peter* (Geschichte, 2012): Geschichte der Rechtsgrundlagen der Sozialen Arbeit bis zum 20. Jahrhundert, in: *Thole, Werner* (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch, 2012, S. 851–861
- Hammerschmidt, Peter, Tennstedt, Florian* (Weg zur Sozialarbeit, 2012): Der Weg zur Sozialarbeit: Von der Armenpflege bis zur Konstituierung des Wohlfahrtsstaates in der Weimarer Republik, in: *Thole, Werner* (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch, 2012, S. 73–86
- Hering, Sabine* (Hrsg.) (Bürgerschaftlichkeit, 2007): Bürgerschaftlichkeit und Professionalität: Wirklichkeit und Zukunftsperspektiven sozialer Arbeit, Bd. 1, Wiesbaden: VS Verl.für Sozialwiss, 2007
- Hinte, Wolfgang* (Sozialräume, 2011): Sozialräume gestalten statt Sondersysteme befördern: Zur Funktion Sozialer Arbeit bei der Gestaltung einer inklusiven Infrastruktur, in: *Teilhabe*, 50 (2011), Nr. 3, S. 100–106
- (Gemeinwesenarbeit, 2012): Von der Gemeinwesenarbeit über die Sozialraumorientierung zur Initiierung von bürgerschaftlichem Engagement, in: *Thole, Werner* (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch, 2012, S. 663–676
- (Original oder Karaoke, 2020): Original oder Karaoke - was kennzeichnet das Fachkonzept Sozialraumorientierung, in: *Fürst, Roland, Hinte, Wolfgang* (Hrsg.), Sozialraumorientierung 4.0: Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven, 2020, S. 11–26
- Hinte, Wolfgang, Karas, Fritz* (Studienbuch, 1998): Studienbuch Gruppen- und Gemeinwesenarbeit: Eine Einführung für Ausbildung und Praxis, Neuwied: Luchterhand, 1998
- Hinte, Wolfgang, Treeß, Helga* (Sozialraumorientierung, 2014): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe: Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik, 3. Aufl., Weinheim: Beltz Juventa, 2014
- Kausmann, Corinna, Burkhardt, Luise, Rump, Boris, Kelle, Nadiya, Simonson, Julia, Tesch-Römer, Clemens* (Zivilgesellschaftliches Engagement, 2019): Zivilgesellschaftliches Engagement, in: *Krimmer, Holger* (Hrsg.), Datenreport Zivilgesellschaft, 2019, S. 55–91
- Kessl, Fabian, Reutlinger, Christian* (Hrsg.) (Handbuch Sozialraum, 2019): Handbuch Sozialraum: Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich, Bd. 14, 2. Aufl., Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden; Springer VS, 2019
- Klatt, Johanna, Walter, Franz, Bebnowski, David* (Hrsg.) (Entbehrliche, 2011): Entbehrliche der Bürgergesellschaft?: Sozial Benachteiligte und Engagement, Bd. 3, Bielefeld: transcript, 2011

- Knabe, Judith* (Wohnen, 2019): Wohnen und Wohnungspolitik als sozialraumbezogenes Handlungsfeld, in: *Kessl, Fabian, Reutlinger, Christian* (Hrsg.), Handbuch Sozialraum: Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich, 2019, S. 635–654
- Kraus, Björn* (Relationale Konstruktionen, 2016): Relationale Konstruktionen. Zur sozialen und materiellen Konstitution individueller Lebenswelten, in: *Borrmann, Stefan, Spatscheck, Christian, Pankofer, Sabine, Sagebiel, Juliane, Michel-Schwartze, Brigitta* (Hrsg.), Die Wissenschaft Soziale Arbeit im Diskurs: Auseinandersetzungen mit den theoriebildenden Grundlagen Sozialer Arbeit, 2016, S. 145–162
- Kreft, Dieter, Mielenz, Ingrid* (Hrsg.) (Wörterbuch, 2017): Wörterbuch Soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 8. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 2017
- Krimmer, Holger* (Stifterverband, 2014): Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, in: *Zimmer, Annette, Simsa, Ruth, Rentzsch, Christina* (Hrsg.), Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement: Quo vadis?, 2014
- (Hrsg.) (Datenreport, 2019): Datenreport Zivilgesellschaft, Wiesbaden: Springer VS, 2019
- Kruse, Jan, Schmieder, Christian, Weber, Kristina M., Dresing, Thorsten, Pehl, Thorsten* (Qualitative, 2015): Qualitative Interviewforschung: Ein integrativer Ansatz, 2. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 2015
- Kuckartz, Udo* (Qualitative Inhaltsanalyse, 2018): Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung, 4. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 2018
- Lamnek, Siegfried, Krell, Claudia* (Qualitative Sozialforschung, 2016): Qualitative Sozialforschung: Mit Online-Material, 6. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz, 2016
- Lorenz, Walter* (Diskurs, 2012): Der deutschsprachige Diskurs der Sozialen Arbeit aus internationaler Perspektive, in: *Thole, Werner* (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch, 2012, S. 379–385
- Löw, Martina* (Raumsoziologie, 2001): Raumsoziologie, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2001
- Löw, Martina, Sturm, Gabriele* (Raumsoziologie, 2019): Raumsoziologie: Eine disziplinäre Positionierung zum Sozialraum, in: *Kessl, Fabian, Reutlinger, Christian* (Hrsg.), Handbuch Sozialraum: Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich, 2019, S. 3–21
- Lukas, Helmut* (Sozialraum, 2017): Sozialraum, in: *Kreft, Dieter, Mielenz, Ingrid* (Hrsg.), Wörterbuch Soziale Arbeit: Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, 2017, S. 943–944
- Lünsmann-Schmidt, Stefanie* (Lauter gute Leute, 2021): Lauter gute Leute: Das Ehrenamt in den Sozialen Diensten zwischen Legitimationsnutzen und... Transaktionskostenregulierung, Heidelberg: VS Verl. für Sozialwiss, 2021

- More-Hollerweger, Eva* (Entwicklungen, 2014): Entwicklungen von Freiwilligenarbeit, in: *Zimmer, Annette, Simsa, Ruth, Rentzsch, Christina* (Hrsg.), *Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement: Quo vadis?*, 2014, S. 301–314
- Müller, Doreen, Tesch-Römer, Clemens* (Früheres Engagement, 2017): Früheres Engagement und Engagementbereitschaft, in: *Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, 2017*, S. 153–178
- Neumann, Daniela* (Ehrenamt, 2016): *Das Ehrenamt nutzen: Zur Entstehung einer staatlichen Engagementpolitik in Deutschland*, v.29, Bielefeld: transcript, 2016
- Ortmann, Friedrich* (Organisation, 2012): Organisation und Verwaltung des „Sozialen“, in: *Thole, Werner* (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch*, 2012, S. 763–776
- Priemer, Jana, Bischoff, Antje, Hohendanner, Christian, Krebstakies, Ralf, Rump, Boris, Schmitt, Wolfgang* (Zivilgesellschaft, 2019): Organisierte Zivilgesellschaft, in: *Krimmer, Holger* (Hrsg.), *Datenreport Zivilgesellschaft*, 2019, S. 7–54
- Pries, Ludger, Kurtenbach, Sebastian* (Transnationalität, 2019): Transnationalität als strukturierendes Element des Sozialraums, in: *Kessl, Fabian, Reutlinger, Christian* (Hrsg.), *Handbuch Sozialraum: Grundlagen für den Bildungs- und Sozialbereich*, 2019, S. 225–241
- Riege, Marlo, Schubert, Herbert* (Hrsg.) (Sozialraumanalyse, 2016): *Sozialraumanalyse: Grundlagen - Methoden - Praxis*, 5. Aufl., Wiesbaden: Springer VS, 2016
- Ross, Paul-Stefan, Roth, Roland* (Soziale Arbeit, 2019): *Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement: Gegeneinander - nebeneinander - miteinander?*, Bd. 20, Berlin: Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., 2019
- Schaden, Elias* (Freiwilliges Engagement, 2019): *Freiwilliges Engagement in der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendhilfe: Perspektiven aus Graz*, Stuttgart und Rosenheim, Opladen, Berlin, Toronto: Budrich Academic Press GmbH, 2019
- Schönig, Werner, Motzke, Katharina, Bieker, Rudolf* (Netzwerkorientierung, 2016): *Netzwerkorientierung in der Sozialen Arbeit: Theorie, Forschung, Praxis*, Band 21, Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 2016

- Simonson, Julia, Hameister, Nicole* (Sozioökonomischer Status, 2017): Sozioökonomischer Status und freiwilliges Engagement, in: *Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, 2017*, S. 439–464
- Simonson, Julia, Kelle, Nadiya, Kausmann, Corinna, Karnick, Nora, Arriagada, Céline, Hagen, Christine, Hameister, Nicole, Huxhold, Oliver, Tesch-Römer, Clemens* (Freiwilliges Engagement, 2021): *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*, Berlin, 2021
- Simonson, Julia, Kelle, Nadiya, Kausmann, Corinna, Tesch-Römer, Clemens* (Freiwilligensurvey 2019, 2021): *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (keine Datumsangabe)
- Simonson, Julia, Vogel, Claudia* (Organisationale Struktur, 2017): Organisationale Struktur des freiwilligen Engagements und Verbesserungsmöglichkeiten der Rahmenbedingungen, in: *Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, 2017*, S. 521–547
- Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.) (Freiwilliges Engagement, 2017): *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*, Wiesbaden: Springer VS, 2017
- Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Ziegelmann, Jochen, Tesch-Römer, Clemens* (Einleitung, 2017): Einleitung: *Freiwilliges Engagement in Deutschland*, in: *Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, 2017*, S. 31–49
- Tauchner, Manfred* (Fünf Prinzipien, 2020): Die fünf Prinzipien: Grundlagen, Vertiefungen und Praxisbeispiele, in: *Fürst, Roland, Hinte, Wolfgang* (Hrsg.), *Sozialraumorientierung 4.0: Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven*, 2020, S. 27–37
- Tesch-Römer, Clemens, Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Ziegelmann, Jochen* (Ergebnisse Freiwilligensurvey, 2017): Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys 2014: Implikationen für die Engagementpolitik, in: *Simonson, Julia, Vogel, Claudia, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, 2017*, S. 647–662
- Thole, Werner* (Hrsg.) (Grundriss 1, 2012): *Grundriss Soziale Arbeit: Ein einführendes Handbuch*, 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss, 2012
- Vogel, Claudia, Wettstein, Markus, Tesch-Römer, Clemens* (Hrsg.) (Frauen und Männer, 2019): *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte: Älterwerden im sozialen Wandel*, Wiesbaden: Springer VS, 2019

- Wehner, Theo, Güntert, Stefan, Neufeind, Max, Mieg, Harald (Freigemeinnützige, 2015): Freigemeinnützige Tätigkeit: Freiwilligenarbeit als Forschungs- und Gestaltungsfeld der Arbeits- und Organisationspsychologie, in: *Wehner, Theo, Güntert, Stefan T.* (Hrsg.), *Psychologie der Freiwilligenarbeit: Motivation, Gestaltung und Organisation*, 2015, S. 4–20
- Wehner, Theo, Güntert, Stefan T.* (Hrsg.) (Psychologie, 2015): *Psychologie der Freiwilligenarbeit: Motivation, Gestaltung und Organisation*, Berlin, Heidelberg: Springer, 2015
- Wolf, André C., Zimmer, Annette* (Engagementförderung, 2012): Lokale Engagementförderung: Kritik und Perspektiven, Bd. 38, Wiesbaden: Springer VS, 2012
- Wössner, Ulrike* (Sozialraumorientierung Chance, 2020): Sozialraumorientierung: Chancen für die Menschen, die Quartiere und die Sozialwirtschaft, in: *Wössner, Ulrike* (Hrsg.), *Sozialraumorientierung als Fachkonzept Sozialer Arbeit und Steuerungskonzept von Sozialunternehmen: Grundlagen – Umsetzungserfordernisse – Praxiserfahrungen*, 2020, S. 3–31
- (Hrsg.) (Sozialraumorientierung Fachkonzept, 2020): *Sozialraumorientierung als Fachkonzept Sozialer Arbeit und Steuerungskonzept von Sozialunternehmen: Grundlagen – Umsetzungserfordernisse – Praxiserfahrungen*, Wiesbaden: Springer VS, 2020
- Zimmer, Annette, Simsa, Ruth, Rentzsch, Christina* (Hrsg.) (Forschung, 2014): *Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement: Quo vadis?*, Bd. 46, Wiesbaden: Springer VS, 2014

## Internetquellen

- Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen München-Land* (Wie wir helfen, 2021): *Wie wir helfen - Arbeitsgemeinschaft der Nachbarschaftshilfen München-Land*, <<https://www.nachbarschaftshilfen-landkreis-muenchen.de/die-nachbarschaftshilfen/wie-wir-helfen/>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]
- Bank für Sozialwirtschaft* (Befragungen, 2021): *Befragungen zu den wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Sozial- und Gesundheitswesen: Vergleich der Ergebnisse aus den Befragungen vom 15. Mai bis 16. Juni 2020 und 16. November bis 20. Dezember 2020*, <<https://www.sozialbank.de/covid-19/umfrage>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]
- Bayerische Ehrenamtsbeauftragte* (Alles rund ums Ehrenamt, 2021): *Alles rund ums Ehrenamt: Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt*, <<https://www.ehrenamtsbeauftragte.bayern.de/>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]



- Bayerisches Landesamt für Statistik* (Statistik, 2020): Statistik kommunal 2019: Landkreis München 09 184, <[https://www.statistik.bayern.de/produkte/statistik\\_kommunal/](https://www.statistik.bayern.de/produkte/statistik_kommunal/)> (2020) [Zugriff 2021-06-02]
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Deutschland* (bagfa, 2021): bagfa e.V. - Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Deutschland: Freiwilligenagenturen & Mitglieder, <<https://bagfa.de/ueber-die-bagfa/freiwilligenagenturen-und-mitglieder/>> (2021) [Zugriff 2021-06-17]
- Bundesministerium der Finanzen* (Bundesministerium, 2020): Bundesministerium der Finanzen - Jahressteuergesetz 2020 (JStG 2020), <[https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Gesetzestexte/Gesetze\\_Gesetzesvorhaben/Abteilungen/Abteilung\\_IV/19\\_Legislaturperiode/Gesetze\\_Verordnungen/2020-12-28-JStG-2020/0-Gesetz.html](https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Gesetzestexte/Gesetze_Gesetzesvorhaben/Abteilungen/Abteilung_IV/19_Legislaturperiode/Gesetze_Verordnungen/2020-12-28-JStG-2020/0-Gesetz.html)> (2020) [Zugriff 2021-06-02]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* (Mehrgenerationenhäuser, 2021): Mehrgenerationenhäuser - Startseite, <<https://www.mehrgenerationenhaeuser.de/>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]
- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement* (BBE, 2021): Entwickeln. Vernetzen. Stärken, <<https://www.b-b-e.de/>> (keine Datumsangabe) [Zugriff 2021-06-17]
- Bundesverband Deutscher Stiftungen e. V.* (Engagementpreis, 2021): Deutscher Engagementpreis, <<https://www.deutscher-engagementpreis.de/>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]
- Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt* (Stiftung, 2021): Wir fördern und stärken Engagement und Ehrenamt - Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt, <<https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/>> (2021) [Zugriff 2021-06-17]
- Deutscher Bundestag Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen* (Unterausschuss, 2020): Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement, Protokoll-Nr. 19/26: Kurzprotokoll der 26. Sitzung 15.12.2020, <[https://www.bundestag.de/resource/blob/821866/402ab69bc8e70cff1f12aa8165919e2d/26-Sitzung\\_15-12-2020\\_-Kurzprotokoll-data.pdf](https://www.bundestag.de/resource/blob/821866/402ab69bc8e70cff1f12aa8165919e2d/26-Sitzung_15-12-2020_-Kurzprotokoll-data.pdf)> (2020) [Zugriff 2021-06-02]
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.* (SOEP, 2021): Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), <[https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.412809.de/presse/glossar/sozio\\_oekonomisches\\_panel\\_soep.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.412809.de/presse/glossar/sozio_oekonomisches_panel_soep.html)> (2021) [Zugriff 2021-06-16]
- Deutsches Zentrum für Altersfragen* (Freiwilligensurvey, 2021): Deutscher Freiwilligensurvey - Internetstartseite, <<https://www.dza.de/forschung/fws>> (2021) [Zugriff 2021-06-10]

- Hoff, Kai, Kuhn, David, Tahmaz, Birthe* (Digital, 2021): Digital durch die Krise: Digitalisierungsschub der Zivilgesellschaft als Chance und Herausforderung neuen Engagements, <<https://www.ziviz.de/medien/digital-durch-die-krise>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]
- Kreß, Jennifer* (Funktionswandel des Sozialraums, 2010): Zum Funktionswandel des Sozialraums durch das Internet, <<https://www.sozialraum.de/zum-funktionswandel-des-sozialraums-durch-das-internet.php>> (2010) [Zugriff 2021-06-02]
- Krimmer, Holger, Hoff, Kai, Kononykhina, Olga, Tahmaz, Birthe* (Handlungsspielräume, 2021): Weniger Handlungsspielräume trotz besonderer Leistungen: Coronakrise führt zu wachsender Unsicherheit und Schwächung zivilgesellschaftlicher Strukturen, <<https://www.ziviz.de/corona>> (2021), Policy Paper [Zugriff 2021-06-02]
- Landkreis München* (LK München, 2021): Bürgerschaftliches Engagement, <<https://www.landkreis-muenchen.de/themen/buergerschaftliches-engagement/>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]
- Management und Praxis* (Engagement, 2018): Engagement im Sozialraum: Bürger\_innen und Institutionen gleichsam aktivieren: Ein Interview mit Prof. Dr. Oliver Fehren, <<https://www.fes.de/akademie-management-und-politik/veroeffentlichungen/mup-interviews/engagement-im-sozialraum>> (2018) [Zugriff 2021-06-02]
- MAXQDA* (Homepage MAXQDA, 2021): MAXQDA | Die #1 Software für Qualitative & Mixed-Methods-Forschung, <<https://www.maxqda.de/>> (2021) [Zugriff 2021-04-17]
- Priemer, Jana, Krimmer, Holger, Labigne, Anaël* (ZiviZ, 2017): ZiviZ-Survey 2017: Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken, <<http://www.ziviz.info/projekte/ziviz-survey>> (2017) [Zugriff 2021-06-02]
- Prognos* (Strategien, 2018): Strategien gegen den Fachkräftemangel in der Altenpflege: Probleme und Herausforderungen, <<https://www.bertelsmannstiftung.de/de/unsere-projekte/zukunft-pflege/projektnachrichten/was-tun-gegen-den-fachkraeftemangel-in-der-altenpflege/>> (2018) [Zugriff 2021-06-02]
- Stoik, Christoph* (Sozialraumorientierung, 2014): Sozialraumorientierung zwischen neoliberaler Umprogrammierung und Perspektive für die Disziplinentwicklung, <<https://soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/347/597>> (2014) [Zugriff 2021-06-02]

*Torka, Susanne, Schwenzel, Jürgen* (Generationsübergreifende, 2021): Generationsübergreifende Nachbarschaftsaktivitäten im B-Laden, <[https://www.moabit-ost.de/vorlagen/aktuelles/?tx\\_news\\_pi1%5Bnews%5D=1105&tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=d8657eaf2da8d2cab6759ca7beb84bb3](https://www.moabit-ost.de/vorlagen/aktuelles/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=1105&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=d8657eaf2da8d2cab6759ca7beb84bb3)> (2021) [Zugriff 2021-06-02]

*Zimmer, Annette, Priller, Eckhard* (Patchwork, 2021): A Patchwork Quilt of Programs, <<https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/npf-2020-0050/html>> (2021) [Zugriff 2021-06-02]

**Ehrenwörtliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig und ohne unerlaubte Hilfe angefertigt worden ist, insbesondere dass ich alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, durch Zitate als solche gekennzeichnet habe. Weiterhin erkläre ich, dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde / Prüfungsstelle vorgelegen hat. Ich erkläre mich damit nicht einverstanden, dass die Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass die Digitalversion dieser Arbeit zwecks Plagiatsprüfung auf die Server externer Anbieter hochgeladen werden darf. Die Plagiatsprüfung stellt keine Zurverfügungstellung für die Öffentlichkeit dar.

München, den 22.6.2021

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, cursive letters that appear to be 'SJK'.

(Ort, Datum) (Eigenhändige Unterschrift)